



IBBW

Institut für Bildungsanalysen
Baden-Württemberg

Blick in die Bildungsregionen in Baden-Württemberg 2018

Erfahrungs- und Sachstandsbericht

Stuttgart 2019

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion: Eveline Fleischer, IBBW Stuttgart
Hediye Kheredmand, IBBW Stuttgart
Frank Pfänder, IBBW Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, IBBW Stuttgart

Autorinnen und Autoren: Eveline Fleischer, IBBW Stuttgart
Hediye Kheredmand, IBBW Stuttgart
Frank Pfänder, IBBW Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, IBBW Stuttgart

Dieser Bericht ist unter Mitwirkung der Regionalen Bildungsbüros der Bildungsregionen Alb-Donau-Kreis, Baden-Baden, Landkreis Biberach, Bodenseekreis, Landkreis Böblingen, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Enzkreis, Freiburg, Landkreis Göppingen, Heidelberg, Landkreis Heidenheim, Heilbronn, Hohenlohekreis, Karlsruhe, Landkreis Lörrach, Landkreis Ludwigsburg, Mannheim, Ortenaukreis, Ostalbkreis, Landkreis Ravensburg, Reutlingen, Schwäbisch Hall, Schwarzwald-Baar-Kreis, Landkreis Sigmaringen, Stuttgart, Ulm, Weinheim und Wertheim entstanden. Die inhaltliche Verantwortung für die Einzelberichte der Bildungsregionen in Kapitel 3 liegt bei den jeweiligen Regionalen Bildungsbüros.

Erscheinungsjahr: 2019

Impressum

Herausgeber Land Baden-Württemberg
vertreten durch das Institut für Bildungsanalysen (IBBW)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-0
www.ibbw.kultus-bw.de
poststelle@ibbw.kv.bwl.de

Urheberrecht Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Blick in die Beratungsstelle 2018	4
2.1	Profil der Beratungsstelle.....	4
2.2	Aktivitäten und Schwerpunkte im Jahr 2018	5
3	Blick in die Bildungsregionen 2018	11
3.1	Die Bildungsregion im Alb-Donau-Kreis	12
3.2	Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden.....	19
3.3	Die Bildungsregion im Landkreis Biberach.....	25
3.4	Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen.....	32
3.5	Die Bildungsregion im Bodenseekreis	37
3.6	Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	45
3.7	Die Bildungsregion im Enzkreis.....	57
3.8	Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg	61
3.9	Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen	66
3.10	Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg	70
3.11	Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim.....	79
3.12	Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn	86
3.13	Die Bildungsregion im Hohenlohekreis	92
3.14	Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe	97
3.15	Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach.....	102
3.16	Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg.....	107
3.17	Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim	114
3.18	Die Bildungsregion im Ortenaukreis.....	119
3.19	Die Bildungsregion im Ostalbkreis.....	130
3.20	Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg.....	141
3.21	Die Bildungsregion in der Stadt Reutlingen (in Trägerschaft für den Landkreis Reutlingen)	146
3.22	Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)	151
3.23	Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis.....	156
3.24	Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen	163
3.25	Die Bildungsregion in der Stadt Stuttgart	167
3.26	Die Bildungsregion in der Stadt Ulm.....	179
3.27	Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)	187
3.28	Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)	201
4	Anhang: Struktur und Leitfragen „Blick in die Bildungsregionen 2018“	205



1 Einleitung

Mit dem Landesprogramm Bildungsregionen unterstützt das Land Baden-Württemberg Stadt- und Landkreise bei der Einrichtung und Weiterentwicklung regionaler Bildungsnetzwerke aus Politik, Verwaltung und Praxis. Im Sinne einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden diese von Land und Kommunen gemeinsam getragen und anteilig finanziert.

Angesichts der zunehmenden Komplexität der Herausforderungen an das Bildungssystem bei gleichzeitig fragmentierten Zuständigkeiten, basiert die Idee der Bildungsregionen auf der Überzeugung, dass es nur gemeinsam gelingen kann, den Herausforderungen angemessen zu begegnen. Ziel der Bildungsregionen ist es daher, durch die Stärkung der themenbezogenen Zusammenarbeit vor Ort die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu verbessern und somit mehr Bildungsgerechtigkeit und Bildungserfolg zu ermöglichen. Dabei gehen sie von einem weit gefassten Bildungsverständnis aus, das formale, non-formale und informelle Bildung einschließt und sich an der Bildungsbiografie der jungen Menschen orientiert. Die verschiedenen Teilbereiche des Bildungssystems sollen besser aufeinander bezogen und die Angebote so aufeinander abgestimmt werden, dass sie sich mit ihren jeweiligen Stärken und Möglichkeiten gut ergänzen. Die beteiligten Akteure begreifen sich auf Basis übergreifender Zielvorstellungen als gemeinsam Verantwortliche für die Bildung in der Stadt bzw. im Landkreis und bringen im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten ihren Beitrag in diese Verantwortungsgemeinschaft ein. Zur Erreichung dieser Zielsetzung werden in den Bildungsregionen geeignete und verlässliche Koordinations-, Kooperations- und Steuerungsstrukturen auf- und ausgebaut.

Strukturen der Bildungsregionen

- Im Regionalen Bildungsbüro wird die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure initiiert, koordiniert und in Form konkreter Maßnahmen umgesetzt. Das Bildungsbüro wird vom Stadt- bzw. Landkreis und dem Land Baden-Württemberg gemeinsam getragen und ist in der Regel in der Kommunalverwaltung angesiedelt.
- Die Gesamtstrategie der Bildungsregion wird in der Regionalen Steuergruppe beschlossen und verantwortet. Sie ist aus hochrangigen Entscheidungsträgern von Land und Kommunen zusammengesetzt. Je nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung der Bildungsregion gehört der Steuergruppe eine Vielzahl von regionalen Akteuren und Schlüsselpersonen an.
- Um vor Ort möglichst viele Bildungsakteure zu beteiligen, können zusätzliche Beteiligungs- oder Austauschgremien eingerichtet werden.

Die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung der Bildungsregionen wird auf die jeweiligen Rahmenbedingungen, Datenlagen, übergreifenden Strategien und Schwerpunktsetzungen sowie die bereits vorhandenen Netzwerkstrukturen vor Ort abgestimmt. Auf diese Weise entsteht eine einzigartige Vielfalt regionaler Ansätze und Profile. Diese Vielfalt wird durch einen landesweiten Fachaustausch der Bildungsregionen und einen gemeinsamen Qualitätsrahmen systematisch begleitet und gerahmt.

Seit 2009 haben sich in ganz Baden-Württemberg bislang insgesamt 28 Bildungsregionen auf den Weg gemacht.

Inhaltliche Schwerpunkte

Passend zu den jeweiligen regionalen Bedarfen legt jede Bildungsregion ihre handlungsleitenden Ziele und Schwerpunkte fest. Die zentralen Themenbereiche reichen dabei von der frühkindlichen Bildung über das Zusammenwirken von schulischer und außerschulischer Bildung und den Übergang in die Arbeitswelt bis hin zur Erwachsenenbildung. Neben der Unterstützung und Begleitung von Bildungsübergängen im Lebenslauf (vertikale Perspektive) geht es dabei auch um die Vernetzung der vielfältigen Akteure in den genannten Themenfeldern und die Schaffung eines lebendigen Netzwerks in der Region (horizontale Perspektive). Einige

Themenbereiche wie etwa die Gestaltung von zeitlich nacheinander erlebten Bildungsübergängen (vor allem Kita – Grundschule und Schule – Beruf), die themenbezogene Kooperation der verschiedenen Bildungsakteure, Migration bzw. Integration und Bildung, Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Eltern, Sprachbildung und -förderung etc. spielen in nahezu allen Bildungsregionen eine große Rolle. Andere Themenbereiche wie z. B. Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen, MINT-Förderung, ökonomische Bildung etc. werden darüber hinaus eher in einzelnen Bildungsregionen vertiefend aufgegriffen. Die Bildungsregionen bewegen sich dabei vor allem auf drei Handlungsebenen:

- Entscheidungs- und Planungsebene z. B. im Sinne der Zusammenarbeit von Schulaufsicht und Schulträger, der Kooperation der verschiedenen kommunalen Ämter und Ressorts oder der Zusammenführung der verschiedenen Planungs- und Berichtswesen vor Ort,
- Ebene der Bildungsakteure und Multiplikatoren aus der Praxis, z. B. in Form von Kooperations- und Austauschformaten, multiprofessionellen Fortbildungen und Fachveranstaltungen,
- Ebene der Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Bürgerinnen und Bürger, z. B. in Form von Projekten und Veranstaltungen.

Programmentwicklung und Mehrwert

Als geeignete Struktur für die Vernetzung und strategische Koordinierung von regional bedeutsamen Bildungsthemen genießen die Bildungsregionen ein hohes Ansehen weit über die Landesgrenzen Baden-Württembergs hinaus. Die besondere Qualität der Bildungsregionen im Landesprogramm ist in ihrer Struktur zu sehen. Die schlanke Programmstruktur (mit gleichzeitig hoher struktureller Verbindlichkeit) ermöglicht eine flexible Anschlussfähigkeit an bereits bestehende kommunale Strukturen. Jede Bildungsregion entwickelt ihr ganz eigenes Profil.

Die so über Jahre entstandenen Strukturen der Bildungsregionen können auch relativ rasch für neu hinzukommende Themenbereiche und Herausforderungen genutzt werden. Das vom Land Baden-Württemberg unterstützte landesweite Wissensnetzwerk der Bildungsregionen und das gemeinsam formulierte Bewusstsein für Qualitätsentwicklung ermöglichen dabei eine hohe Fachlichkeit und einen überregionalen Austausch über gelungene Praxis.

Die Bildungsregionen helfen dabei, vor Ort passende und gut abgestimmte Antworten auf aktuelle Bedarfe zu finden. Sie ermöglichen die Verständigung auf gemeinsame Ziele und Qualitätsansprüche, eine durchgängige und anschlussfähige Strategie für Bildung in der Region, die gezielte Koordination und Kooperation an zentralen Schnittstellen und Bildungsübergängen sowie eine datenbasierte Steuerung und Planung in der Region und im Sozialraum. Durch die Struktur der Bildungsregionen wird es vor Ort möglich, auch Themen aufzugreifen und gemeinsam zu bearbeiten, für die kein Akteur sonst alleine verantwortlich zeichnet. Mit diesem seitherigen positiven Ertrag tragen sie zu einer Steigerung der Bildungsqualität vor Ort bei.

In den Bildungsregionen der Landkreise zeigt sich gerade auch für die kreisangehörigen Kommunen ein Mehrwert. Dieser liegt vor allem in der Möglichkeit, durch interkommunale Zusammenarbeit ein attraktives Bildungsangebot in der Region zu schaffen und damit eine Bindung der Menschen an die Region zu unterstützen, aber auch darin, das eigene Bildungsangebot profiliert nach außen zu zeigen. Ebenso können Kommunen von kreisweiten Datenanalysen und Angeboten der Bildungsregion profitieren. Die aktive Einbindung kreisangehöriger Kommunen in die Steuerung der Bildungsregion, die spezifischen Bedingungen im ländlichen Raum sowie die Vielzahl an Akteuren und Trägern fordern Bildungsregionen im Landkreis jedoch auch immer wieder heraus und verlangen passgenaue regionale Ansätze sowohl hinsichtlich der Strukturen (z. B. Einbezug von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern als Vertretung der kreisangehörigen Kommunen in der Regionalen Steuergruppe in Landkreisen, Einbezug des Landkreises in der Regionalen Steuergruppe im Falle der Städte, die die Bildungsregion in Trägerschaft für den Landkreis umsetzen, Bericht in der Bürgermeisterversammlung, im Kreistag etc.) als auch der inhaltlichen Ausgestaltung der Bildungsregion. So zeigt sich z. B., dass Bildungsregionen in Landkreisen aufgrund ihrer Trägerschaft für berufliche Schulen häufig den Übergang von der Schule in den Beruf als einen ihrer Handlungsschwerpunkte auswählen. Ein weiteres Feld, in dem Unterschiede in der thematischen Ausrichtung sichtbar werden, ist der Bereich des kommunalen Bildungsmonitorings.



Viele sind in diesem Feld als Bildungsregion aktiv, z. B. mit regionalen Bildungsberichten und thematischen Analysen. Im Unterschied zu den Städten ist jedoch hierbei eine kleinräumige sozialräumliche Betrachtungsweise häufig erschwert. Sozialraumanalysen können in den Städten hilfreich für die Identifikation von Gebieten, die einer erhöhten Aufmerksamkeit bedürfen, und einer gezielten Ressourcensteuerung sein. Weitere „klassische“ Themen einer Bildungsregion im Landkreis sind häufig Sprachbildung und -förderung sowie die Schaffung von transparenten Informationsmöglichkeiten über Bildungsangebote im Landkreis, z. B. durch onlinebasierte und zum Teil thematisch ausgerichtete Bildungswegweiser oder -portale.

Bildungsregionen in Städten zählen mit Blick auf ihre entsprechend gelagerten Zuständigkeiten häufig die frühkindliche Bildung und den Übergang in die Grundschule zu ihren Schwerpunkten.

Dieser Verweis auf gebietskörperschaftlich bedingte Unterschiede stellt jedoch nur eine tendenzielle Beobachtung dar, die sich nicht für alle Bildungsregionen verallgemeinern lässt und nicht automatisch zu generellen qualitativen Unterschieden führt, sondern lediglich im Sinne einer unterschiedlichen Profilausprägung zu verstehen ist.

Ausführlichere Informationen zu Zielen, Schwerpunkten und Strukturen der Bildungsregionen sowie zum Mehrwert sind in einer Broschüre zum Landesprogramm Bildungsregionen dargestellt, die unter www.bildungsregionen-bw.de abgerufen werden kann.

Der vorliegende Bericht gibt einen ausführlichen Einblick in die Arbeit der einzelnen Bildungsregionen im Jahr 2018 und richtet sich an alle Programmteilnehmer und an interessierte Akteure, die mit Bildungsregionen zusammenarbeiten oder sich über die Bildungsregionen näher informieren möchten.

Die nachfolgende Abbildung gibt einen kurzen Überblick über den aktuellen Umsetzungsstand der Bildungsbüros und Steuergruppen in 2018.

Bildungsbüro

- Im Bildungsbüro sind zwischen einer und 18 Personen beschäftigt, durchschnittlich sind es etwas mehr als vier Personen.
- Dafür stehen zwischen 0,5 und 12 Personalstellen zur Verfügung, durchschnittlich sind es ca. 3 Personalstellen (zunehmend häufig inkl. Bildungskoordination für Neuzugewanderte, Regionalem Übergangsmanagement und/oder andere drittmittelfinanzierte Stellen).
- Das Bildungsbüro ist häufig beim Dezernat/Amt für Schule und Bildung oder für Jugend, Familie und Soziales angesiedelt, immer öfter auch als Stabsstelle oder als eigenes Sachgebiet (zusammen rund 40 Prozent).
- In knapp 80 Prozent der Bildungsregionen wird das Personal über das Finanzausschussmodell des Landesprogramms finanziert, während das Abordnungsmodell seit Jahren rückläufig ist.

Steuergruppe

- Die Steuergruppe umfasst zwischen fünf und 31 feste Mitglieder, durchschnittlich sind es ca. 13 Mitglieder.
- In mehr als 80 Prozent der Steuergruppen ist die Verwaltungseinheit für Jugend, Familie und Soziales inzwischen festes Mitglied.
- Pro Jahr finden zwischen einer und vier Sitzungen statt, durchschnittlich sind es ca. 2 Sitzungen.
- Bei Bedarf werden themenbezogen weitere beratende Mitglieder hinzugezogen.

Abbildung 1.1: Zahlen und Daten zu den Regionalen Steuergruppen und Bildungsbüros 2018.

Für die informativen Berichte und praxisnahen Einblicke in ihre Arbeit bedanken wir uns bei allen Regionalen Bildungsbüros.

2 Blick in die Beratungsstelle 2018

Zur Unterstützung der Bildungsregionen ist beim Landesinstitut für Schulentwicklung seit 2009 eine Beratungsstelle eingerichtet. Das folgende Kapitel beschreibt die Aktivitäten der Beratungsstelle im Jahr 2018 und gibt einen kurzen Ausblick auf das Jahr 2019.

2.1 Profil der Beratungsstelle

Als Fachstelle für die Bildungsregionen in Baden-Württemberg arbeitet die Beratungsstelle auf Basis der aktuellen Fachdiskussion rund um regionale bzw. lokale Bildungslandschaften und versteht sich als Netzwerkpartnerin für interessierte Akteure in diesem Feld. In diesem Sinne fungiert sie in dreierlei Weise als Gelenkstelle und Bindeglied

- zwischen den einzelnen Bildungsregionen,
- zwischen dem Land Baden-Württemberg und den Bildungsregionen sowie
- zwischen dem Landesprogramm Bildungsregionen und interessierten Akteuren in Kommunen, Land und Bund.

Die Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit der Beratungsstelle trägt dazu bei, den fachlichen Austausch gezielt zu unterstützen und zu gestalten und somit die Aktivitäten der Einzelregionen in einen Gesamtzusammenhang zu bringen und zu rahmen.

Grundlegend für die Arbeit der Beratungsstelle ist ein systemisches und prozessorientiertes Beratungsverständnis, das die vorhandene Expertise der Bildungsregionen als zentrale Ressource wertschätzt und in einer partizipativen Weise einbezieht. Ebenfalls grundlegend ist die konsequente Orientierung an den Bedarfen der Bildungsregionen z. B. bei der Angebotsgestaltung. Die Bedarfe werden themen- und angebotsbezogen erhoben und in die konzeptionelle Arbeit einbezogen.

Die verschiedenen Angebotsformate der Beratungsstelle lassen sich sechs Handlungsfeldern zuordnen:

- Beratung
- Fachaustausch und Praxistransfer
- Qualitätsentwicklung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Programmentwicklung
- Blick nach außen und Kooperation



2.2 Aktivitäten und Schwerpunkte im Jahr 2018¹

2.2.1 Handlungsfeld Beratung

Individuelle Beratung

Für bestehende Bildungsregionen bietet die Beratungsstelle bedarfsgerechte individuelle Beratungsgespräche an. Die Bildungsbüros können diese sowohl zu fachlichen Fragen in einzelnen Handlungsschwerpunkten als auch zu übergreifenden prozessbezogenen und strukturellen Fragen zur Weiterentwicklung ihrer Bildungsregion insgesamt in Anspruch nehmen. Die Reflexion der bisherigen Entwicklung ist ebenso Teil der Beratungsgespräche wie die Unterstützung bei der Entwicklung mittelfristiger Zukunftsperspektiven.

Auch in 2018 fanden verschiedene Beratungsgespräche statt, in der Regel verbunden mit Vor-Ort-Besuchen in den jeweiligen Bildungsregionen.

Kollegiale Beratung

Im Rahmen der regelmäßigen Treffen nutzten auch 2018 wieder einzelne Bildungsbüros die Möglichkeit, ihre offenen Fragen und Herausforderungen in einer moderierten kollegialen Beratung zu bearbeiten. Sie profitierten dabei von den Erfahrungen der anderen Bildungsbüros und nahmen vielfältige praxisnahe Anregungen, Ideen und mögliche Lösungswege für sich mit.

Einstiegsbegleitung

Anderen interessierten Akteuren stellt die Beratungsstelle ein grundlegendes Informationsangebot zur Verfügung und begleitet Stadt- und Landkreise auf dem Weg zur Einrichtung einer Bildungsregion. In einer Einstiegsbegleitung können hier z. B. gemeinsam erste konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunkte und einer möglichen strukturellen Ausgestaltung angestellt und Kontakte zu bereits bestehenden Bildungsregionen vermittelt werden. Ziel ist dabei vor allem eine möglichst passgenaue Einbindung der Bildungsregion in die vor Ort bereits bestehenden Strukturen und Schwerpunktsetzungen. Bei Bedarf ist auch eine Teilnahme der Beratungsstelle an Sitzungen der zuständigen kommunalen Gremien möglich. Die Beratungsstelle berät und begleitet interessierte Städte und Landkreise vor und während der Antragsstellung.

Auch in 2018 wurden wie in den vergangenen Jahren wieder verschiedene Gespräche mit interessierten Akteuren geführt.



¹ Quellennachweis für die Puzzleteile: www.pptx.de/download/puzzle.html (zuletzt abgerufen am 28.05.2019).

2.2.2 Handlungsfeld Fachaustausch und Praxistransfer

Die Beratungsstelle unterstützt den themenbezogenen Fachaustausch und Praxistransfer zwischen den einzelnen Bildungsregionen sowie mit weiteren interessierten Kommunen und Akteuren mit verschiedenen Angeboten. Neben Netzwerktreffen, themenbezogenen Veranstaltungen und Materialien gehört hierzu auch ein umfassendes Informationsangebot auf der Website www.bildungsregionen-bw.de.



Die regelmäßigen Treffen der Regionalen Bildungsbüros stellen ein Angebot für den programminternen kollegialen Fach- und Erfahrungsaustausch dar. Über die Jahre ist dadurch ein landesweites Wissensnetzwerk entstanden, von dem die Bildungsregionen in erheblichem Maß profitieren. Mit den Treffen bietet die Beratungsstelle einen geschützten Rahmen für den offenen programminternen Austausch, bei dem auch offene Fragen, Herausforderungen und Schwierigkeiten klar benannt und diskutiert werden können.

Das Format der Themenwerkstätten ermöglicht über den punktuellen Fachaustausch hinaus in ausgewählten Themenbereichen in einer kleineren Gruppe intensiver und über einen längeren Zeitraum zusammenzuarbeiten. Ziel ist es, dass die beteiligten Personen für ihren jeweiligen Arbeitskontext Konzepte und Ansätze erarbeiten, diese vor Ort erproben und ihre Erfahrungen mit den anderen Bildungsregionen teilen, sodass die Konzepte und Ansätze ggf. später von diesen adaptiert und in die eigene Bildungsregion übertragen werden können.

Den themenbezogenen Austausch in einem erweiterten Kreis aus Bildungsregionen, (noch) nicht am Landesprogramm beteiligten Städten und Landkreisen in Baden-Württemberg und weiteren interessierten Akteuren aus Wissenschaft und Praxis ermöglichen die regelmäßig stattfindenden Thementage. Diese werden entlang der zentralen Themenschwerpunkte der Bildungsregionen ausgerichtet.

Themenbezogene Praxisdarstellungen auf der Website ermöglichen Interessierten einen raschen Einblick in die konkrete Arbeit vor Ort: www.bildungsregionen-bw.de

Treffen der Bildungsbüros

Auch in 2018 fanden wieder zwei landesweite Treffen der Bildungsbüros statt. Beteiligt sind standardmäßig auch Kultusministerium und Regierungspräsidien als Teil des Unterstützungssystems des Landes Baden-Württemberg. Neben der Vorstellung konkreter Projekte und Vorhaben einzelner Bildungsregionen und der Fachdiskussion an Thementischen nutzen die Bildungsbüros auch die Möglichkeit zur kollegialen Beratung. Themen in 2018 waren u. a. der Übergang von der Schule in den Beruf, kommunales Bildungsmonitoring, die kommunale Koordinierung von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte, Möglichkeiten der kreisübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen von Bildungsregionen, Kooperation und Beteiligung in der Bildungsregion sowie digitale Bildung.

Themenwerkstatt Wirkungsorientierung

Mit dem Themenbereich der Wirkungsorientierung pilotierte die Beratungsstelle 2018 erstmals das Format der Themenwerkstätten. Die Themenwerkstatt ist als theoriebasiertes und zugleich dezidiert praxisnahes Netzwerk- und Arbeitstreffen konzipiert und ergänzt damit passgenau die anderen Formate des Fachaustauschs- und Praxistransfers. Sie ermöglicht es den beteiligten Personen, in einer kleineren Gruppe intensiver und über einen längeren Zeitraum an ausgewählten Fragestellungen zu arbeiten. Der hohe Praxisanteil mit entsprechenden Arbeits- und Übungsphasen vertieft die überregionale Zusammenarbeit und unterstützt den Transfer auf den eigenen Arbeitskontext. Im Kontext des Aufbaus und der Weiterentwicklung eines zielbasierten kommunalen Bildungsmonitorings und der damit verbundenen zielbasierten Planung, Steuerung, Begleitung und Auswertung von Projekten und Angeboten der einzelnen Bildungsregionen haben, die in dieser Themenwerkstatt bearbeiteten, Fragen der Wirkungsorientierung eine hohe Relevanz. Insgesamt geht es um die zielgruppenspezifische Konstruktion kohärenter Wirkungsgefüge entlang der Analyse- und Zielebenen Input, Output, Outcome und Impact, die als Grundlage für Planung, Monitoring und Evaluation dienen können. In 2018 fanden zwei Treffen statt, ein drittes ist für Februar 2019 geplant.



Thementage

Als praxisorientiertes Veranstaltungsformat für Bildungsregionen und weitere Interessierte fanden auch in 2018 wieder zwei Thementage statt. Wissenschaftliche Fachbeiträge und kommunale Praxisimpulse ergänzten sich dabei in gewinnbringender Weise.

Am 19.07.2018 stand die Sprachbildung und -förderung entlang der Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund, am 13.11.2018 wurden Beteiligungsprozesse in Kommunen und das Verhältnis von Beteiligung und Steuerung im Rahmen von Bildungsregionen in den Blick genommen. Eine ausführliche Dokumentation der beiden Veranstaltungen sowie aller anderen seither stattgefundenen Thementage findet sich im Internet unter www.bildungsregionen-bw.de.

Themenlandkarten auf der Website

Auf der Website www.bildungsregionen-bw.de baute die Beratungsstelle in 2018 ihr themenbezogenes Informationsangebot weiter aus. Entlang zentraler Schwerpunktbereiche bietet es allen Interessierten konkrete Einblicke in die Praxis der Bildungsregionen vor Ort. Thematische Landkarten zeigen auf einen Blick, welche Bildungsregionen in einem bestimmten Themenbereich derzeit aktiv sind. Die konkreten Aktivitäten der einzelnen Bildungsregionen werden in kompakter Form beschrieben und zum Teil mit weiterführenden Informationen hinterlegt.

2.2.3 Handlungsfeld Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung spielt im Landesprogramm Bildungsregionen eine wichtige Rolle. Die Qualitätsentwicklung bezieht sich dabei sowohl auf die Ebene der einzelnen Bildungsregionen als auch auf die Ebene des Landesprogramms insgesamt. Der gemeinsam entwickelte Qualitätsrahmen für die Bildungsregionen in Baden-Württemberg stellt mit seiner klaren Systematik aus Qualitätsbereichen und -feldern einen Pool an möglichen Reflexionsfragen zur Verfügung und gibt Impulse für die Auseinandersetzung mit der eigenen Praxis. Er bietet Orientierungspunkte für die (Weiter-)Entwicklung einer Bildungsregion als Ganzes, kann jedoch auch dazu genutzt werden, einzelne ausgewählte Teilbereiche der Bildungsregion reflexiv zu betrachten und weiterzuentwickeln. Bei der Entwicklung und Planung neuer Vorhaben hilft er den Bildungsregionen dabei, alles Wichtige im Blick zu behalten. In Prozessen der Selbstreflexion und Standortbestimmung ermöglicht er den Bildungsregionen, ihre jeweiligen Stärken und Entwicklungspotenziale zu entdecken und das eigene Profil weiterzuentwickeln.



Auch 2018 war der Qualitätsrahmen wieder ein wichtiger Bezugspunkt in den Beratungsgesprächen mit den Bildungsregionen. Die Beratungsstelle unterstützt die Bildungsregionen individuell bei der Arbeit mit dem Qualitätsrahmen und den Qualitätsentwicklungsprozessen vor Ort.

Die qualitätsrelevanten Fragestellungen aus dem Qualitätsrahmen fließen auf vielfältige Weise in die Arbeit der Beratungsstelle und den Austausch der Bildungsbüros ein, z. B. durch entsprechende Impulsfragen für die Aufbereitung von Praxisbeispielen in schriftlichen Darstellungen oder bei den Treffen der Bildungsbüros und den Thementagen.

Der Qualitätsrahmen steht unter folgendem Link zum kostenfreien Download bereit:

www.bildungsregionen-bw.de

2.2.4 Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit

Die Beratungsstelle nimmt in der Außendarstellung des Landesprogramms Bildungsregionen eine zentrale Rolle ein. Um der interessierten Öffentlichkeit einen praxisnahen und informativen Einblick in aktuelle Entwicklungen und Schwerpunkte im Landesprogramm Bildungsregionen zu geben, hat die Beratungsstelle verschiedene Angebotsformate der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Hierzu zählen neben der Website auch thematische Materialien, Praxisdarstellungen sowie Vorträge bei Veranstaltungen.



Website

Unter www.bildungsregionen-bw.de pflegt die Beratungsstelle die zentrale Programm-Website. Diese bietet Informationen zu Zielen, Schwerpunkten und Strukturen im Landesprogramm insgesamt, zu den einzelnen Bildungsregionen, zu ausgewählten Themenbereichen sowie zu den Veranstaltungen der Beratungsstelle. Auch in 2018 konnte die Website weiter ausgebaut und mit informativen Inhalten ergänzt werden. Dazu gehören vor allem die thematischen Überblicksdarstellungen (Themenlandkarten) zu zentralen Schwerpunktbereichen der Bildungsregionen.

Veranstaltungen und Vorträge

Die Beratungsstelle nutzte auch 2018 wieder die Gelegenheit, im Rahmen verschiedener Fachveranstaltungen und Vorträge Erfahrungen aus dem Landesprogramm Bildungsregionen weiterzugeben und einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Als Beispiel können hier etwa drei Fachtagungen im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms Baden-Württemberg zu den Themenbereichen „Bildungsnetzwerke im ländlichen Raum“ und „Ehrenamt“ am 11.06.2018 in Schwäbisch Gmünd, am 03.07.2018 in Stuttgart und am 22.10.2018 in Bruchsal genannt werden. Die Beratungsstelle vertrat das Landesprogramm Bildungsregionen bei allen drei Veranstaltungen mit einem Informationsstand und gab in Bruchsal auch in Form eines kurzen Impulsvortrags vertiefte Einblicke in die Erfahrungen der Bildungsregionen.

Ein Element der Öffentlichkeitsarbeit stellen in diesem Zusammenhang aber auch die eigenen Fachveranstaltungen der Beratungsstelle (Thementage) dar, über die auch auf der Website berichtet wird.

Jährlicher Erfahrungs- und Sachstandsbericht

Das Landesprogramm Bildungsregionen zeichnet sich unter anderem durch einen hohen Dokumentationsgrad aus. Die Sachstandsberichte stellen ein geeignetes und bewährtes Instrument dar, um der interessierten Öffentlichkeit einmal jährlich einen gebündelten Einblick in die Arbeit der einzelnen Bildungsregionen zu ermöglichen und im Zeitverlauf Entwicklungen im Landesprogramm insgesamt abzubilden. In den Berichten werden Schwerpunktsetzungen und konkrete Umsetzungsbeispiele anschaulich beschrieben. Zu diesem Zweck erstellte die Beratungsstelle auch 2018 wieder einen ausführlichen Bericht.

2.2.5 Handlungsfeld Blick nach außen und Kooperation

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, das Landesinstitut für Schulentwicklung und die Regierungspräsidien bilden gemeinsam das Unterstützungssystem für die Bildungsregionen und nutzen dazu gezielt ihre unterschiedlichen Handlungsebenen. Das Ministerium ist als Programmleitung für die strategische Gesamtsteuerung verantwortlich. Die Beratungsstelle am Landesinstitut für Schulentwicklung ist die Fach- und Gelenkstelle, die den überregionalen Austausch und Praxistransfer unterstützt. Die Regierungspräsidien vertreten im Sinne der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft gemeinsam mit den staatlichen Schulämtern das Land Baden-Württemberg in den Regionalen Steuergruppen und übernehmen in ihrem Regierungsbezirk eine koordinierende Funktion und die finanzielle Abwicklung der Landesförderung der Bildungsregionen. Die drei Partner arbeiten eng zusammen, um das Landesprogramm Bildungsregionen gemeinsam weiterzuentwickeln.



Programmbegleitung und Unterstützung der Programmsteuerung

Die Beratungsstelle war wie in den vergangenen neun Jahren auch 2018 wieder als aktive Partnerin im Unterstützungssystem des Landes Baden-Württemberg für die Bildungsregionen tätig.

2.2.6 Handlungsfeld Programmentwicklung

Im Sinne eines (programm-)übergreifenden Fachaustauschs und Wissenstransfers stellen auch die Kooperationen mit verschiedenen Partnern und Akteuren sowie die Anbindung an den wissenschaftlichen Fachdiskurs ein bedeutsames Handlungsfeld der Beratungsstelle dar. Die daraus gewonnenen Impulse sind ein wichtiges Element für die Weiterentwicklung im Landesprogramm Bildungsregionen. Die Erfahrungen in Baden-Württemberg wirken aber auch vielfach in die bundes- und landesweite Fachdiskussion hinein. Teilweise bestehen seit Jahren fest etablierte Beziehungen und Kooperationen mit den verschiedenen Partnern.



Fachaustausch mit anderen Programmen und überregionalen Akteuren

Auch 2018 setzte die Beratungsstelle ihren programmübergreifenden Austausch mit anderen Bildungslandschaftsprogrammen und vielfältigen überregionalen Partnern fort, z. B. mit der Regiestelle des Programms „Lokale Bildungsnetze (LoBiN)“ in Baden-Württemberg, der Elternstiftung Baden-Württemberg oder dem Kommunalverband für Jugend und Soziales.

Veranstaltungen

Die Beratungsstelle nahm auch in 2018 wieder an verschiedenen regionalen sowie landes- und bundesweiten Fachveranstaltungen teil, so z. B. unter anderem:

- LoBiN-Fachforum „Bildungslandschaften“ am 23.03.2018
- Bundeskonferenz Bildungsmanagement der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement vom 24.09.2018 bis 25.09.2018
- Abschlussveranstaltung zum Forschungsvorhaben „Sozialraumorientierte Schulsozialarbeit an Grundschulen“ des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales am 27.09.2018
- Social Impact Camp vom 26.09.2018 bis 28.09.2018

- Expertenwerkstatt „Durchgängige Sprachbildung“ am 24.10.2018
- Bildungskonferenz der Bildungsregion Ostalbkreis am 24.10.2018
- Fachtag der Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Baden-Württemberg am 08.11.2018
- Tagung „Berufliche Chancen von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationsgeschichte“ am 20.11.2018
- Fachtag „Berufliche Orientierung und bildungsbiographische Perspektiven gestalten“ im Rahmen des Landesnetzwerks Jugendhilfe – Schule am 29.11.2018
- LoBiN-Projektpräsentation 2017 – 2018 am 05.12.2018

2.3 Ausblick auf 2019

Die Beratungsstelle wird ihre Arbeit in den beschriebenen Handlungsfeldern auch 2019 fortsetzen und kontinuierlich weiterentwickeln. So werden unter anderem wieder Beratungsgespräche und Vor-Ort-Besuche, Treffen der Regionalen Bildungsbüros und weitere Treffen der Themenwerkstatt Wirkungsorientierung stattfinden.

Ein weiteres Feld, das die Beratungsstelle beschäftigen wird, ist das Jubiläum zum zehnjährigen Bestehen des Landesprogramms Bildungsregionen im Herbst 2019. Hierfür ist eine entsprechende Veranstaltung für Programmteilnehmer, weitere interessierte Stadt- und Landkreise und maßgebliche Kooperationspartner geplant. Ebenfalls prägend wird in 2019 die Identifizierung zentraler Schnittstellen des Landesprogramms Bildungsregionen zu den neuen Einrichtungen der Kultusverwaltung (Institut für Bildungsanalysen und Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung) sein.



3 Blick in die Bildungsregionen 2018

Die 28 rot eingefärbten Stadt- und Landkreise² nehmen im Jahr 2018 am Landesprogramm Bildungsregionen in Baden-Württemberg teil. Sie gestalten ihre Bildungslandschaft je nach ihrem regionalen Bedarf.

Die nachfolgenden Berichte gewähren einen Blick in die Arbeit der Bildungsregionen im Jahr 2018. Sie beinhalten jeweils eine Darstellung des inhaltlichen Profils der Bildungsregion, geben Einblick in deren Schwerpunkte, einen Überblick über die Aktivitäten und einen Ausblick auf das Jahr 2019.



Abbildung 3.1: Beteiligte Stadt- und Landkreise (Stand: Dezember 2018).

² Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg, Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.1 Die Bildungsregion im Alb-Donau-Kreis



3.1.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Zentraler Auftrag der Bildungsregion ist es, die Vernetzung von Institutionen, Verwaltungseinheiten und Personen im Bildungsbereich zu initiieren und zu koordinieren. Bisher klar getrennte Zuständigkeiten von Schule, Jugendarbeit, freien Bildungsträgern, Politik, Wirtschaft und Vereinen gehen zunehmend ineinander über. Ziel ist es, eine neue Qualität im Zusammenspiel der vielfältigen Lernwelten und der unterschiedlichen Bildungsorte zu entwickeln.

Zur Konkretisierung der Leitziele wurden durch die Mitglieder der Regionalen Steuergruppe vier Handlungsfelder benannt:

- Lebenslanges Lernen
- Übergänge gestalten
- Vernetzen und Informieren
- Bildungsmonitoring

2018 wurden folgende Themen schwerpunktmäßig bearbeitet:

- Digitales Bildungs- und Beratungsportal Alb-Donau-Kreis (BiBA)
- Schulnavi
- Integreat – ein Alltagsguide für Neuzugewanderte
- Webauftritt der Bildungsregion
- Qualifiziert. Engagiert – Qualifizierungskonzepte für bürgerschaftlich Engagierte
- Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren – Planungsgespräche für eine weitere Schulung für interessierte Eltern
- Übergang Schule – Ausbildung/Studium – Übersicht zu den bestehenden Angeboten im Übergangssektor und in der Berufsorientierung im Alb-Donau-Kreis
- Chancengerechtigkeit bei kultureller Bildung – Projekte „Kultur für alle“ in der Martinschule Laichingen
- Vielfalt leben und erleben – Anschaffung einer Materialsammlung, um Schülerinnen und Schüler für Vielfalt und vorurteilsfreies Miteinander zu sensibilisieren (eine Kooperation zwischen der Bildungsregion und dem DRK KV Ulm e. V.)
- Konzeptionelle Entwicklung eines interkulturellen Anti-Aggressionstrainings
- Erschließung vorhandener/neuer Netzwerke in der Bildungsregion

3.1.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.1.2.1 Digitales Bildungs- und Beratungsportal Alb-Donau-Kreis (BiBA)

Mit dem digitalen Bildungs- und Beratungsportal hat die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis ein Instrument erstellt, das einen umfassenden Überblick über die Bildungs- und Beratungsangebote des Landkreises und der



Region sowie vielfältige Recherchemöglichkeiten bietet: z. B. Auswahl der Bildungsbereiche, Suche auf einer Karte, Volltextsuche usw. www.biba.alb-donau-kreis.de

3.1.2.2 Schul-Navi

Eine Schulübersicht bietet Schülerinnen und Schülern, Eltern, pädagogischen Fachkräften und allen Bildungsinteressierten einen Überblick über die in der Region ansässigen Schulen mit ihren Profilen. Außerdem bekommt jede und jeder Interessierte Informationen über Zugangsvoraussetzungen für die entsprechende Schule und über Möglichkeiten der Abschlüsse.

Unter Einbeziehung von Interessen, Neigungen und entsprechendem Schulabschluss kann jeder junge Mensch mit dem Schul-Navi verschiedene Wege zum Wunschziel finden.

www.biba.alb-donau-kreis.de/schulnavi

3.1.2.3 Integreat – der digitale Alltagsguide für Neuzugewanderte

Für Flüchtlinge und Neuzugewanderte gibt es im Alb-Donau-Kreis und der Region eine Vielzahl von Angeboten. Mit „Integreat“ ist eine App und eine Website entstanden, die diese bestehenden Angebote bündelt und übersichtlich darstellt. So profitieren neben den Neuzugewanderten auch ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer, Angebotsanbieter, pädagogische Fachkräfte und weitere Interessierte davon. Auf diese Weise kann die Nutzerin bzw. der Nutzer aus der Fülle der Angebote das für ihren und seinen persönlichen Bedarf Passende finden.

www.biba.alb-donau-kreis.de/integreat

<https://web.integreat-app.de/albdonaukreis/de>

3.1.2.4 Webauftritt der Bildungsregion

Die Bildungsregion ist nunmehr auch über die Homepage des Alb-Donau-Kreises online. Auf der Website der Bildungsregion finden Interessierte ein Erklärvideo zur Bildungsregion, Ansprechpartner, aktuell laufende Projekte sowie weitere wichtige Informationen.

www.alb-donau-kreis.de/bildungsregion

3.1.2.5 Qualifiziert. Engagiert – Qualifizierungskonzepte für bürgerschaftlich Engagierte

Gegenstand des Projektes ist die Durchführung von lokalen Qualifizierungskonzepten für bürgerschaftlich Engagierte in der Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit sowie für Fachkräfte, die mit Engagierten zusammenarbeiten und für die Zielgruppe Migrantinnen und Migranten selbst. Gemeinsam mit fünf Bündnispartnern, der VHS-g, der VHS Ehingen, der VHS Laichingen/Blaubeuren/Schelklingen, der Bürgerstiftung Heroldstatt sowie der Stadt Ehingen werden im Sommersemester 2018/19 und im Wintersemester 2019 unterschiedlichste Angebote umgesetzt. Die Bandbreite reicht vom interkulturellen Theaterworkshop bis hin zu Beratungen und Fallbesprechungen zu Themen wie „Abschiednehmen“, „Kulturelle Stolpersteine“, „Das rechte Maß für das Ehrenamt finden“.

Dabei erhielt die Bildungsregion einen Festbetragszuschuss in Höhe von 20.000 Euro vom Ministerium für Soziales und Integration.

www.alb-donau-kreis.de/bildungsregion/qualifiziert-engagiert.php

3.1.2.6 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Die Elternstiftung führt landesweit gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnern Mentorinnen- und Mentorenkurse durch. Für die interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren gilt allgemein das Verständnis der Mentorenrolle. Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren sollen ganz speziell die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Familien mit Migrationshintergrund stärken. Dafür kommen insbesondere Menschen mit eigenem Migrationshintergrund in Frage, jedoch auch Personen ohne einen solchen, die in diesem Bereich tätig werden möchten.

In der Stadt Ehingen gibt es seit vielen Jahren ein gut funktionierendes Netzwerk an interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren. Dieses Netzwerk wird kontinuierlich im gesamten Landkreis erweitert. Das Regionale Bildungsbüro hat hierzu im Jahr 2018 die Gewinnung und den Einsatz von weiteren interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren vorbereitet. Dazu fanden mehrere Treffen u. a. mit Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamtes Biberach, der Elternstiftung Baden-Württemberg und Schulleitungen statt. 2019 werden weitere interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren im Alb-Donau-Kreis ausgebildet. Außerdem ist eine Koordinierung der Mentorinnen und Mentoren über das Regionale Bildungsbüro geplant.

www.alb-donau-kreis.de/bildungsregion/interkulturelle-elternmentoren.php

3.1.2.7 Berufswahlordner

Das Regionale Bildungsbüro bietet allen Schulen der Sekundarstufe I und II den Berufswahlordner an. Dieser Ordner soll fester Bestandteil bei der Berufsorientierung sein. In der Verzahnung von Selbst-reflexion und Realerfahrung stellt er ein ideales Instrument dar, um den Berufswahlprozess der Schülerinnen und Schüler mit zu unterstützen.

Der Berufswahlordner wird jährlich inhaltlich aktualisiert. Gemeinsam mit den Nachbarregionen von Ulm bis zum Bodensee wird er vertrieben und die Finanzierung durch Partner koordiniert.

www.alb-donau-kreis.de/bildungsregion/berufswahlordner.php

3.1.2.8 Übergang Schule – Ausbildung/Studium

Im Alb-Donau-Kreis gibt es eine Reihe von Maßnahmen unterschiedlicher Träger, die sich dem Themenfeld Übergang Schule – Beruf zuordnen lassen. Häufig wird von verschiedenen Seiten bemängelt, dass ein Überblick über diese Maßnahmen fehle und dass die bestehenden Angebote unzureichend abgestimmt sind.

Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Bildungsakteure (Regionales Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis, Staatliches Schulamt Biberach, Agentur für Arbeit, IHK, Handwerkskammer, Regierungspräsidium Tübingen) bilden die Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf, die zunächst für mehr Transparenz und in einem weiteren Schritt für eine bessere Abstimmung der Angebote im Themenfeld Berufsorientierung sorgen soll.

Weitere Ziele sind:

- Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten zur Reduzierung des Übergangssektors und Stärkung der beruflichen Orientierung sowie Entwicklung einer gemeinsamen Handlungsstrategie
- Vorstellung der gemeinsamen Handlungsstrategie in der Regionalen Steuergruppe
- Erarbeitung eines Gesamtkonzepts zur Umsetzung und Implementierung der Handlungsstrategie im Alb-Donau-Kreis

3.1.2.9 Teilhabe und Chancengerechtigkeit bei kultureller Bildung

Mädchen und Jungen der Martinschule Laichingen erleben ein Schuljahr lang die kulturelle Vielfalt im Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm. Damit sie auch wissen, was im Museum oder in den anderen Einrichtungen



auf sie zukommt, ist die richtige Vorbereitung wichtig. So erfahren sie schon im Vorfeld, was der Ausflug zum Thema hat. Bauen, basteln, weben, bewegen, hinter die Kulissen schauen, anfassen und ausprobieren – das steht dabei immer auf der Tagesordnung. Mit viel Nahrung für Fantasie und Kreativität kehren die Mädchen und Jungen nach jedem Projekttag in ihre Schule zurück.

Folgende Einrichtungen unterstützen das Projekt „Kultur für alle“:

- Technikwerkstatt Ulm
- Theater Ulm
- Einstein-Boulderhalle
- Museum Ulm/Kunsthalle Weishaupt
- Kreativraum Ulm
- Urgeschichtliches Museum Blaubeuren
- Museum der Brotkultur Ulm
- Weberei- und Heimatmuseum Laichingen
- Botanischer Garten der Universität Ulm

Das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis ist unterstützend bei der konzeptionellen und organisatorischen Gestaltung tätig. Das Projekt wird finanziell von der Kinderstiftung Ulm/Donau-Iller unterstützt.

www.alb-donau-kreis.de/bildungsregion/kultur-für-alle.php

3.1.2.10 Bildungsforum

Das Bildungsforum ist das große jährlich stattfindende Kommunikationsforum der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis, zu dem Mitglieder der Bildungsregion, Bildungsakteure und an Bildung Interessierte eingeladen werden.

Die Regionale Steuergruppe der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis steht als Ideengeberin für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft dem Regionalen Bildungsbüro zur Seite. Auf den jährlich stattfindenden Treffen werden für die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis wichtige Schwerpunktthemen aufgegriffen und beleuchtet.

Das Bildungsforum 2018 fand erstmalig am 22.11.2018 zum Thema „Eine transparente Bildungslandschaft gelingt nicht mit der Technik von gestern“ statt. Inhaltliche Schwerpunkte des Bildungsforums 2018 waren die Vorstellung der neuen digitalen Instrumente (BiBA, Schulnavi, Integreat). Im Anschluss an das 90-minütige Bildungsforum fand ein offener Austausch aller Teilnehmenden statt. Außerdem wurde über das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis ein Marktplatz Bildung organisiert. Hier hatten Bildungsinteressierte die Möglichkeit, sich über weitere Projekte in der Bildungslandschaft des Alb-Donau-Kreises zu informieren.

www.alb-donau-kreis.de/bildungsregion/bildungsforum-2018.php

3.1.2.11 Vielfalt leben und erleben

Perspektiven wechseln, Einschränkungen erleben, Brücken bauen, Vielfalt leben – durch den Einsatz der Materialsammlung werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu Themen wie Vielfalt, Behinderungen und vorurteilsbewusstes Miteinander sensibilisiert.

Die Materialbox wird über die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis für Schulen im Alb-Donau-Kreis und Veranstaltungen im Landkreis sowie über den DRK Kreisverband Ulm e. V. für Schulen der Stadt Ulm und Veranstaltungen des DRK (Bildung im Bereich Ehrenamt) allen Interessierten kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Materialsammlung umfasst folgende inhaltliche Themen:

- Alterssimulationsanzug mit Zubehör
- Materialbox für verschiedene Stationen der Überbegriffe körperliche Einschränkungen, Vorurteile und leichte Sprache (z. B. Seh- und Hörbeeinträchtigungen, Einschränkungen im Nervensystem, unterstützte Kommunikation)
- ein Unterrichtsordner für die Lehrkräfte

Weitere Informationen sind hier zu finden:

www.alb-donau-kreis.de/bildungsregion/vielfalt-leben-erleben.php

www.drk-ulm.de/angebote/jugend-und-schularbeit/materialbox-vielfalt.html

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis und dem DRK Kreisverband Ulm e. V. Die finanzielle Unterstützung erfolgt durch die Volksbank Ulm/Biberach eG.

3.1.2.12 Interkulturelles Anti-Agressionstraining

Das interkulturelle Anti-Agressionstraining ist ein spezifisches Trainingsangebot für Jugendliche mit defizitärem Sozialverhalten.

Dem Training liegt ein lerntheoretisch-kognitiver Ansatz zugrunde, wobei im Wesentlichen konfrontative und provokative Elemente angewandt werden, die mit körperlichen, psychodramatischen und erlebnisorientierten Inhalten den Betroffenen die Möglichkeiten bieten, auf verschiedenen Wahrnehmungsebenen angesprochen und erreicht zu werden.

Das Training versteht sich daher als eine spezialisierte und konzentrierte Form des Sozialtrainings.

Ziele:

- Umgang mit Aggression und Aggressivität
- Konkrete Schritte in Konfliktsituationen
- Reduzierung der Feindseligkeit
- Betroffenheit für die begangenen Taten herstellen
- Lernen Konflikte auszutragen
- Auslöser für Taten finden, v. a. Aggressionsauslöser
- Konfrontation und Provokation nicht als existenzbedrohend erleben
- Vermittlung der Opferperspektive, bzw. von gesellschaftlichen Wert- und Normvorstellungen
- Mitgefühl für Opfer wecken
- Offenlegen eigener selbstzerstörerischer Elemente
- Vermittlung von demokratischen und zivilgesellschaftlichen Grundwerten
- Deeskalationsmethoden in Stresssituationen

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen dem Regionalen Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis, der Sportschule Laupheim und den beruflichen Schulen Ehingen.



3.1.2.13 Hector-Kinderakademien

Ganzheitliche Förderung besonders begabter Kinder im MINT-Bereich durch freiwillige, zusätzliche, vorwiegend kostenlose Angebote für Kinder im letzten Kindergartenjahr und im Grundschulalter bieten die Hector-Kinderakademien.

Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Die Eltern melden ihre Kinder zu schulergänzenden Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, darüber hinaus reicht das Spektrum von Sprachen und philosophischen Themen bis zu künstlerisch-kreativen Angeboten. Neigungen und Begabungen der Kinder werden so entdeckt und gefördert. Darüber hinaus werden die Kinder zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenzen gestärkt.

Insgesamt gibt es im Landkreis fünf Standorte der Kinderakademien: die Kinderakademie Ehingen, die Kinderakademie Laichingen, die Kinderakademie Dietenheim, die Kinderakademie Langenau und die Kinderakademie Blaustein-Herrlingen. Insgesamt 60.000 Euro fließen jährlich für die Begabtenförderung der Kinderakademien in den Alb-Donau-Kreis. Kooperationspartner der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis sind die Hector II Stiftung und das Staatliche Schulamt Biberach. Die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis hat 2017 die Projekträgerschaft für die Hector-Kinderakademien im Landkreis übernommen.

www.hector-kinderakademie.de/HKA-Alb-Donau-Kreis/Startseite

3.1.3 Ausblick

Die Aufgaben und kommende Schritte für 2019 ergeben sich u. a. aus den Aktivitäten, die im Jahr 2018 begonnen wurden. Außerdem gilt es, die Bildungsregion weiterhin in der Breite des Landkreises bekannt zu machen sowie Bedarfe, die in unterschiedlichsten Arbeitsgruppen und Gesprächskreisen aufgezeigt wurden, in Projekten umzusetzen.

Umsetzung der folgenden Projekte:

1. *Aktualisierung und Pflege des BiBA, des Schulnavis und Integreat*
2. *Weiterentwicklung des Berufswahlordners in Absprache mit den umliegenden Bildungsregionen*
3. *Regionales Übergangsmanagement für Gymnasien für den Bereich Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung:* Hier liegt der Schwerpunkt in der Fortführung und Anpassung des bestehenden Berufswahlordners für den Einsatz an Gymnasien.
4. *Übergang Schule – Ausbildung/Studium:* Hier liegen die inhaltlichen Schwerpunkte in der Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten zur Reduzierung des Übergangssektors und zur Stärkung der beruflichen Orientierung sowie im Entwickeln einer gemeinsamen Handlungsstrategie im Alb-Donau-Kreis. Als Ergebnis soll anschließend ein Gesamtkonzept zur Umsetzung und Implementierung der Handlungsstrategie im Alb-Donau-Kreis entwickelt werden.
5. *Durchführung und Weiterentwicklung der Hector-Kinderakademie in der Bildungsregion*
6. *Öffentlichkeitsarbeit*
 - Teilnahme an Bildungs- und Ausbildungsmessen im Alb-Donau-Kreis
 - Berichterstattung der Bildungsregion im Kreistag des Alb-Donau-Kreises und verschiedenen Ausschüssen
7. *Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren:* Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen eingesetzt und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Bildungseinrichtung beratend zur Seite stehen. Die Arbeit der Elternmentorinnen und Elternmentoren soll intensiviert und ausgeweitet werden. Dafür finden verschiedene Schulungstermi-

- ne im ersten Halbjahr 2019 statt. Außerdem ist eine Koordinierung der Elternmentorinnen und -mentoren über das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis geplant.
8. *Schulabsentismus*: In Anlehnung an die Handlungsempfehlung Schulabsentismus der Stadt Ulm wird eine Handlungsempfehlung für den Alb-Donau-Kreis erarbeitet. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamtes Biberach, Schulleitungen aller Schularten, der Schulpsychologischen Beratungsstelle, der Kinder und Jugendpsychiatrie der Uni Ulm, des Polizeipräsidiums Ulm, der zuständigen Bußgeldstellen im Alb-Donau-Kreis sowie von Trägern der Schulsozialarbeit im Landkreis.
 9. *Erarbeitung und Erstellung eines digitalen Guides für schulische Problemlagen*: In Absprache mit allen Beteiligten soll ein digitaler Guide als unterstützendes System für schulische Problemlagen erarbeitet werden (Schulabsentismus, Sucht, Gewalt, Extremismus, psychische Probleme, Armut, Mobbing, familiäre Probleme, Kindeswohlgefährdung). Der Guide ist eine Hilfestellung für alle Schulen und enthält Denkanstöße, Hinweise und Handlungsmöglichkeiten zum besseren Umgang und einheitlichem Verfahren mit diesen Auffälligkeiten. Der Guide kann ebenso dazu genutzt werden, um Bedarfe, Tendenzen und Schwerpunktverlagerungen im Alb-Donau-Kreis zu erkennen.
 10. *Inklusion*: Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter. In Gesprächen mit der Eingliederungshilfe und freien Trägern geht es um die Qualitätsentwicklung beim Einsatz von Schulbegleitungen.
 11. *Ganztagsbetreuung*: Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz von Betreuungskräften im Ganzttag, die keine pädagogischen Fachkräfte sind. Wie kann im Alb-Donau-Kreis eine Grundqualifizierung für Betreuungskräfte gelingen?
 12. *Qualifiziert. Engagiert*: Durchführung der geplanten Seminare und Workshops für bürgerschaftlich Engagierte in der Integrationsarbeit
 13. *Vielfalt leben und erleben*: Die Informationen zur Materialsammlung sollen weiter bekannt gemacht werden. Außerdem wird eine Handreichungen für Lehrkräfte sowie für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter entwickelt, in der die zur Verfügung stehenden Materialien didaktisch aufbereitet sind.
 14. *Intensivere Vernetzung der Bildungsregion mit dem Kreismedienzentrum im Rahmen der Digitalisierung an Schulen*
 15. *Bildungspartnerschaft zwischen der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis und der Sparkasse Ulm*: Hier liegt der Schwerpunkt in der Unterstützung aller Eltern von Erstklässlerinnen und Erstklässlern im Landkreis. Alle Kinder der ersten Klasse bekommen zukünftig ein Schreiblern-Set zum Schulbeginn.
 16. *Kultur für alle*: Weiterführung des Projektes in der Martinschule Laichingen. Die kulturelle Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen im Alb-Donau-Kreis ist weiterhin ein Schwerpunkt. Das aktuell laufende Projekt in der Martinschule Laichingen endet im Juli 2019. Langfristig wird das Konzept allen interessierten Schulen im Landkreis zur Verfügung gestellt.
 17. *Elternarbeit*: Im Alb-Donau-Kreis gibt es unterschiedliche Gesamtelternbeiräte in verschiedenen Kommunen. Über das Regionale Bildungsbüro soll ein Forum aufgebaut werden, in dem sich Eltern aus verschiedenen Kommunen und allen Schularten austauschen können. Ebenfalls ist die Einbindung von elternrelevanten Themen in der Bildungsregion angedacht.

3.2 Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden

3.2.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Das Ziel der Bildungsregion Baden-Baden ist die Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe jedes einzelnen Menschen in Baden-Baden auf der Basis gleicher Bildungschancen.

Leitgedanke ist dabei die individuelle Förderung zur Erreichung gelingender Bildungsbiografien unabhängig von der sozialen Herkunft.

Ausgerichtet an der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützt die Bildungsregion die Vernetzung und die Zusammenarbeit insbesondere zwischen Schulen und außerschulischen Bildungspartnern. Die Eigenständigkeit aller Beteiligten wird dabei ernst genommen und die Wertschätzung aller Bildungsakteure wird gefördert.

Die Idee des lebenslangen Lernens soll weiter voran gebracht und das Bewusstsein dafür geschärft werden, wie viele Stellen und Einrichtungen am Thema Bildung Anteil haben. Ein erweiterter Bildungsbegriff soll so in der Öffentlichkeit verankert werden.

Die Aufgaben der Bildungsregion Baden-Baden lassen sich in vier Kategorien einteilen:



Während in den Vorjahren das Monitoring einen besonderen Schwerpunkt in der Arbeit des Regionalen Bildungsbüros Baden-Baden darstellte, wird seit 2017 der Schwerpunkt auf Orientierung, Vernetzung und Programme gelegt.

3.2.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.2.2.1 Berufsnavi Baden-Baden

Kurzbeschreibung

Das Berufsnavi Baden-Baden ist ein neues Online-Informationsangebot, das sowohl über die Website der Bildungsregion als auch über die Domain Berufsnavi-Baden-Baden.de zu finden ist. Das Berufsnavi gibt eine gute und einfache Übersicht über regionale Angebote zur Berufsorientierung.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Das Berufsnavi soll den Jugendlichen den Zugang zum Thema Berufswahl erleichtern und auf passende Bildungs- und Unterstützungsangebote aufmerksam machen.

Konkrete Umsetzung

Die Informationen im Berufsnavi Baden-Baden sind in sechs Bereiche gegliedert: Ausbildung, Schule, Studium, Praktika und Freiwilligendienste, Unterstützung, Termine.

Im Bereich Ausbildung finden sich Informationen zu Beratungsangeboten beispielsweise der Agentur für Arbeit oder der Industrie- und Handelskammer. Es wird auf Seiten verwiesen, die Ausbildungsberufe in verschiedenen Branchen vorstellen. Außerdem gibt es Informationen zu besonderen Projekten wie die Talentschmiede des CyberForum e. V.

Im Bereich Schule wird das Angebot der beruflichen Schulen in Baden-Baden dargestellt. Dabei wird sortiert nach den jeweiligen Voraussetzungen: Welche Möglichkeiten habe ich ohne Abschluss, mit Hauptschulabschluss und mit mittlerem Abschluss?

Der Bereich Studium bietet Informationen zum Beratungsangebot des Hochschulteams der Agentur für Arbeit, Hinweise auf Studiengänge vor Ort, aber auch Links zu allgemeinen Online-Angeboten im Bereich der Studienwahl.

Auch im Bereich Praktikum und FSJ wird auf zahlreiche Seiten verlinkt, auf denen sich Tipps und Informationen zum Thema finden. Außerdem werden für die Freiwilligendienste verschiedene Ansprechpersonen vor Ort vorgestellt.

Nicht immer klappt der Übergang von der Schule in den Beruf reibungslos. Doch auch für diesen Fall gibt es in Baden-Baden zahlreiche Beratungs- und Hilfsangebote für Jugendliche. Diese sind im Bereich Unterstützung dargestellt.

Der Bereich Termine rundet das Informationsangebot des Berufsnavis ab: Hier finden sich Ausbildungsmessen, Tage der offenen Tür und andere Veranstaltungen rund um die Berufswahl.

Das Berufsnavi ist in enger Abstimmung mit den Akteurinnen und Akteuren entstanden.

Zur Bewerbung des Berufsnavis wurden bunte Visitenkarten, Kulis und Schreibblöcke erstellt, die Anfang 2019 an die weiterführenden Schulen im Stadtkreis verteilt werden.

Mehrwert

Die Berufswahl stellt für viele Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung dar. Gute Information, Beratung und Begleitung sind für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf von zentraler Bedeutung.

In Baden-Baden wirken zahlreiche Akteurinnen und Akteure an diesem Übergang mit und bieten vielseitige Angebote zur Berufsorientierung und beruflichen Qualifizierung.

Ein zentraler Mehrwert, den das Berufsnavi bietet, ist es, für viele Fragen der Berufsorientierung konkrete Ansprechpersonen vor Ort mit Telefonnummer und E-Mail-Adresse zu benennen. Wo es möglich war, wurde auch ein Bild veröffentlicht. Dies soll die Hürde senken, Beratungs- und Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Im Bereich der beruflichen Schulen wurden die Angebote nach den jeweiligen schulischen Voraussetzungen sortiert, so dass Jugendliche auf einen Blick sehen, welche Möglichkeiten sie mit ihrer bisherigen Schullaufbahn haben.

Insgesamt bietet das Berufsnavi umfassende Informationen auf einen Blick.



3.2.2.2 Netzwerkarbeit und Kooperationen

Kurzbeschreibung

Die Vernetzung regionaler Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure wurde fortgeführt und weiter ausgebaut. Neue Kooperationen wurden auf den Weg gebracht.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Die Zusammenarbeit der Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure soll gestärkt werden und die Angebote, wenn sinnvoll und möglich, besser aufeinander abgestimmt werden.

Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner sollen durch das Bildungsbüro in ihren Vorhaben unterstützt werden.

Konkrete Umsetzung

Die bestehenden Arbeitskreise „Arbeitsbündnis Jugend und Beruf“, „AG Bildung und Integration“ und „Runder Tisch Bildung & Kultur“ trafen sich 2018 jeweils zwei bis vier Mal. Außerdem baute das Bildungsbüro neue Kooperationen mit dem CyberForum e. V. und der Koordinierungsstelle Kita-Einstieg auf. Thematisch wirkte das Bildungsbüro zu den Themen Kulturagentenprogramm (Klausurtag), Digitale Zukunftskommune, Demografischer Wandel, Bildung und Armut sowie Weltkulturerbe mit.

Mehrwert

Die Mitwirkenden profitieren im Rahmen der Treffen auf vielfältige Weise voneinander: Erfahrungen werden ausgetauscht, neue Entwicklungen diskutiert und Tipps und Wissen weitergegeben. Dies kommt der Qualität der Arbeit und damit der jeweiligen Zielgruppe zugute.

3.2.2.3 Fortbildungsreihe „Impulse für die Kita-Praxis“

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro bietet mit „IMPULSE für die Kita-Praxis“ ein trägerübergreifendes Fortbildungsprogramm für Kita-Fachkräfte. In Kooperation mit der Koordinierungsstelle Kita-Einstieg wurde erstmals eine Weiterbildung zum Thema „Außen vor statt mittendrin? Chancengleichheit in Kitas ermöglichen – Bildungsbarrieren entgegenwirken“ angeboten.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Mit dem Fortbildungsprogramm „IMPULSE für die Kita-Praxis“ sollen die gute Qualität der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen gestärkt und der Übergang von der Kita in die Grundschule unterstützt werden. Der Themenschwerpunkt „Außen vor statt mittendrin?“ hat zum Ziel, pädagogische Fachkräfte für Integrations-themen zu sensibilisieren und zu qualifizieren.

Konkrete Umsetzung

Das IMPULSE-Fortbildungsprogramm bietet ein- und mehrtägige Seminare zu verschiedenen Themen der frühkindlichen Bildung. Themenvorschläge aus der Praxis werden abgefragt und berücksichtigt. Die Zufriedenheit mit den Fortbildungen wird per Fragebogen erhoben und ausgewertet. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei und steht allen in Baden-Baden tätigen Erzieherinnen und Erziehern offen. Zur Durchführung der Fortbildungen werden externe Referentinnen und Referenten engagiert.

Das Fortbildungsangebot im Jahr 2018 umfasste beispielsweise:

- Das Jahr vor der Einschulung – worauf kommt es wirklich an?

- Sprachförderung für Kinder unter drei

Für die Weiterbildung „Außen vor statt mittendrin?“ wurde die Koordinierungsstelle Kita-Einstieg bei der Konzepterstellung, bei der Suche nach Referentinnen und Referenten, der Raumplanung und der Ausschreibung unterstützt.

Folgende Themenschwerpunkte sind eingebettet in einen einführenden und einen abschließenden Rahmentag:

September bis Dezember 2018:

- Grundlagen Flucht und Migration
- Vorurteilsbewusste und kultursensible Pädagogik

Von Februar bis Juni 2019 folgen: Sprache und Mehrsprachigkeit, Rassismus und Ausgrenzung in der Kita begegnen, Umsetzung und Transfer.

Mehrwert

Durch den Austausch im Rahmen des Seminars und die gemeinsame Reflexion der angebotenen Themen, wird die Vernetzung der Fachkräfte untereinander gefördert.

Das Bildungsbüro kann durch die Programmgestaltung den Anstoß zur Weiterqualifizierung in zentral wichtigen Themen geben. Dies gilt vor allem auch für das Kooperationsangebot im Themenfeld Integration, das gezielt der Förderung der Chancengleichheit dient.

3.2.2.4 Bildungsforum

Kurzbeschreibung

Das Bildungsforum ist eine Veranstaltungsreihe, die sich über ein Schuljahr hinweg einem thematischen Schwerpunkt widmet. Das Bildungsforum steht für die Möglichkeit, zu wichtigen Bildungsthemen mit Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen und Institutionen möglichst praxisnah ins Gespräch zu kommen. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden ist themenabhängig.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Das Bildungsforum hat zum Ziel, Akteurinnen und Akteure im Bildungsbereich zu wichtigen Bildungsthemen miteinander ins Gespräch zu bringen. Über inhaltlichen Input und den Austausch zwischen den Teilnehmenden sollen Impulse für die pädagogische Arbeit gegeben werden.

Konkrete Umsetzung

Themenschwerpunkt des Bildungsforums im Schuljahr 2017/18 war „Die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtung und Familie“.

Im Jahr 2018 fanden dazu zwei Veranstaltungen statt:

- Neustart des Programms „Elternmentorinnen und Elternmentoren“ in Baden-Baden: Praxisbeispiel Pforzheim und anschließender Austausch über Ideen, Möglichkeiten und wichtige Faktoren für einen gelingenden Neustart in Baden-Baden
- Schwierige Elterngespräche – souveräner Umgang mit Anspruchshaltungen und Kritik: Workshop für Lehrkräfte und Kita-Fachkräfte



Mehrwert

Das Bildungsforum 2017/18 „Die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtung und Familie“ gab den Anstoß für einen Neustart des Programmes Elternmentorinnen und Elternmentoren in Baden-Baden. Pädagogische Fachkräfte wurden bei diesem Prozess beteiligt und brachten sich inhaltlich ein. Ergebnis war, dass im September 2018 eine neue Schulungsreihe der Elternstiftung Baden-Württemberg für angehende Elternmentorinnen und Elternmentoren starten konnte.

3.2.2.5 Information und Präsentation

Kurzbeschreibung

Eine zentrale Aufgabe der Bildungsregion ist es, die Vielfältigkeit und Attraktivität der regionalen Bildungslandschaft darzustellen und bekannt zu machen. Dazu wird die Website www.bildungsregion-baden-baden.de gepflegt und weiter ausgebaut. Außerdem stellt sich das Bildungsbüro in Gremien, Institutionen oder Arbeitskreisen vor und ist auf der Ausbildungsmesse Baden-Baden vertreten.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, dass die Region als attraktiver Bildungsstandort wahrgenommen wird. Der Zugang zu den zahlreichen Angeboten für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Erwachsene soll durch Transparenz erleichtert und gefördert werden. Das Bildungsbüro soll als Servicestelle noch besser bekannt werden.

Konkrete Umsetzung

Die Website der Bildungsregion hat die Besonderheit, dass Bildungsakteurinnen und -akteure selbst Beiträge auf der Startseite einstellen können. In diesem Zusammenhang führte das Inkrafttreten der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) zu einem größeren Arbeitsaufwand im Hintergrund.

Im Jahr 2018 präsentierte sich das Bildungsbüro beispielsweise im Schul- und Sportausschuss und beim Leitungstreffen katholischer Kindertageseinrichtungen.

Wie in jedem Jahr hatte das Bildungsbüro gemeinsam mit verschiedenen Trägern örtlicher Kindertageseinrichtungen einen Stand auf der Ausbildungsmesse Baden-Baden.

Mehrwert

Die regionale Bildungslandschaft ist über die Website der Bildungsregion gut abbildbar. Die Seite stellt sowohl für die Zielgruppen der Bildungsarbeit als auch für Fachkräfte eine gute Übersicht über die örtlichen Angebote dar.

Durch Präsenz auf verschiedenen Veranstaltungen werden Bildungsangebote, Bildungsberufe (Ausbildungsmesse) und das Bildungsbüro als Servicestelle noch besser bekannt.

3.2.2.6 Förderung und Schulung

Kurzbeschreibung

Das Förderprogramm BaBaLu stellt Schulen Mittel zur Verfügung, um Projekte zur Förderung lernschwacher und benachteiligter Schülerinnen und Schüler durchzuführen. Das Bildungsbüro unterstützte in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendbüro außerdem das Baden-Badener Jugendforum im Rahmen eines Wochenendseminars und führte eine Schulung für Ehrenamtliche sowie Praktikantinnen und Praktikanten durch.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Das Ziel des Förderprogramms BaBaLu ist die fachliche Unterstützung in den Kernfächern, aber auch die Förderung personaler, sozialer und methodischer Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen.

Die Angebote der außerschulischen Jugendbildung haben neben der thematischen Ausrichtung (politische Bildung und Beteiligung, Jugendgruppen leiten) das Ziel, junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und Schlüsselqualifikationen zu vermitteln.

Konkrete Umsetzung

Im Rahmen des Förderprogramms BaBaLu beantragten die Schulen die zur Projektdurchführung benötigten Mittel beim Fachgebiet Schule und Sport. Eine Fachjury entschied über die Mittelvergabe. Die Organisation und Durchführung der Förderangebote wurden durch die Schulen geleistet.

Der Anteil des Bildungsbüros bei Angeboten der außerschulischen Jugendbildung umfasste Beratung, Information und die Durchführung einer Schulung.

Mehrwert

Das Förderprogramm BaBaLu ist ein wichtiger Bestandteil der Baden-Badener Lernlandschaft geworden und wird sehr positiv wahrgenommen. Außerschulische Jugendbildung und Jugendbeteiligung sind wichtige Bestandteile der Bildungsregion und erfahren durch die Angebote des Bildungsbüros Unterstützung und Wertschätzung.

3.2.3 Ausblick

Aufgabenbereich „Orientierung“:

Die Aufgabe, Orientierung über das Bildungsangebot in der Region zu bieten, bleibt weiter zentral für das Bildungsbüro.

Die Website www.bildungsregion-baden-baden.de wird deshalb weiter aktualisiert.

Das Berufsnavi Baden-Baden wird inhaltlich ausgebaut und gezielt beworben werden.

Aufgabenbereich „Monitoring“:

In Planung ist eine Datensammlung zum Themenbereich „Familienfreundlichkeit“.

Aufgabenbereich „Vernetzung“:

Die bestehende Netzwerkarbeit wird fortgeführt.

Im Rahmen des Bildungsforums sind Veranstaltungen zum Thema „Digitalisierung“ und im zweiten Halbjahr zum Thema „Resilienz“ geplant.

Aufgabenbereich „Programme“:

Ein Schwerpunkt wird im Bereich der Berufsorientierung gesetzt, beispielsweise im Rahmen des Kooperationsprojekts „Kicken und Lesen“.

Ein weiterer Schwerpunkt soll in Kooperation mit dem CyberForum e. V. im Bereich der MINT-Förderung gesetzt werden.

Das Impulse-Fortbildungsprogramm wird in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Kita-Einstieg erstellt und wieder mehrere Integrationsthemen enthalten.

Im März 2019 wird ein Wechsel im Team des Bildungsbüros stattfinden. Außerdem wird angestrebt, eine Ausbildungsstelle im Rahmen des Dualen Studiums der Sozialen Arbeit anzubieten.



3.3 Die Bildungsregion im Landkreis Biberach



Bildungsregion
Landkreis Biberach

3.3.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Landkreis sollen durch die Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen geboten werden. Zur Konkretisierung des Leitziels wurden vier Handlungsfelder benannt:

- Informieren und vernetzen
- Übergänge gestalten
- Benachteiligung verhindern/Chancengleichheit herstellen
- Begabungen fördern

2018 wurden folgende Themen schwerpunktmäßig bearbeitet:

Alphabetisierung und Grundbildung

Alphabetisierung und Grundbildung im Erwachsenenbereich ist ein weitgehend unterschätztes Thema. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es nach neuesten Studien ca. 7,5 Millionen funktionale Analphabeten. Die Ursachen für funktionalen Analphabetismus sind sehr vielfältig. Oftmals entwickeln Betroffene eine Vertuschungsstrategie, weil Analphabetismus immer noch ein gesellschaftliches Tabuthema ist. Durch Erkennen der Problematik, Beraten und Begleiten kann Erwachsenen geholfen werden.

Im Landkreis Biberach wurde 2018 im Rahmen der Dekade für Alphabetisierung ein Netzwerk mit Kooperationspartnern geschaffen, welche sich für verbesserte Chancen für Analphabetinnen und Analphabeten einsetzt. Durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit werden Betroffene, aber auch Betriebe, Institutionen, Kammern usw. über das Thema des funktionalen Analphabetismus aufgeklärt.

Die Betroffenen werden über Unterstützungsmöglichkeiten informiert. Dazu werden die vom BMBF bereitgestellten Medien verwendet aber auch eigene Materialien erstellt. Langfristig soll die Lese- und Schreibfähigkeit der betroffenen erwachsenen Menschen im Landkreis Biberach deutlich verbessert werden.

Kooperationspartner sind die VHS, das Stadtteilhaus Gaisental/Mehrgenerationenhaus Biberach (MGH) und das Jobcenter Biberach. Sensibilisierungsschulungen, Vorträge und Workshops zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung wurden durchgeführt.

Um das Angebot an arbeitsplatzorientierter Grundbildung auszubauen wurde vom Bildungsbüro der Austausch mit der Technischen Akademie Schwäbisch Gmünd, insbesondere zur Projektleitung ABCplus, angeregt.

Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Integration durch Bildung ist eine Querschnittsaufgabe und kann nur durch eine gute Koordination gelingen. Um die Bündelung der lokalen Kräfte und das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure zu erreichen, hat das Bildungsbüro über das Programm des BMBF „Kommunale Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ seit November 2016 einen kommunalen Bildungskoordinator eingestellt. Das Programm wurde im Herbst 2018 bis November 2020 verlängert.

In den vergangenen beiden Jahren hat der Landkreis Biberach ein enges und vielschichtiges Netz an Kommunikations- und Koordinationsstrukturen im Bereich der Bildungsintegration von Neuzugewanderten aufgebaut. In Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern war es möglich, eine detaillierte Übersicht der Bildungsangebote, Bildungsanbieter und Unterstützungsstrukturen für Neuzugewanderte zu erstellen. Diese aufbereitete Sammlung wurde in den Internetauftritt der Bildungsregion Landkreis Biberach integriert (www.bildungsregion-biberach.de).

Zu den bestehenden Lücken der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, die durch die Gremienarbeit sowie die aufbereitete Angebotssammlung deutlich wurden, gehören u. a.: verstärkte Hausaufgabenbetreuung und Sprachpraxis, Berufsorientierung, Sicherstellen der Ausbildungsreife, Unterstützung von Auszubildenden (v. a. Mathematik und Schriftsprache), Mangel an Dozentinnen, Dozenten bzw. Lehrkräften für Zusatzunterricht, Demokratiebildung und Wertevermittlung. Nach der Priorisierung der geäußerten Bedarfe, wurden u. a. Angebote zur Hausaufgabenbetreuung von Schülerinnen und Schülern in Vorbereitungsklassen, Ferienkurse und Zusatzangebote für Geflüchtete in Ausbildung initiiert. Ferner wurden – zusammen mit Geflüchteten – Workshops zur beruflichen Orientierung konzipiert und in Vorbereitungsklassen sowie Jugendintegrationskursen durchgeführt. Um jungen Menschen die Vielfalt des deutschen Ausbildungsmarktes nahezubringen und Unternehmen der Region bei der Suche von Auszubildenden zu unterstützen, kamen rund 70 Jugendliche mit Unternehmen im Rahmen eines Berufserkundungstages zusammen. Ferner wurde ein Faktencheck zur Bildungsintegration verfasst und dessen Ergebnisse in den Gremien und Netzwerken präsentiert.

3.3.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.3.2.1 Tandem-Programm

Im Tandem-Programm widmen bürgerschaftlich engagierte Patinnen und Paten ca. zwei Stunden pro Woche einem Kind ab der dritten Klasse und unterstützen es in seiner schulischen und persönlichen Entwicklung.

Ziele

Im Rahmen des „Tandem-Pate-Schüler-Programms“ wird Kindern, denen grundlegende schulische und soziale Kompetenzen fehlen, in Absprache mit Elternhaus und Schule frühzeitig ein individueller Mentor zur Seite gestellt. Ziel ist es, durch eine kontinuierliche und langfristige Begleitung soziale Kompetenzen zu fördern, den schulischen Erfolg zu sichern, Leistungen zu verbessern und einen Schulabschluss zu ermöglichen. Auf diese Weise sollen ferner die Übergangschancen in eine berufliche Ausbildung erhöht werden.

Zielgruppe Patenkinder

Schülerinnen und Schüler ab der dritten Grundschulklasse und Kinder ab der fünften Klasse von Förderschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen

Zielgruppe Paten

Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren ab 18 Jahren mit Berufs- und Lebenserfahrung

Konkrete Umsetzungsschritte

Die Patenschaften stehen unter dem Motto einer „motivierenden, an den Stärken der Kinder ansetzende Zusammenarbeit“. Patinnen, Paten und Patenkinder treffen sich regelmäßig zwei Stunden pro Woche.

Die Patinnen und Paten

- unterstützen die Kinder und Jugendlichen insbesondere darin, eigene Interessen, Stärken und Schwächen zu erkennen,
- leisten individuelle Hilfestellung und Motivation,
- arbeiten mit Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern aber auch mit Praktikumsbetrieben und anderen Netzwerkpartnern zusammen.

Voraussetzung für die Übernahme einer Patenschaft ist Freude und Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und ein einwandfreies erweitertes polizeiliches Führungszeugnis sowie die Teilnahme an einer Einstiegsschulung für neue Patinnen und Paten.



Eine Koordinierungsstelle beim Bildungsbüro übernimmt die pädagogische Leitung, kooperiert mit Netzwerkpartnern und den Schulen und betreut die Patinnen und Paten. Sie organisiert Fortbildungen, Veranstaltungen und betreibt Öffentlichkeitsarbeit.

Weiterentwicklung

Es werden kontinuierlich neue ehrenamtliche Patinnen und Paten geworben und zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen angeboten, bei deren Planung die Ehrenamtlichen beteiligt sind. Regelmäßige Angebote im Freizeitbereich sollen den Kontakt zwischen Eltern und Patinnen und Paten fördern.

3.3.2.2 Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Ziele

Durch das Zusammenwirken aller Akteure sollen Bildungsangebote für Neuzugewanderte optimiert und Zugänge zum Bildungssystem verbessert werden. Ferner gilt es nachhaltige (Kommunikations-)Strukturen zu etablieren, auf deren Basis „Integration durch Bildung“ gelingen kann. Einer der Schwerpunkte liegt darin, die Zugänge zur beruflichen Qualifizierung und zum Arbeitsmarkt für Neuzugewanderte zu optimieren. Der Bildungskoordinator koordiniert als zentraler Ansprechpartner die Bildungsangebote für Neuzugewanderte und unterstützt damit deren schnelleren Einstieg ins Bildungssystem.

Konkrete Umsetzungsschritte

Um die Bündelung der lokalen Kräfte und das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure zu unterstützen, hat das Bildungsbüro zum 01.11.2016 einen kommunalen Bildungskoordinator benannt. Im Rahmen eines zweijährigen Förderprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung besteht die Aufgabe des Koordinators u. a. darin,

- die relevanten Bildungsakteure im Landkreis, wie zum Beispiel Kindertagesstätten, Schulen und private Bildungsträger zu identifizieren und zusammenzubringen,
- vorhandene Maßnahmen aufeinander abzustimmen, und
- Angebotslücken zu identifizieren und ggf. Bedarfslücken zu schließen.

Weiterentwicklung

In der bisherigen Projektlaufzeit stand die Gruppe der geflüchteten Menschen im Zentrum der Arbeit der Bildungskoordination. Seitens verschiedener Gremien und Arbeitsgruppen werden zunehmend Bedarfe im Umgang mit Zuwanderern aus EU- und Drittstaaten geäußert. Um dieses Ziel zu erreichen, werden drei Aspekte intensiviert, in denen die Bildungskoordination eine Schnittstellenfunktion einnehmen wird:

- Zielgruppenadäquate Information über das deutsche Bildungssystem und den Zugang zu Bildungsangeboten
- Öffnung bestehender Angebote und geschaffener Kommunikations- und Koordinationsstrukturen
- Motivation zur Teilnahme an den vorhandenen Angeboten (insbesondere jenen der Sprachförderung)

3.3.2.3 „WEICHENSTELLUNG“

Ziele

„WEICHENSTELLUNG“ will

- die Entwicklungschancen von befähigten Schülerinnen und Schülern optimieren, die zwar gymnasiales Potenzial mitbringen, in ihrem familiären Umfeld aber keine adäquate Förderung erwarten können

- gleichzeitig den pädagogischen Nachwuchs stärken und Lehramtsstudierenden intensive, begleitete Praxiserfahrungen ermöglichen.

Konkrete Umsetzungsschritte

Das Projekt „WEICHENSTELLUNG“ wurde 2015 in der Bildungsregion Landkreis Biberach als erster Region in Baden-Württemberg eingeführt und durch die Karl-Schlecht-Stiftung, Aichtal, finanziert. Die Koordinierung des Projekts erfolgt durch das Bildungsbüro. Beteiligt sind Grundschulen der Stadt Biberach und der Stadt Laupheim sowie die Gymnasien. Die pädagogische Leitung und wissenschaftliche Begleitung des Projekts erfolgt durch die Pädagogische Hochschule Weingarten.

Das Schülerförderprojekt „WEICHENSTELLUNG“ unterstützt befähigte Schülerinnen und Schüler ab der vierten Klasse im Übergangsprozess auf das Gymnasium für die Dauer von bis zu drei Jahren, in dem Lehramtsstudierende (Mentorinnen und Mentoren) kleine Schülergruppen für drei Stunden pro Woche die Kinder (Mentees) begleiten, motivieren und fördern. Zusätzlich findet für die Schülerinnen und Schüler mindestens einmal pro Monat ein außerschulisches Begleitprogramm statt mit dem Ziel, die personalen und sozialen Kompetenzen der Mentees zu fördern und zu stärken. Zwischenzeitlich wurden zwei Stiftungen (Bruno-Frey-Stiftung und Karl-Jegg-Stiftung) für die Co-Finanzierung gefunden. Das Bildungsbüro übernimmt die finanzielle Abwicklung der Mentorenkosten sowie die Koordinierung des außerschulischen Programms und die Leitung der Steuergruppe.

Weiterentwicklung

Weichenstellung für Zuwanderinnen und Zuwanderer ist eine Weiterentwicklung des Projektes, die nun auch im Landkreis Biberach an zwei Standorten durchgeführt wird. Das Projekt unterstützt Zuwandererkinder und -jugendliche bei der Integration in Schule und Gesellschaft durch

- Mentoring und Coaching
- Sprachförderung
- fachliche Förderung
- ein kulturelles Begleitprogramm
- Vermittlung von gesellschaftlichen Normen und Werten.

Ziel ist es, die Sprachkompetenzen und Leistungen der Zuwandererkinder zu verbessern und so zur raschen Integration in Schule und Gesellschaft beizutragen. Das Projekt wird vom BMBF gefördert.

3.3.2.4 Onlineportal „Schule – Beruf“ und www.schulnavi-bc.de

Ziele

Mit der Schaffung einer Onlinedatenbank auf der Homepage der Bildungsregion sollen Ehren- und Hauptamtliche unkompliziert die gewünschten Informationen abrufen können. Im Onlineportal www.schulnavi-bc.de finden Jugendliche und ihre Eltern im Anschluss an eine allgemeinbildende Schule den für sie geeigneten Anschluss im beruflichen Schulwesen.

Interessierte finden im Onlineportal „Schule – Beruf“ zu folgenden Themen die wichtigsten Informationen und Anlaufstellen im Landkreis Biberach:

- Berufsorientierung/Berufsberatung
- Ausbildung/Studium/Freiwilligendienste
- Unterstützung während der Ausbildung



- Finanzielle Hilfen
- Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung

Ebenso werden Ansprechpartnerinnen und -partner sowie Anlaufstellen bei Problemen in der Ausbildung oder Möglichkeiten zur Weiterbildung aufgeführt. Somit dient das Onlineportal der Transparenz der Angebote für alle am Berufswahlprozess Beteiligten.

Konkrete Umsetzungsschritte

An der Planung des Infoportals wurden bereits bestehende Arbeitsgruppen mit den verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der Agentur für Arbeit, der Kammern, Jobcenter, Schulsozialarbeit, Jugendberufshelferinnen und -helfer sowie ehrenamtlich Tätige beteiligt.

Mit der Freischaltung des „Infoportals Schule – Beruf“ auf der neugestalteten Website der Bildungsregion ergänzt die Bildungsregion das Schulnavi konsequent um eine weitere digitale Plattform für den Bereich des Übergangs von Schule in Ausbildung und Beruf.

Vervollständigt wird das Infoportal durch eine Datenbank mit allen Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Landkreis Biberach zu den Themen:

- Individuelle Beratung und Unterstützung
- Kompetenzerwerb und Berufswahl
- Angebote für Migrantinnen und Migranten
- Unterstützung bei erschwerten Übergängen
- Angebote A – Z

Weiterentwicklung

Das Infoportal wird kontinuierlich aktualisiert und wurde beispielsweise durch einen Schwerpunkt „Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ ergänzt. Für das Schulnavi ist ein neues Template beabsichtigt.

3.3.2.5 Regionales Übergangsmanagement

Ziele

Seit dem Schuljahr 2018/19 ist der Landkreis Biberach Modellregion im bestehenden Landesprogramm „Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf.“ Das Modellvorhaben hat das Ziel, mehr Jugendlichen den direkten Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen, schwächere Jugendliche dabei so gut wie möglich zu unterstützen und den Übergangsbereich zu reduzieren und zu optimieren.

Die Umsetzung des Konzeptes enthält die Schularten AVdual, BQdual, RÜM, Berufliche Orientierung sowie die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit und beinhaltet ein Monitoring.

Konkrete Umsetzungsschritte

Regionales Übergangsmanagement (RÜM)

Seit Oktober 2018 hat der Landkreis mit seiner Teilnahme am Landesprogramm „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf Baden-Württemberg“ die Stelle des Regionalen Übergangsmanagement im Regionalen Bildungsbüro Biberach angesiedelt. Im Rahmen des Handlungsschwerpunkts „Übergänge gestalten“ nimmt das Bildungsbüro die Aufgaben des RÜM beim Modellversuch wahr.

Im Landkreis Biberach ist an der Karl-Arnold-Schule Biberach und der Beruflichen Schule Riedlingen der einjährige Bildungsgang AVdual in Vollzeit eingeführt. Berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler können

nach Besuch der Regelschule in AVdual den Hauptschulabschluss erwerben oder verbessern. Individualisiertes, niveaubezogenes Lernen, die Vermittlung von berufsfachlicher Kompetenz und berufspraktische Erprobung in regelmäßigen Praktika nehmen dabei einen hohen Stellenwert ein. Unterstützt werden die Schülerinnen und Schüler in der Berufsorientierung und Übergang in den Beruf von einer AVdual-Begleiterin oder einem AVdual-Begleiter an der Schule.

Die AVdual-Begleitungen erhalten ergänzend zu ihrer Praktikumsakquise Unterstützung durch Rückmeldungen der Kammern und der Kreishandwerkerschaft über Mitgliedsbetriebe, die ein AVdual-Praktikum zur Verfügung stellen können.

Intensive Berufsorientierung an allen allgemeinbildenden Schulen

Im Unterrichtsfach Wirtschaft-, Berufs- und Studienorientierung (WBS) werden im Unterricht und Praktikum berufsorientierende Inhalte in allen Schulen fächerübergreifend vermittelt. Schule und Jugendberufsberatung der Agentur für Arbeit bilden ein Tandem für die Berufsorientierung und entwickeln eine Jahresarbeitsplanung im Berufsorientierungskonzept der jeweiligen Schule. Die Schülerinnen und Schüler sollen zum Ende ihrer Schulzeit beruflich für eine Ausbildung bzw. weiterführende Schulbildung orientiert sein.

Das Bildungsbüro unterstützt die Portfolioarbeit der Lernenden im Berufswahlprozess mit seinem Berufswahlordner, der in den Bildungsregionen Süd und im Schulamtsbezirk Biberach an interessierten Schulen eingeführt ist. Eine gebundene Handreichung mit den Arbeitsmaterialien zum Berufswahlordner ergänzt die praktische Umsetzung für die Lehrkräfte im Unterricht. Die Materialien sind online abrufbar unter www.bildungsregion-biberach.de

Der Berufswahlorder bietet einheitliche, nachvollziehbare Standards für alle an der Berufsorientierung beteiligten Akteure wie Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Berufsberaterinnen und -berater. Das Bildungsbüro steht im regelmäßigen Austausch mit dem staatlichen Schulamt. Die Einführung des Berufswahlordners im Landkreis Biberach wurde von der Bundesagentur für Arbeit, der IHK Ulm, der Handwerkskammer Ulm und Südwestmetall finanziell gefördert. Einen kleinen Eigenanteil übernehmen die Schülerinnen und Schüler. Die Koordinierung und organisatorische Abwicklung erfolgt über das Bildungsbüro.

Einige Schulen im Landkreis nehmen zudem am Förderprogramm des Bundes im einjährigen Projekt Praktikum Plus vom Kolping Bildungswerk Baden-Württemberg e. V. teil. Sie erhalten bei Bedarf Begleitung in ihrer Arbeit rund um das Praktikum und die Curriculumentwicklung an der Schule. Die Projektangebote KooBO und KooBOZ nutzen andere Schulen als zusätzliches Förderangebot. In Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern werden die Lernenden in der Kleingruppe auf ihrem Orientierungsweg in den Beruf unterstützt.

Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit durch Jugendberufsagenturen in Kooperation mit Schulen und Bildungsbüro

Zielsetzung ist eine verbindliche, systematische Zusammenarbeit der Kooperationspartner, um junge Menschen ganzheitlich beim Übergang ins Erwerbsleben zu unterstützen und Unterstützungsangebote abzustimmen.

Durch rechtsübergreifendes Fallmanagement soll Schulabsentismus und möglichen Schulabbrüchen im Übergangsbereich durch Unterstützung und Beratung aus einer Hand begegnet werden. Im Rahmen eines Handlungskonzeptes dienen Perspektivengespräche der Prävention von Abbrüchen bei Jugendlichen.

Weiterentwicklung

Die Schulart AVdual soll weiter bekannt gemacht werden. Die Praktikumsakquise stellt eine große Herausforderung für AVdual-Begleitungen und RÜM dar.

Die Verbreitung des Berufswahlordners als Portfolio für die Lernenden ist wünschenswert. Eine Evaluation über Inhalt und Einsatz des Berufswahlordners ist in der ersten Jahreshälfte 2019 geplant, die Ergebnisse



werden in die Weiterentwicklung des Berufswahlordners und der Handreichung einfließen. Zusammen mit den Sponsoren und Beteiligten wie Kammern und Agentur für Arbeit wird der Einsatz des Berufswahlordners bei Kompetenzanalysen und Berufsberatungen weiter vorgebracht. In Ergänzung soll Transparenz über alle vorhandenen berufsorientierenden Angebote von Bildungspartnern, Ämtern und Bildungsträgern an Schulen in der Bildungsregion geschaffen werden.

3.3.3 Ausblick

Alphabetisierung und Grundbildung

Die VHS Biberach hat in Kooperation mit der PH Weingarten, dem Stadtteilhaus Gaisental/Mehrgenerationenhaus und dem Bildungsbüro beim Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (KM) einen Antrag auf Einrichtung eines neuen Grundbildungszentrums in Biberach gestellt.

WEICHENSTELLUNG für Zuwanderer

An zwei Standorten des Landkreises wird das Projekt gestartet. Ziel ist es, den Übergang der Schülerinnen und Schüler von den internationalen Vorbereitungsklassen in die Regelklassen zu erleichtern. Lehramtsstudierende, aber auch Studierende anderer Fachrichtungen, die sich zivilgesellschaftlich engagieren und an pädagogischen Aufgaben interessiert sind, begleiten die jungen Menschen bei ihren ersten Schritten in einer deutschen Schule.

Ziel ist es, durch die zusätzliche Unterstützung durch Mentorinnen und Mentoren die Sprachkompetenzen und Leistungen der Zuwandererkinder zu verbessern und so zur raschen Integration in Schule und Gesellschaft beizutragen.

Jede Mentorin, jeder Mentor (Studierende der PH Weingarten) unterstützt vier Stunden pro Woche maximal drei Kinder fachlich und geht auf ihre individuellen Lernbedürfnisse ein. Dabei entscheidet die Schule, ob diese Förderung im Rahmen des Unterrichts oder danach geleistet wird. Einmal im Monat führen die Mentorinnen und Mentoren mit ihren Mentees ein etwa vierstündiges „Kulturprogramm“ durch – unter anderem durch Stadterkundungen, Besuche von Museen, Theatern oder Bücherhallen – und regen sie zu spezieller Lektüre und Umgang mit Medien an.

RÜM

Im ersten Halbjahr wird eine Evaluation zum Einsatz und Inhalten des Berufswahlordners mit Ermittlung der Bedarfe an den beteiligten Schulen durchgeführt. Ziel ist die Weiterentwicklung des Portfolios in Kooperation mit den Bildungsregionen Süd, dem Staatlichen Schulamt Biberach und Berufsorientierungslehrkräften.

Ein weiteres Ziel ist es, Transparenz über die berufsorientierenden Angebote an Schulen von Bildungspartnern, Institutionen und Bildungsträgern zu schaffen und mit Terminen zu listen.

AVdual – Erweiterung des Bildungsgangs AVdual

Im Schuljahr 2019/20 wird die Kilian-von-Steiner-Schule in Laupheim als dritte berufliche Schule im Flächenlandkreis Biberach den Bildungsgang AVdual einführen.

Die Pflege eines Runden Tisches mit allen AVdual Begleitungen dient begleitend dem Erfahrungsaustausch und der Reflexion. Ein erstes Resümée über die Erfahrungswerte im Bildungsgang findet nach dem ersten Schuljahr AVdual statt.

(Vor-)Leseprojekt für Kitas

Die Bildungsregion arbeitet mit finanzieller Unterstützung einer Stiftung ein Projekt aus, das das Vorlesen in Kindertagesstätten fördern und Eltern Anreize zum Vorlesen zuhause liefern soll.

3.4 Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen



3.4.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Profil

Der Landkreis Böblingen wurde zum 01.01.2015 in das Landesprogramm Bildungsregionen des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport aufgenommen. Ab diesem Zeitpunkt begann das Bildungsbüro im Landratsamt beim Dezernat Soziales im Amt für Schulen und Bildung seine Arbeit.

Schwerpunkte

Kreisweite Zusammenarbeit der Bildungsakteure verstetigen

Das Koordinierungsgremium für die Bildungsregion ist der Runde Tisch „Bildung und Beruf“, für deren Sitzungen das Bildungsbüro geschäftsführend verantwortlich ist. Die Vernetzung der relevanten Bildungsakteure und das Monitoring für den Bereich Übergang Schule – Beruf im Landkreis Böblingen sind die Arbeitsschwerpunkte dieses Gremiums, das vom Landrat geleitet und moderiert wird.

Übergangsmaßnahmen transparent darstellen

Die konzeptionelle Vorbereitung und die inhaltliche Umsetzung einer webbasierten Übersicht für den Berufsbildungsbereich haben sich zu wesentlichen Arbeitsschwerpunkten für das Bildungsbüro entwickelt. Im Sinne einer ganzheitlichen Perspektive sollen formale sowie informelle Bildungs- und Unterstützungsangebote dargestellt werden.

Schulentwicklungsplanung für die beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen

Für eine Weiterentwicklung der Angebote der beruflichen Schulen ist eine längerfristige Begleitung durch das Bildungsbüro geplant. Mit der Erstellung des Schulentwicklungsplanes für den Zeitraum bis 2025 wurde die inhaltliche Grundlage geschaffen, an der sich Schulleitungen, Schulverwaltung und die Kreispolitiker orientieren können.

Schulische und berufliche Integration von jungen Flüchtlingen

Durch die Beteiligung am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ und die dadurch im Mai und Juli 2017 geschaffenen Stellen von zwei Bildungskordinatorinnen, wird die Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur, der Schulsozialarbeit und weiteren Partnern im Übergangsbereich gestärkt. Die Zielsetzung des Projektes ist die landkreisweite Vernetzung der kommunalen Bildungsakteure sowie die Abstimmung der Bildungsangebote und Bildungsbedarfe für Neuzugewanderte.

3.4.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.4.2.1 Bildungsmessen im Landkreis Böblingen

Die Berufsbildungsveranstaltungen (Infotage und Messen) für junge Menschen haben in den letzten Jahren im Landkreis Böblingen einen enormen Zuwachs erlebt. Insbesondere im Wirtschafts- und Sozialraum Böblingen-Sindelfingen ist eine hohe Veranstaltungsdichte an Ausbildungsplatzbörsen zu verzeichnen. Die Frage nach der Bündelung von Ressourcen wurde im Runden Tisch „Bildung und Beruf“ im gesamten Jahr 2017 und auch Anfang 2018 diskutiert. Rückmeldungen der Betriebe und Schulen, die teils selbst Veranstalter von Berufsinformessen sind, haben uns gezeigt, dass eine Bündelung der zahlreichen Veranstaltungen für alle Beteiligten von Vorteil wäre. Insofern erhielten das Bildungsbüro und die Wirtschaftsförderung des Landkreises den Auftrag, diese Sachlage näher zu untersuchen.

Die darauffolgenden Umfragen und Auswertungsveranstaltungen mit Ausstellern (Firmen) und Veranstaltern (Schulen) machten deutlich, dass alle Beteiligten eine gemeinsame Bildungsmesse für den Raum Böblingen-



Sindelfingen favorisieren. Eine Organisation einer gemeinsamen Veranstaltung durch das Landratsamt (Bildungsbüro und Wirtschaftsförderung) wurde besonders von den Schulen gewünscht.

Dementsprechend beauftragte der Runde Tisch „Bildung und Beruf“ im November 2017 das Bildungsbüro und den Wirtschaftsförderer, eine Berufsinfomesse für den Raum Böblingen-Sindelfingen zu organisieren. Hierbei wurde als Ziel festgehalten, dass es sich um eine pädagogisch ausgerichtete Berufsinfomesse handeln müsse. Die Schulen hatten parallel dazu zurückgemeldet, dass ein Schwerpunkt auf dem Bereich der dualen Ausbildung unter Beteiligung der regionalen Firmen liegen müsse. Beide Ansatzpunkte waren bei der Organisation daher grundlegend und beeinflussten die Ausstellerauswahl.

Die Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen aus Böblingen und Sindelfingen werden im Rahmen des Unterrichts mit über 700 Schülerinnen und Schülern die Veranstaltung besuchen. Dem vorgeschaltet sind intensive Vorbereitungen durch Lehrkräfte, Schulsozialarbeit und des Projektes „Vertiefte Berufsorientierung“, welche ganzjährig die Jugendlichen in der Klassenstufe 8 (außer Realschulen) thematisch begleitet. Die Gymnasien der beiden Städte haben ihr Interesse an der gemeinsamen Veranstaltung geäußert und werden ihre Schülerinnen und Schüler einschließlich der Elternschaft über die Veranstaltung informieren. Derzeit haben sich 62 Aussteller aus allen Branchen angemeldet, die vom Team des Bildungsbüros, in enger Abstimmung mit den beteiligten Partnern Böblingen und Sindelfingen, organisatorisch betreut werden.

Gleichzeitig kann festgehalten werden, dass die im Vorfeld zugesagte Ressourcenbündelung von Berufsinfomessen im Raum Böblingen-Sindelfingen mit großem Erfolg umgesetzt wurde.

Die eintägige Berufsinfomesse findet am Samstag, 23.03.2019 in der Kongresshalle Böblingen statt.

3.4.2.2 Bildungswebsite

Ein weiteres gemeinsames Vorhaben mit dem Wirtschaftsförderer ist die Erstellung einer Bildungswebsite für den Landkreis Böblingen. Dies bedeutet konkret, Informationen über die landkreisweiten Bildungsangebote und -akteure gebündelt auf einem Webportal zur Verfügung zu stellen. Der Berufsbildungsbereich mit den Themen Arbeit, Ausbildung, Praktikum, Schule, Spracherwerb und Unterstützungsangebote soll transparent gestaltet werden.

Die Website soll kontinuierlich aktualisiert und ausgebaut werden und wird in einem zweiten Schritt um additive Themenbereiche erweitert (Bildung im Alter, Erwachsenenbildung, Freizeit, usw.). Die fachamtsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Landkreisverwaltung (Amt für Jugend, Amt für Migration und Flüchtlinge, Amt für Soziales usw.) wird angestrebt. Gemeinsames Ziel ist es, eine innovative Bildungswebsite für den Landkreis Böblingen zu entwerfen.

Geplant ist mit dem Bereich Übergang Schule – Beruf im Sommer 2019 online zu gehen.

3.4.2.3 Jugend stärken im Quartier – JuSTART

Das Bildungsbüro ist als kommunale Koordinierungsstelle federführend verantwortlich für das ESF-Förderprogramm „Jugend stärken im Quartier – JuSTART“. Junge Menschen im Alter von zwölf bis einschließlich 26 Jahren, die aufgrund ihrer (sozialen und individuellen) Benachteiligung von den Angeboten der allgemeinen und beruflichen Bildung nicht mehr erreicht werden, sind die Zielgruppe des Projektes.

Die Programmdurchführung haben drei freie Träger an drei Standorten übernommen:

- Stiftung Jugendhilfe aktiv für Böblingen
- Waldhaus gGmbH für Leonberg

- Verein für Jugendhilfe e. V. für Sindelfingen

Im Mittelpunkt der Projektarbeit steht die direkte und intensive Einzelfallarbeit mit den jungen Menschen. Zusätzlich werden sogenannte „Mikroprojekte“ angeboten, die auf die jeweiligen kommunalen Gebiete spezifisch zugeschnitten sind, mit dem Ziel, nachhaltige Quartiersarbeit zu leisten.

Die Programmlaufzeit betrug vier Jahre, Projektstart war im Januar 2015. Das Projekt lief am 31.12.2018 aus.

3.4.2.4 Landkreisweites Patenschaftsmodell

Im Landkreis Böblingen werden seit dem Jahr 2000 ehrenamtliche Patenschaften im Übergang von der Schule in den Beruf angeboten. Im Laufe der Zeit hat sich die Ausgangsidee immer wieder an neue Entwicklungen angepasst, die vor allem vor dem Hintergrund einer sich verändernden Schullandschaft, die auch teilweise mit einer Schließung von Schulstandorten verbunden war, notwendig waren. Ein weiterer Faktor, der den konzeptionellen Ansatzpunkt von Patenschaften stark berührt, ist der arbeitsmarktpolitische Wandel von Jugendarbeitslosigkeit zu einem hervorragenden Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten im Landkreis Böblingen.

Des Weiteren wirken sich aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen auf unseren Ansatz aus:

So haben sich in den letzten Jahren Ehrenamtskreise in der Flüchtlingshilfe zusammengefunden, die nun auch mehr und mehr junge Geflüchtete im Übergang Schule – Beruf begleiten, oft jedoch parallel zu unserem Patenschaftsmodell.

Damit ergibt sich ein uneinheitliches Bild zu den Patenschaften im Landkreis Böblingen, verglichen mit der Ausgangssituation.

Das Bildungsbüro hat daher zusammen mit der Ehrenamtskoordinatorin des Amtes für Migration und Flüchtlinge begonnen, sich mit der konzeptionellen Weiterentwicklung des Patenschaftsmodells zu befassen. In einem Pilotprojekt werden an den drei Standorten Böblingen, Herrenberg und Steinenbronn Ansatzpunkte für eine engere Zusammenarbeit mit den Arbeitskreisen der Flüchtlingshilfe geprüft. Parallel dazu wurden die Patenschaftsgruppen im Landkreis Böblingen gebeten, sich durch die Teilnahme an einem Fragebogen an der Weiterentwicklung zu beteiligen.

Das Pilotprojekt läuft derzeit. Über die Ergebnisse und erste konzeptionelle Ansätze kann gesondert berichtet werden.

Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt sowie die Ansatzpunkte des Patenschaftsmodells konnten am gemeinsamen Fachtag des Kommunalverbandes Jugend und Soziales, des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport sowie des Landesinstituts für Schulentwicklung mit dem Titel „Jugendhilfe und Schule“ präsentiert werden.

3.4.2.5 Projekt Vertiefte Berufsorientierung (VBO)

Das Projekt wird seit dem Schuljahr 2007/08 durchgeführt und hat sich seitdem zu einer der wichtigsten Säulen in der Berufsorientierung im Landkreis Böblingen entwickelt.

Die Vertiefte Berufsorientierung war ein Resultat der Arbeit des Runden Tisches „Bildung und Beruf“ damals „Runder Tisch Ausbildungsplatzoffensive“ und ist in das landkreisweite Berufswegenetzwerk eingebunden.

Das Projekt „Vertiefte Berufsorientierung“ (VBO) richtet sich an Schülerinnen und Schüler der achten Klassen der Werkreal- und Gemeinschaftsschulen im Landkreis Böblingen.

Es handelt sich um eine gemeinsame Maßnahme der Agentur für Arbeit und des Landkreises Böblingen. VBO wird flächendeckend an allen Werkreal- und Gemeinschaftsschulen angeboten, die eine achte Klasse führen. Es ist ein differenziertes Programm, welches den Prozess der Berufsorientierung maßgeblich unterstützt und als wertvoller Bestandteil der Ausbildungsinitiative des Landkreises gesehen wird.



Aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen durch die Einführung des Faches Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung (WBS) wurde eine konzeptionelle Anpassung erforderlich. Denn bis dato vorliegende Ankündigungen zum Fach WBS des Kultusministeriums wiesen teilweise Überschneidungen des Lehrplanes zu Inhalten von VBO auf. Eine Bewertung der Überschneidungen wurde gemeinsam mit dem staatlichen Schulamt, vereinzelt Schulleitungen, der Agentur für Arbeit, dem Maßnahmenträger und dem Bildungsbüro vorgenommen. Das Bildungsbüro beteiligte sich an der konzeptionellen Weiterentwicklung des Projektes „Vertiefte Berufsorientierung“. Die daraus resultierende Fortschreibung der Konzeption sichert die hohe Qualität dieses erfolgreichen außerschulischen Angebotes.

3.4.2.6 Runder Tisch „Bildung und Beruf“

Die Arbeit des Bildungsbüros wird vom Runden Tisch „Bildung und Beruf“ begleitet. Mitglieder sind auf Geschäftsführerebene die Agentur für Arbeit und das Jobcenter, die Industrie- und Handelskammer, die Kreislandwerkerschaft, das staatliche Schulamt, Vertretungen der freien Träger und Bürgermeister, der geschäftsführende Schulleiter der beruflichen Schulen, eine Vertreterin des Regierungspräsidiums Stuttgart sowie Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Ämtern des Landratsamtes Böblingen. Der Runde Tisch wird durch Landrat Bernhard moderiert. Der Runde Tisch findet zwei Mal jährlich statt. Das Bildungsbüro ist für die Geschäftsführung des Runden Tisches verantwortlich.

Im Berichtsjahr 2018 bildeten die folgenden Themen den inhaltlichen Schwerpunkt:

- Monitoring des Ausbildungsmarktes
- Transparenz zu den Aktivitäten am Übergang Schule – Beruf
- Bericht der Arbeitsgemeinschaft Jugend – Beruf (Jugendberufsagentur)
- Berufsinformationsmesse für den Wirtschafts- und Sozialraum Böblingen-Sindelfingen
- Thema Neuzugewanderte: Transparenz zu den Aktivitäten und Projekten des Amtes für Migration und Flüchtlinge sowie Analyse zu den VABO/VABR-Klassen an den beruflichen Schulen.

Im Runden Tisch „Bildung und Beruf“ wurde die Fortschreibung des „Ersten Bildungsberichts“ für den Landkreis Böblingen vereinbart. Die Fortschreibung soll den Übergang Schule – Beruf in den Blick nehmen. Ziel ist es, die unterschiedlichen Erkenntnisse der beteiligten Institutionen zusammenzutragen, zu ordnen und den Übergangsbereich im Landkreis Böblingen mit seinen zahlreichen Aktivitäten eventuell neu zu bewerten. Mit der Fortschreibung soll ein wissenschaftliches Institut beauftragt werden; der Prozess wird durch das Bildungsbüro koordiniert, unter Beteiligung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Runden Tisches. Es ist perspektivisch vorgesehen, dass das Bildungsbüro die Ergebnisse des Bildungsberichts mit allen Akteuren des Runden Tisches konzeptionell schärft und dabei weiterentwickelt. Ziel ist die Formulierung einer landkreisweiten „Leitidee“ am Übergang Schule – Beruf.

3.4.2.7 Schulentwicklungsplan für die beruflichen Schulen

Im Bereich der VABO- und VABR-Klassen wurde die systematische Datenerhebung und Auswertung, die bereits 2017 begonnen wurde, fortgeführt. So konnten die Schülerzahlentwicklung und Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler in VABO- und VABR-Klassen näher betrachtet und die Entwicklung aufgezeigt werden.

Besonders bei den Fachtreffen der Schulsozialarbeit der beruflichen Schulen wurden Handlungsansätze in der Arbeit mit der Zielgruppe der VABO- und VABR-Schülerinnen und -Schüler intensiv diskutiert und neu strukturiert. Ergebnis war die Erstellung eines „Leitfadens zur Integrationsleitung der Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen“. Aus der Arbeit mit der Schulsozialarbeit und den Kooperati-

onspartnern der beruflichen Schulen wurde eine gelingende Übergangsgestaltung für VABO- und VABR-Schülerinnen und -Schüler in den Fokus gestellt und mögliche Ansätze vertieft bzw. ausgearbeitet. Diese werden im Jahr 2019 fortgeführt und umgesetzt.

An den beruflichen Schulen selbst fand eine schulübergreifende Absprache statt, die zum Ziel hatte, Klassen für langsam lernende Schülerinnen und Schüler zu bilden und den Unterricht entsprechend praxisnah zu gestalten. Dies wurde mit Beginn des Schuljahres 2018/19 an zwei beruflichen Schulen im Landkreis umgesetzt.

Darüber hinaus wurde auf das Angebot des Kultusministeriums zurückgegriffen und ein Pilotprojekt zur „Kooperativen Berufsorientierung für neu Zugewanderte“ an einer beruflichen Schule im Landkreis beantragt. Die Umsetzung erfolgt im Schuljahr 2018/19 und wird von BBQ (Berufliche Bildung gGmbH) durchgeführt.

3.4.3 Ausblick

Im kommenden Jahr wird das Bildungsbüro Böblingen mit der Fortschreibung des ersten Bildungsberichts für den Landkreis Böblingen beginnen. Thematisch wird sich diese auf den Bereich „Übergang von der Schule in den Beruf“ konzentrieren. Methodisch wird die Fortschreibung durch ein direktes Beteiligungsverfahren erfolgen. Dabei ist die Einbeziehung der hierfür relevanten Akteure zum Beispiel in Form von Workshops, bereits ab dem Stadium der Ideenentwicklung, geplant. Ein bundesweit renommierter externer Experte wird die Fortschreibung leiten. Das Bildungsbüro Böblingen ist für den Prozessverlauf verantwortlich. Die Fortschreibung ergänzt sich mit den langjährigen Aktivitäten des Runden Tisches „Bildung und Beruf“. So wird das Monitoring im Übergangsbereich auch im kommenden Jahr eine der Hauptaufgaben des Runden Tisches „Bildung und Beruf“ sein.

Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises Böblingen und den mit uns kooperierenden Städten Böblingen und Sindelfingen wird auch im nächsten Jahr bei der Berufsinfomesse Böblingen-Sindelfingen „BIM“ fortgesetzt. Bei der BIM besteht für die Schülerinnen, Schüler und Eltern die Möglichkeit, mit den zahlreichen Ausstellern ein persönliches Gespräch zu führen sowie Hemmschwellen abzubauen. Ziel ist es, einen Überblick über das breite Angebot an beruflichen Perspektiven zu vermitteln. Eine Vielzahl regionaler Firmen und Institutionen aller Branchen wird auch im kommenden Jahr erwartet. Bei der Vorbereitung auf die BIM ist die Zusammenarbeit mit den beteiligten Schulen sowie des kaufmännischen Schulzentrums und der Mildred-Scheel-Schule in Böblingen von besonderer Bedeutung. Im selben Maße werden die teilnehmenden Firmen und Institutionen bei der Veranstaltungsentwicklung beteiligt, ihre Anregungen werden in die Planung miteinfließen.



3.5 Die Bildungsregion im Bodenseekreis



3.5.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Bereits im Jahr 2012 wurde ein regionales Leitbild zur Weiterentwicklung mit der Steuergruppe erarbeitet. Bis dato wurden keine Veränderungen vorgenommen.

Leitbild:

„Die Bildungsregion Bodenseekreis unterstützt eine durchgängige gelingende Bildungsbiografie im Sinne des lebenslangen Lernens bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie versteht sich als Unterstützerin des Lernens innerhalb und außerhalb von Einrichtungen. Ihr Augenmerk liegt auch auf Qualifikationen, die außerhalb staatlicher Institutionen erworben werden. Ziel unseres Handelns ist die Unterstützung von gelingenden Bildungsbiografien.“

Auch im Jahr 2018 wurde kein Regionaler Bildungsbeirat eingeführt. Bei Bedarf sollen weiterhin Experten zu spezifischen Themen in die Steuergruppe eingeladen werden.

Die Schwerpunktbereiche der Bildungsregion Bodenseekreis werden innerhalb der Regionalen Steuergruppe beleuchtet, abgestimmt und wenn nötig modifiziert oder erweitert. Von Beginn an sind „Sprachförderung in der Vorschulphase“ und „Übergänge gestalten“ die beiden Hauptschwerpunkte der Aktivitäten der Bildungsregion Bodenseekreis. Seit dem Jahr 2016 ist der Themenbereich „Integration durch Bildung“ hinzugekommen. Das Netzwerk „AG Bildung“ wird durch Beteiligungsprozesse von relevanten Akteuren in Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration auch im Jahr 2018 gesteuert.

Die Beteiligung der Bildungsregion Bodenseekreis als Kooperationspartner an der BerufsInfoBörse (BIB) im Themenbereich „Übergänge gestalten“ nahm viel Arbeit in Anspruch. Der Planungsbeginn im März 2018 beinhaltete die Überarbeitung des Gesamtkonzepts der Messe für Schülerinnen und Schüler, Ausweitung der Ausstellflächen von Betrieben zur Berufsfindung auf alle drei beruflichen Schulen in Friedrichshafen und die Gewinnung neuer Firmen, Betriebe und Partner. Die generelle Überarbeitung aller Öffentlichkeitsmaterialien (Flyer, Plakate, Website etc.) nahmen von Mai bis Juni bis hin zum Schuljahresende Raum ein. Ab dem neuen Schuljahr 2018/19 gingen die konkreten Planungen für den Messtag intensiver voran. Save-the-Date Plakate wurden durch das Bildungsbüro erstellt und verteilt. Regelmäßige Organisationstreffen mit den Vertretungen der drei beruflichen Schulen fanden alle vier bis fünf Wochen statt. Im Dezember 2018 wurden Flyer versendet und der Webauftritt online gestellt. Die BIB findet am 06.02.2019 für Schülerinnen und Schüler, junge Erwachsene und Eltern aus dem gesamten Bodenseekreis am Standort Friedrichshafen zur Orientierung der Berufs- und Weiterbildungswahl statt. 2.000 Besucherinnen und Besucher werden erwartet.

3.5.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Handlungsfeld Sprachförderung in der Vorschulphase

3.5.2.1 Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)

KoBS – Kollegiale Beratung Sprachförderung – ist eine Fortbildung zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung für Erzieherinnen- und Erzieher-Tandems, welche auf den vorhandenen Kenntnissen der pädagogischen Fachkräfte aufbaut und diese praxisnah in der Einrichtung weiterführt. Seit 2013 wird die Fortbildung mit dem Ziel, alle Erzieherinnen und Erzieher im Landkreis daran teilnehmen zu lassen, durchgeführt. Zielgruppe: U3 und Ü3.

KoBS ist eine alltagsintegrierte Sprachförderung, welche auf den vorhandenen Kenntnissen der Erzieherinnen und Erzieher aufbaut und diese praxisnah weiterführt. Sprache ist der Schlüssel zur Welt, denn Kinder erschließen sich Welten, wenn sie sprechen lernen. Sprache ist der Zugang zum Bildungserfolg.

Ziel der Bildungsregion Bodenseekreis ist von Beginn an, dass alle Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertageseinrichtungen des Bodenseekreises diese Fortbildung durchlaufen. Durch die Fortbildung sollen die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen (ESU) kontinuierlich verbessert werden, da etwa jedes fünfte Kind zwischen vier bis fünf Jahren einen intensiven Sprachförderbedarf aufweist. Für die Umsetzung der zehnmonatigen Fortbildung ist mit einer Planungsphase von einem guten Jahr zu rechnen. Des Weiteren muss mit finanziellen Mitteln in Höhe von ca. 20.000 Euro kalkuliert werden. Im September 2018 startete die sechste Tranche KoBS im Kindergartenjahr 2018/19 mit 18 Erzieherinnen und Erziehern.

In der Planungsphase ist es wichtig die Träger der Kindertageseinrichtungen mit im Boot zu haben. Durch eine Informationsveranstaltung zur Fortbildung mit den beiden Coaches im Mai werden den Trägern, Leitern, interessierten Erzieherinnen und Erziehern der nächsten Tranche Inhalte und Mehrwert von KoBS vermittelt. Sie können ihre Fragen und Bedarfe artikulieren und hierdurch Antworten über den Nutzen von KoBS in ihrer Einrichtung bekommen. Vor allem weil Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen eine komplexe Aufgabe ist, sehen sich Träger einer großen Erwartungshaltung ausgesetzt, da ihren Erzieherinnen und Erziehern eine lernbegleitende Rolle zugewiesen wird. Um diesen Einrichtungen eine praxisorientierte Unterstützung anbieten zu können, entstand die Forderung, die bisherigen „klassischen“ Fortbildungsangebote um Praxismodule zu erweitern. Auf diese Weise können die Erzieherinnen und Erzieher direkt an ihrem Arbeitsplatz erlernte Konzepte mit einem Coach umsetzen und ihr vorhandenes Wissen erweitern und festigen.

3.5.2.2 Heidelberger Interaktionstraining (HIT)

HIT – Heidelberger Interaktionstraining – wird als zweites Fortbildungsmodell zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung seit 2015 angeboten. In einer Gruppe von maximal zwölf Erzieherinnen und Erzieher werden ihnen außerhalb der Kindertageseinrichtung praxisnah Kenntnisse durch einen Coach vermittelt. Zielgruppe: vorwiegend U 3.

Wie seit den Jahren 2015 bis 2017 wurde auch im Jahr 2018 wieder als zweites Fortbildungsangebot im Bereich alltagsintegrierte Sprachförderung das Heidelberger Interaktionstraining (HIT) angeboten. Während KoBS ausgewählte Städte und Gemeinden in einer jeweiligen Tranche anspricht, kann HIT mit zwei Kursen pro Jahr als Angebot für alle Kindertageseinrichtungen im Bodenseekreis ausgeschrieben werden. Der Zeitaufwand der Fortbildung ist mit fünf Monaten und sechs Interaktionstrainingsterminen um die Hälfte geringer als bei KoBS und somit für die Einrichtungen oft im Hinblick auf deren Personalressourcen einplanbar. Die Resonanz der Kindertageseinrichtungen des Bodenseekreises war auch in 2018 sehr hoch, sodass zwei reguläre HIT-Kurse durchgeführt werden konnten. Es konnten sich Familientreffmitarbeitende anmelden und teilnehmen. Der Mehrwert der Fortbildung liegt darin, dass Erzieherinnen und Erzieher bei der schwierigen Aufgabe unterstützt werden, Sprachförderung umzusetzen, sowie die Qualität der Sprachförderung in der Bildungsbiografie von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund zu verbessern. Das Fortbildungsangebot richtet sich im Gegensatz zu KoBS bei HIT vorwiegend an Erzieherinnen und Erzieher aus Krippen und Einrichtungen mit Gruppen U3. Die Kosten eines Kurses belaufen sich auf 5.100 Euro.

Handlungsfeld Übergänge gestalten

3.5.2.3 JugendMedienWoche (JMW)

JugendMedienWoche – Kinder und Jugendliche sind „always on“ im Netz und haben jederzeit und überall Zugriff auf Onlineangebote weltweit. Die rasante Entwicklung dieses Bereichs bringt kontinuierlich neue Nutzungsszenarien mit sich. Erziehungsverantwortliche wollen jungen Menschen nicht nur alle Entwicklungsmög-



lichkeiten bieten, sondern sie auch vor Risiken wie Cybermobbing, illegalen Downloads oder Identitätsdiebstahl schützen. Wie diesen Herausforderungen gemeinsam Rechnung getragen werden kann, zeigen die Vorträge und Seminare der JugendMedienWoche (JMW).

JMW wird als Veranstaltungsreihe mit medienpädagogischen Workshops und Vorträgen vom Landratsamt Bodenseekreis gemeinsam mit Kooperationspartnern im Herbst durchgeführt. Sie nimmt das Thema Medien-sucht in den Blick und thematisiert die in der Suchtprävention bislang noch wenig berücksichtigten stoffun-gebundenen Süchte. Sie richtet sich sowohl an Kinder und Jugendliche als auch an Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen und vereint damit Aspekte der Verhaltens- und Verhältnisprävention. Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche spielerisch, kreativ und experimentell an die verschiedenen Medien herangeführt werden. Der Fokus liegt dabei auf der Erweiterung der Medien- sowie der sozialen Kompetenz als Voraussetzung für die Stärkung der Resilienz im Hinblick auf ein potenzielles Suchtrisiko. Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen erhalten Hilfestellung in der Begleitung ihrer Kinder im Umgang mit medialen Herausforderungen und problematischem Medienkonsum.

Im Herbst 2018 wurden 42 Veranstaltungen und Workshops in der JugendMedienWoche für die Zielgruppen angeboten. Es meldeten sich insgesamt 646 Erwachsene, Kinder und Jugendliche an. Der Planungszeitraum für eine JugendMedienWoche ist erfahrungsgemäß von Dezember bis Oktober. Die Workshopwoche findet in den Herbstferien statt. Der Mehrwert dieser Aktivität zeigt sich darin, dass Kinder und Jugendliche durch die Angebote der JugendMedienWoche einen Einblick in die Vielfalt der Medien erhalten und diese ausprobieren können. Die Medienkompetenz und ein eigenverantwortlicher Umgang mit Tablets, Smartphones & Co. stellen hierbei einen wichtigen suchtpreventiven Ansatz dar, der für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung ist.

3.5.2.4 Kooperation „Initiative VerA – Stark durch die Ausbildung“

In Kooperation und zur Unterstützung der kontinuierlichen Bekanntmachung von „Initiative VerA“, welche für „Verhinderung von Abbrüchen und Stärkung Jugendlicher in der Berufsausbildung durch Senioren Experten Service (SES)-Ausbildungsbegleiter“ steht, nutzt die Bildungsregion Bodenseekreis bestehende Netzwerke, Verteiler und Informationsblätter. Gefördert wird die Initiative vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

VerA steht mit dem Ziel für „Verhinderung von Abbrüchen und Stärkung Jugendlicher in der Berufsausbildung durch den SES-Ausbildungsbegleiter“. Bei VerA können sich Auszubildende, aber auch Eltern, Ausbildungsberatern der Kammern, Unternehmen oder Berufsschulen melden.

In Deutschland bricht meist jede und jeder vierte Jugendliche ihre oder seine Ausbildung vorzeitig ab, oft schon im ersten Lehrjahr. Nur jede oder jeder zweite setzt die Ausbildung in einem anderen Betrieb oder anderen Beruf fort. Keine guten Nachrichten für den Arbeitsmarkt, aber ein guter Grund zu handeln.

VerA ist ein Angebot an alle, die in der Ausbildung auf Schwierigkeiten stoßen und mit dem Gedanken spielen, ihre Lehre abzubrechen. Auf Wunsch stellt der SES diesen Jugendlichen berufs- und lebenserfahrene Senior Experten zur Seite – Profis im Ruhestand, die auf ihre Aufgabe gezielt vorbereitet werden (Mehrwert). Gefördert wird die Initiative vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.vera.ses-bonn.de

3.5.2.5 Berufswahlordner (BWO)

Die Bildungsregion Bodenseekreis bietet seit dem Schuljahr 2017/18 allen Schulen der Sekundarstufe I und II den Berufswahlordner (BWO) an. Dieser Ordner soll in der Bodenseeregion fester Bestandteil bei der beruflichen Orientierung sein. In der Verzahnung zwischen Selbstreflexion und Realerfahrung stellt er ein ideales Instrument dar, um den Berufswahlprozess der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

In der Bodenseekreis Region wurde der Ordner erstmals neu zum Schuljahr 2017/18 eingeführt, da mit der Aufnahme der beruflichen Orientierung als Leitperspektive im neuen Bildungsplan sowie der Verwaltungsvorschrift Berufliche Orientierung vom September 2017 der Berufsorientierungsprozess eine verbindliche Verankerung findet. Der Berufswahlordner kann als Verbindungs- und Strukturierungselement genutzt werden, unterstützende Basis sein, einen roten Faden bilden und ermöglicht Transparenz und Systematisierung des Lern- und Entwicklungsprozesses der Kinder und Jugendlichen. Die Kooperationspartner Bildungsregionen Ulm, Biberach, Ravensburg, Alb-Donau-Kreis und der Bodenseekreis nahmen die Überarbeitung des Ordners und der Arbeitsmaterialien in Angriff, um ein gewinnbringendes Produkt zur beruflichen Orientierung landkreisübergreifend für die Schulen ab Klasse 7 anzubieten. 992 Ordner wurden zu Beginn des neuen Schuljahres 2018/19 von Schulen im Bodenseekreis zum Selbstkostenanteil von 2,50 Euro pro Ordner bestellt, darüber hinaus wurden ca. 100 Ordner im Laufe des Schuljahres nachbestellt. Für die Weiterführung des BWO im Bodenseekreis ist dies eine gelungene Steigerung. Die Bestellungen der Ordner werden in den jeweiligen Bildungsbüros koordiniert und der Druckerei die Gesamtzahl der Bestellungen weitergeleitet. Sponsoren und Partner konnten gewonnen und im Prozess beteiligt werden. Im Jahr 2019 soll der Berufswahlordner weiterentwickelt werden, die Arbeitsmaterialien zum Fach „Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung“ ergänzt und die Akzeptanz unterstützt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Markdorf und vor allem mit den Berufsorientierungslehrkräften ist von entscheidender Bedeutung.

3.5.2.6 BerufsInfoBörse

Die landesweit größte Informationsveranstaltung zur Aus- und Weiterbildung an der Droste-Hülshoff-Schule präsentiert sich in neuem Format mit mehr Ausstellungsfläche. 75 Aussteller aus Handwerk, Handel, Industrie, Verwaltung, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen sowie soziale Einrichtungen, aber auch die beruflichen Schulen des Bodenseekreises selbst, stellen sich Schülerinnen und Schülern im Februar 2019 vor.

Schülerinnen und Schüler vor der Ausbildungs- oder Berufsentscheidung sind auf der BerufsInfoBörse am Mittwoch, 06.02.2019 im Beruflichen Schulzentrum Friedrichshafen genau richtig. Zwischen 10:00 und 14:00 Uhr zeigen über 75 Firmen und Einrichtungen unterschiedlichste Möglichkeiten, wie es in einer Schule, Hochschule oder in einem Betrieb weitergehen kann. Auf dem Programm stehen außerdem Vorträge zu verschiedenen Berufs- und Studienfeldern. Auch Fragen wie „Was erwartet die Industrie von ihren Bewerbern?“ oder „Wie finde ich den Beruf/den Studiengang, der zu mir passt?“ werden beantwortet. Eingeladen sind Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Altersklassen. Sie können hier Fragen stellen, Informationen bekommen, Ansprechpersonen finden oder einfach mal Ideen und Anregungen sammeln. Auch interessierte Eltern und Lehrkräfte sind angesprochen. Die Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Programm und alle Infos gibt es auch unter www.dhs-fn.de.

Unter dem Motto „Schule, Ausbildung, Studium – Nutze deine Chance!“ findet die BerufsInfoBörse in Zusammenarbeit der Droste-Hülshoff-Schule und dem Landratsamt Bodenseekreis bereits zum 18. Mal statt. Die Ausstellungsfläche wird erweitert und die Veranstaltung wird erstmals auch in Kooperation mit der Claude-Dornier-Schule und der Hugo-Eckener-Schule (Partnerschulen) durchgeführt. Die jährliche Veranstaltung ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Berufsorientierung geworden.

Die Aussteller kommen aus nahezu allen Bereichen: Sozialwirtschaft, Verwaltung, Sprachen, Industrie, Handwerk und vieles mehr. Da ist für jede und jeden etwas dabei. Wie gut die BerufsInfoBörse bei den jungen Leuten ankommt, zeigen die Zahlen: Vor 17 Jahren fand die erste BerufsInfoBörse und kreisweit die erste Veranstaltung dieser Form mit 15 Ausstellern statt. Mittlerweile sind es schon mehr als 70, die hier kostenlos für ihre Ausbildungsmöglichkeiten Werbung machen, und die Nachfrage wird immer größer. Im Februar 2018 besuchten etwa 2.000 Jugendliche die BerufsInfoBörse.



3.5.2.7 Siegel „Gesunde Schule“ – Jury Gewaltprävention (Verleihung des Siegels am 23.10.2018)

Schulen, die in gesundheitsförderlichen Themenbereichen besonders engagiert sind, können sich im Bodenseekreis für ein Siegel „Gesunde Schule“ in einem oder mehreren Bereichen bewerben.

Sie erstellen dafür eine strukturierte Bestandsaufnahme (Antrag) und reichen diese bei der Koordinationsstelle im Gesundheitsamt ein. Die Antragsstellerinnen und Antragsteller erhalten zu ihrer Situation eine schriftliche Rückmeldung und ggf. Beratung, um die Kriterien des Netzwerks „Bildung & Gesundheit“ für Gesunde Schule zu erreichen.

Wenn sich die Gesellschaft verändert, muss sich auch die Schule verändern. Neue Herausforderungen erfordern auch im Bereich Gesundheit neue Lösungsansätze. Vielfältige Präventionsarbeit, Förderung von persönlichen Ressourcen, wie z. B. sozialer Kompetenz, gehören in jeder Schule zu den Aufgaben, die nachhaltig im Schulcurriculum verankert werden und das Profil der Schule mitbestimmen. Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Schulträger und weitere Institutionen bilden Netzwerke, um für Kinder und Jugendliche ihre Schule zu einer gesunden Lebenswelt zu entwickeln.

In Übereinstimmung mit der Bildungsplanreform aus dem Jahr 2004 sollen die Inhalte von Gesundheitsförderung und Prävention systematisch im Schulprogramm verankert und an der Schule umgesetzt werden, um die Gesundheit aller Beteiligten zu fördern.

Dabei kann es um Bildungsinhalte, wie z. B. gesunde Ernährung und Bewegung gehen, wie auch um die Stärkung der Lebenskompetenzen, also der gesunden Entwicklung zu starken, empathiefähigen und sozialen Persönlichkeiten, die die Anforderungen des Lebens bewältigen. Gleichmaßen ist die Förderung der „Lehrkräftegesundheit“ ein Ziel des Projekts. Deshalb wurden verschiedene Bereiche für das Siegel „Gesunde Schule“ definiert, wohlwissend, dass es zahlreiche Überschneidungen und Wechselwirkungen zwischen ihnen gibt.

Mit dem Siegel „Gesunde Schule“ möchte das Gesundheitsamt, Bildungsregion und weitere Partner Schulen, die sich für Gesundheit nachhaltig engagieren, auszeichnen und öffentlich würdigen. Des Weiteren kann es Unterstützung bei der Weiterentwicklung einer Schule nach den Kriterien der Präambel „Gesunde Schule“ und in den einzelnen Fachbereichen geben.

3.5.2.8 Fortbildungsprogramm für bürgerschaftlich engagierte Menschen im Bodenseekreis

Im Bodenseekreis gibt es ein gemeinsames Fortbildungsprogramm speziell für bürgerschaftlich Engagierte bzw. Ehrenamtliche. Mehrere Bildungspartner u. a. die Bildungsregion Bodenseekreis haben auf Grundlage der Bedarfe von bürgerschaftlich Engagierten ein gemeinsames Fortbildungsprogramm gestaltet sowie in ihren eigenen Programmen entsprechende Kurse ausgeschrieben.

Wer sich nachhaltig und sinnvoll für das Gemeinwesen einsetzt, braucht dafür Kenntnisse und Kompetenzen. Damit diese auch erlangt oder vertieft werden können, entwickelt das Landratsamt für das Jahr 2019 wieder ein Fortbildungsprogramm, um das bürgerschaftliche Engagement auf ganz unterschiedlichen Wegen zu fördern und Bürgerinnen und Bürger unterstützen zu können. Die kontinuierliche Zusammenarbeit von Engagierten und Fachkräften im Netzwerk, in Kooperation mit kompetenten Bildungspartnern, ist ein Garant für ein sich stetig weiterentwickelndes Fortbildungsangebot, das sich immer ganz am Bedarf von Engagierten orientiert. Somit finden Bürgerinnen und Bürger im Ehrenamt in der ersten Ausgabe 2019 des Fortbildungsprogramms auch wieder neue Angebote in den verschiedenen Rubriken. Alle Angebote und Kurse in dem Heft können mit dem Ehrenamtsbonus des Landkreises in Höhe von 50 Prozent der Kurskosten bezuschusst werden. Neu ist auch die mögliche Förderung des Engagements nach den Vorgaben der Unterstützungsangeboteverordnung.

Mehr Infos über das Netzwerk und deren Arbeit kann man über die Servicestelle Bürgerschaftliches Engagement des Landkreises erfahren, welche dem Netzwerk als Geschäftsstelle dient. Bildungsregion Bodenseekreis ist Partnerin und Organisatorin des Fortbildungsprogramms.

3.5.2.9 Fachtagungen/Fortbildungen der Kooperationspartner BiSuGe

Durch die Kooperationspartner BiSuGe – Bildungsregion, Suchtprophylaxe, Gesundheit – aus dem Landratsamt Bodenseekreis wurden Fortbildungen zu verschiedenen Themen zur Unterstützung und Weiterbildung von Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern und pädagogischen Fachkräften angeboten: z. B. Sozialtraining und systemische Mobbingintervention.

Durch die Kooperation – BiSuGe – mit den Partnern Bildungsregion Bodenseekreis, Suchtprophylaxe unserer Suchtbeauftragten im Landkreis und dem Gesundheitsamt, Siegel „Gesunde Schule“ wurden erfolgreich verschiedene Fortbildungen zur Unterstützung und Weiterbildung von Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern und pädagogischen Fachkräften angeboten. In Zusammenarbeit mit dem AGJ Fachverband Freiburg, wodurch die Referentinnen und Referenten gewonnen werden, konnten Themen zu Fortbildungen wie u. a. „Selbststeuerung, Resilienz und Klassenführung“ und „Sozialtraining und systemische Mobbingintervention“ erfolgreich durchgeführt werden. Durch die Fortbildungsprogramme des AGJ Freiburg werden Themen des Kinder- und Jugendschutzes wie Gewalt, Mobbing, Schulentwicklung, Resilienz, Medienpädagogik und Elternbildung bearbeitet. Andere Institutionen werden organisatorisch und inhaltlich bei der Umsetzung von Maßnahmen zum Kinder- und Jugendschutz unterstützt.

Zielgruppe sind in erster Linie Fachkräfte in der schulischen und außerschulischen Erziehungs- und Bildungsarbeit. Die Fortbildungsteilnehmenden werden für kinder- und jugendspezifische Themen sowie für entsprechende Gefährdungen sensibilisiert, in ihrer Erziehungs- und Konfliktlösekompetenz gestärkt und bekommen entsprechende Kenntnisse und geeignete Methoden an die Hand, auf die sie bei der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben zurückgreifen können. Die Teilnehmenden aus dem Bodenseekreis werden speziell gefördert und die Teilnahmegebühren bezuschusst. Die Nachfrage und Akzeptanz ist hoch, daher soll die Kooperation in 2019 weitergehen.

Es ist das Ziel, die psychosoziale Entwicklung sowie die persönliche Entfaltung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern und zu unterstützen. Bei Achtung der individuellen Lebensgeschichte und Persönlichkeit werden durch die Fortbildungen Anstöße gegeben, die dem einzelnen Menschen, aber auch der Gesellschaft, eine Änderung des Blickwinkels und damit auch der Lebens- und Teilhabeperspektiven ermöglichen.

3.5.2.10 VHS Bodenseekreis in Kooperation mit der Bildungsregion Bodenseekreis

Regelmäßige Kurs- und Seminarangebote der Volkshochschule Bodenseekreis werden in Kooperation mit der Bildungsregion Bodenseekreis angeboten. Thematische und übergreifende Fortbildungsangebote, Vorträge und Seminare um Fachkräfte und Eltern, Kinder und Jugendliche zu unterstützen und sich weiterzubilden. Themen sind u. a. Lernblockaden lösen, Generation online, Das kindliche Gehirn durch Lesen fördern und fordern, ADHS – Methoden im Alltag, Medienkompetenz u.v.m.

Handlungsfeld Integration durch Bildung

3.5.2.11 AG Bildung

Akteure aus den jeweiligen Bildungsbereichen kommen in der Arbeitsgruppe „Bildung“ zusammen und beraten über die gemeinsame Vorgehensweise im Handlungsfeld. Dies ermöglicht eine Vernetzung wichtiger Bildungsakteure sowie einen fachlichen Austausch zu aktuellen migrationspezifischen Themen. Die Schaffung



von Transparenz hinsichtlich der Akteure und Angebote im Bodenseekreis sind elementare Aufgaben der Arbeitsgruppe.

Durch das Migrationsforum entstand ab Juli 2016 unter anderem das Netzwerk „AG Bildung“ als eines von sechs Arbeitsgruppen. Das Netzwerk wird in enger Kooperation zwischen dem Amt für Migration und Integration (AMI) und der Bildungsregion Bodenseekreis als Beteiligungsprozess gesteuert. Die operative Arbeitsgruppe besteht aus Akteuren der frühkindlichen, schulischen und Erwachsenenbildung. Diese kommen zusammen und beraten über die gemeinsame Vorgehensweise im Handlungsfeld. Es wird eine Vernetzung wichtiger Bildungsakteure sowie einen fachlichen Austausch zu aktuellen migrationsspezifischen Themen ermöglicht. Ziel ist es, unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Angebote, Bedarfe in Bezug auf die verschiedenen Zielgruppen zu ermitteln. Diese wurden nach Dringlichkeit priorisiert und anschließend mit Maßnahmen ergänzt. Im März 2018 wurde der Integrationsplan im Kreistag verabschiedet. Er wurde allen Städten und Gemeinden im Bodenseekreis zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, Planungsprozesse zu steuern und die Vernetzung von Akteuren im Kreis zu gewährleisten. (Mehrwert)

2019 werden die operative Projektarbeit und Prozessplanung intensiv fokussiert und umgesetzt.

3.5.2.12 Theaterprojekt Langenargen Festspiele

Die Langenargener Festspiele sind ein Freilichttheater. 2018 begannen die Festspiele mit einer Eigeninszenierung eines Kinderbuchklassikers inkl. theaterpädagogischem Konzept namens FLUKS in den Schulen der Region.

Die theaterpädagogischen Angebote richten sich an Vor-, Grundschülerinnen und Grundschüler bis zur vierten Klasse sowie an Schülerinnen und Schüler von weiterführenden Schulen ab Klasse 8. In Verbindung mit einem vergünstigten Theaterbesuch sind die Angebote an ihrer Schule durchführbar. Sonderaufführungen für Schulen und Kinder-/Jugendfreizeiten sind möglich.

Durch Förderer, Partner und Sponsoren werden Teile der Kosten für die theaterpädagogischen Angebote übernommen. Partner ist u. a. die Bildungsregion Bodenseekreis.

Begleitend zu den Theaterstücken führen die Langenargener Festspiele das theaterpädagogische Konzept namens FLUKS (Festspiele Langenargen unsere Kinder stärken) durch. Produktionsbezogen wird eine enge wie vielfältige Zusammenarbeit mit regionalen Schulen in Form von Workshops angeboten. Die Langenargener Festspiele möchten dazu beitragen, junge Menschen an das Theater heranzuführen um damit auch weiterhin Möglichkeiten der Bildung jenseits der digitalen Welt nahbar zu machen. Im Vordergrund der FLUKS Workshops sollen Kinder sprachlich wie ressourcenorientiert gefördert und gestärkt werden. Mit FLUKS haben wir die Möglichkeit Kinder und Jugendliche mit Theater/Kultur in Kontakt zu bringen. Hier können wir sie direkt erreichen. Wir können ihnen Perspektiven bieten, Vertiefungen schaffen und nachhaltig wirken.

3.5.3 Ausblick

Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht die Bildungsregion im kommenden Jahr?

Den Ausbau der Kooperation mit dem Bildungskordinator für Neuzugewanderte (neue Stellenbesetzung seit Januar 2019) zu fokussieren, mit der Schwierigkeit, dass die Stelle nicht im Regionalen Bildungsbüro angesiedelt ist. Im Besonderen das Netzwerk „AG Bildung“ gemeinsam weiterzuführen und nach Verabschiedung des Integrationsplans durch den Kreistag Planungen zur Umsetzung der Maßnahmen mit Netzwerkpartnern einzuleiten.

Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2018 besonders stark beschäftigt? Was ist jeweils konkret geplant?

- Die Handlungsfelder „Übergänge gestalten“ und „Integration durch Bildung“ mit zielführenden Projekten weiter fortlaufend umsetzen
- Fortbildungen in Kooperation mit Bildung-Sucht-Gesundheit des Landratsamtes Bodenseekreis zu Themen wie „Mediation und Tat-Ausgleich“ sowie „Sozialtraining und systemische Mobbingintervention“ im Jahr 2019 für die Fachkräfte der Schulen anzubieten
- Weiterhin enge Kooperation und Unterstützung von Projekten des Schulamtes Markdorf (Lehrkräftefortbildungen). Bsp.: Kooperation Bildungsbüro Ravensburg und Bodenseekreis
- Partner im Organisationsteam der JugendMedienWoche 2019
- Weiterführung des Berufswahlordners im Schuljahr 2018/19 (Kooperation mit den Bildungsregionen RPT Süd)
- Kreisjugendkonferenz 2019 in Markdorf
- Fachkräftegewinnung in Pflegeberufen 2019 in Markdorf
- Thema für Neuzugewanderte: Wie funktioniert die Schule?



3.6 Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald



3.6.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Unsere Arbeit orientiert sich an den aktuellen Bedarfen und Themen unseres gesellschaftlichen Umfeldes im Kontext der Bildung.

Ein Fokus unserer Arbeit liegt weiterhin im Bereich der Übergänge:

- vom vorschulischen in den schulischen Bereich,
- zwischen den schulischen Bildungsgängen und
- zur Ausbildung,

um Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestmögliche Bildungschancen bieten zu können.

Hier finden sich in unserem Portfolio u. a. **Programme im sprachlichen Bereich** oder z. B. das Angebot „**Fit für Mathe**“.

Mit der Einführung der neuen Bildungspläne und Leitperspektiven im Schuljahr 2016/17 und angesichts des Fachkräftemangels rückten wir die **berufliche Orientierung** im Bildungsnetz als Thema stärker in den Blickpunkt und sind hier z. B. in der Entwicklung des **Produkts „Berufswahlordner“**.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet unsere **Arbeit im präventiven Bereich**.

Das Bildungsnetz **kooperiert** bei allen Themen **mit vielen Partnern und arbeitet in Netzwerken und unterschiedlichsten Gremien**.

3.6.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.6.2.1 Fortbildungsreihe „Mit Sprache die Welt erobern“

Sprachliche Bildung soll im Alltag integriert sein. Dem dient die neunteilige Fortbildungsreihe für die sprachliche Bildung und Sprachförderung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen im Landkreis, in die Theorie und Praxis gleichermaßen einfließt und in der die Teilnehmenden sich gemeinsam anwendungsorientiert Wissen erarbeiten und sich zu diesen Themen austauschen.

Ziele:

- Förderung des Spracherwerbes als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Fachkräfte in Kitas
- Vermittlung von Fachwissen zur Struktur der Sprache und die Spracherwerbsaufgabe des Kindes
- Vermittlung von Fachwissen zum Erwerb der deutschen Sprache als Erst- und Zweitsprache
- Vertiefung des Wissens über gesetzlichen Auftrag und Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung
- Etablierung einer alltagsintegrierten Sprachbildung in unseren Kitas

Umsetzung:

In acht Fortbildungsmodulen, in denen die Erfahrungen und neuen Erkenntnisse aus Forschung und Praxis einfließen, bildeten sich 17 Teilnehmende aus 16 Einrichtungen als Intensive Sprachförderkraft (ISK) mit Zertifizierung weiter. Die Fortbildungen waren so terminiert, dass zwischen den Fortbildungstagen Praxisphasen lagen, in denen die Fortbildungsinhalte erprobt werden und zur Anwendung kommen konnten. Zum Abschluss erhielten alle Teilnehmenden noch einen Coachingtermin zur Umsetzung in der jeweiligen Kindertageseinrichtung. Die Fortbildungsreihe, die gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. einer Medienpädagogin/Dozentin oder dem MAZEM (Mannheimer Zentrum für empirische Mehrsprachigkeitsforschung) durchgeführt, vom Jugendamt und der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes organisiert wird, findet bedarfsgerecht im jährlichen Turnus statt.

Mehrwert:

Der Erwerb der eigenen Muttersprache und der jeweiligen Landessprache ist eine wesentliche Schlüsselkompetenz für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben.

Die Unterstützung des Spracherwerbs und der sprachlichen Bildung sind Querschnittsaufgaben für pädagogische Fachkräfte, die sich durch alle Aufgabenfelder und Bildungsbereiche ziehen.

Das Literacykonzept eröffnet den Kindern die Welt der Sprache, Schrift und Zeichen, die Welt des geschriebenen Wortes in Geschichten und Gedichten.

Durch die Konzeption spezifischer Bibliotheken in den Kindertagesstätten werden Eltern angeregt und unterstützt, mit ihren Kindern zu Hause Literatur und Sprache zu erleben, vorzulesen, zu erzählen und mit den Kindern im Gespräch zu sein.

Um allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, benötigen Mädchen und Jungen bei Bedarf eine gezielte und individuell abgestimmte Sprachförderung. Dabei werden die Strategien der Kinder beim Spracherwerb als Ressource wahrgenommen und gefördert. Die Kooperation mit Eltern ist ein zentraler Punkt in der sprachlichen Bildung.

3.6.2.2 „Interkulturelle Medienbestände“

In den öffentlichen Bibliotheken wurden aufgrund der verstärkten Zuwanderung bedarfsgerecht (inter-) kulturelle Medienbestände aufgebaut und stehen zum Verleih zur Verfügung. Diese werden von uns in Kooperation mit den Bibliotheken laufend nach Bedarf aktualisiert.

Ziele:

- Integration und interkulturelles Zusammenleben stärken
- Medienangebot für Einrichtungen und Organisationen zur Integrationsarbeit bereitstellen
- Angebot von Informationen über unterschiedliche Kulturen, Sprachen, Länder
- Teilhabe an Bildung ermöglichen
- Förderung des Erlernens der deutschen Sprache sowie Menschen mit geringen Lesefähigkeiten ansprechen

Umsetzung:

Die öffentlichen Bibliotheken wurden in 2014 ff in Kooperation vom Bildungsnetz mit interkulturellen Medien (Bilderbücher, Erwachsenenliteratur, Deutschkurse, Materialien im Bereich „Einfache Sprache“, Wörterbücher, Bildlexika etc.) aufgrund von Bedürfnis- und Bedarfsäußerungen ausgestattet. Der Bedarf an dieser Ausstattung wird jährlich von uns in den öffentlichen Bibliotheken abgefragt und hier dementsprechend aktualisiert.



Mehrwert:

Mit dem Angebot und deren laufender Aktualisierung wird bedarfsgerecht auf die in unserem Landkreis zugewanderten ausländischen Personen eingegangen. Die öffentlichen Bibliotheken haben so die Möglichkeit, die ausländischen Zugewanderten, ebenso wie Helferkreise u. a. interessierte Personen zu beraten und mit Medien zu versorgen, um die o. a. Ziele zu erreichen.

3.6.2.3 „Fit für Mathe“

Der Sommerferienkurs „Fit für Mathe“ bereitet interessierte Schülerinnen und Schüler, die nach den Sommerferien das Berufskolleg I bzw. das berufliche Gymnasium besuchen, auf den neuen Ausbildungsabschnitt im Bereich Mathematik vor.

Ziele:

- Übergänge glätten für Werkreal- und Realschülerinnen und -schüler beim Wechsel auf die berufliche Schule bzw. das berufliche Gymnasium
- Willkommenskultur für neue Schülerinnen und Schüler des beruflichen Gymnasiums und Berufskolleg I schaffen
- Hürde „Mathematik“ reduzieren, indem in einem anderen schulischen Setting mathematische Themen wieder aufgefrischt und ggf. vorhandene Lücken geschlossen werden
- Bedarfslagen klären
- Unterschiede der Bildungspläne ausgleichen
- lange Zeit zwischen den Ausbildungsabschnitten für einen besseren Start nutzen

Umsetzung:

An den Vormittagen vom 27.08.2018 bis 05.09.2018 wurden 86 Schülerinnen und Schüler in den beruflichen Schulen des Landkreises in Breisach, Titisee-Neustadt und Müllheim von erfahrenen Lehrkräften der beruflichen Schulen unterrichtet, um sich auf den neuen Ausbildungsabschnitt im Bereich Mathematik vorzubereiten. Die Lehrkräfte führten ihre Unterrichtseinheiten auf der Basis des Kursbuches „Schnittpunkt Mathematik“, „Sicher in die Oberstufe“ durch und wurden mit einem Honorar pro Unterrichtsstunde vergütet.

Mehrwert:

Das Fach Mathematik, das für eine größere Anzahl von Schülerinnen und Schülern eine Hürde darstellt, wird in einem anderen, lockeren schulischen Setting beleuchtet und ohne Leistungsdruck geübt. Lücken können so geschlossen, Kenntnisse aufgefrischt und Bildungsplanunterschiede ausgeglichen werden. Der Start in den neuen Bildungsabschnitt fällt leichter.

3.6.2.4 „Meine Gemeinde passt“

In gemeinsamer Arbeit im Arbeitskreis „Sucht- und Gewaltprävention“ wurden Grundsätze und Handlungsempfehlungen zur Prävention bei Kindern und Jugendlichen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald entwickelt und in der „Handreichung zur Prävention“ (siehe www.lkbh.de) abgebildet. Diese Handreichung ist das Ergebnis langjähriger Erfahrungen in der Prävention im Landkreis und gilt als Empfehlung. Sie stellt eine umfassende Orientierung für die präventive Arbeit dar und soll in möglichst vielen Institutionen diskutiert und umgesetzt werden. Der Prozess der Umsetzung und Weiterentwicklung der kommunalen Prävention in den Städten und Gemeinden unseres Landkreises wurde in 2017 mit vielen Kooperationspartnern gestartet.

Ziele:

Unterstützung der Städte und Kommunen bei der Förderung von gesundem Aufwachsen und Leben von Kindern und Jugendlichen

Umsetzung:

Für die Unterstützung der Städte und Kommunen mit passgenauen, nachhaltigen Strukturen und Maßnahmen wurde im Arbeitskreis „Sucht- und Gewaltprävention“, in dem die Geschäftsstelle des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald seit Jahren mitarbeitet, ein Angebot für die Städte und Gemeinden unter dem Namen „Meine Gemeinde passt!“ entwickelt. Dabei begleiten Fachleute aus dem Arbeitskreis „Sucht- und Gewaltprävention“ kostenfrei den Prozess zur Entwicklung eines umfassenden Präventions- und Handlungskonzeptes vor Ort. Das Ergebnis des jeweiligen gemeinsamen Prozesses ist ein abgestimmtes strategisches Vorgehen anhand eines Handlungsplans.

Mehrwert:

Das Konzept „passt – Prävention im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald“, das im Rahmen des siebten Bundeswettbewerbs „Innovative Suchtprävention vor Ort“ als Preisträger ausgezeichnet wurde, wird in interessierte Städte und Gemeinden transferiert. Diese können durch die kostenfrei angebotenen Unterstützungsleistungen das Thema Prävention in ihrer Kommune auf- und bearbeiten, indem sie in diesem Prozess fachmännisch beraten, begleitet und unterstützt werden und zum Abschluss einen konkreten Handlungsplan zur präventiven Arbeit in ihrer Kommune haben.

3.6.2.5 „Stark bleiben – Resilienzarbeit“

Das Projekt knüpft an eine landkreisweit durchgeführte Resilienzförderung in Kindergärten an und führt diese in die erste Klasse der Grundschule weiter. Erzieherinnen und Grundschul-Lehrkräfte treten in Kooperation zu diesem Thema, Eltern werden in das Projekt einbezogen und ein „Resilienzkoffer“ mit Materialien entsteht.

Ziele:

- Kinder zu stärken
- Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen
- Übergänge zwischen Bildungsphasen zu erleichtern
- Erziehungsarbeit zwischen Schule und Eltern abzustimmen

Umsetzung:

Das Resilienzprojekt wurde gemeinsam mit unserem Jugendamt bereits vor ca. fünf Jahren verstetigt. In 2017 haben wir den Stand an den Schulen – und parallel in Kooperation mit unserem Jugendamt den Stand der vorschulischen Einrichtungen – erhoben.

Mehrwert:

Die Abfrage gibt einen guten Überblick über die Resilienzarbeit im Landkreis. Insgesamt geht es darum, wieder mit den Einrichtungen ins Gespräch zu kommen um die Resilienzarbeit nachhaltig zu verankern, ggf. zukünftige Bedarfe und Themen aufzudecken und darauf aufbauend ein bedarfsorientiertes Angebot zu entwickeln.

3.6.2.6 „CTC – Communities That Care“

„CTC – Communities That Care“ hat zum Ziel, Kommunen dabei zu unterstützen, ihre Präventionsaktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielgenauer, wirksamer und im Erfolg überprüfbar zu machen. Das Besondere dabei ist, dass CTC als Prozess und nicht als Projekt zu verstehen ist,



welcher darauf zielt, Kindern und Jugendlichen im Landkreis mit seinen Städten und Gemeinden ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Darüber hinaus dient die Strategie dazu, Risiken für Kinder und Jugendliche sowie riskantes Verhalten von Jugendlichen zu verringern. Im Fokus stehen hierbei Jugendgewalt und Delinquenz, Alkohol- und Drogenmissbrauch, vorzeitiger Schulabbruch, Schwangerschaften von Teenagern sowie depressive Symptome.

Ziele:

- Sichtbarmachen von Problemverhaltensweisen bei Jugendlichen im Landkreis
- Verringerung und Vermeidung dieser Problemverhaltensweisen und negativer Entwicklungsläufe
- Gemeinsam mit den Kommunen: Entwicklung und Ausführung von Plänen, die bei Anzeichen von Problemverhaltensweisen schon frühzeitig intervenieren
- Sichere und lebenswerte Umgebungen für Kinder schaffen

Umsetzung:

Für den lokalen Entscheidungsprozess über Handlungsprioritäten verwendet CTC epidemiologische Daten über Verhaltensprobleme von Jugendlichen und damit in Zusammenhang stehende Schutz- und Risikofaktoren. Diese Daten werden über eine repräsentative Befragung von Jugendlichen im Landkreis gewonnen. Neben einer Lenkungsgruppe, die die Umsetzung von CTC auf kommunaler Ebene steuert und den lokalen Aktionsplan anhand der Ergebnisse der Befragung beschließt, wird die praktische Arbeit vor Ort durch ein CTC Gebietsteam geleistet. Diesem gehören Vertreterinnen und Vertreter der Einrichtungen vor Ort an, die mit Kindern und Jugendlichen, sowie deren Familien arbeiten. Auf bestehende lokale Netzwerkstrukturen wird Bezug genommen. Zur Einführung weiterer Projekte empfiehlt CTC Präventionsprogramme, deren Wirkung wissenschaftlich nachgewiesen ist.

Zur Einführung vor Ort verwendet CTC einen nachvollziehbaren Implementationsplan, der in fünf aufeinander aufbauende Phasen strukturiert ist:

- Phase 1: CTC – vorbereiten
- Phase 2: CTC – einführen und Rückhalt für CTC schaffen
- Phase 3: CTC – Gebietsprofil erstellen
- Phase 4: CTC – Aktionsplan erstellen
- Phase 5: CTC – Aktionsplan umsetzen

Mehrwert:

Gemeinschaftlich, sei es in der Gemeinde, der Schule, der Familie, der Nachbarschaft oder in der Clique, hat CTC zum Ziel, dass Kinder und Jugendliche gesund aufwachsen. Dabei arbeitet CTC mit Methoden, die wissenschaftlich fundiert und überprüft sind. Zudem bekommen die Kommunen eine systematische Unterstützung bei Fragen der Bedarfsplanung, sowie der Abstimmung und Wirkungsabschätzung ihrer Präventionsarbeit. Die Methode erkennt an, dass Kommunen unterschiedliche Bedarfe, Ausgangssituationen und Ressourcen haben und bietet maßgeschneiderte Konzepte und keine Standardlösungen. Weitere Vorteile sind neben der verbesserten Zusammenarbeit der lokalen Akteure und dem zielgerichteten Einsatz knapper Ressourcen, der nachhaltigere Einsatz von Präventionsprogrammen und die zielgerichtete Ergebnisorientierung in der Maßnahmendurchführung.

3.6.2.7 „Bildungszentrum Hochschwarzwald“

Das Bildungszentrum Hochschwarzwald ist eine enge Kooperation von vier Schulen verschiedener Arten (Kreisgymnasium, Werkrealschule, Förderzentrum und Berufsschule) auf dem Schulcampus in Titisee-Neustadt und wird vom Bildungsnetz unterstützt.

Ziele:

- Stärkung des Bildungsstandortes Titisee-Neustadt
- Nutzen von Synergieeffekten in vielen Bereichen

Umsetzung:

Das Bildungszentrum Hochschwarzwald wurde als gefördertes und extern begleitetes Pilotprojekt in 2011 gestartet und besteht nun bereits seit mehreren Jahren. Das Bildungsnetz unterstützt das Bildungszentrum Hochschwarzwald dabei fortlaufend konzeptionell und als Netzwerkpartner. Themen wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit, schulische Übergänge, die Verzahnung mit Unternehmen vor Ort, ein gemeinsames attraktives Ganztagesangebot etc. werden hier gemeinsam angegangen und umgesetzt.

Mehrwert:

Durch die Kooperation der Schulen können viele Synergieeffekte genutzt werden. Der Bildungsstandort Titisee-Neustadt wird gestärkt.

3.6.2.8 „Steuerung der Beschulung von berufsschulpflichtigen ausländischen Zugewanderten“

Als Träger von vier beruflichen Schulen war es nach dem starken Zustrom von ausländischen Zugewanderten für alle Beteiligten die beste Lösung, die Beschulung von Berufsschulpflichtigen dieses Personenkreises zentral hier im Bildungsnetz zu steuern.

Ziele:

- Analyse der Bildungsbedarfe ausländischer Zugewanderter
- Sicherstellung der bedarfsgerechten Beschulung von berufsschulpflichtigen Zugewanderten
- Berichtswesen zur Beschulung berufsschulpflichtiger Zugewanderter
- Schulplatzbedarfsplanungen für die beruflichen Schulen in Kooperation mit den beruflichen Schulen, den allgemeinbildenden Schulen und dem professionellen Helfersystem (Flüchtlingsbetreuungen, Allgemeiner Sozialer Dienst etc.)

Umsetzung:

Das Bildungsnetz hat ein Konzept erarbeitet und mit den beruflichen Schulen, dem staatlichen Schulamt und dem professionellen Helfersystem der Flüchtlingsbetreuung abgestimmt. Alle berufsschulpflichtigen und berufsschulberechtigten ausländischen Zugewanderten werden dem „Steuerer“ im Bildungsnetz gemeldet. Im Bildungsnetz werden die Daten zusammengefasst, ein (Gesamt-)Überblick erstellt und mit der jeweils in Frage kommenden beruflichen Schule Kontakt aufgenommen. Die Berufsschule lädt die anfragenden Zugewanderten zu einem Eignungs- und Vorstellungsgespräch ein und entscheidet über die Aufnahme. Das Helfersystem wird durch den „Steuerer“ unterrichtet und über die Entscheidung informiert. Monatlich finden Aktualisierungen der Schülerzahlen statt.

Im laufenden Schuljahr werden ausländische Neuzugewanderte im Bildungsnetz beraten und entsprechend dem geschilderten Verfahren den beruflichen Schulen zugeführt. Eine Aufnahme hängt von der jeweiligen Auslastung der in Frage kommenden Berufsschulklassen ab. Der „Steuerer“ führt ggf. eine Warteliste und steht informell im Kontakt mit den beruflichen Schulen und Beteiligten. Zeichnet sich ab, dass vorhandene Klassenkapazitäten nicht ausreichen, werden die Informationen an die entsprechenden Entscheidungsträger weitergegeben, um die Schulpflicht sicherstellen zu können.

Nach Eingang der Anmeldungen für das jeweilige kommende Schuljahr setzen sich der „Steuerer“ und die Schulleitungen der beruflichen Schulen für die Aufnahmeliste zusammen. Im Bildungsnetz werden die Infos



unter Wahrung des Datenschutzes gebündelt, in Gesamtlisten eingearbeitet, ausgewertet und die am Prozess Beteiligten mit den notwendigen laufenden Infos versorgt.

Mehrwert:

Durch die beschriebene Vorgehensweise wird sichergestellt, dass alle berufsschulpflichtigen Zugewanderten eine berufliche Schule im Landkreis besuchen und Berufsschulberechtigte gleichfalls aufgenommen werden können. Die Schulplatzvergabe ist einheitlich geregelt, transparent und den Helfersystemen bekannt.

Eine datenbasierte Schulplatzplanung ist so möglich; ebenso kann ein Monitoring nach zeitlichen und anlassbezogenen Bedarfen erstellt werden.

3.6.2.9 „BildungsPortfolio für Geflüchtete“

Das BildungsPortfolio ist ein gedrucktes Heft, das Daten und Fakten des Bildungsweges von jungen Geflüchteten beinhaltet und in dem der Bildungsstand in einzelnen Fächern, Fähigkeiten oder Fertigkeiten festgehalten ist. (s. a. www.lkbh.de)

Ziele:

Übersichtliche aussagefähige Darstellung von Daten und Fakten des Bildungsweges und -standes zur bestmöglichen Beratung, Zuordnung und Integration dieser Personen in Schule, Ausbildung und Beruf

Umsetzung:

In einer Arbeitsgruppe wurde unter Federführung des Bildungsnetzes gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landratsamtes, der Agentur für Arbeit Freiburg, des Jobcenters Breisgau-Hochschwarzwald, des Staatlichen Schulamtes Freiburg, sowie der Berufsschulleitungen der beruflichen Schulen des Landkreises das BildungsPortfolio entwickelt und in die Praxis eingeführt. Das BildungsPortfolio wird in Druckform auf Bestellung verschickt, kann aber auch beim Bildungsnetz oder im Landratsamt abgeholt werden. Parallel zur Einführung in die Praxis wurde das BildungsPortfolio auf der Website des Landratsamtes veröffentlicht.

Die bestehende Arbeitsgruppe hat nach ersten Erfahrungen in der Praxis die inhaltliche Ausgestaltung aber auch die äußere Gestaltung in der jetzt veröffentlichten Form weiterentwickelt. Die Freigabe des BildungsPortfolios zum Einsatz für Geflüchtete jeden Alters wurde abgesprochen und ist erfolgt. Weiterhin wurde dem Einsatz des BildungsPortfolios in anderen Bildungsregionen zugestimmt.

Mehrwert:

Mit dem, z. B. von der Schule oder den Flüchtlingsbetreuungen, ausgefüllten BildungsPortfolio liegt eine übersichtliche und aussagefähige Darstellung von Daten und Fakten des Bildungsweges und -standes von Geflüchteten vor. Dies erleichtert eine gute Beratung, Zuordnung und Integration der geflüchteten Person in Schule, Ausbildung und Arbeit.

3.6.2.10 „Regionales Übergangsmanagement (RÜM)“

Der Landkreis ist Modellregion der „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf“. Diese wird durch das Wirtschaftsministerium gefördert und beinhaltet folgende Bausteine:

1. Ausbildungsvorbereitung Dual (AVdual)
2. Berufliche Orientierung (BO)
3. Berufliche Qualifizierung Dual (BQ Dual)

4. rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit
5. RÜM.

Ziele:

Die Umsetzung der oben genannten Bausteine soll die duale Ausbildung für Jugendliche attraktiver machen, die duale Ausbildung stärken und dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Umsetzung:

Das RÜM ist im Bildungsnetz verankert und übernimmt die Steuerung, Koordination, Beratung, Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit des Modellversuchs im Landkreis.

Der Bildungsgang AVdual ist an einer beruflichen Schule des Landkreises eingeführt und wird weiter ausgebaut. Der Bildungsgang BQdual wird entsprechend dem vom Wirtschaftsministerium vorgegebenen Verfahren umgesetzt.

Ein besonderer Schwerpunkt war im Rahmen der beruflichen Orientierung die Entwicklung eines Berufswahlordners in Kooperation mit der Stadt Freiburg und dem Landkreis Emmendingen. Der Entwicklungsprozess wird im Jahr 2019 fortgeführt.

Mehrwert:

Jugendliche mit und ohne Förderbedarf sollen auf einen guten Übergang von der Schule in den Beruf vorbereitet werden. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist hierbei der gelingende Übergang in die duale Ausbildung, vor allem für Jugendliche mit Förderbedarf.

Die enge Anbindung des Ausbildungsgangs AVdual an lokale Wirtschaftsbetriebe ermöglichen Synergien, welche mit dazu beitragen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

3.6.2.11 „AVdual-Praktikumsdatenbank“

Die AVdual-Praktikumsdatenbank ist eine Zusammenstellung aller lokalen Betriebe im Hochschwarzwald und Dreisamtal, die Praktikumsstellen und in der Folge Ausbildungsstellen für AVdual-Schülerinnen und -Schüler anbieten.

Die AVdual-Praktikumsdatenbank ist nicht öffentlich zugänglich. Sie steht der beruflichen Schule, welche den Ausbildungsgang AVdual anbietet und den dort beschäftigten AVdual-Begleitungen zur Verfügung.

Ziele:

- Türöffner für AVdual-Schülerinnen und -Schüler (Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf) bei Bewerbungen um Praktikumsplätze und im späteren um Ausbildungsstellen
- Beratungsinstrument für AVdual-Begleitungen (Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter ausschließlich für AVdual-Schülerinnen und -Schüler)
- Vermittlung in Praktikum und Ausbildung von AVdual-Schülerinnen und -Schüler

Umsetzung:

In Kooperation mit der IHK Südlicher Oberrhein und der Handwerkskammer Freiburg wurden Betriebe angeschrieben und um Mitteilung von Praktikums- und Ausbildungsstellen gebeten. Parallel hierzu wurde die Homepage des Landkreises angepasst, eine URL (www.lkbh.de/avdual) eingerichtet und für die AVdual-Schülerinnen und -Schüler um Praktikums- und Ausbildungsstellen geworben. Interessierte Betriebe können Praktikums- und Ausbildungsstellen laufend online melden.

Die eingegangenen Praktikums- und Ausbildungsstellen wurden in einer Datenbank zusammengefasst und der beruflichen Schule sowie den AVdual-Begleitungen zur Verfügung gestellt. Nach Bedarf wird die Datenbank aktualisiert.



Mehrwert:

Jugendliche mit Förderbedarf werden beim Übergang in schulische Praktika gut beraten und begleitet. Durch ein gelingendes Praktikum kann der Weg in die duale Ausbildung im Praktikumsbetrieb vorbereitet werden.

Die enge Anbindung des Ausbildungsgangs AVdual an lokale Wirtschaftsbetriebe ermöglichen Synergien, die mit dazu beitragen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Durch die Anschreiben an insgesamt rund 350 Betriebe wird im Hochschwarzwald und Dreisamtal bei den Betrieben auf den Ausbildungsgang AVdual (welcher erst seit dem Schuljahr 2016/17 im Landkreis angeboten wird) aufmerksam gemacht.

3.6.2.12 „Schülerwechsel an Kreisgymnasien“

Der Landkreis ist Träger von acht Kreisgymnasien. In der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes werden schuljahresbezogen alle Schülerwechsel erfasst, in Bezug zu anderen Daten gesetzt und analysiert.

Ziele:

- Bestmögliche Bildungsgänge für alle Kinder und Jugendliche des Landkreises
- Erkenntnisgewinn für die Bildungsleitlinie des Landkreises: „Keine(r) darf verloren gehen“

Umsetzung:

Die Kreisgymnasien erfassen schuljahresbezogen alle Schülerwechsel nach einem vorgegebenen Erfassungsraster in anonymer Form und übermitteln die anonymisierten Daten einmal jährlich der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes. Hier erfolgt die Zusammenführung der Daten und eine statistische Auswertung mit Interpretationen.

Mehrwert:

Die Auswertung gibt einen guten Überblick zu den Schülerwechseln und deren Gründe. Durch die Analysen und Rückschlüsse können Schulabbrüchen bzw. Wechsel von Bildungsgängen etc. besser nachgegangen werden und vorhandene Angebote besser abgestimmt bzw. fehlende entwickelt werden. Die Analyse der gymnasialen Beschulung an den Kreisgymnasien ist hilfreich für die weitere Schulentwicklungsplanung.

3.6.2.13 „Atlas Schulstandorte“

Beim „Atlas Schulstandorte“ handelt es sich um eine interaktive GIS-Karte (Geographische Informationssysteme GIS), die landkreisweit alle staatlich anerkannten Kindertageseinrichtungen sowie Schulen differenziert nach Typen abbildet, eine Suchfunktion sowie Adresse und einen anklickbaren Link zur jeweiligen Homepage der Einrichtung enthält.

Ziele:

Räumliche, faktische- und Kontaktinformationen zu allen staatlich anerkannten Schulen und Kindertageseinrichtungen im Landkreis für alle Bürgerinnen und Bürger

Umsetzung:

Der Atlas Schulstandorte ist ein bestehendes interaktives GIS. Die Datensätze zu den Kindertageseinrichtungen werden vom Kultusministerium Baden-Württemberg gepflegt und sind verlinkt mit dem dortigen Bildungsnavi, währenddessen die Geschäftsstelle des Bildungsnetzes die Daten zu den Schulen aktuell hält.

Mehrwert:

Interessierte können sich so einen schnellen räumlichen Überblick über die vorschulische und schulische Bildungslandschaft des Landkreises verschaffen und erhalten zugleich weitere Informationen.

3.6.2.14 Auf- und Ausbau der „Regionalen Netzwerkarbeit“

Die Strukturen für die Vernetzung aller Bildungsakteure und am Thema Bildung im Landkreis Interessierte werden geschaffen bzw. verbessert. Hierfür soll es regionale Bildungs-Netzwerktreffen mit Möglichkeiten z. B. zum Austausch, der Informationsgewinnung für alle Seiten, der Beteiligung, weiterer Vernetzung und Kooperation etc. als Mittel zum Zweck und als offene bürger-, gemeinde- und einrichtungsnahe Plattform geben. Die Vernetzungsarbeit fungiert dabei als Basis und Instrument im Prozess des Bildungsmanagements.

Ziele:

- Kennen von Akteuren, die im Bildungsbereich interessiert bzw. tätig sind für mehr Akzeptanz, Transparenz sowie schnelleren und breiten Informationsfluss
- Wissen, was bereits an Angeboten, Gremien, Schnittstellen, Einrichtungen etc. vorhanden ist
- Bedarfe im Bildungsbereich erkennen und Lösungen dafür suchen
- Beteiligung
- Beratung und regionale persönliche Ansprechbarkeit
- Nachhaltigkeit
- Nutzung von Synergien in alle Richtungen

... zur: Unterstützung einer bestmöglichen Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Umsetzung:

Da der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald ein großer Flächenlandkreis mit regional sehr verschiedenen Gegebenheiten ist, verständigten wir uns mit unserer Steuerungsgruppe darauf, zunächst mit zwei Regionen (Dreisamtal und Hochschwarzwald) zu starten.

Unsere Geschäftsstelle führte mittels eines Fragebogens eine Abfrage zum Thema „Kommunale Bildung“ durch, um uns aktuell über deren

- Bildungseinrichtungen,
- Bildungsangebote und
- über die für die Kommunen relevanten Themenschwerpunkte in Sachen Bildung

zu informieren und um anschließend ihre Einrichtungen, Angebote und Themen in einer Marktübersicht darzustellen und zu analysieren. Der meistgenannte Themenschwerpunkt der Kommunen findet sich im Bereich der frühkindlichen Bildung.

Wir sind gerade aktiv am Wirken an:

- der Marktübersicht und
- der Organisation von regionalen Bildungs-Netzwerktreffen wie oben aufgeführt.

Nach Möglichkeiten transferieren wir dann diese Art von Bildungsnetzwerktreffen in den gesamten Landkreis.



Mehrwert:

In der Kommunikation aller an Bildung Beteiligten werden Bedarfe offenkundig, erhalten wir Anregungen, gibt es Informations- und Erfahrungsaustausch, schaffen wir Transparenz und Akzeptanz. Es können themenbezogen bedarfsorientierte Angebote geschaffen bzw. angepasst werden. Durch diesen Informationsfluss, das gegenseitige Verstehen, aber auch die gelebte Regionalität laufen Prozesse zum Vorteil aller besser und damit oft auch nachhaltiger.

3.6.2.15 „Workshop BILDUNGSRaum LRA“

Arbeitstreffen der internen Bildungsakteure des Landratsamtes Breisgau-Hochschwarzwald im Workshop-Format.

Ziele:

- Persönliches Kennenlernen der im Landratsamt beschäftigten Akteure die in Bildungsthemen für Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald tätig sind
- Kenntnis und Transparenz in der internen Bildungslandschaft des Landratsamtes
- Erfassen der Bildungsangebote des Landratsamts für seine Bürgerinnen und Bürger und Visualisierung dieser an einer fiktiven Lebenslinie
- Abbildung von vorhandenen Schnittstellen und Gremien

Umsetzung:

Am 25.10.2018 wurde eine interne, mehrstündige Veranstaltung im Format eines Workshops BILDUNGSRaum LRA durchgeführt.

Alle im Themenbereich Bildung mit Außenwirkung für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Tätigen stellten sich persönlich gegenseitig mit Namen und Bereich, in dem sie arbeiten, vor.

Mittels Kartenabfrage wurde in drei Gruppen an Pinnwänden gearbeitet. Auf den Karten wurde erfasst,

- welches Angebot im Bildungsbereich
- von welchem Fachbereich und
- welcher Ansprechperson
- für welche Altersgruppe

unterbreitet wird.

Außerdem erfassten wir in vorbereiteten Excel-Tabellen sämtliche Gremien und Schnittstellen. Die Karten wurden an einer fiktiven Lebenslinie gepinnt. Dabei stellten die jeweiligen Bildungsakteure ihre Angebote kurz und prägnant dem Plenum vor. Insgesamt wurde sich in der Veranstaltung vielfältig ausgetauscht und es gab in einigen Bereichen weitere Anknüpfungspunkte. Die Informationen und Ergebnisse des Workshops wurden dokumentiert, werden aufbereitet und in geeigneter Weise – zunächst intern – veröffentlicht.

Mehrwert:

- Durch das persönliche Kennen wird die fachbereichsübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit gestärkt und effizienter gestaltet
- Transparenz der Bildungsangebote, Gremien und Schnittstellen zur Nutzung für die tägliche Arbeit als „Nachschlagewerk“
- Wissen und Erkennen aktueller Themen im Bildungssektor

- Ressourcen können gebündelt und zielgerichtet für die Landkreisbürgerinnen und -bürger eingesetzt werden

3.6.3 Ausblick

Viele unserer aufgeführten Programme, Projekte und Produkte werden in 2019 weitergeführt, weiterentwickelt und aktualisiert.

Im Neubau der Beruflichen Schule Bad Krozingen, der zum Schuljahr 2019/20 in Betrieb geht, wird damit an einem zweiten Standort der Bildungsgang AVdual eingerichtet, der seitens unseres Bildungsnetzes mit dem Regionalen Übergangsmanagement und einer weiteren regionalen AVdual-Praktikumsdatenbank unterstützt wird.

Im Bereich der regionalen Netzwerkarbeit wirken wir am Einrichten von regionalen Bildungsnetzwerktreffen, um Bürgerinnen und Bürger zu beteiligen und näher an den Themen, Bedarfen, Fragen, Anregungen, Infos zu sein, ggf. Bestehendes weiter zu verknüpfen und bedarfsgerecht auszubauen wie z. B. in einem Projekt Kunstunterricht – Keramikmuseum.



3.7 Die Bildungsregion im Enzkreis

3.7.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Dezentrale Strukturen in der Bildungsregion Enzkreis:

Durch den ländlichen Raum und den teilweise schon vor Einrichtung der Bildungsregion lange gewachsene Partnerschaften in den Städten und Gemeinden, führt der Enzkreis kein zentrales Bildungsbüro, von dem aus Angebote und Aktionen initiiert werden, sondern setzt auf dezentrale Angebote vor Ort, in denen innerhalb der lokalen Bildungsregionen Praxis-Teams die Vernetzung der örtlichen Bildungsakteure unterstützen und begleiten. Jedes Praxis-Team besteht hierbei aus einer angestellten, pädagogischen Fachkraft und einer Lehrkraft, mit zwei freigestellten Wochenstunden.

So können Aktionen und Projekte gut abgestimmt angeboten werden. Diese sollen die Jugendlichen im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung innerhalb ihres Lebensumfeldes fördern und stärken, gleichzeitig werden aber auch Konzepte in den Gemeinden entwickelt, die auf die örtlichen Gegebenheiten eingehen und sich fortschreitend anpassen können.

Das Bildungsbüro ist beim Landratsamt Enzkreis im Jugendamt angesiedelt. Es ist organisatorische Anlaufstelle für die am Programm „Bildungsregion“ teilnehmenden Gemeinden, unterstützt und begleitet die Praxis-Teams in ihrer Vernetzungsarbeit und organisiert die regelmäßigen Treffen der Praxis-Teams. Hier findet sowohl Ideenaustausch, als auch kollegiale Beratung und die Planung gemeinsamer Projekte statt. Das Bildungsbüro leitet außerdem die Sitzungen der Steuerungsgruppe, in der die Schwerpunktthemen festgelegt und gelenkt werden.

Bisher nehmen sieben Gemeinden im Enzkreis am Programm „Bildungsregionen“ teil und haben ein Praxis-Team vor Ort gebildet. Um dieses Programm möglichst flächendeckend im Enzkreis zu etablieren, arbeiteten wir auch in 2018 stark an der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die im Jahr 2016 beantragte Stelle des Bildungskoordinators konnte zum 01.05.2017 besetzt werden. Derzeit ist das Bildungsmonitoring für die Geflüchteten zwischen 15 und 24 Jahren der Aufgabenschwerpunkt des Bildungskoordinators, um Versorgungslücken aufzudecken und den Übergang von Schule in den Beruf zu unterstützen.

Schwerpunkte in der Bildungsregion Enzkreis

Auch in 2018 wurde ein Hauptaugenmerk auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt, um die Bildungsregion und das Bildungsbüro sichtbarer zu machen. Es fanden verschiedene Gespräche mit den Ansprechpartnerinnen und -partnern aller teilnehmenden Gemeinden statt. Im Austausch mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und den Praxis-Teams vor Ort konnten wir die bisherige Arbeit gut reflektieren. Es wurde dann gemeinsam über eine deutlichere Profilierung nachgedacht. Diesen Prozess werden wir weiterhin begleiten. Auch über veränderte und neue Zielsetzungen wurde diskutiert. Aufgrund einiger personeller Veränderungen wird dies noch weitere Gespräche erfordern sowie weiterhin eine begleitende Aufgabe sein.

Darauf aufbauend wurde zusammen mit den Praxis-Teams überlegt, wie die Vernetzungsarbeit vor Ort gestärkt werden kann. Eine Aktion zur Wertschätzung des Ehrenamts und zum Aufbau der Vernetzung wurde angeregt und gemeinsam Ideen gesammelt. Jede Bildungsregion klärt vor Ort ab, ob und wie diese Aktion durchgeführt werden soll. Die Durchführung ist für das Frühjahr 2019 angedacht.

Aufgrund der Gespräche mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und Praxis-Teams vor Ort wurde das Bildungsbüro zur Sprenkelsitzung der Bürgermeister eingeladen, um die Arbeit in der Bildungsregion und den Mehrwert für die teilnehmenden Gemeinden nochmals auf breiterer Basis bei den Entscheidungsträgern vorzustellen. Aus den Rückfragen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister hat sich der Bedarf gezeigt, die

Vernetzungsarbeit im Ort nicht nur aus der Schule, sondern auch aus der Jugendarbeit heraus aufzubauen. Die Freistellung einer Lehrkraft sichert die Einbeziehung der Schulen, die Ansiedlung in der Jugendarbeit bietet für einige Gemeinden aber einen deutlich passenderen Ansatz für die Implementierung der Bildungsregion in der örtlichen Vernetzungsarbeit. Dies wurde dann im Jugendamt diskutiert und wird zwischenzeitlich als eine weitere Möglichkeit in der Zusammensetzung des Praxis-Teams in der Bildungsregion angeboten. Es gab daraufhin mehrere Anfragen von interessierten Kommunen. Die Beratung läuft derzeit noch.

Zur deutlicheren Profilierung und Zielsetzung der Arbeit in der Bildungsregion wurde außerdem eine Konzeption für die Arbeit in der Bildungsregion erstellt. Auch die Verortung der Jugend(sozial)arbeit mit gemeinwesenorientiertem Ansatz spielt hierbei eine Rolle. So kann die eingestellte Fachkraft die Aufgaben der Schulsozialarbeit/offenen Jugendarbeit wahrnehmen, den Schwerpunkt der Öffnung ins Gemeinwesen und Vernetzung allerdings nicht aus den Augen verlieren und Unterstützung durch das Bildungsbüro erfahren. Hierbei wird das Bildungsbüro nach Bedarf beraten und unterstützen.

Seit Frühjahr 2018 nimmt das Bildungsbüro außerdem an der Themenwerkstatt „Wirkungsorientierung“ im Landesinstitut für Schulentwicklung teil. Hier beschäftigt uns derzeit besonders das Thema „Kennzahlen und Ziele“. Bei der Vorstellung der Bildungsregion kommt immer wieder die Frage auf, wie die Arbeit zu messen sei und wie man erkennen könne, dass die Arbeit „gut“ sei.

Die Stelle des Bildungskoordinators würde zum 01.05.2019 hin auslaufen. Da die Wichtigkeit dieser Arbeit allerdings wahrgenommen wird, wurde ein Verlängerungsantrag für die Stelle des Bildungskoordinators gestellt, die nun bis April 2021 bewilligt wurde. Im Spätjahr 2018 wurde der Arbeitskreis „Bildung und Integration“ gebildet, in dem der Bildungskoordinator, die Integrationsbeauftragte des Enzkreises, das Bildungsbüro und die Kita-Fachberaterin und der Jugendhilfeplaner gemeinsam für 2019 einen Fachtag „Bildung gemeinsam gestalten“ planen. Außerdem war die Einführung einer Bildungs- und Beratungsdatenbank angedacht. Der Rhein-Neckar-Kreis wurde angefragt, die dort bestehende Datenbank-Software zur Nutzung freizugeben. Dies konnte bis jetzt noch nicht bestätigt werden.

3.7.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Die Praxis-Teams der teilnehmenden Kommunen bieten Projekte sowohl an der Schule als auch im offenen Jugendraum und in der Gemeinde an. Es sind unterschiedliche Angebote für Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Kinder und Jugendlichen aus der ganzen Gemeinde. Außerdem werden einige generationsübergreifende Aktionen und Projekte angeboten. Grundsätzlich sind an allen Standorten die Einzelfallhilfen und die Sozialtrainings ein fester und wichtiger Bestandteil der Arbeit. Ein weiterer Arbeitsbereich ist die Organisation von Nachmittags- und Ferienangeboten und verschiedene AGs durch die Einbeziehung von Vereinen vor Ort. Wie der Vernetzungsgedanke gelebt wird, ist an jedem Standort anders, eine kurze Auswahl der Projekte kann jedoch die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit verdeutlichen:

Heimsheim:

Kinder- und Jugenddisco, Kinder- und Jugendkino, offene Angebote für Kinder und Jugendliche, Kreativwerkstatt, Kinderbaustelle, Vortragsreihen für Erwachsene, Berufspatinnen und -paten, Planspiel „Ready, Steady, Go“ zur Berufsfindung

Ispringen:

Kooperation mit einem sonderpädagogischen Bildungszentrum, Besuche im Pflegeheim, Kunstwettbewerb, Einführung vom Projekt „Notinsel“ in der Gemeinde

Keltern:

Vielfältige AG-Angebote durch gute Vernetzung ins Gemeinwesen, Frühjahrskonzert mit beiden Schulstandorten und allen musikalischen AGs



Neuhausen/Tiefenbronn:

Juleica-Schulung, Schulsanitätsdienst an Grundschule und weiterführenden Schule, Theater-AG, Themenabende für Eltern, Filmabend, Kooperation mit Schule für geistig Behinderte

Neulingen:

Offene Angebote im Jugendkeller, Elterncafé, Schülerkino, Weihnachtsbacken mit den Landfrauen, Kooperation mit dem Pflegeheim, Nachmittagsangebot „Reise um die Welt“, Wohnwagen als offener Jugendraum in Bauschlott

Wiernsheim:

Kidsclub, Jugendraum, Tastaturkurs, Computerführerschein, Entspannungskurs, Chor, Instrumente-Workshops „Musik erLeben“

Eine genauere Darstellung der Aktionen und Angebote können Sie in den jeweiligen thematischen Überblicksdarstellungen einsehen unter: www.bildungsregionen-bw.de

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Ein besonderer Schwerpunkt lag in 2018 auf der Erstellung einer Konzeption für den besonderen, dezentralen Ansatz der Bildungsregion Enzkreis. Die Konzeption beschreibt die Arbeit in der Bildungsregion und sagt etwas zur Entwicklung im Enzkreis, zur Besonderheit, den Zielen und der Arbeit der Praxis-Teams. Da die Praxis-Teams entweder aus der Jugendsozialarbeit oder (neu) aus der Jugendarbeit entstehen können, wurden die entsprechenden Konzeptionen überarbeitet und die Besonderheiten der Arbeit in der Bildungsregion mit einem Fokus auf die Vernetzungsarbeit ins Gemeinwesen angepasst. Dies ist insbesondere bei den Gesprächen mit interessierten Gemeinden hilfreich, damit sowohl beim Anstellungsträger wie auch in der späteren Ausschreibung Klarheit über die Aufgabenfelder in der Bildungsregion besteht.

3.7.3 Ausblick

Die Aufgaben und kommenden Schritte für 2019 ergeben sich aus den bereits dargestellten Ansätzen, die in 2018 begonnen wurden.

Durch die guten Erfahrungen mit dem Landesprogramm Bildungsregionen möchte das Bildungsbüro weitere Gemeinden für die Teilnahme gewinnen. Dazu werden wir alle Gemeinden im Enzkreis zu offenen Steuerungsgruppensitzungen einladen, bei denen wir mit guten Referenten verstärkt gute Impulse und Informationen geben wollen. Im Frühjahr 2019 ist z. B. eine offene Steuerungsgruppensitzung mit dem Thema „Lernen durch Engagement“ geplant, die eine Lehr- und Lernform vorstellt, die zur Persönlichkeitsbildung und Demokratiebildung sehr gut geeignet ist, aber auch gut zur Inklusion genutzt werden kann. (siehe auch www.km-bw.de/.Lde/Startseite/Schule/Lernen+durch+Engagement)

Aufgrund der im Jahr 2018 verstärkten Öffentlichkeitsarbeit erfolgte eine Einladung in die Sprengelsitzung der Schulleitungen des Enzkreises. Diese wird im Frühjahr 2019 stattfinden. Hier wird eine breite und ausführliche Information und Diskussion möglich sein.

Die Aktion zum Vernetzungsaufbau ist im März 2019 in Neulingen angedacht. Hier werden die Ehrenamtlichen am Vormittag eingeladen, die Wertschätzung ihrer Arbeit wird vom Bürgermeister ausgedrückt, mit einem Impuls werden sie für ihre Aufgaben gestärkt und mit einem Mittagessen verwöhnt.

Zukünftig sollen in Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro und den Praxis-Teams die Bildungsakteure vor Ort zu Runden Tischen eingeladen und somit die Vernetzung und Kooperation intensiviert und neu aufgebaut werden. So soll durch die externe Unterstützung das bessere Kennenlernen der Bildungsakteure untereinander angestoßen und der regelmäßige Austausch etabliert werden.

In den Praxis-Team-Sitzungen wollen wir gemeinsam Ziele und Kennzahlen definieren, um unsere weitere Vorgehensweise zu überdenken und evtl. neu festzulegen.

Der Fachtag „Bildung gemeinsam gestalten“ soll voraussichtlich im Frühjahr 2020 durchgeführt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird weiterhin ein Arbeitsfeld bleiben, da die Eltern als prägendste Begleiter der Kinder eine wichtige Rolle in der Bildungspartnerschaft mit der Schule haben. Es wird versucht über häufigere Angebote von Informationsabenden und Elterncafés den Kontakt und Austausch mit den Eltern zu intensivieren.



3.8 Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg



3.8.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Das Landesprogramm Bildungsregionen ist als eines von fünf Handlungsfeldern in das Freiburger Bildungsmanagement integriert. Dessen weitere Handlungsfelder sind: Bildungsmonitoring, Bildungsübergänge, Diversität sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zwischen den einzelnen Handlungsfeldern bestehen zahlreiche Querbezüge. (vgl. nachfolgendes Schaubild)

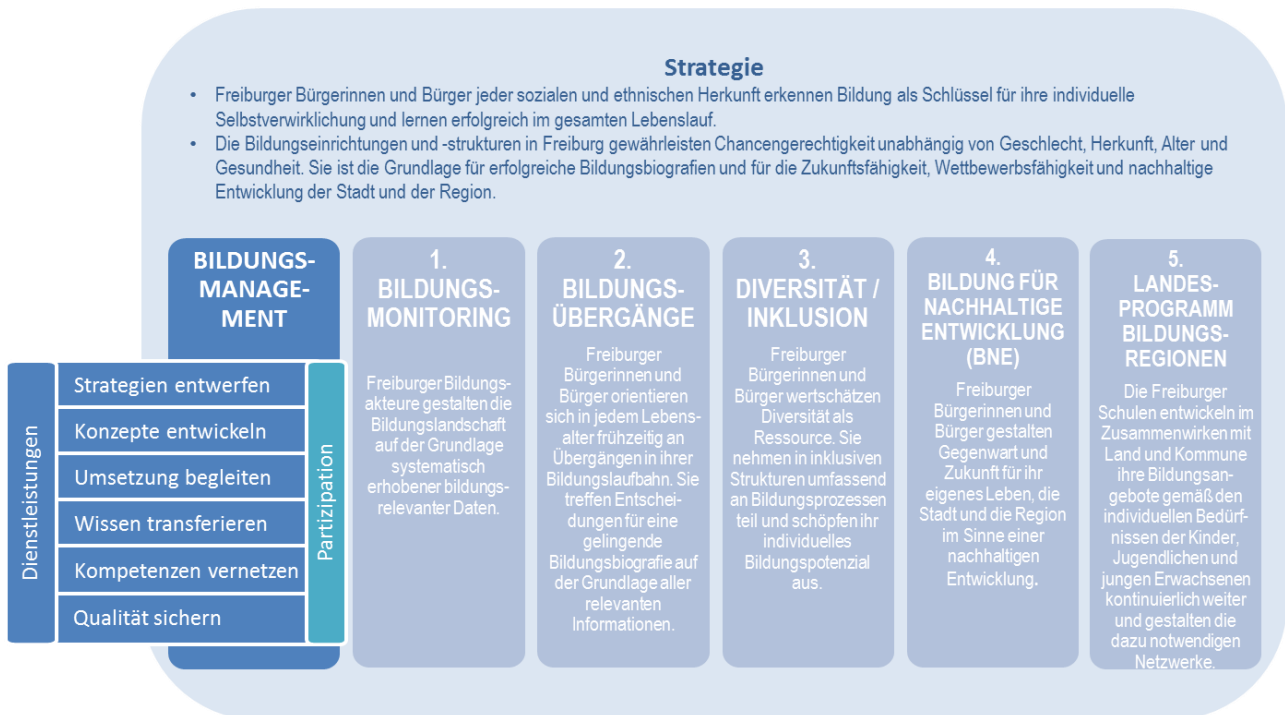


Abbildung 3.2: Auszug aus der Zielesystematik des Freiburger Bildungsmanagements.

Zentrales Thema der Bildungsregion Freiburg ist die Unterstützung der Schulen bei deren Qualitätsentwicklung. Handlungsleitend für diesen Bereich ist das Leitziel „Die Freiburger Schulen entwickeln im Zusammenwirken mit Land und Kommune ihre Bildungsangebote gemäß den individuellen Bedürfnissen der Kinder, der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kontinuierlich weiter und gestalten die dazu notwendigen Netzwerke“. Ausgehend hiervon wurden gemeinsam mit den Partnern der Bildungsregion folgende Fokusziele abgeleitet:

- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und staatlichen Schulverwaltung der Freiburger Schulen und weiterer relevanter außerschulischer Bildungsakteure entwickeln eine Gesamtstrategie Bildung, Erziehung und Betreuung.
- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und der staatlichen Schulverwaltung schaffen den Rahmen für systematische Qualitätsentwicklung der Schulen und begleiten und unterstützen diese.
- Die Freiburger Schulen betreiben systematische Qualitätsentwicklung.
- Leitungen und Fachkräfte der Freiburger Schulen und außerschulische Bildungsakteure entwickeln die Qualität ihres Unterrichts bzw. ihrer außerschulischen Angebote weiter und stimmen diese aufeinander ab.
- Die Freiburger Schulen erhalten bedarfsorientiert Unterstützung für ihre Schulentwicklung.

- Freiburger Bildungsakteure aus dem formalen und non-formalen Bildungsbereich verzahnen ihre Bildungsangebote bildungsbiografisch.

Seit Herbst 2017 steht den Freiburger Schulen der Bildungsregion der Zugang zur Schulentwicklungsplattform IQES zur Verfügung. 50 von 70 Schulen der Bildungsregion nutzen IQES derzeit aktiv.

3.8.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.8.2.1 Handlungsfeld Bildungsmonitoring – Freiburger Jugendsurvey

Kurzbeschreibung

Die Stabsstelle wurde damit beauftragt, eine repräsentative Jugendbefragung durchzuführen mit den Themen (1) non-formale Bildung, (2) bürgerschaftliches Engagement und (3) demokratische Partizipation in Schule und Kommune. Insbesondere gibt der Jugendsurvey bedeutsame Hinweise darauf, bei welchen Themen und in welcher Form Jugendliche in schulische (Leitperspektive BNE) und kommunale Entscheidungsprozesse (gemäß § 41a Gemeindeordnung) einbezogen werden wollen.

Strukturierte Darstellung

Im Jahr 2017 erfolgte eine schriftliche Haushaltsbefragung der Zwölf- bis Achtzehnjährigen. Auf Grundlage dieser quantitativen Ergebnisse wurde ein Leitfaden für die anschließende qualitative Befragung im Jahr 2018 entwickelt. Es wurden kriteriengeleitet Stadtteile ausgewählt, in welchen über die offene Kinder- und Jugendarbeit sowie Schulen 17 Jugendliche für ein Interview gewonnen werden konnten. Inhaltlich erfolgte eine Vertiefung der Themen: (1) Freizeit, (2) Freunde, (3) kommunale und schulische Mitbestimmung, (4) Werteorientierung und (5) Ungerechtigkeit.

Der Gesamtbericht wird 2019 in den Gremien diskutiert.

3.8.2.2 Handlungsfeld Bildungsübergänge – Evaluationsvorhaben Kooperation Kita – Grundschule

Kurzbeschreibung

Von den Akteurinnen und Akteuren der Stadt Freiburg, des Staatlichen Schulamts Freiburg und freier Träger wurden im Mai 2015 „Qualitätsstandards zur Kooperation Kita – Grundschule“ vorgelegt. Mit dieser Konzeptionschrift ist eine Reflexion und Weiterentwicklung der bisherigen Kooperation intendiert. Dazu zählen eine Anpassung an fachliche Anforderungen sowie in der Konkretion ein intensivierter Blick auf die Entwicklung des einzelnen Kindes und die daran orientierte individuelle Begleitung. Bisher werden die Qualitätsstandards in den Einrichtungen in unterschiedlicher Intensität umgesetzt. Eine Evaluation soll hierzu einen differenzierten Blick ermöglichen und gleichzeitig für das Thema sensibilisieren.

Strukturierte Darstellung

Im Auftrag der „Bilanzgruppe Jugendhilfe und Schule“ wurde im „AK Übergang Kita – Grundschule“ gemeinsam mit der Evangelischen Hochschule Freiburg ein Konzept zur Evaluation der Qualitätsstandards erarbeitet. Im Fokus stehen die Wirkungen der Standards in den Institutionen. Um Entwicklungsprozesse und Veränderungen in den beteiligten Institutionen zu identifizieren, ist eine querschnittliche Vollerhebung vorgesehen: zum einen ist der aktuelle Stand der Kooperation von Interesse, zum anderen die Rekonstruktion der Entwicklung aus Perspektive der beteiligten pädagogischen Fach- und Lehrkräfte. In die Evaluation werden dementsprechend alle beteiligten Institutionen einbezogen, einschließlich der Schulkindbetreuung, Schulsozialarbeit und Eltern. Die Evaluation wird in 2019 durchgeführt, die Ergebnisse werden ab 2020 in den entsprechenden Gremien diskutiert und ausgewertet.



3.8.2.3 Handlungsfeld Diversität – Schulische Bildungspatenschaften

Kurzbeschreibung

Das Angebot der schulischen Bildungspatinnen und -paten startete im April 2016 und bringt engagierte Bürgerinnen und Bürger mit Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungsklassen zusammen. Die ehrenamtlichen Bildungspatinnen und Bildungspaten werden zur Unterstützung der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit in den Vorbereitungsklassen der allgemeinbildenden Schulen eingesetzt.

Strukturierte Darstellung

Im Rahmen der Bildungspatenschaften wurden zum Schuljahr 2018/19 erstmalig Schülerpatenschaften initiiert. Schülerinnen (die jetzige Gruppe ist weiblich) weiterführender Schulen übernehmen dabei Patenschaft für ein Kind mit Fluchtgeschichte in einer Grundschule. Die Schulsozialarbeit begleitet die Tandems und führt Qualifizierungen durch.

Eine weitere Kooperation bahnt das Freiburger Bildungsmanagement mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikation der Universität Freiburg an. Im Kontext von „Service Learning“ im Einsatzfeld Interkulturalität/Migration übernehmen Studierende Bildungspatenschaften für Schülerinnen und Schüler an Freiburger Schulen.

3.8.2.4 Handlungsfeld Bildungsregion – Qualifizierung Seitenwechsel

Kurzbeschreibung

Work-Shadowing: Im Zeitraum Juni bis November 2018 besuchen sich Teilnehmende des Führungsforums „Seitenwechsel in der Schulleitung“ gegenseitig am Arbeitsplatz. Dabei beobachteten und begleiteten („beschatteten“) sich je zwei Schulleitungen gegenseitig im Umfang eines Tages.

Strukturierte Darstellung

Das neue Format stellt das individuelle Führungshandeln und die damit verbundenen Wirkungen in den Vordergrund. Damit bietet die Bildungsregion Freiburg in Ergänzung zur Qualifizierungsreihe „Führung und neue Lernkultur“ ein zeitlich kürzeres Format an. 2019 wird das Format Seitenwechsel erneut angeboten.

3.8.2.5 Handlungsfeld Bildungsregion – Qualifizierung Führung und neue Lernkultur

Kurzbeschreibung

2018 endete der zweite Durchgang der Weiterbildungsreihe für Schulleitungsteams „Führung und neue Lernkultur“. Ein dritter Durchgang beginnt im Frühjahr 2019. Das bestehende Konzept richtet sich inhaltlich noch stärker am Thema unterrichtsbezogene Führung (Instructional Leadership) aus.

Strukturierte Darstellung

Die inhaltliche Grundlage der Weiterbildung wird in vier Sequenzen à drei Tage vermittelt. Am ersten Abend jeder Sequenz finden Begegnungen mit Führungskräften aus Wirtschaft, Kultur, Politik oder Sport statt. In der ersten Sequenz werden schulübergreifende Transfer- und Lerngruppen (TLG) gebildet. Sie verstehen sich als Professionelle Lerngemeinschaft von Schulleitenden, die den Fokus der Zusammenarbeit auf den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler legen und die an Fragen der nachhaltigen Unterrichtsentwicklung arbeiten. In der Rolle als Lehrperson bildet jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer von „Führung und neue Lernkultur“ zusammen mit einer Lehrperson ihrer, seiner Schule ein sogenanntes Unterrichtsentwicklungsteams (UE-Team), das Fragestellungen aus der eigenen Unterrichtspraxis untersucht. Der Weiterbildung „Führung und neue Lernkultur“ liegt die Frage zugrunde, wie es zu gelingenden Lernprozessen und zu individuellen Lernerfolgen kommt. Um darauf Antworten zu finden, ist das sog. Angebots-Nutzungsmodell nach Helmke (2012) hilfreich. Lehrpersonen arrangieren und inszenieren Unterricht als Angebot. Dieses führt nicht notwendigerweise direkt zu erwünschten Wirkungen. Die Nutzung, also die Auswirkungen des Angebots auf das Lernen, ist abhängig davon, ob und wie Lernende das Angebot wahrnehmen und interpretieren (können) sowie zu welchen Lernak-

tivitäten Wahrnehmung und Interpretation führen. Die Möglichkeiten, das Angebot zu nutzen, hängen ihrerseits von individuellen Voraussetzungen (z. B. Vorkenntnisse, Erfolgszuversicht), aber auch von Kontextfaktoren (z. B. Klassenzusammensetzung, Klassenklima) ab.

Sequenz 1: Auf die Lehrperson kommt es an

Sequenz 2: Unterrichtsentwicklung: Vom Lehren zum Lernen

Sequenz 3: Von Daten zu Taten

Sequenz 4: Auf gute Kooperation kommt es an

(Auszug aus dem Konzept von Martin Riesen, Biel/Bienne, 04.02.2019)

3.8.2.6 Handlungsfeld Bildungsregion – Pädagogische Werkstatt Lernen

Kurzbeschreibung

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Schulakademie plant die Bildungsregion Freiburg, die Pädagogische Werkstatt Lernen nach Freiburg zu holen. Im Schuljahr 2019/20 soll die Werkstatt in Freiburg starten. Die Verhandlungen dafür laufen seit dem Jahr 2018. Die Werkstatt ist ein Angebot für die Schulen der Bildungsregion Freiburg und ist schulartenunabhängig konzipiert. Ca. zehn Schulen nehmen teil. Auch die Schulleitung ist involviert, um die Rückbindung in den Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess zu sichern und die Implementierung zu unterstützen. Bei der schulinternen Implementierung und gemeinsamen Unterrichtsentwicklung ist das Gesamtkollegium eingebunden.

Strukturierte Darstellung

Die Pädagogische Werkstatt Lernen zielt auf eine umfassende Unterrichtsentwicklung der teilnehmenden Schulen, die gemeinsam produktive Antworten auf die zunehmende Heterogenität der Schülerinnen und Schüler entwickeln wollen. Sie initiiert und befördert einen gemeinsamen Unterrichts- und Schulentwicklungsprozess und orientiert sich an den sechs Qualitätsbereichen des Deutschen Schulpreises.

Die Leitidee des Werkstattkonzepts ist, dass dieses Ziel vor allem durch Unterrichtsarrangements befördert wird, in denen:

- Strategien und Fähigkeiten zum effektiven Lern-Handeln angelegt und weiterentwickelt werden,
- Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Art an der Planung und Gestaltung des Unterrichts/der Lernangebote beteiligt werden,
- unterschiedliche Lern- und Verstehenswege eröffnet und Aufgaben wie auch Übungen differenzierend gestaltet werden,
- Leistungsanforderungen sowie -bewertungen transparent sind und die Lernenden selbst mit herangezogen werden.

3.8.2.7 Handlungsfeld Bildungsregion – IQES – Qualifizierungen

Kurzbeschreibung

„IQES online ist eine Internetplattform für Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation in Schulen. IQES online will Schulen im deutschsprachigen Raum bei der Entwicklung und Sicherung der Schul- und Unterrichtsqualität wirksam [...] unterstützen.“ (www.iqesonline.net)

Strukturierte Darstellung

In der Bildungsregion Freiburg steht den Schulen IQES kostenfrei zur Verfügung. Über 50 Schulen haben sich bereits angemeldet. Die Nutzung der Plattform ist unterschiedlich intensiv. Die Nachfrage nach Unterstützung seitens der Schulen ist ebenfalls unterschiedlich in Qualität, Quantität bzw. Intensität. Hier versucht die Bildungsregion, den Schulen individuell angepasste Unterstützungsformate anzubieten. Dies können themati-



sche Workshops, bilaterale Unterstützung von Schulleitungen, Fortbildungen für Steuergruppen oder erweiterte Schulleitungen, Fortbildungen oder pädagogische Tage für Kollegien sein.

3.8.3 Ausblick

Die Bildungsregion Freiburg verstärkt den Ausbau und die Implementierung von IQES online in den Schulen. Dafür wird ein differenziertes Unterstützungsangebot aufgebaut, das neben der Befähigung der Schulen im Umgang mit IQES online auch die Begleitung von Schulentwicklungsvorhaben zum Ziel hat. Dabei wird es verstärkt darum gehen, Einzelvorhaben der Schulen zu unterstützen.

Im Rahmen der „Durchgängigen Sprachbildung“ sollen in 2019 weitere Modellverbünde aufgebaut und das „Rucksack-Projekt“ an weiteren Grundschulen ausgebaut werden.

3.9 Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen



3.9.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Die Gestaltung der regionalen Bildungslandschaft im Landkreis Göppingen soll zunehmend als gemeinschaftliche Aufgabe von Politik, Verwaltung, Bildungsinstitutionen, Wirtschaft, Verbänden und der Zivilgesellschaft wahrgenommen werden. Der Bedarf besteht weiterhin darin, Bildung als zentralen Faktor der Regionalentwicklung und Standortsicherung zu stärken. Dafür werden integrierte regionale Bildungskonzepte entwickelt. Die Grundlage hierfür schafft das Bildungsbüro zukünftig mit einem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement. Maßgebliche Ziele im regionalen Bildungsmanagement sind die Koordinierung der Aktivitäten, das Controlling durch Sicherstellung der Angebotsqualität, die Vernetzung der Bildungslandschaft und die Schaffung von Transparenz. Das Bildungsmanagement befördert somit eine bessere Verzahnung zwischen bildungspolitischer Beschlussfassung, Schwerpunktsetzung und Zielstellung, der dafür nötigen strategischen Ausrichtung der erforderlichen Aktivitäten mit Hilfe einer langfristigen Strategie und der konkreten Umsetzung der Ziele in Form von Maßnahmen und Projekten (z. B. indem Projekte angeregt, initiiert und die nötigen Partner aktiviert werden).

Die Stelle des Bildungsmanagers ist seit März 2018 nicht mehr besetzt. Durch die lange Vakanz der Stelle konnten viele Ziele nicht erreicht werden. Einige Aufgaben konnten jedoch durch die Auslagerung auf andere Stellen umgesetzt werden. Der Bericht fällt somit für das Jahr 2018 etwas kürzer aus als sonst.

Im Jahr 2018 waren die Tätigkeiten im Bildungsbüro auf den Schwerpunktbereich „Frühkindliche Bildung“ ausgerichtet. So konnte im letzten Jahr zum einen der erste Bildungsbericht „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung 2018“ fertiggestellt werden, der im Frühjahr 2018 veröffentlicht wurde. Zudem wurde, initiiert vom Bildungsbüro, ein Netzwerk für frühe Bildung, das „Netzwerk für gute Kindheit im Landkreis Göppingen“ ins Leben gerufen. Mit der Einrichtung dieses Netzwerks wurde die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen im frühkindlichen Bereich im Landkreis Göppingen gefördert und insbesondere eine themenübergreifende und zugleich spezifische Abstimmung ermöglicht. Die Ergebnisse des Bildungsberichts wurden im Netzwerk thematisiert und diskutiert um gemeinsam bedarfsorientiert die Bildungslandschaft im Landkreis in der frühkindlichen Bildung weiter zu entwickeln. Dieses Netzwerk wurde von den Frühen Hilfen des Landratsamts Göppingen aufrechterhalten und vorangetrieben. Der Bildungsbericht wurde im April 2018 am Fachtag „Bildung von Anfang an – gute Chancen für unsere Kinder“ der Öffentlichkeit vorgestellt und mit Experten und Interessierten diskutiert.

Gemeinsam mit dem Kreisjugendring wurde das Projekt „Demokratie Leben“ fortgeführt. Es konnten elf neue Projekte gefördert werden. Voraussichtlich wird durch den Bund ein Nachfolgeprogramm aufgelegt. Über eine weitere Beteiligung des Landkreises mit dem Bildungsbüro wird dann im Frühjahr 2019 entschieden. Dabei stehen drei Kernziele im Fokus. Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention sollen die zentralen Themen für weitere Projekte sein.

Die Bildungskoordination für Neuzugewanderte hat sich im Jahr 2018 schwerpunktmäßig auf die Herstellung von Transparenz über im Landkreis Göppingen vorhandene Bildungsangebote für Neuzugewanderte beschäftigt. Im März wurde deshalb ein Fachtag gestaltet, bei dem alle Bildungsanbieter des Landkreises und auch der angrenzenden Landkreise ihre Bildungsangebote vorstellen konnten. Diese Angebote werden auf der Homepage der Bildungsregion zentral gebündelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Darüber hinaus hat die Bildungskoordination einen Sprachbegleiter Pool initiiert. Ehrenamtliche Dolmetscherinnen und Dolmetscher übersetzten bei Elterngesprächen, Arztterminen etc. für Personen, die noch nicht gut oder kein Deutsch sprechen.



3.9.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.9.2.1 Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Im März 2017 wurden im Rahmen des Programms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Landkreis Göppingen zwei Bildungskoordinatoren für Neuzugewanderte eingestellt, die im Bildungsbüro tätig sind. Die Bildungskoordination unterstützt neuzugewanderte Mitbürgerinnen und Mitbürger bei der Orientierung in der komplexen Bildungslandschaft des Landkreises Göppingen, stellt Transparenz über vor Ort tätige Bildungsakteure sowie vorhandene Bildungsangebote her. Die Koordinatoren arbeiten datenbasiert und analysieren Kooperationsstrukturen zwischen den verschiedenen Bildungsakteuren, nutzen und erweitern ggf. bestehende Strukturen und bauen nach Bedarf weitere kommunale Koordinierungsstrukturen und -gremien auf.

3.9.2.2 Netzwerk für gute Kindheit

Die Einrichtung des „Netzwerks für gute Kindheit“ ist ein Kooperationsprojekt des Bildungsbüros mit der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen und der Fachberatung für Kindertagesbetreuung mit dem Ziel, die Vernetzung und Bündelung aller Akteure im Bereich der frühen Bildung landkreisweit zu festigen, Synergieeffekte zu nutzen, Doppelstrukturen zu vermeiden, die Qualität zu steigern und weiterzuentwickeln sowie eine bedarfsorientierte Umsetzung von Projekten im Landkreis Göppingen zu stärken. Im „Netzwerk für gute Kindheit Landkreis Göppingen“ sind aktuell 28 Akteure, die regional in der frühen Bildung, Erziehung und Betreuung tätig sind, vernetzt und arbeiten gemeinsam an Themen und Strategien zur Weiterentwicklung der Bildungslandschaft.

Im Aufbau des Netzwerks wurde der Landkreis, im Rahmen des Programms „Qualität vor Ort“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gGmbH in Kooperation mit dem Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Jacobs Foundation, in Form einer Prozessbegleitung bis September 2018 unterstützt. Nach Ablauf der Prozessbegleitung im zweiten Halbjahr 2018 wurde das Netzwerk für gute Kindheit nun im Landkreis verstetigt. Die Zuständigkeit der Organisation und Koordination dieses Netzwerks lag im Jahr 2018 aufgrund der vakanten Stelle im Bildungsbüro in Vertretung bei der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen.

Aufgrund der Unterstützung im Rahmen der Prozessbegleitung konnte der Auf- und Ausbau des Netzwerks erfolgen. Die unterschiedlichen Akteure im Netzwerk sowie deren Angebotsspektren wurden nun auch anhand einer digitalen Netzwerkkarte zusammenfassend dargestellt. Diese soll zeitnah auf der allgemeinen Homepage des Kreisjugendamtes der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen der Prozessbegleitung konnten zudem Leitlinien des Netzwerks erstellt und verabschiedet werden, wodurch eine strukturelle und organisatorische Verbindlichkeit sowie eine gemeinsame Arbeitsgrundlage für alle Akteure im Netzwerk geschaffen werden konnte.

Die grundsätzlichen Leitziele des Netzwerks wurden wie folgt beschrieben:

- Das Netzwerk „Gute Kindheit“ als regelmäßige Informations- und Kooperationsplattform
- Institutions- und bereichsübergreifende regelmäßige Bedarfseinschätzung und -analyse des Ist-Standes/der Bedarfslage der Familien und Kinder im Landkreis Göppingen
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern (Einrichtungen der Jugendhilfe, dem Bildungssystem, dem Gesundheitssystem)
- Aufeinander abgestimmte Planung und Umsetzung von Maßnahmen/gemeinsame Aktivitäten
- Schlussfolgerungen für jeweilige Bereiche zur weiteren Umsetzung und Planung von Maßnahmen, auch Planung und Umsetzung gemeinsamer übergreifender Bereiche

- Transport der Informationen auch an strukturell nachfolgenden Ebenen: Fachberatungen – Einrichtungsleitungen – Teamebene (Bsp.: gemeinsame/bereichsübergreifende Fachvorträge für pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Jugendhilfeträger)

Akteure deren Arbeitsfokus auf Familien mit Kindern zwischen null bis zehn Jahren liegt, sollen sich im Rahmen des Netzwerks „Gute Kindheit“ gemäß der beschriebenen Leitgedanken und Zielsetzungen austauschen. Somit wurden im Rahmen der Erarbeitung der Leitgedanken auch relevante Akteure des Netzwerks sowie die Zielgruppe genauer definiert, wobei Schnittstellen und Bedarfslagen deutlicher wurden und entsprechend angegangen werden konnten.

Als Schwerpunkt für das Jahr 2019 wurde das Thema Kinderarmut gewählt, da dieses nur im Rahmen intensiver Netzwerkstrukturen bearbeitet werden kann und dies nach wie vor ein aktuelles Thema im Landkreis darstellt.

Im Herbst 2019 soll daher ein Fachtag stattfinden, in welchem dieses Schwerpunktthema auf fachlicher Ebene bearbeitet und für den Landkreis diskutiert werden soll. Ergebnisse und Schlussfolgerungen hieraus fließen dann wiederum in die weitere Arbeit des Netzwerks für gute Kindheit ein, sodass aufgedeckte Bedarfslagen entsprechend weiterführend behandelt und thematisiert werden, wobei ein Weitertragen auf politische Ebene angestrebt wird.

3.9.2.3 Bildungsbericht „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung 2017“

In Kooperation mit der Jugendhilfeplanung und der Fachberatung für Kindertagesstätten wurde unter der Federführung des Bildungsbüros und mit Unterstützung eines Arbeitskreises „Frühkindliche Bildung“ der erste Bildungsbericht „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung 2017“ für den Landkreis Göppingen erarbeitet, der im Frühjahr 2018 veröffentlicht wurde. Der Bericht betrachtet die Rahmenbedingungen, Voraussetzungen, Tätigkeitsfelder und Bedarfe der frühkindlichen Bildung im Landkreis Göppingen. Er macht deutlich, welche Rolle die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung in der Entwicklung eines Kindes, in seiner Bildungsbiografie und des Lebenswegs einnimmt und wie wesentlich eine quantitative und auch qualitativ bedarfsgerechte Ausstattung der Angebote ist, da der Beitrag, den frühkindliche Bildung zur gesamtgesellschaftlichen Entwicklung leistet, enorm ist und auch stetig zunimmt. Für den Bericht wurden die Kindertagesstätten des Landkreises zu ihrer Vernetzung, der Gestaltung des Übergangs Kita – Grundschule, der Qualifizierung von Fachkräften und des Sprachförderbedarfs befragt. Zur Veröffentlichung und Diskussion der Ergebnisse des Berichts wurde der Fachtag „Bildung von Anfang an – gute Chancen für unsere Kinder“ im April 2018 veranstaltet. Im Rahmen der Fachveranstaltung wurde die frühe Bildung im Landkreis Göppingen betrachtet, die Erkenntnisse aus dem Bildungsbericht (besonders die Ergebnisse der landkreisweiten Befragung von Kindertageseinrichtungen) vorgestellt, mit Fachkräften und Experten gute Wege für die regionale Entwicklung der frühen Bildung diskutiert und beste Chancen für die Kinder vor Ort entwickelt. Gemeinsam wurden die Ergebnisse des Bildungsberichts diskutiert und analysiert. Ideen, Vorschläge und Anregungen seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in der Steuerungsgruppe, die für den Bildungsbericht gegründet wurde, aufgenommen und in die weitere Vorgehensweise mit einbezogen. Es werden themenspezifische Projektgruppen entstehen, die 2019 die zentralen Themen, Fragestellungen und Ergebnisse des Bildungsberichts und des Fachtags weiter bearbeiten werden. Betroffene Haupt- und Ehrenamtliche sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger können aktiv an den Themen mitwirken und sich einbringen. Der Fokus des Landkreises liegt auf einer gemeinsamen Bearbeitung der Ergebnisse. Die Steuerungsgruppe ist in der Verantwortung diese im Laufe der Jahre 2019 und 2020 umzusetzen.

3.9.2.4 BiG-Portal

Das Bildungsportal der Bildungsregion Landkreis Göppingen (BiG-Portal) wurde 2018 mit Informationen über Bildungsangebote im Landkreis Göppingen aktualisiert. Es soll Bildungsanbietern, Trägern und auch Eltern



bzw. Schülerinnen und Schüler helfen, in der Fülle von Bildungsmöglichkeiten Orientierung zu finden. Es wurden drei Themenschwerpunkte auf der Homepage dargestellt. In der Rubrik „Frühkindliche Bildung“ befinden sich weiterführende Informationen zu Einrichtungen, die sich mit Bildung, Betreuung und Erziehung von Kleinkindern im Landkreis befassen. Die Datenbank „Übergang Schule – Beruf – Studium“ bietet Jugendlichen für den individuellen Bildungsweg eine Vielzahl von Angeboten, Informationen und Ansprechpersonen. Auch Informationen zu Fortbildungsangeboten wurden aufgenommen. Darüber hinaus wurde online eine „Netzwerkkarte“ für den Landkreis Göppingen zusammengestellt. Es werden die Themen der Jugendarbeit, Bildungsregion und Frühe Hilfen zu einer Online-Karte zusammengeführt. Die gemeinsame Karte dient dafür, dass Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien mit Orts- und Kontaktdaten auf direktem Weg abgerufen werden können.

3.9.2.5 Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Das Bildungsbüro hat seit 2015 die Federführung für das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ inne und eine „Partnerschaft für Demokratie“ Landkreis Göppingen gegründet, welcher der Kreisjugendring Göppingen e. V. als Koordinierungs- und Fachstelle sowie zahlreiche Projektpartner zur Umsetzung des Programms angehören. Das Projekt fördert ziviles Engagement und demokratisches Verhalten auf der kommunalen, regionalen sowie überregionalen Ebene und fördert die Fokussierung auf Querschnittsthemen wie Demokratiebildung und -entwicklung, Partizipation, Integration, Inklusion und Flüchtlingshilfe. Neben der Förderung von Projekten und Aktionen werden im Programm Partizipations-, Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit gefördert und insbesondere die Schwerpunktthematik Jugendbeteiligung im Rahmen eines Jugendforums „Jugend²“ und im Rahmen von „JAMP – Jugendarbeit mit Profil“ gestärkt. Im Jahr 2018 wurden elf Projekte mit insgesamt 48.000 Euro gefördert, die in den Bereichen Inklusion, Integration, interkultureller Austausch, kulturelle Bildung, Förderung von Toleranz und Akzeptanz und Aufklärung aktiv mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gearbeitet haben.

3.9.3 Ausblick

Für Anfang 2019 steht die Wiederbesetzung der Stelle Bildungsmanagement an erster Stelle. Da einige Themen im Jahr 2018 aus oben genannten Gründen nicht umgesetzt werden konnten, geht die Planung des Jahres 2018 auf das Jahr 2019 über. Das Schwerpunktthema der Bildungsregion Landkreis Göppingen stellt im Jahr 2019 der Bereich „Schulische Bildung und Übergänge“ dar. Neben der Weiterentwicklung von Netzwerkstrukturen und der Intensivierung der Arbeit mit Kooperationspartnern sind verschiedene Projekte und Veranstaltungen im Fachbereich geplant. Zudem ist das Ziel die Schullandschaft und die Schulträger, die Akteure in der schulischen und außerschulischen Bildung, wie allgemeinbildende Schulen, weiterführende Schulen, berufliche und private Schulen sowie Sonderschulen und die Übergänge in Ausbildung, Beruf und Studium im Landkreis konkreter zu erschließen und die schulische Bildungslandschaft online auf der Website der Bildungsregion darzustellen. Durch Weiterentwicklung der Vernetzung und der Kommunikationsstrukturen soll die Verantwortungsgemeinschaft gestärkt und Herausforderungen gemeinsam angegangen werden.

Zudem findet eine Kooperation mit der Jugendhilfeplanung zum Thema „Bildung und Jugendhilfe“ statt. Ziel ist die Analyse gemeinsamer Themen wie lebenspraktisches Lernen, Entwicklung sozialer Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung, Sozialraumorientierung, Überschneidung der Bereiche der formellen und informellen Bildung innerhalb des Schwerpunktthemas „Bildung innerhalb und außerhalb der Schule“ um die Bereiche Bildung und Jugendhilfe stärker zu verbinden und vorhandene Strukturen und Kooperationen besonders im Hinblick auf die Qualität der Angebote weiterzuentwickeln.

3.10 Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg



3.10.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Die Bildungsregion Heidelberg besteht seit 2009, ist somit die erste Bildungsregion Nordbadens und umfasst eine Vielzahl an Bildungsakteuren. Sie richtet seit ihrer Gründung ihre Arbeit konsequent an dem gemeinschaftlich verfassten Leitbild aus.

Das Regionale Bildungsbüro ist die geschäftsführende Einheit der Bildungsregion. Am Erreichen der beschlossenen Ziele und der entsprechenden operativen Handlungsschritte arbeiten städtische Mitarbeitende und Landesbedienstete gemeinsam. Sie initiieren und koordinieren als Kommunikations- und Informationsschnittstelle vor Ort die vielfältigen Netzwerkaktivitäten und Unterstützungsangebote. Zudem fungiert das Regionale Bildungsbüro als Bindeglied zwischen der staatlichen Schulaufsicht und dem kommunalen Schulträger. Die operative Umsetzung der gemeinsamen Verantwortung von Stadt und Land für eine gelingende Bildung wird in der Steuergruppe realisiert. Hier arbeiten Expertinnen und Experten des Staatlichen Schulamtes Mannheim und des Regierungspräsidiums Karlsruhe mit dem Oberbürgermeister sowie dem Bürgermeister, Abgeordneten Lehrkräften des Landes und Vertreterinnen und Vertretern des Amtes für Schule und Bildung zusammen. Die Aufgaben dieses Gremiums umfassen die Ausarbeitung der übergeordneten Ziele und der Leitlinien für die gemeinsame Arbeit in der Bildungsregion. Durch die regelmäßigen Treffen des Gremiums gelingt es, einen systematischen Dialog zu relevanten Themen der Bildungsregion zu führen. Bisher konnten so eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land gefestigt und wichtige Fragen zur Schulentwicklung, den kommunalen Unterstützungssystemen und bildungspolitischen Entwicklungen thematisiert werden. Entscheidungen werden im Konsens getroffen.



Abbildung 3.3: Teamfoto der Abteilung Schulentwicklung/Regionales Bildungsbüro. (Foto: Peter Dorn)

„In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“ – Dieses Leitmotiv prägt die Idee des Landesprogramms Bildungsregionen in Baden-Württemberg. In einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden Handlungsschwerpunkte zu Bildungsfragen und Bildungsangeboten formuliert und operationalisiert. Die Bildungsregion sieht ihre Aufgabe in der Schaffung optimaler Lern- und Lebenschancen für alle Menschen in der Stadt Heidelberg. Die lokale Bildungspolitik intendiert, die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger einzunehmen, um so passgenau und wirksam agieren zu können. Die unterschiedlichen Bildungsakteure vor Ort wissen voneinander, nutzen ihre fachlichen Ressourcen und entwickeln ein regional abgestimmtes Bildungskonzept von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Weiterbildung.



Abbildung 3.4: Treffen der Steuergruppe. (Fotos: Peter Dorn)

Schwerpunktthema Digitalisierung

Um Kinder und Jugendliche auf das Leben in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft vorzubereiten, setzte das Bildungsbüro 2018 einen weiteren Schwerpunkt. Unterstützt durch die beiden Lehrkräfte des Landes wurde ein Konzept erarbeitet, das Heidelberger Schulen bei der Weiterentwicklung des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht unterstützen soll.

Beauftragt durch die Steuergruppe der Bildungsregion führte das Bildungsbüro die Veranstaltungsreihe „Digitalisierung und Medienbildung an den Heidelberger Grundschulen und SBBZen“ durch. Hierfür konnte neben weiteren Partnern die Hopp Foundation als engagierte Unterstützerin gewonnen werden, die sowohl Ausstattung wie auch vielfältige Förderangebote zu aktuellen Themen aus dem Bereich Informatik und Medienbildung für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler anbietet. So verfügen mittlerweile elf der 18 öffentlichen Grundschulen in Heidelberg nach einem erfolgreichen Förderantrag und dem Durchlaufen einer Workshop-Reihe über einen Klassensatz Tablets.

Die auf diese Art erfolgreich initiierte Netzwerkarbeit der Grundschulen mit weiteren Partnern wie der IT-Abteilung der Stadt Heidelberg, der PH Heidelberg und dem Medienzentrum ermöglicht den Schulen die vielfältige Unterstützungssysteme im Bereich Digitalisierung und Medienbildung kennenzulernen, zu erproben und bedarfsgerecht zu nutzen.



Abbildung 3.5: Impressionen von der Veranstaltungsreihe „Digitalisierung und Medienbildung an Heidelberger Schulen“. (Fotos: Shoresh Fezoni)

Themenbereiche der Bildungsregion allgemein

Das Bildungsbüro Heidelberg ist für folgende Themenbereiche von der Steuergruppe der Bildungsregion beauftragt:

- Übergang Kita – Schule
- Übergang Schule – Beruf/Studium
- Inklusion (AK-Inklusion)
- Schulprogramme „Durchgängige Sprachförderung“ und „Heidelberger Unterstützungssystem Schule HÜS“
- Digitalisierung im Bildungsbereich der Schulen
- Gremienarbeit
- Netzwerkarbeit
- regelmäßige Veröffentlichungen zu den Themen

Schwerpunktt Themen 2018

- Fortbildungsreihe zum Sprachkoffer für Grundschul Kinder in VKL-Klassen, Implementierung, Weiterentwicklung
- Veranstaltungsreihe – Digitalisierung und Medienbildung an Heidelberger Schulen für Schulleitungen und Multimediaberaterinnen und -berater ([siehe Flyer](#))
- Fortbildung für Lehrkräfte in den kommunalen Schulprogrammen: „Sicherer Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten in der pädagogischen Praxis“; Fortbildungsreihe mit Fallbesprechungen ([siehe Flyer](#))
- Beratungsgremium Schulentwicklung: „Digitalisierung und Schulentwicklung. Lehren und Lernen in der digitalen Welt“
- Broschüre „In die Schule, fertig, los! Informationen rund um den Schulstart in Heidelberg“ für Eltern von Erstklässlerinnen und Erstklässlern in Heidelberg ([auch in einfacher Sprache](#)); dritte Auflage 2018 ([siehe Broschüre](#))
- Schulwegweiser 2019 – Informationen über die weiterführenden und beruflichen Schulen ([Sonderbeilage des Stadtblattes](#))
- Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“ in Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg, Ausweitung des Projekts auf die weiterführenden Schulen, Schulung, Austauschtreffen ([siehe Flyer](#))
- HAT Heidelberger Ausbildungstage ([siehe Flyer](#))
- Formatentwicklung Elterninformationsabend zur Berufsorientierung
- Zusammenarbeit mit den Reallaboren (Reallabor Asyl in der Rhein-Neckar-Region und Reallabor „Urban Office“ – Nachhaltige Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft)
- Online-Praktikumsbörse „practise!“ ([siehe Flyer](#))
- Kommunale Bildungskoordination für Neuzugewanderte – Summerschool für VABO-Schülerinnen und -Schüler, Netzwerktreffen der VABO-Lehrkräfte, Fliegendes Klassenzimmer
- Europäischer Wettbewerb
- Online-Grundschulbefragung (Ergänzende Informationen zur amtlichen Schulstatistik)



Abbildung 3.6: Impressionen vom Beratungsgremium Schulentwicklung „Digitalisierung und Schulentwicklung. Lehren und Lernen in der digitalen Welt“. (Foto: Peter Dorn)

3.10.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.10.2.1 Übergang Kita – Schule

Um den Übergang Kita – Schule erfolgreich zu gestalten gilt es, die Eltern zukünftiger Erstklässlerinnen und Erstklässler über die zur Verfügung stehenden besonderen Hilfs- und Fördersysteme in der Schule zu informieren. Dies geschieht u. a. in Form der jährlich erscheinenden Broschüre „In die Schule, fertig, los!“, die sowohl gedruckt als auch digital veröffentlicht wird.

Informationen rund um den Übergang vom Kindergarten in die Schule sind für Eltern zukünftiger Erstklässlerinnen und Erstklässler wichtig. Wie läuft die Einschulungsuntersuchung ab? Welche besonderen Unterstützungsprogramme und Betreuungsangebote gibt es in den Heidelberger Grundschulen? Welche Möglichkeiten gibt es für Kinder mit Behinderung? Wie legen die Kinder am besten den Weg zur Schule zurück?

Antworten auf diese und weitere Fragen gibt die vom Amt für Schule und Bildung in Kooperation mit dem Agenda-Büro des Amtes für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie konzipierte Informationsbroschüre „In die Schule, fertig, los!“. Diese ist eine Wendebroschüre, die von beiden Enden her gelesen werden kann, einmal in Standardsprache, einmal in einfacher Sprache. Die Broschüre wurde bei ihrem ersten Erscheinen 2016 gut angenommen und wird seitdem jährlich in aktualisierter Form neu aufgelegt. Die beiden Broschüren können durch die Verlinkungen in der Onlineversion eingesehen werden unter: www.bildungsregionen-bw.de

3.10.2.2 Inklusion

Um die vielfältigen Fragen rund um die schulische Inklusion auch nach der erfolgten schulgesetzlichen Regelung im Blick zu halten, werden bedarfsgerecht themenbezogene Rücksprachen durchgeführt. Schwerpunkt

in 2018 war schulische Inklusion im Sekundarbereich, für den vor allem Erfahrungen mit kooperativen Organisationsformen gemeinsamen Lernens und mit inklusiven Settings an den beiden Heidelberger Gemeinschaftsschulen vorlagen. Je nach inhaltlichen Anforderungen ändert sich die Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer um zu jeder Fragestellung die entsprechenden Expertinnen und Experten einbeziehen zu können.

Mit der schulgesetzlichen Regelung der Zuständigkeit für Fragestellungen der Inklusion im Bereich des Unterrichts wurde eine grundsätzliche Neujustierung des Arbeitsgebietes notwendig. Nach der schulgesetzlichen Regelung ist das staatliche Schulamt in der Erst- und Gesamtverantwortung für schulische Inklusion. Um Fragen im Zusammenhang mit der schulischen Inklusion zu klären, werden die ehemals als „Arbeitskreis Inklusion“ Engagierten einberufen. Die Leitung erfolgt durch Herrn Brühl als Amtsleiter und Leiter des Regionalen Bildungsbüros. Schwerpunkt bleibt weiterhin der Sekundarbereich. Die personelle Zusammensetzung des Arbeitskreises erfolgt jeweils themenbezogen.

Einführung einer Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE)

Im SGB IX ist als eines der Hauptziele die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt verankert. Im Kontext dessen kommt Schulen die Aufgabe zu, dieses Ziel nach Kräften zu verfolgen. Der Schulversuch BVE setzt an diesem Punkt an und beabsichtigt, junge Menschen mit wesentlichen Behinderungen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kompetenzen zu fördern, zu begleiten und sie auf ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Konkret angesprochen werden mit dem Angebot BVE-Schülerinnen und -Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung oder mit dem Förderschwerpunkt Lernen, die ihre allgemeine Schulpflicht absolviert haben und noch nicht ausbildungsfähig sind.

Neben zwei SBBZen und einer beruflichen Schule sind das Regierungspräsidium Karlsruhe, das Staatliche Schulamt Mannheim, der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, der Integrationsfachdienst Heidelberg-Mosbach, die Agentur für Arbeit als Träger der beruflichen Rehabilitation sowie das Amt für Schule und Bildung als Partner involviert. Um die Aufgaben und die Bereitschaft der jeweiligen Partner festzuhalten, haben alle Beteiligten eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Die Einführung des BVE ist nach einem positiven Gemeinderatsvotum zum Schuljahr 2019/20 geplant.

3.10.2.3 Übergang Schule – Beruf/Studium

Der gesellschaftliche Wandel erfordert ein stetiges Anpassen der Projekte im Bereich Übergang Schule – Beruf an die aktuellen Bedarfe. So sollen einerseits etablierte Projekte in bewährter Qualität fortgeführt und andererseits neue Formate erprobt werden, die den Veränderungen in der Schullandschaft und dem Auswahlverhalten der Schülerschaft Rechnung tragen.

Seit 2012 wird an einer Gemeinschaftsschule in Heidelberg mit großem Erfolg das Heidelberger Übergangmanagement durchgeführt, bei dem die Schülerinnen und Schüler in ihrem beruflichen Orientierungsprozess bzw. beim Übergang in eine Ausbildung durch Joblotsen begleitet werden. Überdies steht allen Heidelberger Schülerinnen und Schülern die neugestaltete Online-Praktikumsbörse „practise!“ zur Verfügung, die den Vorgänger „practicabay“ abgelöst hat. Sie unterstützt Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach Praktikumsplätzen in regionalen Betrieben. Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Berufsinformationsmesse „Heidelberger Ausbildungstage“, die 2018 bereits zum neunten Mal stattfand und mit rund 60 Ausstellern ein breites Angebot präsentierte.

Als Reaktion auf den Trend zum höheren Schulabschluss und die damit verbundene Konsequenz steigender Abbruchquoten sowohl an beruflichen Schulen in Bildungswegen, die zum Abitur führen, als auch an Universitäten, hat das Regionale Bildungsbüro zwei Informationsveranstaltungen zu möglichen Bildungswegen jenseits von Abitur und Studium durchgeführt. Aufgrund der positiven Resonanz der vergangenen Jahre wurde der Schwerpunkt insbesondere auf die Veranstaltung gelegt, in welcher Alternativen zur weiterführenden Schule nach dem mittleren Bildungsabschluss dargestellt wurden.



Infolge besonderer Herausforderungen durch das Thema „Inklusion“ an den Schulen, wurden hier verschiedene Anstrengungen unternommen, die Arbeit des Personals an den Schulen zu unterstützen (siehe u. a. BVE). Bei sämtlichen Projekten und Veranstaltungen spielen Kooperationspartner eine wesentliche Rolle, beispielsweise die Agentur für Arbeit, die Jugendagentur, weitere städtische Ämter und nicht zuletzt auch die Schulen selbst. Mit den Schulen werden verschiedene Austauschformate auf unterschiedlichen Ebenen gepflegt. So finden regelmäßige Treffen mit den Schulleitungen der einzelnen Schularten oder mit den BORS- und BOGY-Beauftragten statt. Eine enge Anbindung und Vernetzung an die Schulen ist damit gewährleistet und ermöglicht es dem Regionalen Bildungsbüro Heidelberg, etwaigen Bedarfen der Schulen schnell und effektiv zu begegnen.

3.10.2.4 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

In Heidelberg ist ein steigender Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Schulen zu verzeichnen. Durch eine zunehmend heterogene Schüler- bzw. Elternschaft treten neue Fragestellungen auf, die durch interkulturelle Vermittlerinnen und Vermittler vor Ort betreut werden. Das Regionale Bildungsbüro hat daher im Jahr 2017 das Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren“ in Heidelberg eingeführt, das von der Elternstiftung Baden-Württemberg ins Leben gerufen wurde.

In Heidelberg ist, wie in vielen anderen Kommunen, ein steigender Anteil an Migrantinnen und Migranten an den Schulen zu verzeichnen. Charakteristisch für die Stadt ist die große Heterogenität der Herkunftsländer der Migrantenfamilien. Durch diese demographischen Veränderungen ist ein Bedarf an interkulturellen Vermittlerinnen und Vermittlern entstanden. Das Regionale Bildungsbüro Heidelberg hat daher im Jahr 2017 das Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“ in Heidelberg eingeführt, das von der Elternstiftung Baden-Württemberg ins Leben gerufen wurde. Für die Implementierung des Projekts hat das Regionale Bildungsbüro einen Auftrag der Steuergruppe erhalten.

Die interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren stehen Eltern mit Migrationshintergrund als neutrale Ansprechpersonen, Vermittelnde und Unterstützende in Fragen rund um die Themen Erziehung, Bildung und Schule zur Seite und bilden so eine wichtige Brücke zwischen Schule und Eltern. Im Gegensatz zu gewählten Elternvertretungen, die meist die ganze Klasse im Blick haben, widmen sich die Elternmentorinnen und Elternmentoren den individuellen Anliegen der Eltern. Alle Fragen werden dabei vertraulich behandelt. Hilfesuchende Eltern, die sich mit dem baden-württembergischen Schulsystem noch nicht gut auskennen, können sich an die Elternmentorinnen und Elternmentoren wenden. Sie sind oftmals mehrsprachig und können bei vorhandenen Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden vermitteln. Dadurch unterstützen die Elternmentorinnen und Elternmentoren eine gute Kommunikation mit der Schule.

Das Regionale Bildungsbüro Heidelberg ist für die Projektkoordination zuständig. Als kommunale Schnittstelle vermittelt das Regionale Bildungsbüro Anfragen von Schulen, beispielsweise Schulleitungen, Lehrkräften oder Schulsozialarbeiterinnen bzw. Schulsozialarbeitern und Eltern an die zuständigen Elternmentorinnen und Elternmentoren. In regelmäßigen Netzwerktreffen im Regionalen Bildungsbüro wird den Elternmentorinnen und Elternmentoren einerseits Raum zum gegenseitigen Austausch ermöglicht. Andererseits erfahren sie auch konkrete inhaltliche Unterstützung durch die Vorstellung von Themen, die für die Arbeit an den Schulen von Relevanz sind. Da der bisherige Tätigkeitsschwerpunkt der Elternmentorinnen und Elternmentoren auf den Grundschulen lag, wurde 2018/19 eine erneute Schulung in Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg durchgeführt. Dadurch konnte das Projekt auf die weiterführenden Schulen ausgeweitet werden, sodass nun auch im Sekundarbereich „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“ Hilfe anbieten können.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Regionalen Bildungsbüro Heidelberg besteht darin, das Projekt zu bewerben. So wurden Flyer in mehreren Sprachen gedruckt, die auch für Migrantinnen und Migranten verständlich sind, und an den Grundschulen sowie zentralen Stellen wie dem Bürgeramt verteilt. Ebenso informieren Poster an den Schulen über das Angebot der „Interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren“. Auch über die Presse wurde und wird kontinuierlich auf das Projekt aufmerksam gemacht.

3.10.2.5 Sprachförderung

Das kommunale Schulprogramm „Durchgängige Sprachförderung“ wird in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und dem Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg umgesetzt. Durch die Kooperation mit den kompetenten Partnerinnen und Partnern aus Hochschulen, Schulen und staatlichem Schulamt existiert ein kommunales Unterstützungssystem, das Kinder mit geringen Deutschkompetenzen fördert.

Die Sprachförderung ist seit zehn Jahren ein zentraler Aspekt der Anstrengungen des Bildungsbüros. Das Projekt „Durchgängige Sprachförderung“ wird kontinuierlich weiterentwickelt. Die kommunale Sprachförderung gliedert sich in folgende Bereiche:

Deutsch für den Schulstart in den Klassen 1 und 2: Kinder, die nicht gut Deutsch verstehen oder sprechen, bekommen passgenaue zusätzliche Hilfe beim Erlernen von Grammatik und Wortschatz. Eine Testung der Kinder ist Basis für die Konzeption der Fördermaterialien.

Integrierte Sprachförderung in den Klassen 3 und 4: Die Förderung findet integrativ und fächerbergreifend im regulären Unterricht statt. Sprachliche und fachliche Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern sollen so bei der Förderung gleichermaßen berücksichtigt werden können.

Lesestrategietraining in Klasse 5: Der Konzeption liegt die wissenschaftlich gut evaluierte Methode des „reciprocal teaching“ zugrunde. Innerhalb dieses didaktischen Konzeptes, das fächerübergreifend umsetzbar ist, setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit Texten auseinander, indem sie sich gegenseitig über Struktur und Inhalt austauschen.

Schreibtraining in Klasse 6: Die Schülerinnen und Schüler lernen, bei der Erarbeitung von Texten strategisch vorzugehen, um Sachtexte zusammenzufassen und zu verstehen.

Die Stadt bringt jährlich 310.000 Euro für das Programm der „Durchgängigen Sprachförderung“ auf. Als große Exzellenz der „Durchgängigen Sprachförderung“ ist die günstige Verquickung von Forschung und Praxis in Heidelberg anzusehen. Seit Jahren sind die Pädagogische Hochschule Heidelberg und das Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg wichtige Kooperationspartner der Stadt im Bereich der Sprachförderung.

Im Jahr 2018 wurden weiterhin dezidierte Fragen rund um den Datenschutz und die Vertragsgestaltung innerhalb der organisatorischen Abläufe beantwortet. Eine einheitliche Einverständniserklärung für die verschiedenen Teilprojekte wurde entwickelt. Des Weiteren wurden die Stundenumfänge der Teilprojekte harmonisiert, um so eine größere Flexibilität zwischen den Teilprojekten zu gewährleisten und eine größere Planungssicherheit herzustellen.

In der Sprachförderung der Primarstufe werden ca. 650 Schülerinnen und Schüler gefördert; in der Sekundarstufe erhalten zwölf Klassen Einführungen in die verschiedenen Trainings.

Der seit dem Jahr 2016 entwickelte Sprachkoffer für schulische Quereinsteiger wird nach intensivem Einsatz in der Praxis und stetiger Weiterentwicklung im Laufe des Jahres 2019 bei einem Verlag erscheinen. Eine weitere Fortbildungsreihe für VKL-Lehrkräfte, gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Mannheim, aktualisierte die Methodenkompetenz der mit dem Sprachkoffer arbeitenden Lehrkräfte und machte sie mit den entwickelten Zusatzmaterialien vertraut.



3.10.2.6 Digitalisierung

Um Kinder und Jugendliche auf das Leben in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft vorzubereiten, setzt das Regionale Bildungsbüro Heidelberg seit 2018 einen weiteren Schwerpunkt. Unterstützt durch die beiden Landeslehrkräfte wurde eine Konzeption entwickelt, die Heidelberger Schulen bei der Weiterentwicklung des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht unterstützen soll.

Mehr als andere Themen der Schulentwicklung durchdringt die Digitalisierung Schule und Unterricht auf vielen Ebenen und tangiert viele Lebens- und Arbeitsbereiche. Übergeordnete Zielsetzungen sind die Wahrnehmung eines veränderten Bildungsauftrags, die Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe um allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen adäquate Lebens- und Berufsperspektiven zu eröffnen.

Im Bereich Digitalisierung wurde 2018 die Veranstaltungsreihe „Digitalisierung und Medienbildung an den Heidelberger Grundschulen und SBBZen“ geplant und durchgeführt. Hierfür konnte unter anderem die Hopp Foundation als Partnerin gewonnen werden, die vielfältige Förderangebote wie z. B. Workshops und Veranstaltungen zu aktuellen Themen aus dem Bereich Informatik und Medienbildung für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler anbietet. Dank der Hopp Foundation verfügen mittlerweile elf Grundschulen in Heidelberg nach einem erfolgreichen Förderantrag über einen Klassensatz Tablets.

Neben einer Auftaktveranstaltung mit allen Heidelberger Grundschulen und SBBZen wurde ein Workshop für die Multimediaberaterinnen und Multimediaberater der Schulen im Design Thinking-Format bei der Hopp Foundation realisiert. Im anschließenden Netzwerktreffen mit weiteren Partnern, wie z. B. der IT-Abteilung der Stadt Heidelberg, der PH Heidelberg und dem Medienzentrum, konnten den Schulen vielfältige Unterstützungssysteme im Bereich Digitalisierung und Medienbildung aufgezeigt und angeboten werden. Aus der Veranstaltungsreihe ist ein Netzwerk der Multimediaberaterinnen und Multimediaberater und Medienbeauftragten entstanden, die sich bei regelmäßigen Treffen austauschen. So werden aktuelle Themen besprochen, Probleme erörtert und „Neues“ vorgestellt und ausprobiert.

3.10.3 Ausblick

Bereich Schulentwicklung

- Bildungsbeirat unter dem Thema „10 Jahre Bildungsregion“, viertes Quartal 2019

Bereich Bildungsmonitoring/Berichtswesen

- Onlinebefragung der Grundschulen
- Abfrage der Privatschulen
- Kurzbericht zur amtlichen Schulstatistik, ca. zweites Quartal 2019

Veröffentlichungen

- Schulwegweiser 2019/Sonderbeilage des Stadtblatts – Infos zu den weiterführenden Schulen, Januar, Vorbereitung Schulwegweiser 2020
- „In die Schule, fertig, los!“/Infobroschüre für Eltern zukünftiger Erstklässlerinnen und Erstklässler, drittes Quartal 2019
- Schulentwicklungsplanung, drittes Quartal 2019

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der kommunalen Schulprogramme

- Durchgängige Sprachförderung (Strategieentwicklung)
- Autorinnen und Autoren der UNESCO City of Literature Heidelberg in Grundschulen (Pilotprojekt)
- Heidelberger Unterstützungssystem Schule (HÜS): Entwicklung einer Konzeption zur stärkeren Berücksichtigung der Bedarfe Neuzugewanderter
- Noch stärkere Berücksichtigung von Datenschutzaspekten

Bereich Digitalisierung

Auch in 2019 gibt es wieder eine Veranstaltungsreihe „Digitalisierung und Medienbildung“, der Schwerpunkt liegt nun bei den weiterführenden Schulen.

Neben der stetigen Anbindung weiterer Schulen an das städtische Glasfasernetz steht eine adäquate mediale Ausstattung der Schulen im Fokus. Ein Schwerpunkt wird hier auf den Präsentationsmedien liegen.

Bereich „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“

- Implementierung und weitere Bewerbung und Umsetzung des Projekts „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“ der Elternstiftung Baden-Württemberg in Heidelberg
- zentrale Anlaufstelle für Eltern und Schulen im Regionalen Bildungsbüro Heidelberg und Koordination der Elternmentorinnen- und Elternmentoren-Einsätze
- inhaltliche Begleitung der Elternmentorinnen und Elternmentoren durch regelmäßige Austauschtreffen im Regionalen Bildungsbüro mit Inputs zu Bildungs- und Schulthemen
- weitere inhaltlich-fachliche Qualifizierung der Elternmentorinnen und Elternmentoren mit Unterstützung der Elternstiftung Baden-Württemberg

Bereich Übergang Schule – Beruf

- Entwicklung eines neuen Elterninformationsformats für die Gymnasien zur individuell richtigen Schulwahl
- Abbruchquoten in höheren Bildungsgängen senken
- Unterstützung von Migrantinnen und Migranten beim Übergang in Beruf oder Ausbildung
- Erweiterung des Angebots zur Praktikumssuche für Schülerinnen und Schüler (Online-Praktikumsbörse „practise!“)
- Informationsangebote zur Berufswahl stärken (z. B. Heidelberger Ausbildungstage)
- Start der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE), Beginn Schuljahr 2019/20



3.11 Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim



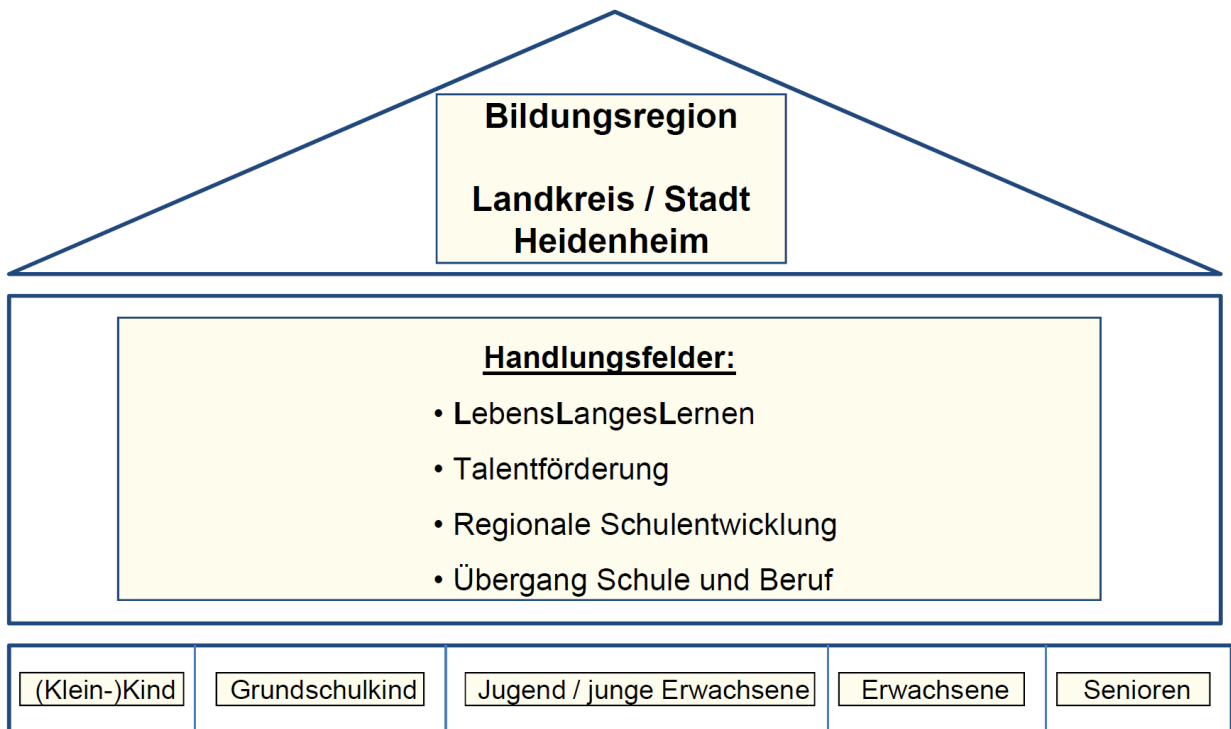
3.11.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Durch Vernetzung und Kooperation von Verwaltungseinheiten und Bildungsakteuren in Stadt und Landkreis Heidenheim sollen in den gewählten Aufgabenschwerpunkten und den regionalen Projekten bestmögliche Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Es stehen Angebote vom Kindes- bis ins Seniorenalter zur Verfügung.

Die ursprünglich festgelegten gemeinsamen Ziele und Aufgabenschwerpunkte bestehen fort. Zum 01.10.2018 erfolgte eine Aktualisierung des Schaubildes zu den Handlungsfeldern und Aufgabenschwerpunkten der Bildungsregion (siehe Anlage). Dies betrifft im Wesentlichen das Layout und die Ergänzung unseres neuen Logos für die Bildungsregion.

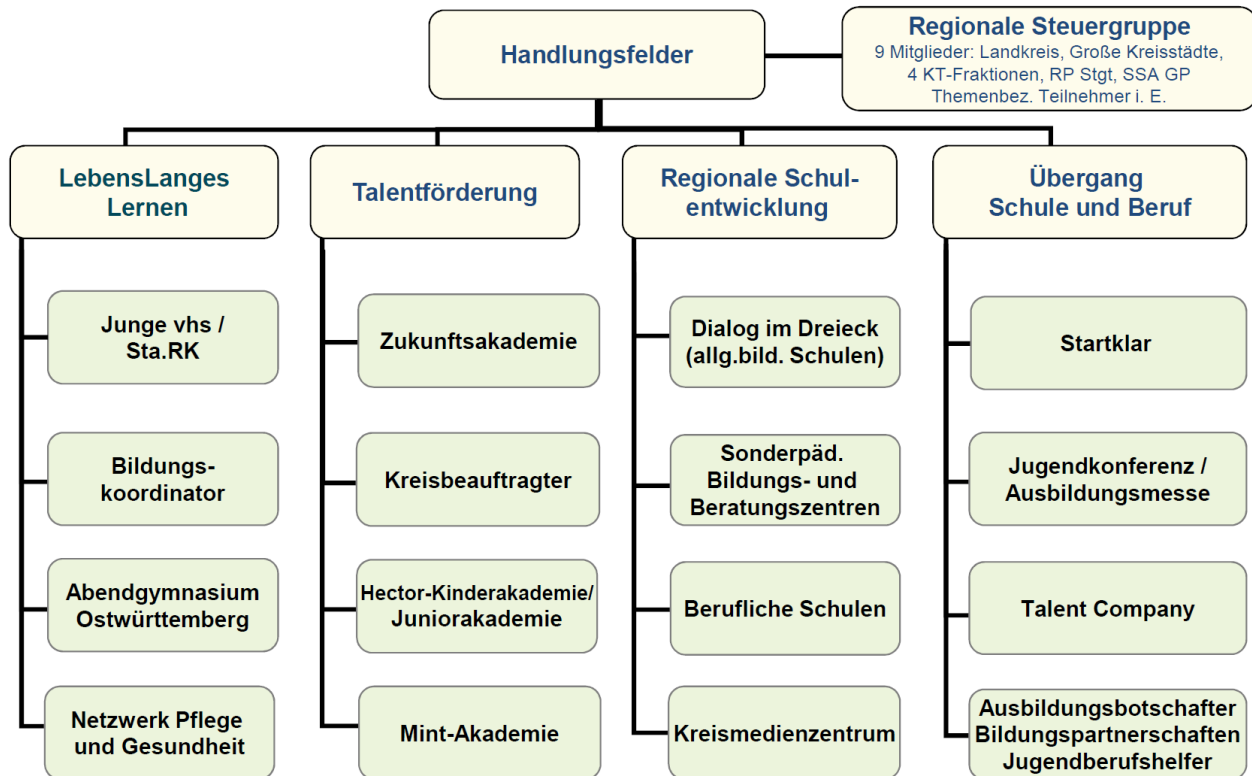


Handlungsfelder



Zur Steigerung des Bekanntheitsgrads, des Wiedererkennungswerts und der Erstellung von Werbemitteln wurde in Zusammenarbeit mit Studierenden der DHBW Heidenheim ein eigenes Logo für die Bildungsregion entwickelt. Dieses steht seit Juli 2018 für die Bildungsregion Stadt und Landkreis Heidenheim. Erste Werbemittel stehen seit Ende 2018 zur Verfügung, z. B. eine Fairtrade Stofftasche sowie Notizblöcke im Design der Bildungsregion.

Aufgabenschwerpunkte



Stand: 01.10.2018

3.11.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.11.2.1 ZUKUNFTSAKADEMIE

Aufgrund enger Vorgaben der Hector-Stiftung wurden die Logos und Firmierungen der Zukunftsakademie Heidenheim e. V. (ZAK) und der Hector-Kinderakademie getrennt. Dennoch streben Kinder- und Zukunftsakademie weiterhin eine Kooperation in der Zusammenarbeit an. Durch ihr vielfältiges MINT-Angebot ist die ZAK in der Lage, das vielfältige Aufgaben- und Themenspektrum der heutigen Berufswelt abzubilden und bietet somit Studien- und Berufsorientierung. Themenschwerpunkte und Interessen der im Landkreis angesiedelten Firmen, Betriebe, Schulen und Hochschulen werden ins Programm aufgenommen. Der Verein „Zukunftsakademie Heidenheim e. V.“ wird von Mitgliedern aus Stadt, Landkreis, Wirtschaft, Schule und Wissenschaft getragen. Der Verein gestaltet Konzeption und Ausrichtung der ZAK aktiv mit.

Ziel ist, Kinder und Jugendliche für MINT-Themen, also für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern, wobei Handlungsorientierung und Praxisbezug im Vordergrund stehen. Die Kinder und Jugendlichen werden selbst aktiv, die Dozentinnen und Dozenten begleiten, geben Impulse und Hinweise, jedoch keinen festen Lern- und Arbeitsweg vor.

2018 wurden 106 Kurse angeboten, davon 20 von Firmenkurs-Partner. Neu fanden sieben Kurse statt, hiervon drei mit Firmenbeteiligung, z. B. Nanotechnologie, Bionik, Elektromobilität, Windmesserkurs mit Großeltern, Automatisierung/Teilezuführung. Für die ZAK waren insgesamt 47 Dozenten tätig.



Je nach Thema variiert die Kursdauer – von einem einmaligen Termin bis zu Terminen über mehrere Wochen, von wenigen Stunden bis zu einem ganzen Tag. Rund 600 Schülerinnen und Schüler haben sich für Kurse angemeldet, davon 41 Prozent Mädchen und 59 Prozent Jungen. 51 Prozent der Teilnehmenden kamen aus dem Landkreis, 38 Prozent aus dem Stadtgebiet Heidenheim und elf Prozent aus an den Landkreis angrenzenden Ortschaften.

- Bei den beiden Mitmachausstellungen „Chemie“ erreichte die ZAK 30 Klassen mit insgesamt 660 Schülerinnen und Schülern.
- Das ZAK-mobil hat mit Beginn des Schuljahrs 2018/19 in vier Monaten 27 Termine wahrgenommen, davon 16 in Schulen im Landkreis. Es wurden die Themen Luft, Magnetismus, Elektrostatik und einfacher Stromkreis angeboten.
- In den ZAK-Klassenkursen ab Klasse 5 standen Solarenergie, Bionik und Elektronik zur Auswahl.
- Innerhalb der Ganztagesbetreuung fanden ZAK-MINT-Kurse an folgenden Schulen statt: Bildungszentrum Gerstetter Alb, Egauschule Dischingen, Hillerschule Steinheim und im Schulverbund im Heckental/Heidenheim.

Neben einem Angebot am Girls Day „I like my bike“ – Fahrradtechnik für Mädchen – nahm die ZAK am 22./23.09.2018 an der „Make Ostwürttemberg“ statt. Sie ist ein Technik- und Kreativfestival für die ganze Familie. Mit Experimenten zur Optik und zur Robotik, einem Workshop „Mathematik zum Anhören“ sowie einem Workshop mit VR-Brillen konnte die ZAK rund 800 interessierte Besucherinnen und Besucher verzeichnen.

Ebenfalls im September wurde die erste Ausbildungsrunde zur MINT-Schülermentorin bzw. zum MINT-Schülermentor gestartet. Über ein Jahr hinweg lernen dabei zwölf Jugendliche die unterschiedlichsten MINT-Themen kennen. Am Ende der Ausbildung können diese Schülermentorinnen und -mentoren andere Jugendliche für naturwissenschaftliche Themen und Projekte interessieren und motivieren.

Anfang September wurde das Corporate Design der ZAK neu gestaltet und in allen Bereichen umgesetzt.

3.11.2.2 VHS HEIDENHEIM – JUNGE VHS, STA.RK, SOMMERSCHULE

Neben dem Angebot der Jungen VHS, mit vielfältigen Angeboten aus allen Bereichen für Grundschülerinnen und Grundschüler, hat die VHS Heidenheim sowohl die Sommerschule (Vorbereitung auf das neue Schuljahr inkl. Bildungs- und Kreativangeboten) als auch Kurse an Schulen (Deutsch für Zuwanderinnen und Zuwanderer und EDV/PC-Kurse) über das Schulergänzungsprogramm Sta.RK geplant und durchgeführt.

Junge Volkshochschule

Bei der Breitenförderung von jungen Menschen in Klassenstufe 1 bis 4 im Rahmen der Jungen VHS war die Qualitätsentwicklung der Kursangebote ein Schwerpunkt. Auch die ganzheitliche Förderung von Schülerinnen und Schülern der Grundschulen ist in der Kursplanung wesentlicher Bestandteil. Insgesamt wurden 50 Kurse der Jungen VHS Heidenheim und 83 Kurse der Jungen VHSen im Landkreis (Gerstetten, Giengen, Herbrechtingen, Nattheim, Niederstotzingen, Sontheim, Steinheim) angeboten. Die Kurse konnten zumeist kostenlos durchgeführt werden. Themenbereiche waren Kreatives Gestalten, Bewegung und Entspannung, Kurse zum Spracherwerb, Computer & Co., Gewusst wie!, schulische Bildung etc.

Sta.RK – Schulen tanken auf. Regionales Konzept für Bildung

Das Projekt Sta.RK wurde im Jahr 2018 erfolgreich weitergeführt. Insgesamt 14 Kurse mit 630 Unterrichtseinheiten für Schülerinnen und Schüler bot das Schulergänzungsprogramm in den beiden Schulhalbjahren 2018 an. Vier Schulstandorte beteiligten sich am Programm. Über 165 Schülerinnen und Schüler konnten in den Deutschkursen mit Niveaustufen A1 – B1 ihre Sprachkenntnisse verbessern. 15 Schülerinnen und Schüler

konnten im Juli 2018 eine B1-Deutschprüfung ablegen. Drei Computerkurse wurden für den Schulverbund Heckental durchgeführt und für 28 Teilnehmende der Hirscheckschule.

Sommerschule 2018

Im Jahr 2018 wurde bereits zum sechsten Mal die Sommerschule von der Volkshochschule in Heidenheim in Kooperation mit dem Schulverbund im Heckental angeboten. Bei dieser Lern- und Motivationswoche vom 03.09.2018 bis 07.09.2018, die vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg unterstützt wird, haben 23 Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 8 unter dem Motto „Express yourself – Entdecke Deine Stärken und Talente“ teilgenommen. Die Teilnehmenden kamen überwiegend aus den Schulen in Heidenheim (16 Schulverbund im Heckental, 3 Friedrich-Voith-Schule, 2 Hillerschule Steinheim, 1 Eugen-Gaus-Realschule, 1 weitere Schule).

Konzeptionell und organisatorisch war die Volkshochschule Heidenheim für die Sommerschule verantwortlich. Neben dem Lernangebot am Vormittag nahmen die Schülerinnen und Schüler auch in diesem Jahr im Rahmen des Konzepts „Kulturelle Bildung“ die verschiedenen Kurse am Nachmittag wahr. Mit drei Dozentinnen und Dozenten wurden wichtige Bausteine des Konzepts bearbeitet wie:

- Verknüpfung von Lernen und kultureller Bildung
- Offener Unterricht und individuelle sowie differenzierte Lernangebote am Vormittag
- Sportangebot in Kooperation mit einer örtlichen Sportschule
- Erfahrene Selbstwirksamkeit für die jugendlichen Teilnehmenden im musischen und künstlerischen Bereich sowie bei der Mitwirkung am Abschlussnachmittag

3.11.2.3 STARTKLAR

STARTKLAR ist ein Projekt zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 in den Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen. Ziel ist es, Schulabbrüche zu vermeiden, die Ausbildungsreife zu fördern und die Berufswahlkompetenz zu stärken. Die Förderung soll im Abschluss eines passenden Ausbildungsvertrages und Schulabschlusses münden.

Das Projekt STARTKLAR umfasst zwei Bereiche. Im ersten werden Jugendliche individuell betreut (Startklar-individuell). Im zweiten erfolgt die Förderung im Wege der Gruppenarbeit.

Startklar-individuell

Bei Startklar-individuell werden Jugendliche durch Einzelcoaching gefördert, die einen erhöhten Betreuungsbedarf haben. Schulabbrüche sollen vermieden und der Zugang zu den Regelsystemen der Ausbildungs- und Berufsfähigkeit ermöglicht werden. 130 Jugendliche wurden in 2018 auf diese Art betreut. Alle konnten das Projekt abschließen und einen Schulabschluss erreichen, eine weiterbildende Schule besuchen oder eine Ausbildung beginnen.

Gruppenarbeit

Die Förderung erfolgt im Wege der Gruppenarbeit, bei der ganze Klassenverbände betreut werden. Die Jugendlichen erhalten Informationen in verschiedenen Modulen und bearbeiten die Themenbereiche im Übergang von Schule in den Beruf. Angeboten werden beispielsweise die Module „Wie finde ich den zu mir passenden Beruf“ oder „Welche beruflichen Möglichkeiten gibt es in der Region – Erkunden von Berufsfeldern und Firmen“.

Mit den Jugendlichen wird in beiden Bereichen viel zusammengearbeitet, z. B. Bewerbungstraining, Betriebsbesuche, Bearbeitung von Stärken und Schwächen.



3.11.2.4 NETZWERK PFLEGE UND GESUNDHEIT

Der demographische Wandel und die damit einhergehende steigende Zahl der Pflegebedürftigen stellen unsere Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Daher wurde im Landkreis Heidenheim das Netzwerk Pflege und Gesundheit gegründet. Informationen und Aktivitäten der Netzwerkpartner im Gesundheits- und Pflegebereich werden Interessierten und Betroffenen auf der Plattform www.pflege-gesundheit-hdh.de zur Verfügung gestellt.

Die Ausbildung in der Pflege geht mit der generalistischen Ausbildung ab 2020 neue Wege. Vertreten im Netzwerk sind die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Klinikum Heidenheim und die Maria-von-Linden-Schule. Gemeinsam wird daran gearbeitet, die Organisation der Ausbildung einheitlich zu regeln und die Voraussetzungen für einen reibungslosen Start in 2020 zu schaffen.

Beim Treffen im Netzwerk am 13.03.2018 fanden zwei Projekte zur Weiterverfolgung besonderes Interesse:

- Eines ist das Thema Alter und Technik mit der der Zusammenstellung eines Koffers mit einfachen Assistenzsystemen und der Einrichtung einer Musterwohnung im Berufsschulzentrum Heidenheim. Hier gilt es zunächst, die weiteren Schritte und Beschlüsse abzuwarten. Demnach soll das Berufsschulzentrum in den kommenden Jahren erweitert und umgebaut werden.
- Als weiteres Thema hat die Weiter- und Ausbildung von Pflegefachkräften hohe Priorität im Landkreis sowie im Netzwerk Pflege und Gesundheit. Für die Pflegeeinrichtungen, Praxisanleitungen und Lehrkräfte an den Schulen fand daher unter Beteiligung von Herrn Boecker, Berater Pflegeausbildung Baden-Württemberg, am 06.06.2018 eine erste Informationsveranstaltung zum neuen Pflegeberufgesetz statt. Mit über 50 Anmeldungen stieß diese auf großes Interesse.

Eine Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen und Schulen in der Umstellungsphase der neuen Pflegeausbildungen ist unverzichtbar und wird weiter vorangetrieben. Erste Gespräche zur Kooperation beider Pflegeschulen im Landkreis, die unter Schulträgerschaft des Landkreises stehen, fanden statt. Eine Erhöhung der Ausbildungszahlen und ein reibungsloser Start der neuen Pflegeausbildung soll erreicht werden. Mit der DHBW Heidenheim wurde die Erstellung eines gemeinsamen Marketingkonzepts für die Pflegeberufe in die Wege geleitet.

3.11.2.5 BILDUNGSKOORDINATION für Neuzugewanderte

Der Bildungskordinator für Neuzugewanderte wird über das Förderprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Er ist als Ansprechperson für die Bildung von Neuzugewanderten u. a. für die Beratung von Entscheidungsinstanzen, das Zusammentragen von Daten zu Neuzugewanderten, die Vernetzung von Akteuren und verschiedene Projekte, wie die App Integreat verantwortlich.

Das übergeordnete Ziel der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte ist, die Chancengleichheit im Hinblick auf die „Bildung für Neuzugewanderte“ herzustellen. Dies soll durch die Weiterentwicklung des regional abgestimmten Bildungssystems erreicht werden. Dabei werden die verschiedenen Bildungsangebote im Lebenslauf in den Blick genommen.

Im Frühjahr 2018 wurden, in Zusammenarbeit mit der Stadt Giengen, 15 Informationsvideos auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Farsi zum Thema Schule veröffentlicht. Diese haben das Ziel, die Elterneinbindung zu stärken. Sie wurden auf Youtube veröffentlicht und in die App Integreat aufgenommen.

Die mehrsprachige Informationsapp Integreat wurde regelmäßig aktualisiert und neue Seiten hinzugefügt, u. a. zu Integrationsmanagement, zur Berufsorientierung und Bewerbung. Ziel ist es, aktuelle Informationen transparent und mehrsprachig darzustellen.

Im Sommer 2018 wurde eine mehrsprachige Willkommensmappe für Eltern von neuzugewanderten Schülerinnen und Schülern an alle Schulen im Landkreis verteilt. Schulregeln, Verhalten bei Krankheit, Ansprechpersonen und das Bildungssystem werden in fünf Sprachen bildgestützt erklärt.

Zur besseren Erfassung der Bedarfe von Neuzugewanderten wurde ein Beteiligungskonzept erstellt, welches u. a. ein Lehrforschungsprojekt in Kooperation mit der DHBW Heidenheim beinhaltet. Bedarfe vor Ort werden mittels quantitativer und qualitativer Methoden erfasst. Ziel ist es, Herausforderungen und Entwicklungsmaßnahmen zu identifizieren, um zukünftig bedarfsorientierte und passgenaue Angebote zu konzipieren.

Eine schulergänzende Lernbegleitung für Neuzugewanderte wurde ebenfalls konzipiert und ein Antrag auf Fördermittel zur Umsetzung des Konzepts gestellt. Ziel ist es, den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern und die Ausbildungsfähigkeit zu stärken.

Ergänzend wurden 2018 vom Bildungskordinator neun Schulungen für Hauptamtliche, Ehrenamtliche und Geflüchtete organisiert. Unter anderem interkulturelle Schulungen, eine Informationsveranstaltung zum Thema Ausbildung und eine Schulung zum Thema „Leichte Sprache“.

3.11.2.6 TALENT COMPANYY

Die Talent Company unterstützt gezielt Schülerinnen und Schüler in der Phase der Berufsorientierung, beim Übergang von der Schule in den Beruf und baut Brücken zwischen Schule und Wirtschaft. Es steht ein Fachraum zur Verfügung, in dem alle Aktivitäten angeboten werden. Unternehmen können ihre Ausbildungsmöglichkeiten darstellen und in Kontakt mit Ausbildungsinteressierten kommen. Für Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen Einheiten zur Berufsorientierung, Stellenrecherche und zum Erstellen von Bewerbungsunterlagen angeboten.

Die erste Talent Company Baden-Württembergs wurde im Juli 2014 an der Technischen Schule Heidenheim (HEID TECH) eingerichtet. Sie vernetzt und ergänzt in einem speziell eingerichteten Fachraum aktuelle Angebote zur Berufsorientierung in den Schulen und stellt den Kontakt zu den Unternehmen her.

Interessierte Schülerinnen und Schüler aus allgemeinbildenden Schulen im Landkreis in den Klassen 8, 9 und 10 erhalten Zugang zu Medien und können sich schulübergreifend auf den Übergang Schule und Beruf vorbereiten, z. B. durch Broschüren, Internet, Stellenrecherche, Bewerbungstraining, Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Sie werden von Fachleuten gecoacht und im Bewerbungsprozess begleitet. Sie haben bei Firmenpräsentationen die Gelegenheit, Berufsbilder kennenzulernen und direkt mit Azubis und Personalverantwortlichen in Kontakt zu kommen, ein Praktikum zu vereinbaren oder eine Bewerbung anbahnen zu können. Unternehmen erhalten hier die Möglichkeit, sich zu präsentieren und geeignete Auszubildende kennenzulernen. Sie haben eine Gruppe interessierter, potenzieller Bewerberinnen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz vor sich und investieren gezielt für Interessierte einen Nachmittag zur Nachwuchsrekrutierung in der Talent Company.

Die Klassen des Berufseinstiegs der HEID TECH sind praktikumspflichtig. Sie nutzen insbesondere in den ersten Wochen des Schuljahres, gemeinsam mit der Jugendberufshilfe, regelmäßig die Talent Company zur Praktikumsuche und zur Erstellung der individuellen Bewerbungsunterlagen.

In 2018 haben sich im Fachraum mehrere Firmen aus dem Landkreis und Umgebung präsentiert. Für Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen aus den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Heidenheim wurden mit der Talent Company die „Schnuppertage Elektro & Metall“ organisiert. An den Berufsinformations-



börsen in Heidenheim und Giengen wurde bei diversen Betrieben bzw. Dienstleistern auf die Möglichkeit für Berufsausbildungs-Präsentationen hingewiesen. Die DB-Erlebnistage der DB Netz AG, Niederlassung Ulm wurden über die Talent Company beworben. Es sind daraus mehrere Ausbildungsverträge entstanden.

3.11.3 Ausblick

Mit Jahresbeginn geht die neu gestaltete Homepage der Zukunftsakademie online. Aufgrund der großen Nachfrage werden im Februar die Mitmachwochen „Chemie“ erneut angeboten. Die in Heidenheim mit Erfolg durchgeführte Messe „Make Ostwürttemberg“ findet 2019 in Schwäbisch Gmünd statt, auf der sich auch die ZAK präsentieren wird. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle „Geopark Schwäbische Alb“ werden im Landkreis zunächst drei Schulen am Projekt „Geopark-Schule“ teilnehmen. Die ZAK bildet die Plattform für Informationen und Erfahrungsaustausch. Bei der Neuplanung von Kursen rücken Themen in den Mittelpunkt, die der zunehmenden Digitalisierung Rechnung tragen.

Das ganzheitliche Angebot für Grundschul Kinder im Landkreis soll weiter in seiner bewährten Form fortgesetzt werden. Aufgrund der großen Nachfrage werden Kurse der Jungen VHS zum Spracherwerb und zu schulischen Bildungsthemen ausgebaut.

Es besteht weiterhin die Notwendigkeit, Schülerinnen und Schüler über Sta.RK im Bereich des Spracherwerbs zu fördern. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung der Sprache ist unerlässlicher Bestandteil einer gelingenden Integration und für das Erreichen eines qualifizierten Bildungsabschlusses.

Für die letzte Sommerferienwoche 2019 ist in Kooperation mit dem Schulverbund im Heckental wieder eine Durchführung der Sommerschule geplant. Eine höhere Beteiligung von Schülerinnen und Schülern des gesamten Landkreises soll erreicht werden.

Das Projekt STARTKLAR ist derzeit für zwei Jahre kofinanziert. Das Konzept wird gemeinsam mit Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrern, der Berufsberatung und den Mitarbeitenden weiter optimiert. Die Stundenanzahl, die den Jugendlichen zur Verfügung steht, wird erhöht. Eine Nachbetreuung der Teilnehmenden wird angestrebt, um einen guten Start des eingeschlagenen Weges sicherzustellen und einen Abbruch zu vermeiden.

Die generalistische Pflegeausbildung und die Umsetzung der Pflegeberufereform werden in 2019 den Landkreis als Schulträger beider Pflegeschulen und das Netzwerk Pflege und Gesundheit intensiv beschäftigen. Ein Auftaktgespräch mit den Pflegeschulen und den großen Einrichtungen/ambulanten Diensten hat am 26.02.2019 stattgefunden. Ein reibungsloser Start der generalistischen Ausbildung, die Stärkung der Pflegeberufe und die Nachwuchsgewinnung sind gemeinsame Ziele und werden in 2019 intensiv weiterverfolgt. Im April 2019 wird mit der Erstellung eines Marketingkonzepts für die Pflegeberufe in Zusammenarbeit mit der DHBW Heidenheim begonnen.

Im Bereich der Bildungscoordination ist im Frühjahr 2019 der Start der Lernbegleitung für Neuzugewanderte geplant, welches als Pilotprojekt bis Dezember 2019 angelegt ist. Bis Sommer 2019 soll die Aktualisierung des Integrationskonzepts für den Landkreis Heidenheim abgeschlossen sein. Schwerpunkte werden u. a. EU-Migration aus Osteuropa und Frauen mit Migrationshintergrund sein.

Die Talent Company will verstärkt vor allem Unternehmen des Handwerks durch gemeinsame Aktionen mit Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft und Innungen auf das Potenzial der Talent Company aufmerksam machen. Unternehmen können in Zeiten des Fachkräftemangels mit Hilfe der Talent Company geeignete Nachwuchskräfte finden. Eine Vorstellung der Talent Company bei den Sitzungen der geschäftsführenden Schulleitungen der allgemeinbildenden Schulen soll die Zusammenarbeit erleichtern.

3.12 Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn

3.12.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Die Bildungsregion Stadt Heilbronn orientiert sich an vier grundlegenden Leitzielen:

- Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen
- Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen.

Die thematischen Schwerpunkte der Bildungsregion Stadt Heilbronn sind:

- Weiterentwicklung der Ganztagschulen
- Koordination außerschulischer Partnerschaften
- Regionales Übergangsmanagement von der Schule in den Beruf
- Schulentwicklungsplanung
- Datenbasiertes Bildungsmonitoring/Bildungsberichterstattung
- Inklusion
- Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Folgende Themen standen im Jahr 2018 im Fokus der Arbeit:

- Fortführung des Regionalen Übergangsmanagements im Rahmen des Modellversuchs des Landes; weiterer Ausbau von AVdual an beruflichen Schulen
- Start in eine neue Phase der Schulentwicklungsplanung: Erste interne Abstimmungsprozesse wurden gestartet und somit die Grundlagen für den neuen Prozess gelegt.
- Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung: Die fünfte Fortschreibung des Heilbronner Bildungsberichts ist erschienen. Der Bericht hat ein neues Erscheinungsbild und es wurden inhaltliche Neuerungen eingeführt.
- Entwicklung neuer Unterstützungsprogramme im Kontext außerschulischer Partnerschaften
- Weiterer Ausbau der Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte. Der Zuzug von Geflüchteten hat im Berichtsjahr weiter abgenommen, der Zuzug von Migranten aus (Ost-) Europa ist nach wie vor hoch.
- Begleitung der Heilbronner Grundschulen bei der Weiterentwicklung zu Ganztagschulen nach § 4a SchG.



3.12.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.12.2.1 Koordinierung kommunaler Ganztagsangebote

Die Stelle wirkt als Scharnier zwischen Stadt, Schule, Eltern und Ganztagsträger. Die Aufgabe umfasst die Umsetzung der durch den Gemeinderat beschlossenen Maßnahmen zur Ganztagserschulung der Stadt Heilbronn, die Berichterstattung im Bildungsbeirat und in der Lenkungsgruppe „Bildung und Betreuung“ sowie die Organisation und Durchführung regelmäßiger Gesprächsrunden zwischen den Akteuren.

In der Stadt Heilbronn findet an allen 18 Grundschulen und zwei SBBZen ein kommunales Ganztagsangebot statt, das von einer breiten Trägerlandschaft umgesetzt wird. Ziel der Stadt ist, bis zum Beginn des Schuljahres 2020 alle Grundschulen zu Ganztagserschulung nach Landesgesetz weiterzuentwickeln. Stand jetzt sind 50 Prozent der Schulen genehmigte Ganztagserschulung nach § 4a. Eine Aufgabenstellung im Jahr 2018 war die Unterstützung der Schulen bei der Umsetzung des Ganztagserschulungskonzeptes. Zur Sicherstellung und Organisation einer verlässlichen Zusammenarbeit haben die Schulen, die Träger der Ganztagsangebote und die Stadt eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben, in der die wichtigsten Rahmenbedingungen festgeschrieben sind. In dieser Vereinbarung wird auch ein zweimal jährlich stattfindendes Treffen aller am Ganztage beteiligten Personen an der jeweiligen Schule festgeschrieben. An diesen Terminen tauschen sich Schule, Trägervertreterinnen und -vertreter, Eltern, Schulamt, Schulsozialarbeit und Vertretungen des Bildungsbüros über die aktuelle Situation aus. Diese Treffen sind ein wichtiger Baustein bei der Fest- und Sicherstellung des Qualitätsstandards an der jeweiligen Schule. Die am Bildungsbüro angesiedelte Koordinationsstelle Ganztage vertritt bei diesen Treffen einerseits die Position des Schulträgers, andererseits sorgt sie auch für den Informationsfluss zwischen Schulträger, Schule, Eltern und Träger der kommunal finanzierten Ganztagsangebote. Dies ermöglicht eine zeitnahe Steuerung. Zur Umsetzung der Zielvorgabe bis 2020 hatte die koordinierende Stelle auch eine beratende Funktion gegenüber den Schulen, die noch nicht den Antrag auf Ganztagserschulung nach § 4a SchG gestellt haben.

Nach positiver Resonanz erschien 2018 die zweite Auflage des Heilbronner Wegweisers weiterführende Schulen, der an alle Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse an den Heilbronner Grundschulen ausgeteilt wurde. Eltern erhalten damit ein Informationsmedium, das ihnen neben allgemeinen Informationen zu den unterschiedlichen Schulprofilen auch einen Überblick über die Heilbronner Schullandschaft gibt. Dieser Wegweiser ermöglicht Eltern eine bewusste Entscheidung bzgl. des weiteren Bildungsverlaufs ihres Kindes zu treffen.

3.12.2.2 Clearingstelle „Sprachförderung an Schulen“

Zur Unterstützung der Schulen und kommunaler Aufnahmestellen für Neuzugewanderte wurde im Dezember 2015 beim Bildungsbüro die Clearingstelle Sprachförderung an Schulen eingerichtet. In Absprache mit den Schulen vermittelt die Clearingstelle zentral Schulplätze im Primar-, Sekundar- und Berufsschulbereich. Sie ist dabei feste Ansprechpartnerin für Eltern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Ehrenamtliche und Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft.

In 2016 wurde im Rahmen der Clearingstelle Sprachförderung an Schulen in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt und den Schulen ein Konzept einer zentralen Testierung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern für die Sekundarstufe I entwickelt, das seit dem Schuljahr 2016/17 umgesetzt wird.

Während der VKL-Testung stehen den Eltern der zugewanderten Schülerinnen und Schüler Elternmultiplikatorinnen oder -multiplikatoren zur Verfügung. Diese informieren die Eltern in einem „Elterncafé“ über das baden-württembergische Schulsystem und stehen für Fragen zur Verfügung.

Aufgrund der Testergebnisse werden Empfehlungen für die verschiedenen Schularten verfasst und den Schülerinnen und Schülern ein entsprechender Schulplatz vermittelt. Mit dieser Maßnahme konnte erreicht werden, dass die Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen passgenau in Vorbereitungsklassen der verschiedenen Schularten vermittelt werden. Dies hatte zur

Folge, dass deutlich mehr zugewanderte Schülerinnen und Schüler (34 Prozent) in Vorbereitungsklassen an Realschulen vermittelt werden konnten als zuvor.

Die Clearingstelle „Sprachförderung an Schulen“ hat sich als Anlaufstelle etabliert und soll konzeptionell zu einer Bildungsberatungsstelle weiterentwickelt werden.

3.12.2.3 Regionales Übergangsmanagement

Die Stadt Heilbronn nimmt seit 2015 am Modellversuch „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf“ teil. Neben den Säulen Berufsorientierung, Regionales Übergangsmanagement (RÜM) und duale Berufsqualifizierung (BQ dual) nimmt die duale Ausbildungsvorbereitung (AVdual) einen wichtigen Stellenwert ein. AVdual wird in Heilbronn mittlerweile von zwei öffentlichen und einer privaten beruflichen Schule angeboten.

Die Koordinationsstelle Regionales Übergangsmanagement fördert die Vernetzung der am Übergang tätigen Akteure und übernimmt die federführende Moderation einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft für gelingende Übergänge in Ausbildung und Beruf. In diesem Zusammenhang nimmt das Bildungsbüro Aufträge der Lenkungsgruppe „Regionales Übergangsmanagement“ an, koordiniert den BQ dual-Prozess, arbeitet eng mit dem Staatlichen Schulamt Heilbronn im Bereich Berufsorientierung zusammen und unterstützt die Durchführung des Ausbildungsgangs AVdual an beruflichen Schulen. Begonnen wurde 2015 mit drei Klassen an einer öffentlichen Berufsschule, 2016 wurde AVdual mit zwei weiteren Klassen erweitert. Aufgrund der sehr guten Erfolge bei der Vermittlung der Schülerinnen und Schüler in Ausbildung, wurde 2017 AVdual an den öffentlichen Schulen auf insgesamt acht Gruppen ausgebaut, zwei weitere Gruppen wurden an einer privaten beruflichen Schule eingeführt. Zum Schuljahr 2018/19 wurde AVdual in zehn Klassen umgesetzt.

3.12.2.4 Außerschulische Partnerschaften

Die Koordinationsstelle außerschulische Partnerschaften unterstützt Grund- und weiterführende Schulen sowie den Bereich Ganztage in der Ausgestaltung der unterrichtsflankierenden Bildungsangebote.

Die Koordinationsstelle außerschulische Partnerschaften unterstützt Grund- und weiterführende Schulen sowie den Bereich Ganztage in der Ausgestaltung der unterrichtsflankierenden Bildungsangebote. Hierbei werden mithilfe von verschiedenen Stiftungen städtische Kulturinstitute, das Theater, aber auch zivilgesellschaftliche Akteure, das Heilbronner Science Center experimenta in das Unterrichtscurriculum und den Ganztagesbetrieb an Schulen eingebunden.

2018 erfolgte mit Hilfe des Programms „Kinder & Kultur“ eine Qualifizierung zur „Kordinatorin Kinder & Kultur“. In einem interdisziplinären Projekt können Grundschul-VKL-Klassen an einem einwöchigen Workshop teilnehmen, bei dem sich die Kinder ein Gedicht darstellend und gestalterisch erschließen konnten. Die in den vergangenen Jahren begonnenen Kursangebote im naturpädagogischen und naturwissenschaftlichen Bereich konnten weiter ausgebaut werden.

3.12.2.5 Schulentwicklungsplanung

Die Stadt Heilbronn hat 2018 erneut einen Prozess der Schulentwicklungsplanung initiiert. Ziel ist die nachhaltige und bedarfsgerechte Ausgestaltung der Heilbronner Bildungslandschaft.

Resultierend aus dem letzten Prozess der Schulentwicklungsplanung wurde 2015 vom Gemeinderat ein entsprechender Maßnahmenkatalog beschlossen, dessen Maßnahmen umgesetzt wurden bzw. aktuell in Umsetzung befindlich sind. In Anknüpfung daran hat die Stadt Heilbronn 2018 eine Fortschreibung des Prozesses initiiert. Erste interne Planungen wurden durchgeführt und es wurde eine Grundkonzeption für den Prozess erstellt. Das Bildungsbüro wird sowohl koordinierend als auch inhaltlich beteiligt sein. Im Rahmen eines Zu-



kunftsworkshops soll ein breit angelegter Beteiligungsprozess initiiert werden. Dadurch soll erreicht werden, dass eine breite Masse an Meinungen, Anregungen und Wünschen in den Prozess einfließt.

Darauffolgend sollen in Projektgruppen die einzelnen Fragestellungen bearbeitet werden. Auch hier soll ein hohes Maß an Beteiligung erreicht werden, indem unterschiedliche Interessengruppen eingebunden werden. Das datenbasierte Bildungsmanagement stellt einen wichtigen Bestandteil der Schulentwicklungsplanung dar. Die Bildungs- bzw. Zwischenberichte dienen als Bestandsaufnahme und Datengrundlage für die weiteren Betrachtungen und Erhebungen. Der Prozess endet mit der Erstellung eines Berichts sowie von Entscheidungsgrundlagen für den Gemeinderat. Diese sollen bis zum Frühjahr 2020 fertiggestellt sein.

3.12.2.6 Inklusion

Die Stadt Heilbronn stellt als Schulträger sicher, dass inklusionsgerechte Rahmenbedingungen an Schulen bedarfsgerecht gegeben sind. Die Vernetzung der beteiligten Kostenträger im Sinne der Bildungswegekonferenzen wurde verstärkt. Im Bildungsbericht 2018 wurde das Thema Inklusion aufgenommen.

Zur Schaffung inklusionsgerechter Rahmenbedingungen sind nicht nur die Entwicklungen von Schülerinnen- und Schülerzahlen an den einzelnen Schulstandorten sowie evtl. Umbaumaßnahmen zu berücksichtigen, sondern auch die Koordination und finanzielle Abwicklung der Schülerbeförderung sowie die effiziente Nutzung bereits vorhandener Ressourcen. In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern an der Schnittstelle Schulträger, staatliches Schulamt, Sozialamt, Jugendhilfe und Schule wurden insbesondere die Abwicklung der Vorgaben aus dem Ausgleichsgesetz abgestimmt.

Im Bildungsmonitoring wurden die Daten zur Inklusion intensiver betrachtet und in die Berichterstattung aufgenommen. Dazu gehörten auch die Darstellung der Inklusionsgesetzgebung bzw. Begriffserläuterungen und Erklärungen zum Elternwahlrecht.

3.12.2.7 Bildungsmonitoring – Bildungsberichterstattung

Seit 2010 gibt die Stadt Heilbronn jährlich einen Bericht zur aktuellen Situation der Bildungslandschaft heraus. Im Jahr 2018 gab es eine Neuauflage, mit der einige Neuerungen eingeführt wurden.

Die Bildungsberichterstattung ist ein wichtiger Bestandteil der kommunalen Bildungsplanung. Die in den letzten Jahren entwickelte Bildungsberichterstattung der Stadt Heilbronn wurde 2018 fortgeschrieben. Der Bildungsbericht 2018 beinhaltet zahlreiche Neuerungen. Diese betreffen sowohl gestalterische als auch inhaltliche Aspekte.

Die Daten wurden mehr als bisher in Schaubildern graphisch aufbereitet. Dadurch soll eine bessere Übersichtlichkeit sowie mehr Prägnanz erreicht werden. Zudem ist der Bericht graphisch komplett überarbeitet worden, da die Stadt Heilbronn eine neue Corporate Identity beschlossen hat.

Es wurden zudem neue Themengebiete bearbeitet. Ein Beispiel hierfür ist die Hochschulbildung. Erstmals wurden die Studierendenzahlen der Heilbronner Hochschulen abgebildet. Zudem wurden eigene Erhebungen in den Bericht mit aufgenommen. So finden sich im Bildungsbericht auch die Ergebnisse einer Umfrage zur Schwimmfähigkeit der Heilbronner Kinder, die vom Bildungsbüro durchgeführt wurde.

Der Bildungsbericht dient den Gremien des Gemeinderats als wichtige Grundlage für Entscheidungen im bildungspolitischen Bereich. In ihm finden sich die statistischen Daten der Heilbronner Schullandschaft. Tagesaktuelle bildungspolitische Themen werden ebenso behandelt wie grundsätzliche Fragestellungen.

3.12.2.8 Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Mit der Teilnahme am Bundesprogramm „Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ werden durch das Bildungsbüro Prozesse und Strukturen im Bereich Neuzugewanderte identifiziert und vertieft bearbeitet.

Die Teilnahme am Bundesprogramm „Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ hat die vertiefte Bearbeitung von Prozessen und Strukturen im Bereich Bildung für Neuzugewanderte ermöglicht. Ziel ist es, die Angebotsstrukturen für Neuzugewanderte im Stadtkreis transparent zu machen, Fehlstellen zu identifizieren und neue Programme in Zusammenarbeit mit institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu initiieren. Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung wurden 2017 alle im Themenfeld Neuzugewanderte tätigen Akteure eingeladen und die lokalen Erfordernisse im Stadtkreis abgestimmt. Aufgrund des Rückgangs des Zuzugs von Geflüchteten aber des gleichbleibend hohen Zuzugs von Migranten aus (Ost-) Europa und darüber hinaus, erfüllt die Koordinierungsstelle eine wichtige Aufgabe in der Schaffung adäquater Bildungsstrukturen für diesen Personenkreis. Durch die Einbindung der Koordinierungsstelle in das Bildungsbüro können bereits etablierte Strukturen im Bildungsbereich genutzt und die neu gewonnenen Perspektiven in das kommunale Bildungsmanagement eingebracht werden. Die Förderung des Bundesprogramms wurde um zwei weitere Jahre bis 30.09.2020 verlängert.

Die Bildungskoordination ist in zahlreiche Arbeitskreise von institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren eingebunden. Diese Foren beleuchten alle Themenbereiche der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, von der schulischen Bildung über die berufliche Bildung sowie die Erwachsenenbildung. Darüber hinaus ist die Bildungskoordination mit zahlreichen Bildungsakteuren zu fachbezogenen Themen im engen Austausch und wird als Ansprechperson in Anspruch genommen.

Im Rahmen der Gremienarbeit informiert die Bildungskoordination regelmäßig über unterschiedliche Bildungsangebote für Neuzugewanderte und die besonderen Bedarfe der Zielgruppe.

Im Sinne eines überregionalen Bildungsmanagements besteht zwischen der Bildungskoordination der Stadt und der des Landkreises eine enge Kooperation. In den gemeinsamen Arbeitsgruppen „Wege in Ausbildung und Arbeit“ und „Gestaltung von schulischen Übergängen“ nehmen Bildungsakteure teil, die sowohl auf Stadt- als auch auf Landkreisebene aktiv sind.

Konkrete Maßnahmen auf Stadt- und Landkreisebene sind die gemeinsame Erstellung eines „Willkommensordners“ für Geflüchtete.

Am 27.11.2018 wurde in Kooperation mit der Bildungskoordination des Landkreises Heilbronn der Fachtag „Praxischeck Deutschförderung“ durchgeführt. Zielsetzung war eine Bestandsaufnahme für den Bereich Deutschförderung. Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden als „Handlungsempfehlungen“ zur Deutschförderung zusammengefasst. Zur besseren Verzahnung wird eine stadt- und landkreisübergreifende Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“ gebildet werden.

3.12.3 Ausblick

Ganzttag

2019 arbeitet die Stadt ein neues Konzept aus, das die Heilbronner Ganztagschulentwicklung nach 2020 regelt. Ziel ist dabei eine weitere Verzahnung von Schule, Ganztagsangeboten und Jugendhilfemaßnahmen. Die Stadt erhofft sich durch eine intelligente Verknüpfung von Jugendhilfe und Schulentwicklungsplanung Synergieeffekte, die einen positiven Effekt auf die stetig wachsenden Ausgaben der beiden Systeme haben.

Bildungsberichterstattung

Der Zwischenbericht erscheint im Frühjahr 2019 und stellt eine Aktualisierung des Bildungsberichts 2018 dar. Somit erscheint der Bericht zu einem früheren Zeitpunkt als in den Vorjahren. Der Veröffentlichungstermin im Frühjahr soll in den kommenden Jahren beibehalten werden. Der Bericht wird zukünftig eine stärkere Schwerpunktsetzung beinhalten. Auf diesem Weg sollen tagesaktuelle Fragestellungen und Themen zielgerichtet bearbeitet und dargestellt werden.

Schulentwicklungsplanung

Im Rahmen eines breit angelegten Beteiligungsprozesses wird 2019 die Schulentwicklung der Stadt Heilbronn fortgeschrieben. In Zusammenarbeit mit einem externen Moderator soll eine möglichst große Zahl an Meinungen, Vorstellungen und Ziele aufgenommen und abgebildet werden. Auf diesem Weg soll gewährleistet



werden, dass die Einschätzungen der unterschiedlichen Interessengruppen in die Planungen mit einfließen. Im Frühjahr 2020 soll im Gemeinderat eine entsprechende Entscheidungsvorlage eingebracht werden.

3.13 Die Bildungsregion im Hohenlohekreis

3.13.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Für unsere Bildungsregion haben wir folgende Leitziele formuliert:

- Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen im Hohenlohekreis, um gelingende Bildungsbiografien und einen bestmöglichen Bildungserfolg zu erreichen
- Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken
- Vernetzung von Schulen und außerschulischen Partnern
- „Von- und miteinander lernen“ regional und auch innerhalb der Bildungsregionen in Baden-Württemberg
- Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems
- Stärkung der Rolle der Eltern im Bildungsprozess
- Erreichen von mehr Lebensqualität und Standortsicherung
- Einbringen von Ressourcen in die Integrationsarbeit in unserer Region



Die Handlungsschwerpunkte der Bildungsregion Hohenlohekreis umfassen:

- Fortführung und Weiterentwicklung des Projekts MINTec Hohenlohe an Kindergärten und Schulen mit MINTec-Werkstätten, Azubi-Schulungen und Lehrkräftefortbildungen
- Ökonomische Bildung an Schulen in Zusammenarbeit mit dem landesweit agierenden Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth
- Fortsetzung und Weiterentwicklung der Aktivitäten des Kompetenzzentrums Elementarpädagogik an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen
- Verbesserung der Sprachkompetenz von Personen mit Migrationshintergrund bzw. Kindern mit Förderbedarf
- Begleitung und Aktivierung von Eltern, vor allem am Übergang Schule – Beruf

Erarbeitet werden die Arbeitsschwerpunkte für die Bildungsarbeit in verschiedenen Gremien wie der Steuergruppe, dem Bildungsbeirat und der Bildungskonferenz. Die Bildungsregion Hohenlohekreis pflegt ein enges Netzwerk zu den ansässigen Schulen, außerschulischen Partnern und verschiedenen anderen Institutionen (z. B. dem Arbeitskreis „Schule – Wirtschaft“ sowie dem regionalen und landesweiten Sprachfördernetzwerk).

„Integration“ ist im Hohenlohekreis nach wie vor von großer Bedeutung. Wichtig hierfür ist ein tragfähiges Netzwerk zu pflegen, das viele Institutionen optimal miteinander verknüpft. Im Mai 2016 hat die Firma Würth das ehemalige Gebäude der Akademie Würth für ein Hohenloher Integrationszentrum mietfrei zur Verfügung gestellt. Für Integrationsprojekte von Geflüchteten wurden Spendengelder in Höhe von bis zu 500.000 Euro in Aussicht gestellt.

Im Mai 2016 wurden die Büroräume des Integrationszentrums durch Mitarbeitende des Landratsamtes in den Bereichen Integration und Bildung bezogen. Die räumliche Nähe erleichtert die intensive Kooperation der beiden Abteilungen. Weiterhin werden hier auch Räume für Kursangebote von Sprache, gesellschaftlicher Kompetenz und Alltagswissen zur Verfügung gestellt. Das Integrationszentrum ist mittlerweile eine Begeg-



nungsstätte für Flüchtlinge, Bürgerinnen, Bürger und die regionale Wirtschaft. Aktuell gibt es eine Anlaufstelle des Welcome Centers, der Arkus gGmbH Heilbronn Projekt Fabé und der Kontaktstelle Frau und Beruf. Das DRK betreibt im Hohenloher Integrationszentrum eine Kleiderboutique, die von den Neuzugewanderten sehr gut angenommen wird. Von der St. Josefspflege Muldingen werden regelmäßig Sozial- und Kompetenztrainingstage für straffällige Jugendliche angeboten. Das kreisübergreifende Integrationsnetzwerk Hohenlohe-Main-Tauber wird von hier aus gelenkt.

3.13.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.13.2.1 Projekt „money & kids“ (MoKi)

Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth schult die Bildungsregion Hohenlohekreis Grundschul Kinder in ihrem Konsumverhalten. Kinder lernen hierbei spielerisch die Komplexität des eigenen Handelns zu verstehen und werden so im Bereich ökonomische Bildung gestärkt.

Im Rahmen des Handlungsschwerpunkts ökonomische Bildung ist im Herbst 2017 das Projekt „money & kids“ (MoKi) neu gestartet, welches in enger Kooperation mit der Stiftung Würth, Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung, entwickelt wurde. Seitdem wird das Projekt an verschiedenen Grundschulen im Hohenlohekreis durchgeführt.

Ziel ist, spielerisch die Komplexität des eigenen Konsum- und Alltagshandelns zu verstehen. Die Inhalte orientieren sich am neuen Bildungsplan und knüpfen an die Fächer Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachkunde sowie Kunst an. Aktuelle Themen sind: Wünsche und Bedürfnisse, mein Taschengeld, Geld in der Familie, Kreislauf des Geldes sowie Werbung und Konsum.

Die Inhalte werden individuell und altersspezifisch in Abstimmung mit den Lehrkräften gestaltet. Das Konzept kann in den regulären Unterricht integriert, aber auch in Form von Projekttagen durchgeführt werden.

Bereits Grundschul Kinder treffen im Alltag Konsumententscheidungen und sind mit Geld, mit ihren Wünschen und Bedürfnissen und der zahlreichen Werbung konfrontiert. Ein Ziel der Bildungsregion Hohenlohekreis ist es, Kinder im Bereich der ökonomischen Bildung zu stärken.

3.13.2.2 Bildungsbeiratssitzung 2018

Der Bildungsbeirat dient als Fachforum sowie als Diskussions- und Austauschplattform für schulische und außerschulische Partner.

Unsere diesjährige Bildungsbeiratssitzung fand am 10.07.2018 statt. Dr. Susanne Zeller vom Landesinstitut für Schulentwicklung referierte zum Thema „Landesprogramm Bildungsregionen“. Ein Blick in die Bildungsregionen zeigt, dass die Bildungsregionen, abgesehen vom grundlegenden strukturellen Aufbau, sehr unterschiedlich aufgebaut und ausgestattet sind. Jede Bildungsregion legt – je nach Strukturen und Bedarfslage vor Ort – ihre eigenen Schwerpunkte fest. In Ihrem Vortrag zeigte Dr. Zeller die Vielzahl von verschiedenen Handlungsschwerpunkten und Angeboten auf und bot damit wertvolle Anregungen für weitere Aktivitäten im Hohenlohekreis. In diesem Zusammenhang wurden die Handlungsmöglichkeiten der Bildungsregionen sowie deren Grenzen thematisiert.

3.13.2.3 Projekt MINTec Hohenlohe

In Kooperation mit der Innovationsregion Hohenlohe e. V. schult die Bildungsregion jährlich ca. 150 Azubis zu Lernpartnern, welche dann in Kindergärten oder Schulklassen selbst kleine Gruppen mit verschiedenen Themen im Bereich MINTec anleiten (sog. MINTec-Werkstätten). Ziel der MINTec-Aktivitäten ist, bei Kindern und Jugendlichen die Begeisterung für Naturwissenschaft und Technik und den damit verbundenen Berufsbildern zu wecken.

In den eintägigen Schulungen werden die teilnehmenden Azubis auf die Betreuung und Leitung einer Gruppe als Lernpartnerin bzw. -partner und Firmenbotschafterin bzw. -botschafter vorbereitet.

Zunächst erfolgt eine Einführung in die Aufgaben als Lernpartnerin bzw. -partner. Anschließend wird ein Erste-Hilfe-Training vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführt. Unter Anleitung von zwei Sozialarbeiterinnen beschäftigen sich die Azubis zudem intensiv mit den Herausforderungen als Lernpartnerin bzw. -partner. Hier lernen sie u. a. wie man Gruppen von Kindern anleitet. Auch der Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern wird besprochen. Die Schulungen sind sehr interaktiv gestaltet. Insbesondere erhalten die Gruppen jeweils Beispiele, die sie selbst bearbeiten.

In den sogenannten „MINTec-Werkstätten“ erhalten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich forschend und selbstentdeckend mit den unterschiedlichsten naturwissenschaftlichen Phänomenen auseinanderzusetzen. Dadurch wird der Bereich MINTec auf spielerische und explorative Weise erfahrbar gemacht, mit dem Ziel, die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik frühzeitig zu wecken.

3.13.2.4 Bildungskonferenz 2018

Die Bildungskonferenz dient dem Austausch mit verschiedensten Bildungsträgern und Institutionen kreisweit. Fachvorträge zu aktuellen Bildungsthemen bieten neue Impulse und Anregungen.

Am 10.10.2018 fand die diesjährige Bildungskonferenz im Hohenloher Integrationszentrum statt.

Als Region der Weltmarktführer sind die Sicherung des Fachkräftebedarfs und die Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs im Hohenlohekreis von besonderer Bedeutung. Deshalb befasste sich die Bildungskonferenz 2018 mit dem Thema „Aktuelle Entwicklungen in der Ausbildung, Stellenbesetzungsprobleme und Abbrüche“.

In einem Impulsvortrag ging Dr. Ute Leber vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung anhand von aktuellen Zahlen der Frage nach, warum Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben und Ausbildungen nicht zu Ende gebracht werden.

Im Anschluss an den Vortrag fand eine rege Diskussion über die angesprochenen Erklärungsansätze statt. Neue Ansatzpunkte zum Thema Ausbildung und Fachkräftesicherung von morgen wurden gemeinsam erörtert.

3.13.2.5 Bücherkoffer-Aktion

Die ersten und vereinzelt zweiten Klassen der teilnehmenden Grundschulen im Hohenlohekreis erhalten Bücherkoffer, welche von der örtlichen Bücherei mit fünf ausgesuchten Medien bestückt wurden. Durch die Aktion soll die Lesekompetenz gefördert und der Kontakt zwischen Schule, Familie und der örtlichen Bibliothek gestärkt werden.

Mit Unterstützung der Bildungsregion Hohenlohekreis werden jedes Jahr Bücherkoffer an die teilnehmenden Schulklassen verteilt. Während des Schuljahres wandern die Koffer von Kind zu Kind. Jede Schülerin und jeder



Schüler kann einen Koffer für ca. zwei Wochen mit nach Hause nehmen und die Bücher daraus gemeinsam in der Familie lesen.

Der Bücherkoffer ist bestückt mit fünf nach bestimmten Kriterien ausgesuchten Medien, vier Bücher zu verschiedenen Themen und einem Hörbuch. Zusätzlich zu den Büchern aus dem Bestand der örtlichen Büchereien erhält der Bücherkoffer einen Elternbrief zum Thema Lesen und Vorlesen. Nach Rückgabe des Lesekoffers erhalten die Kinder das Lesezeichen „Leseleo“ als Erinnerungsanker für diese Aktion.

Die Stärkung der Lesekompetenz von Grundschülerinnen und Grundschulern stellt einen wichtigen Baustein im Handlungsschwerpunkt Sprachförderung dar. Ziel der Aktion ist es, die Lust am Lesen zu wecken und zu fördern. Dabei steht vor allem das gemeinsame Lesen und Vorlesen in der Familie im Vordergrund. Gleichzeitig wird der Kontakt zwischen Schule, Familie und der örtlichen Bibliothek gestärkt.

3.13.2.6 Sprachförderung für aktives Deutschlernen

Die Bildungsregion Hohenlohekreis beteiligt sich an der Finanzierung von Sprachunterricht des Jugendmigrationsdienstes für Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 1 bis 10, um diesen schnellstmöglich eine effektive Teilnahme am regulären Unterricht zu ermöglichen.

Die Jugendmigrationsdienste in Künzelsau und Öhringen bieten ergänzende Sprachförderung für zugewanderte schulpflichtige Kinder und Jugendliche in den Schulen an, soweit vor Ort keine individuelle Förderung möglich ist. Die Sprachförderung des Jugendmigrationsdienstes wird ausschließlich aus Spendengeldern finanziert. Hieran beteiligt sich auch die Bildungsregion Hohenlohekreis.

Die Verbesserung der Sprachkompetenzen von Kindern mit Förderbedarf ist ein wichtiger Handlungsschwerpunkt der Bildungsregion und steht bei dieser Aktivität im Vordergrund.

3.13.2.7 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Nach dem Motto „Eltern helfen Eltern“ fungieren interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren als neutrale und vertrauliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Familien der gleichen Sprach- oder Kulturgruppe bei Fragen im Bereich Bildung und Schule. Gleichzeitig stehen sie Schulen und weiteren Einrichtungen als Unterstützende und Vermittelnde zur Seite. Die Elternmentorinnen und Elternmentoren werden durch die Bildungsregion Hohenlohekreis, das Hohenloher Integrationsbündnis 2025 und die gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg betreut und durch den Lions Club Hohenlohe finanziell unterstützt.

Im Spätjahr 2018 wurde im Hohenlohekreis der Grundstein für das Elternmentorinnen- und Elternmentorenprojekt gelegt.

Auf Anfrage von Eltern, Schulen oder sonstigen Einrichtung begleiten die Mentorinnen und Mentoren beispielsweise Gespräche zwischen Eltern und Lehrkräften, geben Hilfestellungen im sprachlichen Bereich und tauschen sich mit Eltern bei der Schulwahl des Kindes aus. Diese „Einsätze“ werden über das Bildungsbüro und das Hohenloher Integrationsbündnis 2025 koordiniert.

Die Mentorinnen und Mentoren sind meist selbst Eltern, haben häufig einen Migrationshintergrund und sprechen neben Deutsch mindestens eine weitere Sprache. Sie werden im Rahmen einer speziellen Schulung qualifiziert und agieren auf ehrenamtlicher Basis.

Dieses niederschwellige Angebot dient dazu, neuzugewanderten Familien das deutsche Schul- und Bildungssystem näher zu bringen, die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Familien mit Migrationshintergrund

zu stärken sowie die interkulturelle Elternbeteiligung zu unterstützen. Gleichzeitig bildet es einen wichtigen Baustein im Rahmen der Integrationsarbeit des Hohenlohekreises.

3.13.3 Ausblick

Die Bücherkoffer-Aktion, das neue Format im Bereich ökonomische Bildung „MoKi (money & kids)“ sowie das Projekt MINTec Hohenlohe werden in 2019 weitergeführt. Inhaltlich wird der Fokus auf der konzeptionellen Weiterentwicklung und Ausweitung dieser Aktivitäten liegen. Die Bildungsregion ist weiterhin in Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst in der „Sprachförderung für aktives Deutsch lernen“ tätig.

Ein neues Angebot im Bereich Sprachförderung ist eine Schulung für Grundschullehrkräfte zur Früherkennung von Sprachdefiziten. Eine Ausweitung dieses Projekts wird angestrebt. Ein weiteres Projekt zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Personen mit Migrationshintergrund in Kooperation mit den ansässigen Volkshochschulen ist in Planung.

Die Etablierung und der Ausbau des Projekts interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren bilden einen wichtigen Schwerpunkt in 2019. Gegebenenfalls möchten wir eine Qualifizierung zur interkulturellen Elternmentorin bzw. zum interkulturellen Elternmentor anbieten.



3.14 Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe

BildungsRegion

3.14.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Stadt Karlsruhe

Die Bildungsregion Stadt Karlsruhe vertieft und setzt Maßnahmen und Projekte um, die im Rahmen der Bildungsplanung der Stadt Karlsruhe beschlossen werden.

- Ein Hauptschwerpunkt lag wiederum auf dem Bereich „Ganztagsgrundschulen“.
- Das Thema „Zuwanderung“ blieb ein Schwerpunktthema. Der Stadt Karlsruhe wurden zwei Stellen im Rahmen des Programms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung genehmigt. Der Verlängerungsantrag ab Dezember 2018 wurde bewilligt. Eine Stelle verbleibt bei der Stabsstelle Bildungsplanung. Die andere Stelle wird beim Büro für Integration angesiedelt.
- Die Aufgabe zur Durchführung des Elternforums Inklusion am 16.03.2019 wurde dem Bildungsbüro übertragen. Die entsprechenden Vorarbeiten wurden in Angriff genommen.
- Das Programm KUSS (Karlsruher Unterstützungssystem Schule) wurde weiterhin mit den ausgewählten Schulen fortgesetzt.
- Das Bildungsbüro hat ein Raster für einen Internetauftritt der Bereiche Bildungsregion/Bildungsregion/Bildungskoordination/Regionales Übergangsmanagement (RÜM) entwickelt. Dieser soll im Internet die zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um das Thema Bildung werden. Der Internetauftritt für die Bildungsplattform wurde weiterentwickelt und soll im Frühjahr 2019 an den Start gehen.
- Am 05.03.2018 fand das Elternforum „Die GMS auf dem Weg zur Oberstufe?!“ statt.
- Der Gemeinderat hat mehrheitlich, nach Vorberatung im Schulbeirat, die Einrichtung einer Oberstufe an einer der vier Karlsruher Gemeinschaftsschulen beschlossen. Die Standortfrage ist noch zu klären.
- Das Thema „Bereitstellung von Plätzen in Jugendwohnheimen“ wurde in Angriff genommen. Hintergrund sind die Bestrebungen des Regierungspräsidiums (RP), im Rahmen der regionalen Schulentwicklung im Bereich berufliche Schulen einzelne wenig nachgefragte Ausbildungsgänge an wenigen Standorten zu konzentrieren. Um „konkurrenzfähig“ bei der Standortfrage zu bleiben, müssen ausreichend Plätze in Jugendwohnheimen für auswärtige Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt werden.
- Am 14.05.2018 fand das achte Karlsruher Bildungsgespräch mit dem Titel „Move. Interact. Learn. Mit dem Smartphone auf der Spur des Essens“ an der PH Karlsruhe statt.

3.14.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.14.2.1 Einrichtung weiterer Ganztagsgrundschulen

Zum Schuljahr 2018/19 starteten die Grundschulen Südendschule und Adam-Remmele-Schule als Ganztagsgrundschulen in Wahlform.

Der Anteil der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund ist in der Adam-Remmele-Schule hoch. Viele Eltern der Grundschülerinnen und Grundschüler sind berufstätig, darunter sind viele Alleinerziehende. Insgesamt ist die Schülerschaft sehr heterogen, bedingt durch die unterschiedlichen sozialen Milieus im Schulbezirk. Bisher gibt es keine Ganztagsgrundschule (GTGS) im Westen der Stadt. Mit der Einrichtung einer Ganz-

tagsgrundschule an der Adam-Remmele-Schule würde ein Ganztagsangebot für den Bereich Daxlanden/Rheinstrandsiedlung und angrenzende Stadtteile geschaffen werden.

Kooperationspartner, entsprechend der Rahmenkonzeption und Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschulkinder“, ist die Stadt Karlsruhe. Aus dem pädagogischen Konzept der Schule ergeben sich folgende Schwerpunkte: Die Schule lebt seit vielen Jahren den Leitsatz „Fit und Fair – Schule gemeinsam erleben“. „Fitness“ steht in diesem Zusammenhang für „Stärke“, „Fairness“ für „Nicht auf dem Rücken der anderen“. Damit verfolgt die Schule die individuelle Entfaltung der ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler insbesondere in den Bereichen fachliche, persönliche, soziale, mediale und kulturelle Kompetenz. Somit ist ein wesentliches Merkmal des Ganztagsunterrichts das kooperative und wertschätzende Miteinander. Im Rahmen eines ganztägigen Bildungsangebots können Schülerinnen und Schüler individueller gefördert und somit der Heterogenität der Schülerschaft Rechnung getragen werden.

Die Südendschule liegt im Stadtteil Südweststadt. Dort wohnen viele bildungsnahe Familien mit zwei bis drei Kindern. Die Südweststadt ist geprägt von Mehrfamilienhäusern und einer heterogenen Bevölkerung. Der Bedarf an Betreuungsplätzen für Grundschulkinder ist sehr hoch.

Die Grundschule ist vierzünftig. Die Hälfte der Klassen arbeitet nach den montessoripädagogischen Prinzipien. Die Schule startet als Ganztagsgrundschule in der Wahlform.

Kooperationspartner, im Kontext der Rahmenkonzeption und Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschulkinder“, ist die Stadt Karlsruhe.

Ziel der Südendschule ist es, jedem Kind gerechtere Bildungschancen durch intensives Fördern und Fordern zu ermöglichen und neue Lernchancen durch erweiterte Lernzeit und offene Lernarrangements zu schaffen. Dabei spielt die individuelle Förderung nach entsprechenden Diagnoseverfahren eine große Rolle. In Lernateliers und Projekten bearbeiten die Kinder die einzelnen Themen mit Hilfe von eigenverantwortlich geführten Lernplänen und Schülerportfolios. Die Professionalisierung der Lehrkräfte und die Zusammenarbeit mit den Eltern sind von großer Bedeutung. Alle Lehrkräfte beteiligen sich am Ganztagsbetrieb.

Das Hauptaugenmerk für den Bereich „Ganztagsgrundschulen“ wurde auf den Bereich „Qualität“ gelegt. Ein interfraktioneller Antrag „Qualitätsentwicklung von Ganztagsgrundschulen fördern: Weiterentwicklung zu verbindlichen Ganztagsgrundschulen“ der Gemeinderatsfraktionen von CDU, SPD und GRÜNEN vom 16.05.2017 wurde in der Gemeinderatssitzung am 06.07.2017 in die Klausur verwiesen, die am 27.02.2018 stattfand. Anhand von zwei Beispielen wurde dargelegt, welche Probleme bei der Umwandlung von Ganztagsgrundschulen von der Wahlform in die verbindliche Form entstehen können.

3.14.2.2 Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte in Karlsruhe

Der Bericht „Beschulung von zugewanderten Kindern und Jugendlichen in Karlsruhe“ vom Schuljahr 2016/17 wurde fortgeschrieben und spiegelt die Entwicklungen im Schuljahr 2017/18 wider.

Die Broschüre „Bildungs- und Beratungsangebote für neu zugewanderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene“ gibt Neuzugewanderten, Ehrenamtlichen und Fachkräften einen Überblick über die vielfältigen Angebote in der Stadt Karlsruhe. Sie wurde zum Schuljahr 2018/19 überarbeitet und neu aufgelegt.

Schwerpunkt: Kinder und Jugendliche in allgemeinbildenden Schulen

Im Schuljahr 2017/18 gab es elf VKL-Grundschulklassen an acht Standorten mit insgesamt 177 Schülerinnen und Schülern. Zudem gab es an vier Standorten zwölf VKL-Werkrealschulklassen mit insgesamt 201 Schülerinnen und Schülern. Insgesamt verfügten die allgemeinbildenden Schulen in Karlsruhe im Schuljahr 2017/18 über 23 VKL-Klassen mit 378 Schülerinnen und Schülern. Dies sind zwei VKL-Klassen mehr als im Vorjahr.

Nach wie vor gibt es darüber hinaus in Karlsruhe die Internationale Klasse (IK), eine spezifische Integrationsklasse der Sophie-Scholl-Realschule, eine ausgelagerte Klasse der Schillerschule am Otto-Hahn-Gymnasium und drei weitere ausgelagerte Klassen der Schillerschule in der Landeserstaufnahmeeinrichtung (LEA) Felsstraße. In dem Pilotprojekt Felsstraße werden seit dem Schuljahr 2016/17 Flüchtlingskinder aus den Landeserstaufnahmestellen in Karlsruhe unterrichtet.



Die Übergänge auf die weiterführenden Schulen verlaufen sehr unterschiedlich. Es wird ein sprachsensibler Unterricht benötigt, der an den Regelschulen jedoch selten zum Einsatz kommt. Es besteht der Bedarf einer durchgängigen Sprachförderung. Im Sinne eines kontinuierlichen Übergangs ist es sehr begrüßenswert, dass seit dem Schuljahr 2018/19 zusätzlich je eine VKL-Klasse an der Friedrich-Realschule, am Otto-Hahn-Gymnasium und an der Ernst-Reuter-Gemeinschaftsschule eingerichtet wurde. Angesichts dieser neuen Schulformen der VKL Sekundarstufe I stellt sich die Frage nach einem bedarfsgerechten Verteilungssystem, das vor allem die erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Blick hat.

Schwerpunkt: Jugendliche und junge Erwachsene in beruflichen Schulen und am Übergang Schule – Beruf

Sprachförderung und ergänzende Angebote für neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene bildeten auch im Jahr 2018 einen Arbeitsschwerpunkt der Bildungskoordination für Neuzugewanderte in Karlsruhe. Hier galt es zum einen, die vorhandenen Bedarfe zu erheben und zu kommunizieren und zum anderen bedarfsgerechte Angebote zu initiieren oder selbst zu schaffen. Hierbei ist festzustellen, dass sich die Situation für die Schülerinnen und Schüler in VABO und VABR-Klassen konsolidiert hat. Neben der (wieder-)erhöhten Stundentafel gibt es für diese Zielgruppe eine große Bandbreite an ergänzenden Angeboten, vor allem in Deutsch, Mathematik und zu Themen der Berufsvorbereitung. Perspektivisch geht es nun darum, die verschiedenen Maßnahmen in ein systematisches und nachhaltig finanziertes Förderkonzept für diese Zielgruppe zu integrieren.

Die große Zahl der 2015/16 angekommenen unbegleiteten minderjährigen Ausländerinnen und Ausländer steht nun am Übergang in die Ausbildung oder hat bereits damit begonnen. Während der praktische Teil der Ausbildung meist problemlos bewältigt wird, reichen für den berufsschulischen Teil die Deutschkenntnisse und zum Teil auch die allgemeinbildenden Kenntnisse vieler Auszubildender nicht aus. Eine der Tätigkeiten der Bildungskoordination im Jahr 2018 bestand darin, den Förderbedarf an Karlsruher Berufsschulen zu quantifizieren und Entscheidungsträger in Verwaltung und Politik für die Thematik zu sensibilisieren. Es zeichnete sich aber schnell ab, dass trotz dringendem Handlungsbedarf, die komplexe Problemstellung auf kommunaler Ebene allein nicht bearbeitet werden kann, da eine Entwicklung zielführender Lösungen auch Rahmenbedingungen auf anderen Ebenen tangiert.

In Zusammenarbeit mit dem Regionalen Übergangsmanagement Modellregion Karlsruhe wurde ein Fachtag zum Thema „Soziale und berufliche Perspektiven junger Geflüchteter“ konzipiert, in dem diese Thematik aufgenommen und mit Expertinnen und Experten diskutiert werden soll. Der Fachtag findet am 15.05.2019 statt.

3.14.2.3 Elternforum „Die Gemeinschaftsschule auf dem Weg zur Oberstufe?!“

Das Forum „Die Gemeinschaftsschule auf dem Weg zur Oberstufe?!“ fand am 05.03.2018 in der Europahalle in Karlsruhe statt. Eingeladen haben die Stadt Karlsruhe, das Staatliche Schulamt Karlsruhe sowie der Gesamtelternbeirat der Karlsruher Schulen. Eingeladen wurden unter anderem die Elternvertretungen aller GMS-Klassen sowie die Mitglieder des Schulbeirats. Anlass hierzu war, dass nach dem Schuljahr 2017/18 die ersten Schülerinnen und Schüler einer Gemeinschaftsschule in Karlsruhe die zehnte Klasse absolviert haben. Um das Abitur erwerben zu können, muss gegenwärtig ein allgemeinbildendes oder ein berufliches Gymnasium besucht werden. Es stellt sich die Frage, ob es perspektivisch möglich sein wird, das Abitur auch an einer Karlsruher Gemeinschaftsschule zu erwerben.

Die Frage, ob die Einrichtung einer Oberstufe notwendig bzw. sinnvoll ist, wurde ausführlich diskutiert. Die große Mehrheit der Anwesenden war der Meinung, dass eine Oberstufe an einer GMS unbedingt erforderlich sei und zwar zum nächst möglichen Zeitpunkt.

Im Rahmen der Diskussion wurden viele Detailfragen zur Konzeption gestellt, die teilweise auch direkt beantwortet werden konnten. So beispielsweise die Frage, ob Latein als zweite Fremdsprache gewählt werden könne, was verneint wurde. Eine große Sorge der Eltern war, dass nicht genügend Gymnasiallehrkräfte zur

Verfügung stehen werden, was zwingend erforderlich ist. Des Weiteren wurde nachgefragt, in welcher Art und Weise sich die bisherigen Lernformen der GMS auch in der Oberstufe wiederfinden werden.

Einen großen Raum nahm auch die Frage ein, welcher Standort in Frage komme und ab wann die Oberstufe starten könne. Hier wurde unter anderem darauf verwiesen, dass erst Machbarkeitsstudien für die infrage kommenden Standorte angefertigt werden müssen. Sollten alle Planungen optimal verlaufen, kann frühestens zum Schuljahr 2023/24 mit der Oberstufe gestartet werden. Ob Zwischenlösungen denkbar sind, muss im Detail geprüft werden.

3.14.2.4 Entwicklung der Bildungsplattform

Die Entwicklung der Bildungsplattform der Bildungsregion Karlsruhe ist eine der zentralen Aufgaben des Bildungsbüros. Ziel ist es, dass bei allen Bildungsfragen – wie beispielsweise Fragen zum Schulsystem, kulturelle Bildung, System Übergang Schule – Beruf – grundsätzlich die Bildungsplattform zu Auskünften führt bzw. durch Verlinkungen auf die entsprechenden Portale verweist.

Zu Beginn waren umfangreiche Vorarbeiten notwendig. Eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros und des Stadtjugendausschusses e. V. Karlsruhe mit ihren Themen Bildungsplanung, Flüchtlingskoordination, Übergang Schule – Beruf und RÜM entwickelten das Anforderungsprofil.

Danach erfolgte eine Ausschreibung für die Entwicklung eines Internetauftritts der Bildungsregion Karlsruhe. Nach der Auftragserteilung standen die Detailarbeiten an. Bis heute wurde eine Struktur – Zielgruppen, Themen, Anbieter, Über uns, Aktuelles – erarbeitet, die von der Steuergruppe genehmigt, jetzt weiterentwickelt und mit Leben gefüllt wird.

Im nächsten Schritt werden weitere städtische Institutionen und Ämter mit ihren Themen eingebunden. Dies betrifft beispielsweise die Sozial- und Jugendbehörde mit den Themen „frühkindliche Bildung“, „Senioren“, das Kulturamt mit dem Thema „Kulturelle Bildung“ sowie die VHS mit dem Bereich „Erwachsenenbildung“.

3.14.2.5 Vorbereitung des Elternforums „Inklusion“

Die Steuergruppe der Bildungsregion Stadt Karlsruhe beschloss bei ihrer Sitzung am 18.07.2018 einstimmig, dass das Elternforum „Inklusion“ künftig als neues Projekt von der Bildungsregion vorbereitet und durchgeführt wird. Bisher lag die Verantwortung für die Veranstaltung bei der Sozial- und Jugendbehörde. Ziel ist es, die Eltern von Kindern mit Handicaps zu informieren, welche grundsätzlichen schulischen Alternativen nach dem Kindergarten beziehungsweise nach der Grundschule denkbar sind und wie die entsprechenden Verfahrensschritte aussehen.

Umfangreiche Vorbereitungen und Gesprächsrunden mit den Partnern der Veranstaltung – Staatliches Schulamt Karlsruhe, Sozial- und Jugendbehörde, EFI Karlsruhe (Eltern und Freunde für Inklusion e. V.) und dem Gesamtelternbeirat für die Schulen – waren erforderlich. Die Einladungsschreiben, Plakate und Flyer wurden neu gestaltet.

Die Veranstaltung findet am 16.03.2019 in der Marylandschule statt. Hier bekommen Eltern Informationen und Antworten von Fachleuten der Stadt Karlsruhe und dem Staatlichen Schulamt Karlsruhe. Sie lernen Ämter und Ansprechpersonen kennen, mit denen sie zu tun haben werden. Es gibt Informationsstände und die Möglichkeit zum Austausch mit weiteren Partnern. Eine Kinderbetreuung wird angeboten.



3.14.3 Ausblick

- Weiterentwicklung der Bildungsplattform der Bildungsregion Karlsruhe sowie die Freischaltung der Plattform
- Weiterentwicklung der Ganztagsgrundschulen aufgrund der angekündigten Änderungen im Schulgesetz
- Durchführung und Weiterentwicklung des Elternforums Inklusion
- Weiterentwicklung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

3.15 Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach

3.15.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler wissen heute, dass alle Bildungsprozesse der Grundschule, der weiterführenden Schulen, der Jugend und des Lebens, in den Bildungsprozessen der frühen Kindheit wurzeln. Benachteiligte Dreijährige sind schon im Kindergarten im Verzug, erst recht mit sechs in der Grundschule. Das bedeutet, dass bereits im Kindergartenalter von drei oder vier Jahren ein Rückstand in der Entwicklung nur sehr selten bis zur Grundschule wieder aufzuholen ist.

Defizite in der frühkindlichen Bildung können später meist nur noch zum Teil und mit hohem Ressourceneinsatz ausgeglichen werden. In die Kleinsten zu investieren bringt somit den größten wirtschaftlichen Nutzen.

Daher liegt der Themenschwerpunkt der Bildungsregion Lörrach seit 2014 auf dem frühkindlichen Bildungsbereich. Das Leitziel der Bildungsregion Lörrach ist es, für alle Kinder- und Jugendlichen in der Region optimale Lern- und Lebenschancen zu schaffen. Und somit auch gleichberechtigte Bildungschancen für alle.

Die Bildungsregion möchte damit zu mehr Lebensqualität und zur Standortsicherung beitragen. Zudem sollen die Übergänge zwischen den einzelnen Betreuungs- und Bildungssystemen verbessert werden. Einer der Schlüssel zu Bildungserfolg bzw. zu einer gelungenen Bildungsbiografie ist die systematische Zusammenarbeit und gemeinsam getragene Verantwortung aller an Bildung und Erziehung beteiligter Akteure, die Integration unterschiedlicher Kompetenzen und bisher getrennt arbeitender Bildungsbereiche und die Bündelung von Ressourcen. Die Aufgabe der Bildungsregion Lörrach ist es, diese Bündelung und Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern.

Von einer qualitativ guten Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter, bei der alle Beteiligten gemeinsam an einem Strang ziehen, gehen positive Impulse für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes aus, welche die gesamte Schul- und Berufslaufbahn fortwirken. Kinder und Jugendliche werden dazu befähigt, ihr späteres Leben unabhängig von Transferleistungen zu gestalten.

Die aus diesem Leitziel abgeleiteten Schwerpunkte für die Arbeit der Bildungsregion Lörrach sind daher derzeit:

- Angebote in der frühkindliche Bildung, vorwiegend für Kinder aus benachteiligten Familien
- Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit durch Fachtage und Fortbildungsangebote im Landkreis
- Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen, insbesondere der Übergang Kindertageseinrichtung – Grundschule
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Resilienzförderung (Förderung der Widerstandsfähigkeit usw.) in ausgewählten Schulen und Kindertageseinrichtungen
- alltagsintegrierte Sprachförderung
- Integration von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung

Zudem nimmt der Landkreis Lörrach seit März 2017 am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung teil. In den kommenden Jahren sollen die Bildungskordinationsstellen des Landkreises an einer Gesamtstrategie für eine landkreisweite Integrationsarbeit mitwirken. Dabei wird vor allem der Bereich Übergang Schule – Beruf ins Zentrum gerückt. Insbesondere die Zielgruppe der jungen Erwachsenen, deren Schulpflicht bereits erfüllt ist, sowie die der jungen Mütter und Alleinerziehenden soll dabei Beachtung finden. Die beiden Bildungskordinationsstellen sind an die Stabstelle Bildungsregion angegliedert.



3.15.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.15.2.1 Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte

Jährlich organisiert das Bildungsbüro Lörrach drei bis vier Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte. Mit Hilfe der erhobenen Daten z. B. durch Umfragen und Gespräche in den Kindertageseinrichtungen des Landkreises werden durch das Bildungsbüro relevante Themen gesammelt und dann in der Steuergruppensitzung vorgestellt. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe entscheiden dann, meist in der letzten Sitzung des Jahres, welche Themen im Folgejahr angeboten werden sollen.

Das Bildungsbüro Lörrach organisiert jährlich drei bis vier Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte des Landkreises Lörrach. Die angebotenen Fortbildungen richten sich nach den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindertageseinrichtungen im Landkreis und sollen die Fachkräfte bei ihrer täglichen Arbeit stärken und unterstützen.

2018 wurden drei Fortbildungen zu folgenden Themen angeboten:

- „Jedes Kind im Blick – Vielfalt als Herausforderung und Chance in der Kita“ (25./26.06.2018)
- „Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Sprachförderung“ (02./03.07.2018)
- „Bewegungsangebote in der Kita: Bewegen – Wahrnehmen – Erleben“ (13.11.2018)

An den Fortbildungen können jeweils bis zu 20 Erzieherinnen und Erzieher teilnehmen. Die Kosten für zwei Fortbildungstage betragen im Jahr 2018 für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 80 Euro.

Für die eintägige Bewegungsfortbildung betragen die Kosten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 40 Euro. Da diese Fortbildung im Bewegungsraum einer Kita stattgefunden hat, lag hier die höchste Teilnehmerzahl bei 15 Personen.

Organisation, Ausschreibung und Anmeldung zur Fortbildungen lief über das Bildungsbüro.

3.15.2.2 Kita-Befragung

Bereits 2014 fand eine erste Befragung in Kindertageseinrichtungen statt. Wie die Grundschullehrkräftebefragung soll auch die Kita-Befragung in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden und einen Einblick in die aktuelle Situation in den Kindertageseinrichtungen liefern. Anders als bei der Grundschullehrkräftebefragung werden bei der Umfrage in den Kitas aber alle 165 Kindertageseinrichtungen im Landkreis angeschrieben. Daher findet diese Umfrage nur ca. alle vier Jahre statt (Grundschullehrkräftebefragung ca. alle zwei Jahre).

Insgesamt umfasste der Fragebogen der diesjährigen Kita-Befragung 49 Fragen zu unterschiedlichen Themenbereichen (z. B. Rahmenbedingungen/Sprache/Zusammenarbeit mit Eltern/Interkulturalität/Inklusion etc.).

Der Fragebogen wurde an 159 Einrichtungen im Landkreis gesendet. Zurück kamen 51 ausgefüllte Fragebogen (32 Prozent).

Bei der ersten Kita-Befragung (2014) wurden 113 Fragebogen zurück gesendet (71 Prozent).

Der Fragebogen lässt sich vor allem für die genaue Betrachtung einzelner Kitas nutzen (Angebote der Einrichtung, Struktur etc.) besonders interessant sind dabei Einrichtungen die an Projekte der Bildungsregion teilnehmen (wie zum Beispiel dem Förderprogramm). Aber auch bei der Entwicklung von Angeboten/Planung der Fortbildungen waren die Rückmeldungen aus den Fragebögen hilfreich.

Für die nächste Befragung wird der Fragebogen noch einmal angepasst. Es fehlen aktuell z. B. noch Fragen zum Thema Kooperation Kita – Grundschule. Der geringere Rücklauf (im Vergleich zur ersten Befragung) lässt zudem darauf schließen, dass der Zeitpunkt der Versendung des Fragebogens nicht optimal war. Dies wird ebenfalls nochmals geprüft.

3.15.2.3 Lesekoffer

Das Projekt „Lesekoffer für Familien“ wird bereits seit 2015 von der Bildungsregion im Landkreis Lörrach angeboten. Jede Kindertageseinrichtung im Landkreis Lörrach hat die Möglichkeit daran teilzunehmen. Der Lesekoffer wird den Kindertageseinrichtungen von der Bildungsregion kostenfrei zur Verfügung gestellt und soll über die Einrichtung von Schulanfängerkind zu Schulanfängerkind weitergegeben werden. Grundgedanke des Projekts ist es gemeinsame Lesezeit für Familien zu schaffen.

Der Lesekoffer ist ein Projekt für die Schulanfängerinnen und Schulanfänger in den Kindertageseinrichtungen, welches bereits seit 2015 vom Bildungsbüro Lörrach angeboten wird.

Grundgedanke des Projekts ist es, einen „Lesekoffer“ über die Kindertageseinrichtung (Kita) in die Familien zu geben.

Alle Kitas im Landkreis Lörrach haben die Möglichkeit, einen Lesekoffer kostenlos auszuleihen. Von dort wird der Koffer für alle Kinder bereitgestellt, die im letzten Kindergartenjahr sind. Es ist vorgesehen, dass jedes Kind/jede Familie die Möglichkeit erhält, den Lesekoffer für zwei Wochen zu Hause zu nutzen. Einrichtungen, die mehr als 15 Schulanfängerinnen und Schulanfänger haben, erhalten zwei Koffer. Einrichtungen mit mehr als 30 Schulanfängerinnen und Schulanfängern sogar drei.

Gegen Ende des Kindergartenjahres (Ende Juni/bis Juli), gibt die zuständige pädagogische Fachkraft den Koffer gemeinsam mit den Schulanfängerinnen und Schulanfängern in einer öffentlichen Bibliothek ab. So wird zudem der Kontakt zwischen Kindern und Bibliothek hergestellt.

Aus den Bibliotheken werden die Koffer abgeholt, gegebenenfalls neu bestückt und im nächsten Jahr erneut in Umlauf gebracht.

In jedem Lesekoffer ist folgendes enthalten:

Ein Bilderbuch, zwei Geschichtenbücher, ein oder mehrere Bücher in einer Fremdsprache, ein Sachbuch, eine Audio-CD, eine Informationsbroschüre für Eltern über die Bedeutung des Vorlesens für die Sprachentwicklung und eine Handreichung für die Kindertageseinrichtung.

Die Eltern-Informations-Broschüre ist mehrsprachig. So werden auch Familien, die nur wenig oder gar kein Deutsch sprechen, über das Projekt informiert.

Die Zahl der teilnehmenden Kitas ist jährlich gestiegen. Im ersten Jahr haben von 165 Kindertageseinrichtungen im Landkreis Lörrach 45 Kitas teilgenommen. 2017 waren es 58 Kindertageseinrichtungen und 2018 63 Einrichtungen die am Projekt teilnahmen.

3.15.2.4 Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen

Im Januar 2016 startete das „Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen“ für das die Bildungsregion Lörrach die Federführung übernommen hat. Grundgedanke des Konzepts ist die Unterstützung von Kindertageseinrichtungen mit besonderen Herausforderungen. Im Fokus des Projektes stehen daher besonders Einrichtungen in deren Einzugsgebiet Familien leben bei denen ein erhöhter Unterstützungsbedarf besteht, aber auch Einrichtungen in Gemeinden mit Gemeinschaftsunterkünften. Im Herbst 2018 wurde entschieden, dass das Projekt um drei weitere Jahre verlängert wird.

Im Januar 2016 startete das Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen. Die Bildungsregion Lörrach hat die Federführung für dieses Projekt übernommen. Grundgedanke des Konzepts ist die individuelle Arbeit mit den Kindertageseinrichtungen und eine intensive Begleitung im Veränderungsprozess. Die Einrichtungen werden dabei vom Bildungsbüro begleitet.

Bei der Arbeit mit den Kitas stehen die jeweiligen Herausforderungen und Möglichkeiten der einzelnen Einrichtungen im Vordergrund. Im Fokus stehen dabei besonders Einrichtungen, in deren Einzugsgebiet Familien leben, bei welchen ein erhöhter Unterstützungsbedarf besteht, aber auch Einrichtungen in Gemeinden mit Gemeinschaftsunterkünften.

Für die Einrichtungen wurden gemeinsam mit Träger und Kita-Leitung (gegebenenfalls auch mit dem gesamten Kita Team) bedarfsgerechte Maßnahmen vor Ort geplant. Hierbei ging es vor allem darum, die Kita-Teams in ihrer täglichen Arbeit zu stärken und die Qualität in der Einrichtung zu steigern.



Auf Basis dieser Maßnahmen konnte individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse der einzelnen Kitas eingegangen werden.

Besonders häufig wurde in den letzten Jahren neben Inhouse Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen auch die Maßnahme „Supervision“ in Anspruch genommen. Dabei sowohl Teamsupervision als auch Einzelsupervision der Leitungen.

Wie bei allen Projekten der Bildungsregion Lörrach wurde auch für dieses Projekt ein Evaluationsbogen entwickelt. Dieser wird nach jeder stattgefundenen Maßnahme von der jeweiligen Einrichtungsleitung ausgefüllt.

Das Projekt wurde aufgrund der positiven Evaluation im Herbst 2018 um drei weitere Jahre verlängert. Aktuell nehmen 15 Kindertageseinrichtungen daran teil.

3.15.2.5 Bildungsbericht

2018 wurde damit begonnen einen Bildungsbericht für den Landkreis Lörrach zu erstellen. Der Schwerpunkt des Berichtes soll auf dem Bereich „frühkindlichen Bildung“ liegen.

Der Bericht soll dazu beitragen die aktuelle Lage im Landkreis im Bereich frühkindliche Bildung darzustellen. Die Erstellung des Berichtes wird 2019 fortgesetzt werden.

2018 wurde damit begonnen einen Bildungsbericht für den Landkreis Lörrach zu erstellen. Schwerpunkt des Berichtes wird dabei der Bereich „frühkindliche Bildung“ sein. 2018 wurde zunächst damit begonnen aktuelle Daten zu sammeln und die geplanten Inhalte des Berichtes zu erfassen.

Mit dem Bildungsbericht soll die aktuelle „Lage“/der aktuelle Sachstand des Landkreises im Bereich frühkindliche Bildung dargestellt werden. Eventuell werden dadurch auch Bedarfe offen gelegt zu denen das Bildungsbüro gemeinsam mit der Steuergruppe Maßnahmen oder Projekte entwickeln wird.

Geplant ist, dass der Bericht 2019 fertiggestellt werden kann.

3.15.2.6 Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Durch das Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ soll in den kommenden Jahren eine Gesamtstrategie für eine landkreisweite Integrationsarbeit entwickelt werden. Dabei wird vor allem der Bereich Übergang Schule – Beruf, insbesondere die Zielgruppe der jungen Erwachsenen, deren Schulpflicht bereits erfüllt ist im Mittelpunkt der Arbeit der beiden Bildungskordinatorinnen stehen.

Seit März 2017 nimmt der Landkreis Lörrach am Projekt „Bildungskoordination für Neuzugewanderte“ teil. Im Rahmen dieses Projektes soll in den kommenden Jahren eine Gesamtstrategie für eine landkreisweite Integrationsarbeit entwickelt werden. Dabei wird vor allem der Bereich Übergang Schule – Beruf ins Zentrum gerückt. Insbesondere die Zielgruppe der jungen Erwachsenen, deren Schulpflicht bereits erfüllt ist sowie die der jungen Mütter und Alleinerziehenden soll dabei Beachtung finden. Die beiden Bildungskoordinationsstellen waren während der ersten Förderphase (März 2017 – 28.2.2019) an die Stabstelle Bildungsregion angegliedert. In der zweiten Förderphase (ab März 2019) wird die Bildungskoordinationsstelle zum Fachbereich Aufnahme und Integration überwechseln.

Projektziele der Bildungskoordination für 2018 waren unter anderem die Vernetzung mit Akteuren im Bereich Bildung und Integration im Übergang Schule – Beruf, das Aufzeigen von Doppelstrukturen, Defizite sowie Lücken im Landkreis, deren Behebung und die Empfehlung von geeigneten Maßnahmen. Es zeigte sich, dass im Landkreis keine Doppelstrukturen vorhanden sind. Defizite und Angebotslücken konnten 2018 aufgedeckt werden und entsprechende Maßnahmenvorschläge wurden dazu formuliert.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Bildungskoordination war es, regionale Bildungsangebote transparent darzustellen und dabei auch die Inhalte der einzelnen Angebote offen zu legen. Sortiert wurde dabei nach Alter der Zielgruppe und Bleibeperspektive. Die aufgelisteten Angebote mit dazugehörigen Erläuterungen

wurde zudem auf der Landkreis Homepage veröffentlicht (www.loerrach-landkreis.de/de/Service-Verwaltung/Fachbereiche/Bildungskoordination).

3.15.3 Ausblick

Wie schon in den letzten Jahren wird auch 2019 das Thema Sprache eine wichtige Rolle in der Arbeit der Bildungsregion spielen. Im März 2019 organisiert das Bildungsbüro Lörrach gemeinsam mit den Sprach-Kitas des Landkreises und der Bürgerstiftung Lörrach einen Fachtag zum Thema „Mehrsprachigkeit in Kindheit“. Neben einer Ausstellung der Sprach-Kitas wird es zudem einen Fachvortrag zum Thema geben den Frau Panagiotopoulou halten wird.

Im September 2019 wird dann ein weiteres Mal der Lesekoffer an teilnehmende Kitas ausgegeben werden. Neben dem Fachtag zum Thema Mehrsprachigkeit wird es auch wieder Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte im Landkreis Lörrach geben. Die genauen Themen dazu stehen aktuell aber noch nicht fest. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Bildungsbüros Lörrach wird die Fertigstellung des Bildungsberichtes sein.

Auch das „Förderprogramm zur Qualitätssteigerung“, das im Herbst 2018 um drei weitere Jahre verlängert wurde, wird 2019 Thema der Bildungsregion Lörrach sein. Geplant ist hier, dass zwei weitere Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit erhalten am Förderprogramm teilzunehmen.



3.16 Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg



3.16.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Ziel der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg ist es, Lern- und Lebenschancen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Landkreis Ludwigsburg zu sichern und zu verbessern.

Die Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg:

- ... vernetzt Akteure im Bildungsbereich.
- ... unterstützt die Arbeit von Bildungsinstitutionen.
- ... entwickelt neue Projekte und setzt diese um.
- ... macht erfolgreiche Bildungsprojekte bekannt und wirkt an deren Verbreitung mit.
- ... gestaltet Übergänge mit: Sie wirkt an der Entwicklung eines abgestimmten Bildungssystems von früher Bildung bis ins Berufsleben mit.

Die Steuerung erfolgt durch die Regionale Steuergruppe, die Projektgruppen und das Bildungsbüro. Die Regionale Steuergruppe legte die Themenbereiche „Übergang Kindergarten – Grundschule“, „Sprachförderung Grundschule“ und „Übergang Schule – Beruf“ als aktuelle Handlungsfelder fest. Darüber hinaus initiierte die Bildungsregion aufgrund der hohen Zahlen an Neuzuwanderern unterschiedliche Integrationsprojekte.

Als neuer thematischer Schwerpunkt kam 2017 das Landesprogramm Modellvorhaben „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ hinzu. Dieses verfolgt das Ziel, mehr Jugendlichen den direkten Einstieg von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen.

3.16.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Schwerpunktthema „Übergang Kindergarten – Schule“

3.16.2.1 Projekt „Vorlese-Patinnen und -Paten in Kindergärten“

Ehrenamtliche Sprachförder-Patinnen und -Paten lesen regelmäßig in Kindergärten vor und fördern damit Kinder, insbesondere neu zugewanderte Kinder, beim Erlernen der deutschen Sprache.

Das regelmäßige Vorlesen fördert die sprachliche Entwicklung. Darüber hinaus gibt es viele weitere gute Gründe für regelmäßiges Vorlesen: Steigerung der Motivation später selbst zu lesen, Förderung des Wissens, Steigerung der Konzentrationsfähigkeit, Anregung der Fantasie etc. 29 Kindergärten in elf Kommunen nehmen aktuell an dem Projekt teil. Jeder Kindergarten erhält Fördermittel für die Aufwandsentschädigung ihrer Vorlese-Patinnen und -Paten. Fortbildungen für die Ehrenamtlichen werden vom Bildungsbüro angeboten. Ergänzend wurden Schulungsunterlagen zur Unterstützung für sie erstellt.

Das Projekt wird gefördert von der „Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg.

3.16.2.2 Projekt „Das kleine Zebra – die etwas andere Verkehrserziehung“

Beim Projekt „Das kleine Zebra – die etwas andere Verkehrserziehung“ werden Vorschulkinder theaterpädagogisch für den Straßenverkehr sensibilisiert.

Kinder sind im Straßenverkehr gefährdet, insbesondere auf dem Kindergarten- oder Schulweg. Hinzu kommt, dass der Verkehr immer mehr zunimmt und die Verkehrssituationen für Kinder dadurch unübersichtlicher werden. Umso wichtiger ist es, bereits Kindergartenkinder für die Gefahren des Verkehrs zu sensibilisieren. Das Theaterstück „Das kleine Zebra“, das die Kinder aktiv mit einbezieht, bereitet sie mit den Möglichkeiten der Theaterpädagogik auf den Straßenverkehr vor. Ein Zebra und eine Polizistin bzw. ein Polizist sind die Hauptfiguren des Stücks.

In 17 Kommunen wurde das Theaterstück aufgeführt. Es gab jeweils eine federführende Einrichtung, die mit weiteren Kitas kooperierte, sodass Verbünde geschlossen werden konnten. Dadurch sahen pro Kommune bis zu 50 Vorschulkinder eine Aufführung. Insgesamt nahmen 38 Kitas an dem Projekt teil und 781 Kinder wurden erreicht. Das Projekt wird gefördert von der Wüstenrot Stiftung.

3.16.2.3 Projekt „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler“

Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler unterstützen Kitas, Schulen und die Jugendhilfe bei Gesprächen mit Jugendlichen und Eltern, die kein oder kaum Deutsch sprechen und oft wenige Kenntnisse von der deutschen Kultur haben.

Durch den starken Zuzug von Menschen ohne Deutschkenntnisse, insbesondere von Flüchtlingen, gibt es in den Kindergärten, Grundschulen, bei der Jugendhilfe Kinder, Jugendliche und Eltern, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben und kein Deutsch sprechen. Ziel des Projekts „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler“ ist es, die kulturelle und sprachliche Verständigung mit ihnen zu ermöglichen.

Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler sind Erwachsene, die einen Migrationshintergrund haben. Neben der deutschen Kultur kennen sie eine weitere Kultur. Sie erläutern kulturelle Unterschiede und dolmetschen Gespräche. Auf diese Weise schaffen sie die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Kindergärten, Schulen und die Jugendhilfe im Landkreis haben die Möglichkeit, Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler über das Bildungsbüro anzufragen. Diese kommen kostenlos vor Ort.

Im Jahr 2018 fanden 535 Dolmetschereinsätze statt: 433 Einsätze für Kindergärten und Schulen, 102 Einsätze für die Jugendhilfe. Die folgenden Sprachen wurden am häufigsten nachgefragt: Arabisch 236 Mal, Persisch 63 Mal, Kurdisch 52 Mal, Türkisch 44 Mal, Italienisch 26, Griechisch 16 Mal, Russisch 16 Mal. Das Projekt wird von der Wüstenrot Stiftung gefördert.

Schwerpunkthema „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ hat 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Sie verfolgt das Ziel, Grundschülerinnen und Grundschüler beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Sie wird von der „Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg jährlich mit 50.000 Euro finanziert. Die Projektleitung liegt beim Staatlichen Schulamt Ludwigsburg.

Die Übernahme der Projektleitung durch das Staatliche Schulamt Ludwigsburg stellt sicher, dass Doppelstrukturen bei der Sprachförderung an Grundschulen vermieden werden. Gleichzeitig wird eine direkte und intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Landkreis sichergestellt.

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ hat es sich zum Ziel gesetzt, sowohl Grundschulkindern mit Migrationshintergrund bei ihrem Zweitspracherwerb als auch Kinder mit Sprachdefiziten, deren Erstsprache Deutsch ist, zu unterstützen und zu fördern. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt wird in der nächsten Zeit der gelungene Übergang und die Integration von zugewanderten Kindern in die Regelklassen sein.



Um ihre Zielsetzung zu erreichen, setzt die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ verschiedene Projekte um, die im Folgenden vorgestellt werden:

3.16.2.4 Projekt „Sprachförder-Patinnen und -Paten an Grundschulen“

Beim Projekt „Sprachförder-Patinnen und -Paten an Grundschulen“ unterstützen Ehrenamtliche Grundschullehrkräfte beim Vermitteln der deutschen Sprache.

Die Grundschulen stehen vor der großen Herausforderung, neu zugewanderten Kindern die deutsche Sprache zu vermitteln und sie ins Schulleben zu integrieren. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler möglichst umfangreich, intensiv und nachhaltig gefördert werden. Ehrenamtliche können die Grundschullehrkräfte bei dieser Aufgabe unterstützen.

Inzwischen nehmen 42 Grundschulen im Landkreis an dem Projekt teil. Insgesamt sind so über 110 Sprachförder-Patinnen und -Paten im Einsatz. Durch die von der Stiftung „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ jährlich bereitgestellten Fördermittel erhalten die geförderten Schulen pro Schuljahr jeweils 1.000 Euro, um ihren Patinnen und Paten eine Aufwandsentschädigung zahlen zu können.

3.16.2.5 Projekt „Ankerplatz Sprache“

Lehrkräfte und Sprachförder-Patinnen und Sprachförder-Paten können sich im „Ankerplatz Sprache“ zum Thema Sprachförderung umfassend beraten lassen, verschiedenes Material ausleihen und an Fortbildungen teilnehmen.

Um sowohl Lehrkräfte als auch Patinnen und Paten bei ihren Aufgaben optimal unterstützen zu können, wurde im Herbst 2018 das Kompetenz- und Beratungszentrum „Ankerplatz Sprache“ in einem Raum der Konrad-Kocher-Schule in Ditzingen eröffnet. Während der regelmäßigen Öffnungszeiten (über die Homepage des Staatlichen Schulamtes Ludwigsburg einsehbar) können Ehrenamtliche, Lehrkräfte und alle Interessierten mit ihren Fragen vor Anker gehen, sich umfassend beraten lassen, verschiedenes Material ausleihen und an Fortbildungen teilnehmen.

Das mehrsprachige Material der zehn Sprachen-Boxen, die die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ bisher als zusammengestellte Box verliehen hat, finden sich nun ebenfalls im „Ankerplatz Sprache“.

3.16.2.6 Projekt „Sprachförderung gemeinsam verankern“

Ziel des Projektes „Sprachförderung gemeinsam verankern“ ist die Sprachförderung in allen Unterrichtsfächern. Durch „sprachsensiblen Unterricht“ sollen alle Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, die Probleme mit der Bildungssprache haben. Sieben Grundschulen nehmen an dem Projekt teil.

Ziel des Projekts ist die Sprachförderung in allen Fächern. Durch „sprachsensiblen Unterricht“ sollen alle Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, die Probleme mit der Bildungssprache haben und so an den Aufgabenstellungen in Fächern wie Deutsch, Mathematik oder Sachunterricht scheitern. Das Projekt wurde im Oktober 2014 in das Bundesprogramm „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ aufgenommen. Bundesweit nehmen 102 Verbünde an dem Programm teil. Sie arbeiten zusammen daran, Maßnahmen zur Sprachbildung und Sprachförderung weiterzuentwickeln. Nähere Informationen findet man unter: www.biss-sprachbildung.de.

Die Umsetzung des Projektes erfolgte zunächst in vier Projektschulen. Dort wurde die „Scaffolding-Methode“, die sprachliches mit fachlichem Lernen verknüpft, erprobt, um sprachsensiblen Unterricht zu realisieren.

Durch entsprechende Fortbildungen lernten die Lehrkräfte, den Übergang von der Alltags- zur Fach- und Schulsprache bewusst zu planen und zu gestalten.

Das Konzept des „sprachsensiblen Unterrichts“ wird auf unterschiedliche Art und Weise multipliziert, durch Veranstaltungen, aber auch durch die Kooperationen der Schulen mit Partnerschulen. Auch angehende Lehrkräfte werden im „sprachsensiblen Unterricht“ geschult.

Schwerpunktthema „Übergang Schule – Beruf“

3.16.2.7 Modellvorhaben „Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ – Regionales Übergangsmanagement (RÜM) und Ausbildungsvorbereitung dual (AVdual)

Ziel und Zweck des Modellvorhabens „Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ ist es, mehr Jugendlichen den direkten Einstieg von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen, dies soll u. a. durch das Regionale Übergangsmanagement (RÜM) und den Bildungsgang „Ausbildungsvorbereitung dual“ (AVdual) erreicht werden.

- RÜM: Zur Koordinierung der Aktivitäten und Akteure vor Ort und zur regionalen Projektsteuerung.
- AVdual: Einjähriger Bildungsgang für förderbedürftige Jugendliche an beruflichen Schulen mit Unterstützung durch AVdual-Begleitungen und mit starker Einbindung von Betrieben.

Seit 2017 nimmt der Landkreis an dem Landesprogramm „Modellvorhaben zur Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ teil. Das RÜM im Bildungsbüro ist Teil des Modellvorhabens.

Ziel ist es, mehr Jugendlichen den direkten Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen, schwächere Jugendliche bei diesem Übergang so gut wie möglich zu unterstützen und den Übergangsbereich zu optimieren.

Die Aufgaben der RÜM-Stelle im Überblick: Sie koordiniert die AVdual-Begleitungen und kümmert sich um deren Finanzierung, führt die AVdual-Gesamtevaluation durch und organisiert die AVdual-Netzwerkarbeit. Zudem ist sie zuständig für die AVdual-Öffentlichkeitsarbeit, die Koordinierung des „BQdual-Prozesses“ (BQdual: Bildungsgang „Berufsqualifizierung dual“) und die systematische Berufsorientierung.

Übersicht über AVdual-Klassen und die AVdual-Begleitungen:

	2017/18	2018/19	2019/20
Robert-Franck-Schule Fr. Lauster, AVdual-Begleiterin	1 Klasse 0,5 Stelle (seit 01.02.)	2 Klassen 1,0 Stelle	geplant 2 Klassen 1,0 Stelle
Mathilde-Planck-Schule Fr. Brüggemann, AVdual-Begleiterin	–	2 Klassen 1,0 Stelle	geplant 2 Klassen 1,0 Stelle
Oscar-Walcker-Schule N. N.	–	–	geplant 2 oder 3 Klassen 1,0 oder 1,5 Stellen
Erich-Bracher-Schule N. N.	–	–	geplant 1 Klasse 0,5-Stelle
Gesamt	1 Klasse 0,5-Stelle (seit 01.02.)	4 Klassen 2,0 Stellen	geplant 8 Klassen 4,0 Stellen

Koordinierungsstelle für AVdual-Begleitungen – Aufgaben von RÜM:

- Planung des Bedarfs und der Beantragung von AVdual-Stellen sowie deren Besetzung
- Beratung und Unterstützung der AVdual-Begleitungen



- In regelmäßigen vom RÜM geleiteten Treffen mit den AVdual-Begleitungen werden Praxiserfahrungen reflektiert sowie gemeinsame Standards und Richtlinien erarbeitet.

Übergreifende Evaluation der AVdual-Klassen an den beruflichen Schulen

Während eines AVdual-Jahres werden dreimal alle AVdual-Schülerinnen und -Schüler hinsichtlich ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung evaluiert. Diese umfangreichen Datensätze werden von den AVdual-Begleitungen erhoben und an die RÜM-Stelle weitergeleitet. Diese fasst die Daten zusammen und bereitet sie auf. Bei deren Auswertung arbeitet sie eng mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau und dem Evaluator Prognos AG zusammen.

Öffentlichkeitsarbeit

Der AVdual-Flyer für Arbeitgeber wurde in Abstimmung mit den Kooperationspartnern erstellt. Mit der Unterstützung der IHK, der Kreishandwerkerschaft und der Handwerkskammer wird er an ausbildende Arbeitgeber versendet werden. Arbeitgeber, die Praktikumsplätze anbieten möchten, werden in einer Datenbank erfasst. Diese wird den AVdual-Begleitungen für ihre Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt. Ein Flyer für Schülerinnen, Schüler, Eltern und pädagogische Fachkräfte wird aktuell erstellt.

Der Bildungsgang AVdual und die Aufgaben einer AVdual-Begleitung

AVdual ist für Jugendliche mit oder ohne Hauptschulabschluss, die noch Unterstützungsbedarf haben. Ziele des einjährigen Bildungsgangs sind: die Unterstützung bei der Berufswahl und die Vorbereitung auf die Ausbildung, das Finden eines Ausbildungsplatzes sowie das Erreichen bzw. Verbessern des Hauptschulabschlusses.

Die AVdual-Begleitung soll dazu beitragen, diese jungen Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung, insbesondere in ihrer Ausbildungsreife, zu fördern. Dadurch sollen ihnen realistische berufliche Perspektiven ermöglicht werden. AVdual-Begleitungen sind das Bindeglied zwischen Schule, Betrieb und Familie. Ihr Aufgabenbereich umfasst die Begleitung und Förderung von Jugendlichen in AVdual (u. a. im Praktikum und beim Übergang in die Ausbildung). Hierzu zählen das Erstellen einer individuellen Förder- bzw. Qualifizierungsplanung für jede Jugendliche und jeden Jugendlichen und die sich anschließende Umsetzung. Die bedarfsgerechte Beratung der betrieblichen Ansprechpersonen in den Praktikumsbetrieben zählt ebenfalls zum Stellenprofil wie regelmäßige Besuche der Praktikantinnen und Praktikanten in den Praktikumsbetrieben. Zudem sind jährliche Berichte, Verwendungsnachweise und Evaluationen zu erstellen.

Die Stellen für die AVdual-Begleitungen werden vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau und vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Darüber hinaus wird auch die RÜM-Stelle vom Ministerium gefördert.

3.16.2.8 Projekt „Wegweiser Beruf“

Die Plattform wegweiser-beruf.de stellt über 200 Angebote rund um Schulabschluss, Berufswahl und Berufseinstieg übersichtlich dar. Für Schülerinnen und Schüler werden Workshops an Schulen angeboten. Der Kalender und die „TV-News“ informieren über Veranstaltungen.

Die Internetplattform www.wegweiser-beruf.de bündelt die bestehenden Angebote im Übergang Schule – Beruf im Landkreis Ludwigsburg und stellt sie übersichtlich dar. Sie wurde Anfang 2013 online geschaltet und seitdem stetig weiterentwickelt (z. B. Darstellung für Tablet und Handy). Durch eine integrierte Suchfunktion kann die Nutzerin oder der Nutzer schnell aus den inzwischen über 200 Angeboten effektiv das Angebot finden, das zu ihrer und seiner individuellen Anfrage passt. Die Bedürfnisse von Jugendlichen, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Schulen werden dabei entsprechend berücksichtigt.

Damit die Internetseite im Landkreis bekannt wird und effektiv genutzt werden kann, wurden auch 2018 in Schulen wieder Workshops zum Umgang mit der Plattform angeboten, damit Jugendliche wissen, wie sie eine geeignete Maßnahme für sich finden können. 261 Schüler aus 18 Klassen wurden 2018 in Wegweiser-Beruf-Workshops geschult und 152.323 Nutzerinnen und Nutzer (Vorjahr: 126.163 Nutzerinnen und Nutzer) arbeiteten insgesamt mit der Plattform.

Zahlreiche Akteure am Übergang Schule – Beruf führen viele Veranstaltungen durch. Jugendlichen, Eltern, Lehrkräften etc. fehlt darüber oft der Überblick. Deshalb startete 2015 ein Landkreis-Kalender. Dadurch können Veranstalter mehr Transparenz über die zahlreichen Veranstaltungen erhalten, um damit ihre Planungen zu optimieren. Der Kalender ist als zusätzliche frei zugängliche Funktion auf www.wegweiser-beruf.de integriert. Ergänzt wird der Veranstaltungskalender durch die TV-Nachrichtensendung, die fünf Mal im Jahr erscheint.

3.16.2.9 Projekt „Firmensommer 2018“

Beim Firmensommer haben Jugendliche die Möglichkeit, an Schnuppertagen in den Pfingst- und Sommerferien Arbeitgeber und Berufe aller Branchen kennenzulernen.

Durch den Firmensommer sollen Jugendliche die Möglichkeit erhalten, eine größere Auswahl an Ausbildungsberufen kennenlernen zu können. Handwerksbetriebe, Industrieunternehmen, Dienstleistungsunternehmen, soziale Einrichtungen, Verwaltungen etc. können sich als attraktive Arbeitgeber präsentieren und die Auszubildenden von morgen kennenlernen. Neben Ausbildungsberufen informieren einzelne Arbeitgeber auch über duale Studiengänge. Der Firmensommer soll die schulischen Praktika dadurch ergänzen.

Jeder Arbeitgeber entscheidet selbst, wie eine Firmensommer-Veranstaltung abläuft. Häufig werden zum Beispiel die Ausbildungsberufe vorgestellt, Betriebsführungen organisiert, Gespräche mit Auszubildenden angeboten oder die Teilnehmenden dürfen ein wenig mitarbeiten.

Die benutzerfreundliche Plattform www.firmensommer.de ermöglicht es den Arbeitgebern, ihre Angebote selbstständig einzustellen und Schülerinnen und Schülern sich direkt anzumelden. 2018 wurden 535 Angebote der 68 Arbeitgeber von Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. Die Rückmeldungen zum Firmensommer 2018 fielen wieder sehr gut aus. Die Angebote wurden wieder als echte Hilfe für die Berufsorientierung bewertet.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass Jugendliche und Erwachsene das Handy als erste Informationsquelle nutzen. Aus diesem Grund wurde die Internetplattform so umgebaut, dass die Darstellung sich auch auf mobile Endgeräte (Tablet, Handy) anpasst (Responsive Design). Zudem wurde das Design der Plattform erneuert und moderner gestaltet.

3.16.2.10 Projekt „Unterstützung von Patengruppen“

Ehrenamtliche, die in Patengruppen organisiert sind, begleiten Jugendliche mit Unterstützungsbedarf, den Übergang von der Schule in die Ausbildung erfolgreich zu gestalten.

Ehrenamtliche, die in Patengruppen organisiert sind, begleiten Jugendliche mit Unterstützungsbedarf, den Übergang von der Schule in die Ausbildung erfolgreich zu gestalten. Sie unterstützen diese jungen Menschen z. B. bei Bewerbungsschreiben oder bei der Suche nach Praktikums- bzw. Ausbildungsplätzen.

Die im Landkreis vorhandenen Patengruppen leisten bereits erfolgreiche Arbeit. Durch die Unterstützung der Gruppen durch die Bildungsregion soll der Anteil der Jugendlichen, die den direkten Übergang von der Schule ins Berufsleben schaffen, noch erhöht werden.



2018 organisierte das Bildungsbüro zwei Fortbildungen für die Ehrenamtlichen, ein Austauschtreffen für die Patengruppen und kooperierte mit einer Patengruppe bei einer Veranstaltung. Zudem unterstützt das Bildungsbüro die Patengruppen bei Bedarf bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit, z. B. beim Erstellen von Flyern und Plakaten.

Integrationsprojekte

3.16.2.11 Projekt „Junge Menschen für junge Neuzuwanderte“

Die Bildungsregion nimmt mit elf Schulen an dem Programm des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur Stärkung der Willkommenskultur teil. Mit den Mitteln des BAMF für das Projekt „Junge Menschen für junge Neuzuwanderte“ können sie die Integration von jugendlichen Flüchtlingen durch freizeitpädagogische Maßnahmen fördern.

Die Bildungsregion nimmt seit 2016 in Kooperation mit elf weiterführenden Schulen an dem Programm „Junge Menschen für junge Neuzuwanderte“ des BAMF teil.

Mit den Mitteln des BAMF für freizeitpädagogische Maßnahmen können Schulen die Willkommenskultur und Integration für jugendliche Flüchtlinge zusätzlich fördern. An den Freizeitaktivitäten nehmen neuzugewanderte und einheimische Jugendliche gemeinsam teil, um sich kennenzulernen, sich auszutauschen und zusammen etwas zu erleben. Beispiele für Aktivitäten sind: Knigge-Kurs, Keramik bemalen, interkulturelles Teamtraining, GPS-Tour, Schwarzlicht-Minigolf, Europa-Park Rust, Koch-Projekt, Kanu-Tour, Theater-Projekt, Sport-Projekt, Schlittschuhlaufen etc. Das Bildungsbüro berät die Schulen, unterstützt sie bei der Umsetzung der Projekte und organisiert Austauschtreffen für die Schulen. Projektzeitraum: 01.09.2016 – 31.08.2019.

3.16.2.12 Projekt „Wegweiser Integration“

Der „Wegweiser Integration“ ist seit 2016 integriert auf www.wegweiser-beruf.de. Er bündelt und strukturiert rund 100 Angebote, Hilfen und Maßnahmen für junge Flüchtlinge und Neuzugewanderte im Alter von 12 bis 27 Jahren im Landkreis und stellt diese übersichtlich dar. Durch eine Suchfunktion kann die Nutzerin oder der Nutzer schnell das für sie und ihn passende Angebot finden. Diese Datenbank und die mehrsprachigen Seiten sind für die Neuankömmlinge, Fachkräfte und Ehrenamtliche ein hilfreiches Informations- und Arbeitsinstrument.

3.16.3 Ausblick

Der Schwerpunkt wird 2019 auf dem Modellvorhaben „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ liegen. Zwei weitere berufliche Schulen planen den Bildungsgang AVdual einzuführen und drei neue AVdual-Stellen sollen besetzt werden. Ziel wird es sein, die AVdual-Schülerinnen und -Schüler bei ihren Praktika und der Ausbildungssuche erfolgreich zu begleiten und zu unterstützen, sodass möglichst vielen von ihnen der Übergang von der Schule in eine Ausbildung gelingt.

2019 sollen 13 Projekte in der Bildungsregion umgesetzt werden. Ziel ist und bleibt es, nachhaltige Verbesserungen für die Bildungs- und Berufschancen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Ludwigsburg zu erzielen.

3.17 Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim

3.17.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Seit 2009 engagiert sich Mannheim für eine regionale Bildungslandschaft, die allen Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungschancen eröffnet. Die wichtigen Schritte zur Gestaltung einer gemeinsamen Bildungsregion werden im Rahmen einer Steuerungsgruppe vereinbart. Grundlage für die Arbeit der Steuerungsgruppe bietet ein Leitbild, welches das Selbstverständnis des Gremiums sowie die Ziele und Aufgaben auf verschiedenen Akteursebenen beinhaltet. Das Leitbild umfasst folgende Punkte:

- Die Bildungsregion Mannheim leistet einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der Zukunftschancen von Mannheimer Kindern und Jugendlichen. Den Ausgangspunkt bilden die derzeitigen Rahmenbedingungen, die von Land und Kommune in gemeinsamer Verantwortung bereitgestellt sind.
- Sie stellt die Förderung der Potenziale aller Kinder und Jugendlichen der Bildungsregion ins Zentrum ihrer Bemühungen.
- Gelingende Bildungsbiografien und Lebenslagen Mannheimer Kinder und Jugendlicher sind Maßstab und Orientierung für das gemeinsame Handeln.
- Die Akteure denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit aller an der Bildungsregion Mannheim Beteiligten ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
- Die Bildungsregion wertschätzt die Arbeit aller Mannheimer Schulen und ihrer außerschulischen Partner.

Eine wichtige Grundlage für die Planungen der Maßnahmen und Aktivitäten, bildet die kommunale Bildungsberichterstattung. Auf Basis des Mannheimer Bildungsberichts können aktuelle Entwicklungen in der Mannheimer Schullandschaft sichtbar gemacht und notwendiger Handlungsbedarf ermittelt werden.

Es wird daher im Folgenden von Maßnahmen berichtet, die sich gezielt um einen besseren Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen bemühen. Die Stadt hat sich acht strategische Ziele gesetzt. Drei dieser Ziele betreffen den Bildungsbereich:

- Mannheim will Vorbild für die Bildungsgerechtigkeit in Deutschland sein,
- Mannheim ist Vorbild für das Zusammenleben in Metropolen und
- Mannheim etabliert sich als Stadt der Talente.

Die Stadt Mannheim hat das Ziel, das Bildungssystem interkulturell zu öffnen und durch flankierende zielgruppenspezifische Angebote zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Im Schwerpunkt werden Schulen in Stadtteilen mit hohen Zuwanderungszahlen gezielt in ihrer Bildungs- und Integrationsarbeit sowie ihrer Schulentwicklung und interkulturellen Öffnung in den Stadtteil hinein begleitet.

Schwerpunkte 2018

Die Netzwerkarbeit und -pflege stand im vergangenen Jahr im Fokus des Bildungsbüros, das in Mannheim in die Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung des Fachbereichs Bildung eingebettet ist. Die systematische Netzwerkarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Partnern wird durch das Bildungsbüro mit Informations-, Vermittlungs-, Beratungsangeboten unterstützt:

- Information: Grundlegende Informationen zu Kooperationspartnern, Fördermöglichkeiten und Projekten rund um die Institution Schule liefert die webbasierte Bildungsplattform Mannheim. Schulen können passende Partner für Projekttag oder AGs finden und in Anlehnung an die Leitperspektiven der Bildungspläne die Expertinnen und Experten aus der Praxis identifizieren. Daneben werden Schulen



und Kooperationspartner im Rahmen des monatlich erscheinenden Newsletter Bildung auf besondere Angebote und Kooperationsprogramme hingewiesen (Verteilerkreis alle Mannheimer Schulen, Bildungspartner und -institutionen sowie potenzielle Kooperationspartner)

- **Vermittlung und Beratung:** Das Bildungsbüro steht mit zahlreichen Akteuren im engen Kontakt und unterstützt bei der Suche nach passgenauen Kooperationsmöglichkeiten sowie bei der Kooperationsanbahnung.
- **Koordination:** Eine der zentralen Aufgaben des Bildungsbüros ist die Vorbereitung, Konzeptionierung und Begleitung neuer Pilotprojekte in Zusammenarbeit mit Sponsoren und Stiftungen an und mit Schulen.
- **Kooperation:** Das Bildungsbüro begleitet Kooperationen von Schulen mit außerschulischen Partnern und unterstützt diese insbesondere in der Anfangsphase.
- **Vernetzung:** Um den persönlichen Kontakt zwischen Schulen und Netzwerkpartnern zu fördern, konzipiert und organisiert das Bildungsbüro Netzwerkveranstaltungen und schafft so eine reale Plattform für Begegnung, Austausch und Vernetzung.

Beispiele für die Tätigkeiten des Regionalen Bildungsbüros Mannheim 2018:

- Das Mentorenprogramm Mannheimer Cleverlinge² konnte 2018 an zwei weiteren Grundschulen umgesetzt werden. Insgesamt stehen 30 Plätze für Schülerinnen und Schüler und ihre Mentorinnen und Mentoren für einen neuen Programmdurchgang zur Verfügung. Weitere 15 Plätze an der Astrid-Lindgren-Schule konnten im Rahmen des Landesprogramms „Nichtinvestive Städtebauförderung (NIS)“ bis 2020 gesichert werden. Mit der individuellen Begleitung in der vierten Klasse soll der Spaß am Sprachgebrauch vermittelt, die Persönlichkeit gestärkt und mit einem individuellen Bildungsplan auch die schulische Leistung verbessert werden. Durch die Förderung der positiven Entwicklung des Kindes soll auch der Übergang auf die weiterführende Schule erleichtert werden.
- Der Fachbereich Bildung Mannheim konnte auch 2018 das Programm Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg finanziell unterstützen und durch das Bildungsbüro begleiten. So wurden im vergangenen Jahr erneut vielseitige Projekte an den vier teilnehmenden Werkreal- und Realschulen in Mannheim umgesetzt.
- Das Modellprojekt „Integrativer Schulcampus“ erarbeitet an einem Schulstandort eine beispielhafte interkulturelle Lern- und Förderkultur und setzt diese mit dem Ziel, den Lern- und Bildungserfolg von Grundschulkindern mit Migrationshintergrund nachhaltig und wirkungsorientiert zu verbessern, um. Das Projekt ist mit dem Beginn des Schuljahres 2017/18 an der Pestalozzi-Grundschule Mannheim gestartet und ist auf fünf Jahre angelegt. Über die innovative Projektstruktur eines Social Impact Bonds setzt die Stadt Mannheim gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung neben den konkreten Projektergebnissen wichtige Impulse für die Zukunft von sozialen Investitionen.
- Das Modellprojekt „Gemeinsam stark – Eltern-Kinder-Schule“ stärkt Eltern in ihrer Rolle als Bildungspartner, um Kindern mit erschwerten Startbedingungen so früh wie möglich bessere Bildungschancen zu eröffnen. Sozial benachteiligte und neuzugewanderte Eltern sollen in ihren Kompetenzen gestärkt werden, damit sie ihre Kinder im Schulalltag und auf ihrem Bildungsweg besser unterstützen können. Die Jungbuschschule, der Fachbereich Bildung (Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung) und das Interkulturelle Bildungszentrum Mannheim (IKUBIZ) erarbeiten gemeinsam bedarfsgerechte Angebote, die Eltern zur kooperativen Beteiligung in der Schule ermutigen sollen. Das Projekt ist auf fünf Jahre angelegt und wird im Auftrag der Stadt durch das IKUBIZ umgesetzt. Die Finanzierung erfolgt mit 173.000 Euro durch die Vector Stiftung sowie durch die Unterstützung der Stadt Mannheim. Ziel dabei ist es, anderen Schulen schon während der Projektlaufzeit erfolgreiche Ansätze zur Verfügung zu stellen, damit der Kontakt vor allem zu neuzugewanderten Eltern an vielen Schulen verbessert

wird. Einzelne Projektbausteine und Best-Practice-Ansätze des Programms werden dokumentiert, damit auch andere Schulen hierauf zugreifen können.

3.17.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.17.2.1 Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)

Das kommunale Programm „Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)“ fördert seit dem Schuljahr 2008/09 ausgewählte Schulen in Mannheim mit jeweils 750 zusätzlichen Unterrichtseinheiten. Die im Bildungsbüro angesiedelte Koordinierungskraft steuert und betreut die Vielzahl an Maßnahmen in MAUS und fungiert als Bindeglied zwischen den 16 teilnehmenden Schulen und den aktuell neun außerschulischen Bildungspartnern.

Im Sommer 2018 endete die fünfte Förderphase des Mannheimer Unterstützungssystems Schule (MAUS). In dieser Förderphase, die mit dem Schuljahresstart 2016/17 begonnen hatte, konnten 15 öffentliche Mannheimer Schulen am Programm teilnehmen und so aus einem vielfältigen Kursangebot ihren Teil zur bildungsrechtlichen Teilhabe von Schülerinnen und Schülern leisten. Diese Schulen erhielten, finanziert durch die Stadt Mannheim, zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen von neun Bildungspartnern i. H. v. insgesamt 432.500 Euro. Dabei lag der Schwerpunkt dieser zwei Förderjahre (2016/17 und 2017/18) auf der interkulturellen Öffnung sowie der Unterstützung der Schule auf dem Weg hin zu einem ganztägigen Bildungsangebot.

Die Bewerbungsphase für die neue Förderphase (September 2018 bis August 2020) startete Anfang Februar 2018. Alle öffentlichen Mannheimer Schulen waren wiederholt dazu eingeladen worden, sich schriftlich um einen Platz im Programm zu bewerben. Bei einer erfolgreichen Aufnahme in das MAUS-Projekt, stehen den Schulen pro Schuljahr 750 Unterrichtseinheiten zur Verfügung, die sie gemeinsam mit neun außerschulischen Bildungspartnern in Form von Kursstunden verplanen können. Die Schulen können aus insgesamt drei Säulen diejenigen Kurse auswählen, die sich bestmöglich in das Schulprofil einfügen.

Das Jahr 2018 läutete gleichzeitig auch das 10-jährige Bestehen von MAUS ein. Gemeinsam wurde das Jubiläum mit Bildungspartnern und Schulen gefeiert. Mit Schuljahresbeginn 2018/19 startete dann die sechste MAUS-Förderphase unter der Beteiligung von 16 Schulen. 2018 fand neben einem Markt der Möglichkeiten auch ein Netzwerktreffen statt. Ziel des Treffens war es, die Gelingensfaktoren der vergangenen 10 Jahre sowie Entwicklungspotenziale für die Zukunft von MAUS gemeinsam zu erarbeiten. Die Ergebnisse des Workshops dienten als Grundlage für einen Austausch mit den bildungspolitischen Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Mannheim.

3.17.2.2 Kooperationsmanagement Ganztagschule/Monetarisierung an Ganztagsgrundschulen

Mannheim hat aktuell neun Ganztagsgrundschulen nach § 4a SchG. Weitere Ganztagschulen kommen in den Folgejahren hinzu. Die Stadt Mannheim unterstützt Kooperationen mit Ganztagschulen durch die Beratungs- und Vermittlungsleistung des Bildungsbüros.

Auch wenn die Monetarisierung von Lehrerwochenstunden zur Finanzierung von Kooperationen an Ganztagsgrundschulen in die richtige Richtung weist, liegen in der konkreten Umsetzung noch erhebliche Hindernisse, welche weiterhin auf Landes- und Kommunalebene zu diskutieren sind. Siehe hierzu auch im Erfahrungs- und Sachstandsbericht 2017.

3.17.2.3 Integrationsfonds

Mit dem Integrationsfonds reagiert die Stadt Mannheim seit 2013 auf die kontinuierliche Zuwanderung von Familien aus Südosteuropa – insbesondere auf jene, die aus Bulgarien und Rumänien stammen. Durch die außerordentlichen Mittel des Integrationsfonds ist es der Stadt Mannheim möglich, flexibel und unbürokratisch



tisch Soforthilfe zu gewähren. Das Bildungsbüro verwaltete in 2018 mit einer zusätzlichen, kommunal finanzierten, halben Personalstelle die Projektmittel mit Fokus auf Mannheimer Schulen. Diese können die Projektgelder nutzen, wenn mindestens fünf ihrer Schülerinnen und Schüler aus Südosteuropa stammen. Die gleichberechtigte und bedarfsorientierte Bildungsteilhabe der Schülerinnen und Schüler steht dabei im Fokus der Maßnahmen.

Der Integrationsfonds ist eine Reaktion der Stadt Mannheim, um mit der kontinuierlichen Zuwanderung aus Südosteuropa umzugehen. Der Integrationsfonds ermöglicht es verschiedenen Trägern, Einrichtungen und Institutionen, schnell und unbürokratisch Mittel für Soforthilfemaßnahmen zu beantragen. Auch Mannheimer Schulen können aus den Mitteln des Integrationsfonds Soforthilfemaßnahmen finanzieren, um Schülerinnen und Schülern aus Südosteuropa eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Im Jahr 2018 konnten 21 Schulen Mittel über die Koordinierungsstelle im Bildungsbüro aus dem Integrationsfonds abrufen und diese für zusätzliche Maßnahmen an der eigenen Schule einsetzen. Vorrangig wurden die Gelder 2018 eingesetzt um zusätzliche Sprachförderung für die betroffenen Schülerinnen und Schüler anzubieten, diese intensiv bei den Hausaufgaben zu unterstützen sowie die Erreichbarkeit der Eltern durch Kulturdolmetscherinnen und Kulturdolmetscher zu stärken. Darüber hinaus wurden die Mittel auch für Soforthilfemaßnahmen wie Lernmaterialien, Kleidung oder als Bezuschussung zu Ausflügen oder Klassenfahrten genutzt, sodass eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht werden konnte.

Weitere Projekte und Programme in der Mannheimer Bildungsregion

Um die Entwicklung der Mannheimer Bildungslandschaft zu forcieren, werden die kommunalen Aktivitäten des Bildungsbüros durch die Ansiedlung und Umsetzung weiterer Projekte und Programme bedarfsorientiert verstärkt.

3.17.2.4 Bildungskoordination für neuzugewanderte Kinder und Erwachsene

Seit dem 01.11.2016 sind im Rahmen des Programms vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Bildungsbüro Mannheim zwei Bildungskordinatorinnen für neuzugewanderte Kinder und Erwachsene angesiedelt. Beispiele für die Tätigkeiten der Bildungskoordination sind:

- Erstellung von Informationsmaterialien: Die Broschüre „Recht auf Bildung & Schulpflicht“ richtet sich an neuzugewanderte Eltern und Erziehungsberechtigte und informiert in sechs verschiedenen Sprachen. Die Informationen wurden bewusst illustriert, um auch Eltern und Erziehungsberechtigten das Recht auf Bildung und das Schulrecht nahezubringen, die in ihrer Erstsprache nicht lesen können. Weitere Übersichten über die Bildungsangebote für Neuzugewanderte im Rahmen von Vorbereitungs-klassen und VABO, die im Rahmen der Mannheimer Bildungsplattform veröffentlicht werden, tragen zur Transparenz der Bildungsangebote und Bildungsakteure bei.
- Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren: Seit April 2018 gibt es in Mannheim die ehrenamtlichen „Interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren“. Geschult durch die Elternstiftung Baden-Württemberg, stehen diese Eltern mit Migrationshintergrund als neutrale Ansprechpersonen, Vermittelnde und Unterstützende in Fragen rund um die Themen Erziehung, Bildung und Schule zur Seite und bilden so eine wichtige Brücke zwischen Schule und Eltern. Derzeit stehen die mehrsprachigen Elternmentorinnen und -mentoren den Mannheimer Grundschulen zur Verfügung.
- Elternarbeit: Im Rahmen des Modellprojekts „Gemeinsam stark – Eltern-Kinder-Schule“ werden an einer Mannheimer Grundschule neue Formate der Zusammenarbeit mit Eltern von neuzugewanderten Kindern erprobt. Das Projekt wird von der Vector Stiftung gefördert und in Zusammenarbeit mit einem freien Träger der Jugendhilfe durch den Fachbereich Bildung der Stadt Mannheim umgesetzt.

3.17.2.5 Individuelle 1:1 Sprachbegleitung

Im Programm „Individuelle 1:1 Sprachbegleitung“ wurden zehn Schülerinnen und Schüler (vorwiegend Neuzugewanderte und Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger) an einer Grundschule von qualifizierten Sprachbegleitungen in einem eins zu eins Setting einmal in der Woche für 90 Minuten im Erwerb der Zweitsprache Deutsch gefördert. Die Eltern wurden von Beginn an in ihrer Verantwortung als wichtige Bildungspartner ihrer Kinder wahrgenommen und einbezogen. Das Projekt (Laufzeit bis 2019) wird im Bildungsbüro koordiniert und über das Programm „Nichtinvestive Städtebauförderung (NIS)“ vom Ministerium für Wirtschaft und Finanzen Baden-Württemberg unterstützt.

3.17.2.6 Ein Quadratkilometer Bildung

Gemeinsam mit der Freudenberg Stiftung führt die Stadt Mannheim seit 2009 ein sozialraumorientiertes Förderprojekt rund um eine Mannheimer Schule durch. Im Quadratkilometer Bildung begleitet, berät und unterstützt die pädagogische Werkstatt noch bis 2019 Familien, Kindertageseinrichtungen, die Humboldt-Grundschule und alle weiteren am Bildungsprozess Beteiligten bei ihrer Aufgabe, die Bildungschancen der Kinder mit Hilfe durchgängiger Sprachbildung zu verbessern und so der engen Kopplung zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg im Mannheimer Stadtteil Neckarstadt-West entgegenzuwirken.

3.17.3 Ausblick

- Ein Schwerpunkt der Bildungsregion Mannheim wird, wie bereits im vorhergehenden Jahr, auf der Vernetzung von Akteuren in der Mannheimer Bildungslandschaft liegen. Es ist geplant, die Bildungsplattform mittels einer Terminfunktion weiter auszubauen, die Bildungsakteure selbstständig bedienen können. So können eine Vielzahl an Bildungsangeboten direkt eingepflegt und transparent gemacht werden.
- Die individuelle Förderung Mannheimer Schülerinnen und Schüler wird auch im kommenden Jahr Thema sein. Mit dem Programm „Mannheimer Cleverlinge²“ sollen auch im Schuljahr 2019/20 zwei weitere Grundschulen am Projekt teilnehmen. Neu wird eine Koppelung des Programms an ein Lernferienprojekt sein, um Synergieeffekte zu erzielen.
- Der Bereich Bildungskoordination für Neuzugewanderte soll sukzessive in nachhaltige, wenn möglich selbsttragende, Strukturen überführt werden. Dazu gehört für den Bereich der Elternerreichbarkeit und die Schulung zu interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren die enge Kooperation mit dem Gesamtelternbeirat der Stadt zu suchen. Für die Bildungskoordination Kinder werden die online verfügbaren Orientierungshilfen weiter präzisiert und ausgebaut, sodass sie eine umfassende Informationsquelle für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in und um Schule bilden.



3.18 Die Bildungsregion im Ortenaukreis



3.18.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Die „Bildungsregion Ortenau e.V.“ (BRO) ist das zentrale bildungsbereichs- und trägerübergreifende Bildungsnetzwerk im Ortenaukreis. Im Jahr 2018 hatte die BRO 434 Mitglieder, die aus allen Bereichen der Bildungskette kommen, darunter der Ortenaukreis, Gemeinden, Schulen, Kindertagesstätten, Akademien und Bildungszentren, die Hochschule Offenburg und die Wirtschaftsregion Ortenau.

Sie ist im Jahr 2008 gegründet worden von dem Arbeitskreis „Bildung und Wirtschaft“ und dem Förderverein „Gute Schule Ortenau e.V.“, die darin aufgegangen sind, und hat sich 2009 mit Unterstützung des Ortenaukreises erfolgreich um die Aufnahme in das Landesprogramm Bildungsregionen beworben. Das Themenfeld Berufs- und Studienorientierung ist für die BRO von herausgehobener Bedeutung und wird in einem umfassenden ganzheitlichen Ansatz insbesondere im Rahmen einer ausgeprägten MINT-Förderung umgesetzt.

Die BRO verfolgt einen partizipativen Ansatz, der sich bewährt hat für die Vernetzung von Bildungspartnern und die Moderation von Bildungsprozessen. Sie bietet den Mitgliedern und kooperierenden Bildungsakteuren eine Plattform für Vernetzung, Kooperation und Entwicklung innovativer Projekte und Vorhaben in der Region. Beispielhaft hierfür steht der jährliche Bildungsbeirat, auf dem wichtige Bildungsthemen der Region diskutiert werden, auf dem Bedarfe an die BRO herangetragen werden und neue Handlungsansätze entstehen.

Strategische Ausrichtung und Leitbild

Die BRO ist eingebunden in mehrere in den vergangenen Jahren entwickelte thematische Strategien in der Ortenau. Dies sind die „Wissensbilanz“, die 2009 für den Ortenaukreis erarbeitet wurde, und die „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ des Ortenaukreises, die der Kreistag 2010 verabschiedet hat. Die ganzheitliche, bereichsübergreifende „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“, in die mehrere Projekte der BRO aufgenommen wurden, spiegelt sich in der interdisziplinären Zusammensetzung des Unterausschuss „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ wieder, in dem die BRO als Expertin vertreten ist. Im Jahr 2015 sind die beiden Regionen „Mittlerer Schwarzwald“ und „Ortenau“ in die LEADER-Förderung aufgenommen worden. Die BRO orientiert sich an den von den Bürgerinnen und Bürgern geäußerten Anliegen, die in die Regionalkonzepte integriert sind und arbeitet in beiden Vorständen der LEADER-Kulissen mit. Im Jahr 2017 hat die BRO in Kooperation mit regionalen Partnern mit der Entwicklung der von strategischen und operativen Handlungsansätzen im Themenfeld Bildung im digitalen Zeitalter begonnen und diese im Jahr 2018 weiterentwickelt (siehe 3.19.2.1.).

Das Leitbild der BRO hat die Steuergruppe 2010 verabschiedet:

Leitbild: Orientierung durch Bildung

vernetzen – moderieren – anstoßen

Die BRO schafft Synergieeffekte für eine effektive und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit und fördert Bildungsmaßnahmen, die den Menschen in der Ortenau zusätzliche Chancen eröffnen, ihre individuellen Fähigkeiten in allen Bereichen zu entwickeln.

So kann soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Lebensqualität verbessert werden.

Der Fokus der BRO liegt auf allen Bildungsbereichen der Bildungskette im Sinne lebenslangen Lernens und der Entwicklung einer in horizontaler und vertikaler Richtung kohärenten Bildungslandschaft.

Entsprechend des Leitsatzes „vernetzen – moderieren – anstoßen“ hat die BRO vor allem folgende Aufgaben wahrgenommen:

- Information und Vernetzung zum Thema Bildung:
 - Schnittstellenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Multiplikatoren, Kommunen, Unternehmen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern
 - Veröffentlichung eines Bildungsportals zur Digitalisierung (Planung)
 - Information durch BRO-Homepage, BRO-Infobrief und Facebook
 - Arbeit in Arbeitskreisen und Gremien

- Durchführung von Veranstaltungen:
 - Fortbildung
 - Anstoßen der Bildungsdiskussion in der Region
 - Bekanntmachung neuer Ansätze in der Öffentlichkeit
 - Vernetzung von Interessierten zu Fachthemen

- Durchführung von Projekten:
 - Erprobung und Verstetigung neuer Ansätze im Ortenaukreis

3.18.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten der Bildungsregion 2018

Die BRO verfolgt gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern mittel- und langfristig ausgerichtete Projekte vor allem in dem Handlungsfeld Berufs- und Studienorientierung, führt aber darüber hinaus auch einzelne Projekte in den Themenfeldern Erwachsenenbildung, horizontale Vernetzung, Sprachbildung und -förderung, Integration durch Bildung, Inklusion und Transparenz in der Bildungslandschaft durch. Die in den Themenfeldern aufgeführten Projekte sind größtenteils mehrdimensional in dem Sinne, dass sie mehreren Themenfeldern zuzuordnen sind. Zahlreiche BRO-Projekte im Themenfeld Berufs- und Studienorientierung haben zudem einen ausgeprägten Schwerpunkt in der MINT-Förderung.

Im Jahr 2018 hat die BRO in Kooperation mit regionalen Partnern strategische und operative Handlungsansätze im Themenschwerpunkt Bildung im digitalen Zeitalter ausgebaut und weiterentwickelt. Dieses Schwerpunktthema ist in diesem Sachbericht dem Themenfeld Berufs- und Studienorientierung zugeordnet worden, geht jedoch weit darüber hinaus und umfasst mehrere Abschnitte der Bildungskette.

Auch im Jahr 2018 hat die BRO ihre Mitarbeit in zahlreichen Gremien fortgesetzt.

1. Handlungsfeld Berufs- und Studienorientierung

3.18.2.1 Bildung im digitalen Zeitalter

Die fortschreitende Digitalisierung führt zu tiefgreifenden Veränderungen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Digitale Medienkompetenz ist zu einer Schlüsselqualifikation für gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit geworden. Der Themenschwerpunkt Bildung im Zeitalter der Digitalisierung zielt auf eine Förderung digitaler Medienkompetenzen sowie die Förderung der Nutzung digitaler Medien in pädagogischen Set-



tings und in Bildungseinrichtungen. Die BRO hat in Kooperation mit regionalen Partnern das Netzwerkprojekt digiNOW aufgebaut, um gemeinsam die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung im Bildungsbereich und die Entwicklung konkreter Handlungsansätze voranzutreiben. Im Rahmen des Projekts digiNOW werden in drei Arbeitskreisen neue Vorhaben entwickelt. Der AK Medienkompetenz und Informatik entwickelt für die Sekundarstufe Lern- und Trainingsbausteine im Bereich Informatik gemeinsam mit regionalen Wirtschaftsunternehmen. Ebenfalls einen Informatikschwerpunkt wird der Wettbewerb für Schulen mit Sekundarstufen haben, den der AK Talentschmiede konzipiert. Der AK Medienbildung in der Grundschule bereitet zunächst einen Fachtag für digitale Medienbildung in der Grundschule vor, der sich an Schulen und Schulträger richtet.

Anfang 2018 wurde die Forumsveranstaltungsreihe zum Thema Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung an der Hochschule Offenburg fortgesetzt.

Des Weiteren hat Ende 2018 die Fortbildungsreihe Digital Leadership für Schulleitungen und kommunale Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen begonnen. Die Fortbildungsreihe ist eine Fortsetzung der Schulentwicklungs- und Weiterbildungsreihe „Gute Schule Ortenau“.

Darüber hinaus wurde ein Auftrag für die Gestaltung und Programmierung einer Homepage für das Projekt digiNOW vergeben, auf der die Aktivitäten in der Ortenau und ihre Akteure im Schwerpunktthema abgebildet werden (siehe 3.19.2.18).

Die Beratung der Vorhaben und Arbeitskreise erfolgt durch eine Steuergruppe mit Teilnehmenden aus dem Schulbereich, der Hochschule, der Wirtschaft und den Kommunen. Eine kleinere Kerngruppe bereitet die Sitzungen vor.

3.18.2.2 MINT-Lernwelten

MINT-Lernwelten Ortenau bezeichnet ein Gesamtkonzept für die Förderung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung vom Kindergarten bis zur Hochschule, dessen Umsetzung zunächst in der Region Kinzigtal begonnen wurde. Hierzu gehören Angebote für den Elementar- und Primarbereich, Angebote für die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II.

Das Konzept der MINT-Lernwelten sieht ein Netzwerk mehrerer aufeinander aufbauender Bausteine – von der Kita bis zur Sekundarstufe II – vor, die naturwissenschaftlich-technische Bildung vermitteln. Hierzu gehören das Lernzentrum Kinzigtal und die private Initiative für ein Lernzentrum in Neumühl-Kehl und die Hector-Kinderakademien. Im Jahr 2017 lag der Schwerpunkt auf der Unterstützung der Entwicklung eines Schülerforschungszentrums am Marta-Schanzenbach-Gymnasium in Gengenbach und bei der Mitarbeit im Vorstand des Vereins „Forscher/innen für die Region“. Die Planung und der Beginn des Baus des Schülerforschungszentrum Gengenbach sowie die Entwicklung des Marketings für das Schülerforschungszentrum – zukünftig genannt Xenoplex – waren die Meilensteine im Jahr 2017. Der Verein „Forscher/innen für die Region“ (www.fro-ev.de) unterstützt gemeinsam mit dem Marta-Schanzenbach-Gymnasium die Entstehung und den Betrieb des Schülerforschungszentrums und leitet Schülerinnen und Schüler bei Forschungsvorhaben an. Die BRO ist im Verein vertreten. Der Verein hat bereits mehrfach erfolgreich Schülerinnen und Schüler bei regionalen und bundesweiten Jugend forscht-Wettbewerben unterstützt. In 2017 hat die BRO die Vernetzung der Akteure an die Hochschule Offenburg delegiert, die sich erfolgreich um die Aufnahme in das Programm MINT-Regionen der Körber Stiftung beworben hat. In 2018 konnte das Schülerforschungszentrum Xenoplex eröffnet werden.

3.18.2.3 Lernzentrum Kinzigtal

Das Lernzentrum Kinzigtal bietet Kindergartengruppen und Grundschulklassen sowie Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern Angebote im Bereich naturwissenschaftlich-technischer Bildung. Des Weiteren sind An-

gebote zur Sprachbildung und -förderung, zur Förderung der Mathematik und offene Angebote sowie die Hector-Kinderakademie im Lernzentrum Kinzigtal und Angebote des Haus der kleinen Forscher ansässig.

Im 2011 eröffneten Lernzentrum Kinzigtal finden Gruppen eine vorbereitete Lernumgebung vor, die Raum bietet für Erfahrungslernen, eigenes Erforschen, Ausprobieren und Entdecken mit allen Sinnen. Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern wird ein vielseitiges Fortbildungsprogramm geboten, das aus terminierten Angeboten besteht, einem Angebot auf Abruf und Angeboten, die bei Bedarf in den Einrichtungen vor Ort durchgeführt werden.

Jedes Schuljahr steht unter einem Schwerpunktthema. Im Jahr 2017 wurde das im Vorjahr begonnene Jahresthema „Bunt ist Vielfalt“ fortgeführt, das verschiedene Aspekte des Themas Flucht aufgriff, und ein Vortrag zum Thema „Kindliche Medienwelten“ in Kooperation mit dem Landesmedienzentrum angeboten. Im Schuljahr 2017/18 bot das Lernzentrum Kinzigtal im Rahmen des Jahresthemas „von der Natur lernen“ einen Lerngarten an, der mit Bezug auf die verbindlichen Experimente im neuen Bildungsplan und auf die Erziehungs- und Bildungsmatrix im Orientierungsplan der Kindergärten Möglichkeiten aufzeigt, Kinder durch einfach durchzuführende Experimente verschiedene Phänomene entdecken und reflektieren zu lassen. Das Lernzentrum Kinzigtal ist ein Kooperationsprojekt des Staatlichen Schulamt Offenburg, der Gemeinde Biberach und der Bildungsregion Ortenau. Weitere Informationen unter: www.lernzentrum-kinzigtal.de.

3.18.2.4 Hector-Kinderakademien

Ganzheitliche Förderung besonders begabter Kinder im MINT-Bereich durch freiwillige, zusätzliche, vorwiegend kostenlose Angebote für Kinder im letzten Kindergartenjahr und im Grundschulalter bieten die Hector-Kinderakademien.

Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Die Eltern melden ihre Kinder zu schulergänzenden Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, darüber hinaus reicht das Spektrum von Sprachen und philosophischen Themen bis zu künstlerisch-kreativen Angeboten. Neigungen und Begabungen der Kinder werden so entdeckt und gefördert. Darüber hinaus werden die Kinder zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenzen gestärkt.

Insgesamt gibt es im Landkreis sieben Standorte der Kinderakademien: die Kinderakademie Zell-Weierbach mit einer Nebenstelle in der Sophie-von-Harder-Schule (Umzug von GMS Achern nach Sasbach 2017), die Kinderakademie Lahr-Mietersheim mit Nebenstellen im Lernzentrum Kinzigtal in Biberach und der Herlinsbachschule Wolfach, die Kinderakademie Kehl mit der Außenstelle in Oberkirch-Nußbach. Somit ist eine flächendeckende Versorgung in der ganzen Ortenau gewährleistet. Insgesamt 150.000 Euro fließen jährlich für die Begabtenförderung der Kinderakademien in die Ortenau. Kooperationspartner der BRO sind die Hector II-Stiftung und das Staatliche Schulamt Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau hat 2010 die Projektträgerschaft für die Hector-Kinderakademien im Ortenaukreis übernommen. Weitere Informationen unter: www.hector-kinderakademie.de.

3.18.2.5 Boys' Day

Der Boys' Day/Jungen-Zukunftstag ist eine jährlich stattfindende Tagesveranstaltung für Jungen zum Kennenlernen von sozialen Berufen, in denen männliche Fachkräfte gesucht werden.

Jungs haben vielfältige Interessen und Kompetenzen, ihre Berufswahl findet jedoch oft in einem eingeschränkten Spektrum statt. In sozialen, erzieherischen und pflegerischen Berufen sind Männer stark unterrepräsentiert, obwohl sie in diesen Berufsfeldern in hohem Maße gesellschaftlich erwünscht sind. Am jährlichen Boys' Day können Jungen gezielt und praxisnah diese Berufe kennenlernen. Am Boys' Day steht das prakti-



sche Erleben im Mittelpunkt, z. B. durch Schnupperplätze in Kindergärten und sozialen Einrichtungen. Im Ortenaukreis bieten jedes Jahr zahlreiche Einrichtungen ein vielfältiges Angebot für Jungen. Die BRO ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle Interessierten und Kooperationspartner des Boys' Day. Im Bündnis Boys' Day Ortenau wirken neben der Bildungsregion Ortenau das Staatliche Schulamt Offenburg, die Agentur für Arbeit Offenburg, das Jobcenter Kommunale Arbeitsförderung, das Landratsamt Ortenaukreis sowie Stadtverwaltungen, soziale Einrichtungen und Bildungsträger mit.

3.18.2.6 Schülerunternehmen Ortenau

Das Schülerunternehmen Ortenau ist ein Projekt zur Förderung der Berufsorientierung, in dem Schülerinnen und Schüler Schülerunternehmen gründen, die von der Hochschule Offenburg und Firmenpaten aus der Wirtschaft begleitet werden.

Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in der Ortenau (ab Klasse 8 der Hauptschulen/Werkrealschulen, Klasse 9 der Realschulen und Jahrgangsstufe 10 bis 12 der Gymnasien). Die Schülerinnen und Schüler, die bei dem Projekt mitmachen, gründen Schülerunternehmen, die wie echte Unternehmen aufgebaut sind. Sie entwickeln ein Tätigkeitsfeld oder ein Produkt, das vermarktet bzw. verkauft werden soll. Jede Schülerin und jeder Schüler übernimmt in der Firma eine Aufgabe – z. B. Geschäftsführung, Verkauf oder Finanzen. Die Schülerunternehmen werden durch eine eigene Projektleitung, Lehrkräfte der Schule, Studierende der Hochschule Offenburg und Firmenpaten aus der Wirtschaft begleitet. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler umfassende Einblicke in die Unternehmenspraxis. Die Produkte der Schülerunternehmen im Schuljahr 2016/17 waren Wein, Schulkleidung und ein interaktives Möbelstück. Eins der Schülerunternehmen, die Schülerunternehmen „Schlossberger Rebgeister“ in Kappelrodeck, hat sich erfolgreich beim Würth Bildungspreis beteiligt und wurde 2017 von der Würther Bildungsinitiative gefördert. Mit Beginn des Schuljahrs 2017/18 ist es gelungen, dass die drei Schülerunternehmen in Eigenregie von den Schulen weitergeführt werden, ein schöner Erfolg für das Projekt.

Das berufsorientierende Projekt „Schülerunternehmen Ortenau“ wurde im Jahr 2008 durch die Hochschule Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau und den Technologiepark Offenburg ins Leben gerufen. Mit finanzieller Unterstützung durch die Agentur für Arbeit Offenburg, die Karl-Schlecht-Stiftung sowie die Sparkassen Offenburg-Ortenau, Hanauerland und Haslach-Zell wurde das Projekt seit Herbst 2012 in Trägerschaft der BRO fortgeführt.

II. Handlungsfeld Erwachsenenbildung

3.18.2.7 IQESonline

Die Plattform „IQESonline“ bietet Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation von Schulen und Unterricht an allgemein bildenden und beruflichen Schulen.

Kernauftrag der Schulen ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen optimal zu fördern und ihre Persönlichkeit zu stärken. Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, ist ein passgenaues Instrumentarium für den Qualitätsentwicklungsprozess in Schulen von großer Bedeutung. IQESonline bietet vielfältige Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Evaluation der Schulen an. Im Mittelpunkt stehen der Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler und die Stärkung der Lehrkräfte für ihre vielfältigen Aufgaben. Sind in der Schule Systeme wie SEIS und QUS bereits eingeführt, stellt IQESonline eine sehr gute Ergänzung dar. Das IQES-Gesamtpaket setzt sich aus Erhebungsinstrumenten, Bausteinen zur Qualitätsentwicklung und konkreten Umsetzungsmaßnahmen zusammen. IQESonline unterstützt damit eine langfristige, passgenau auf die einzelne Schule zugeschnittene Schul- und Unterrichtsentwicklung. Begleitend erhalten die Schulen

ein kombiniertes Schulungs- und Beratungsangebot (L:IKE-Lernen: individuell, kooperativ, eigenständig) mit folgenden Elementen:

- Leitbildentwicklung, Aufbau von Unterrichtsteams, Aufbau einer Feedbackkultur, methodenzentriertes Training für Lehrerteams und Kollegien
- Anleitung der Lehrkräfte zum systematischen Training der Methoden-, Kommunikations- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- Anleitung der Lehrkräfte zur Umsetzung schüleraktivierender Lernarrangements
- Einführung in die IQES-Feedback- und Evaluationsinstrumente

Als Projektpartner der Neumayer-Stiftung ermöglicht die Bildungsregion Ortenau aktuell 136 Schulen im Ortenaukreis ein vergünstigtes Abonnement von IQESonline sowie den Aufbau eines regionalen Unterstützungsnetzes. In dieses Netzwerk eingebunden sind die Fachberatung Schulentwicklung beim Regierungspräsidium Freiburg und die Fachberatung Unterrichtsentwicklung des Staatlichen Schulamtes. Die BRO unterstützt die Schulen mit der Organisation und Durchführung von Workshops und Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit sowie als Supportcenter.

3.18.2.8 Ortenauer Weg

Das Projekt „Der Ortenauer Weg“ unterstützt Schulen dabei, die bisherigen Teilprojekte des Schulentwicklungs- und Weiterbildungsprojekt L:ike (Lernen: individuell, kooperativ, eigenverantwortlich) zu verbinden und in einen Gesamtkontext zu stellen und sich auf dieser Grundlage weiterzuentwickeln.

Um Lehrerinnen und Lehrer bei der Reflexion und Erweiterung vorhandener Unterrichtskompetenzen und Schulen bei der Gestaltung des Lernens in lebensweltlichen Kontexten mit außerschulischen Lernpartnern der Region zu unterstützen, wurde seitens des Staatlichen Schulamtes Offenburg in Kooperation mit der Bildungsregion Ortenau e. V., der Schulentwicklung.ch und der Neumayer-Stiftung die Fortbildungskonzeption L:ike (Lernen: individuell, kooperativ, eigenverantwortlich) entwickelt und sukzessive implementiert. L:ike basiert auf dem Qualitätsverständnis des IQES-Qualitätsmodells der unterrichtszentrierten Qualitätsentwicklung, das auf der Qualitätsplattform IQESonline hinterlegt ist. Das Teilprojekt L:ike-Coaching baut auf der L:ike-Fortbildungskonzeption auf und unterstützt Lehrkräfte in der Klärung der eigenen Rolle, bei der Unterstützung und Begleitung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und der Stärkung ihrer Selbstwirksamkeitserwartung.

Das Projekt „Ortenauer Weg“ führt die beiden L:ike-Teilprojekte zusammen und entwickelt die Schulen auf dieser Basis weiter. Es ist das Ziel des Projekts „Ortenauer Weg“, erfolgreichen Bildungsbiografien in der Region zu ermöglichen. Ausgehend von den unterschiedlichen Voraussetzungen an den Schulen wurde ein an die verschiedenen Ansatzpunkte angepasstes adaptives Vorgehen gewählt. Einzelne Maßnahmen und Fortbildungsmodulare werden dem Entwicklungsstand der Schulen entsprechend bedarfsorientiert geplant und durchgeführt. Die verschiedenen Entwicklungswege der Schulen werden anderen Schulen der Region beispielhaft zur Verfügung gestellt – unter anderem durch Hospitationsangebote – damit diese verschiedene Impulse für die eigene Entwicklung erhalten. Eine Bewerbung der teilnehmenden Schulen um die Nominierung zum Deutschen Schulpreis ist denkbar und wünschenswert. Die Bildungsregion Ortenau ist der Projektträger und übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit und Projektadministration.

3.18.2.9 Führung kann man lernen

Die Veranstaltungsreihe bietet Führungskräften aus dem Bildungsbereich, der Wirtschaft und anderen Bereichen Erfahrungsaustausch und Impulse zu zentralen Führungsthemen.



Die Veranstaltungsreihe „Führung kann man lernen“ ist aus dem BRO-Bildungsbeirat 2013 hervorgegangen und richtet sich an Führungskräfte aller Ebenen, die Interesse am Erfahrungsaustausch über Branchengrenzen hinweg haben. Jedes Jahr finden zwei bis drei Veranstaltungen statt, die regelmäßig auf große Resonanz stoßen. Themen der Veranstaltungen waren beispielsweise „Umgang mit Veränderungen?“, „Digital Leadership“ oder „Selbstmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Was kann ich als Führungskraft dafür tun?“. Bei den Veranstaltungen handelt es sich um Abendveranstaltungen, die mit einem kurzen Impulsvortrag aus der Praxis beginnen, dem ein moderierter Erfahrungsaustausch in Themengruppen folgt. Die Bildungsregion Ortenau ist die Veranstalterin und kooperiert bei dem Projekt mit der Lernraum.Akademie, können & handeln – Gesellschaft für Unternehmensentwicklung und der AOK – Die Gesundheitskasse Südlicher Oberrhein.

III. Handlungsfeld Zusammenarbeit mit Eltern

3.18.2.10 Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen

Die Projektentwicklung für ein Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen hat zum Ziel, zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Lehrkräften und Eltern beizutragen und die Weiterentwicklung der Schulkultur zu fördern. Das Vorhaben wurde von der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ initiiert, die sich auf einem BRO-Bildungsbeirat gebildet hat.

Mit dem Qualitätssiegel soll Schulen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Leistungen bei der Zusammenarbeit mit Eltern nach außen sichtbar zu machen. Außerdem sollen Qualitätsprozesse in Schulen angestoßen werden. Die Idee für ein Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen wurde von der BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ entwickelt und zunächst mit potenziellen Partnern wie dem Staatlichen Schulamt Offenburg, dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg und der Elternstiftung Baden-Württemberg abgestimmt und auf dem landesweiten Thementag zur Elternbeteiligung der Beratungsstelle des Landesprogramms Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung vorgestellt. Inhaltlicher Ausgangspunkt für das Qualitätssiegel war die Publikation der Vodafone-Stiftung „Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit“, in der folgende zentrale Qualitätsmerkmale formuliert werden:

- eine Willkommens- und Begegnungskultur in der Schule
- eine vielfältige und respektvolle Kommunikation zwischen Schule und Eltern
- eine Erziehungs- und Bildungskooperation zwischen Schule und Eltern
- die Partizipation der Eltern

Im Jahr 2017 ist die BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ eine Kooperation mit dem Präventionsnetzwerk Ortenau eingegangen. Im Rahmen der Kooperation erfolgte eine Auftragsvergabe an das Zentrum für Kinder- und Jugendforschung der Evangelischen Hochschule Freiburg über die Entwicklung der Instrumente und Arbeitsprozesse. Eine Handreichung für Schulen zum Thema Zusammenarbeit mit Eltern ist 2018 erschienen.

IV. Handlungsfeld Horizontale Vernetzung

3.18.2.11 Naturschule Ortenau

Die Naturschule Ortenau ist ein Umweltbildungsnetzwerk im Ortenaukreis mit sieben Kooperationspartnern in der Trägerschaft der Bildungsregion Ortenau.

Die Kooperationspartner der Naturschule bieten an unterschiedlichen Standorten Kindern und Jugendlichen ein aufeinander abgestimmtes Programm, das Zusammenhänge zwischen ökologischen, wirtschaftlichen,

sozialen und kulturellen Entwicklungen erfahrbar macht. Module für Fortbildungen für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte und Unterstützung bei der Entwicklung der Profile der Kindertagesstätten und Schulen ergänzen das Programm. Für ihre beispielhafte Tätigkeit als Umweltbildungs-Netzwerk ist die Naturschule Ortenau mehrfach ausgezeichnet worden: einmal mit dem bundesweiten „Deutschen Waldpädagogikpreis“ und drei Mal als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Im Jahr 2018 fand zum vierten Mal im Sommer eine Waldrallye für Grundschulklassen statt, an der ca. 200 Schülerinnen und Schüler aus den dritten Klassen teilgenommen haben.

Kooperationspartner der Naturschule sind das Staatliche Schulamt Offenburg, der Nationalpark Schwarzwald, das Naturzentrum Rheinauen der Gemeinde Rust, das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof, das Amt für Waldwirtschaft Offenburg, das Ernährungszentrum Südlicher Oberrhein und die Hochschule Offenburg sowie projektbezogene Partner. Weitere Informationen unter: www.naturschule-ortenau.de.

3.18.2.12 Kommunale Lernlandschaften

Im Projekt „Kommunale Bildungslandschaften“, das im Bildungsbeirat 2013 entstanden ist, werden Ansätze erprobt, in denen das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde und das Schulleben enger miteinander verknüpft werden. Schulen sollen sich zu Lern- und Begegnungsorten für die ganze Kommune zu entwickeln mit Projekten der Schule, die in den Ort wirken und umgekehrt.

Nach Vorarbeiten einer Arbeitsgruppe wurde der Ansatz der kommunalen Lernlandschaft an zwei Schulstandorten im Ortenaukreis modellhaft erprobt: in Biberach und in Offenburg-Bohlsbach. In Biberach stand dabei die Öffnung des in die Schule integrierten Lernzentrums Kinzigtal als Veranstaltungsort für die ganze Gemeinde im Mittelpunkt. Die prozessorientierte Konzeptentwicklung war 2014 abgeschlossen.

In Bohlsbach ging es seit dem Jahr 2015 um die Entwicklung konkreter Ansätze, durch die Menschen und Organisationen aus dem Ort verstärkt in Projekte der Lorenz-Oken-Schule eingebunden werden und die Schule sich in das Gemeindeleben einbringt. Zusätzlich gestützt wird die Entwicklung der kommunalen Lernlandschaft seit Ende 2016 durch das Ortenauer Schulentwicklungsprojekt „Ortenauer Weg“, indem als eine Zielsetzung das Lernen durch Engagement gefördert wird und um dessen Teilnahme sich die Lorenz-Oken-Schule erfolgreich beworben hat. Gemeinsame Veranstaltungen der Schule und der Gemeinde oder die Teilnahme der Schule an Veranstaltungen in der Gemeinde sind ein selbstverständlicher Teil in der wachsenden kommunalen Lernlandschaft geworden. Die Zusammenarbeit geht zunehmend in die „Tiefe“. Es wird daran gearbeitet, die Lernlandschaft auch auf curricularer Ebene abzubilden, Lernen durch Engagement zu fördern und Beteiligungsprozesse für Kinder- und Jugendliche im Ortsteil zu entwickeln.

Kooperationspartner des Projekts sind das Staatliche Schulamt Offenburg, das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg und die Ortschaft Bohlsbach der Stadt Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau übernimmt die Moderation und Begleitung des Entwicklungsprozesses.

3.18.2.13 Netzwerk Personalentwicklung

Das Netzwerk Personalentwicklung fördert den professionellen branchenübergreifenden Austausch unter Personalentwicklerinnen und -entwicklern in der Ortenau und ist ein Beitrag zur Zukunftssicherung der Region.

Wesentliche Ziele des Netzwerks Personalentwicklung sind der Erfahrungsaustausch, Erweiterung des Expertenwissens durch Kontakte in verschiedene Unternehmensfelder, Diskussion aktueller Personalfragestellungen und die kollegiale, branchenübergreifende Fallberatung. Eine Anfrage des Unternehmens Edeka-Südwest bei der Bildungsregion Ortenau führte im Frühjahr 2016 zur Gründung des Netzwerks Personalentwick-



lung. Einige der zuletzt besprochenen Themen der Treffen waren Mitarbeitergespräche und digitale Personalentwicklung. Die Bildungsregion Ortenau übernimmt die Moderation und Organisation des Netzwerks Personalentwicklung.

V. Handlungsfeld Sprachbildung und -förderung

3.18.2.14 Hausacher LeseLenz

Das Programm „kinderleicht und lesejung“ bietet einmal im Jahr zahlreiche Autorenlesungen für Schulklassen, die die Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern mit Literatur fördern und zum Lesen und kreativen Schreiben anregen.

Seit den 20 Jahren seines Bestehens hat sich der Hausacher LeseLenz zu einem im gesamten deutschsprachigen Raum beachteten Literaturfest entwickelt. Die BRO unterstützt seit 2012, das in diesem Jahr erstmals durchgeführte Format „kinderleicht und lesejung“, das sich an Schulklassen aller Schularten richtet, mit der Koordination der Angebote und Öffentlichkeitsarbeit. Im Jahr 2018 haben 26 Klassen (erste bis neunte Klasse) an insgesamt elf Lesungen teilgenommen. Der Hausacher LeseLenz ist eine Kooperationsveranstaltung folgender Partner: Stadt Hausach, Hausacher LeseLenz, Neumayer-Stiftung, Staatliches Schulamt Offenburg, Literatursommer Baden-Württemberg, Grundschulen und weiterführende Schulen der Region. Die BRO übernimmt die Koordination der teilnehmenden Klassen und die Öffentlichkeitsarbeit.

VI. Handlungsfeld Inklusion

3.18.2.15 Inklusive Ortenau – AusBildung und Arbeitswelt

Das von der Aktion Mensch geförderte Projekt „Inklusive Ortenau – AusBildung und Arbeitswelt“ will das im Vorprojekt aufgebaute Netzwerk Inklusion in AusBildung und Arbeitswelt in der Ortenau weiterentwickeln und verstetigen.

Inklusion will allen Menschen – ob mit oder ohne Behinderung – ein selbstbestimmtes Leben mit Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglichen. In der Ortenau engagieren sich bereits zahlreiche Betriebe und Einrichtungen für Inklusion in AusBildung und Arbeitswelt. Das bedeutet, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam ausgebildet werden und gemeinsam arbeiten können. Nach der erfolgreichen Bewerbung des Christlichen Jugenddorfs Offenburg bei der Aktion Mensch nahm Ende 2016 eine mit zwei Personen besetzte Geschäftsstelle die Arbeit auf, um die Weiterentwicklung und Verstetigung des Netzwerks für Inklusion in AusBildung und Arbeitswelt umzusetzen. Im Jahr 2017 wurden zusätzlich zur Bildungsregion Ortenau der Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT und die Handwerkskammer Freiburg als Kooperationspartner gewonnen, die im neu gegründeten Netzwerkbeirat die Umsetzung des Projekts begleiten. Darüber hinaus beraten Menschen mit eigener Behinderung im Format einer Expertenrunde das Projekt. In 2018 fanden wieder mehrere Netzwerkveranstaltungen statt und das barrierearme Webportal Inklusive Ortenau www.inklusive-ortenau.de ist online gegangen, das über Fragestellungen und Unterstützungsmöglichkeiten bei AusBildung und Arbeitswelt informiert.

VII. Handlungsfeld Integration durch Bildung

3.18.2.16 Sommerschule

Die Sommerschule besteht aus einem in den Sommerferien stattfindenden motivierenden Lernangebot in Mathe, Deutsch, DaZ und Englisch zum Ausgleich von schulischen Defiziten und zur Vorbereitung auf das kommende Schuljahr, das von einem attraktiven Freizeitprogramm begleitet wird.

In der Sommerschule werden Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund gefördert, die in der siebten Klasse der Werkrealschule oder Realschule sind und die in Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik oder Englisch Unterstützung benötigen. Darüber hinaus werden den Kindern insbesondere überfachliche, soziale, personale und methodische Kompetenzen vermittelt und die Freude am gemeinsamen Lernen gefördert. Erlebnisorientierte Elemente wie Selbstverteidigung, Klettern am Kletterfelsen und Songwriting ergänzen die schulischen Lerninhalte. Die Teilnahme an der Sommerschule ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und kostenlos.

Im Jahr 2017 wurde die Sommerschule durch den Besuch von Staatssekretär Herrn Schebesta ausgezeichnet und konnte sich auf der Didacta im Rahmen einer Veranstaltung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg präsentieren. Die Sommerschule 2018 war die achte Veranstaltung ihrer Art in Offenburg. Die Sommerschule Offenburg ist Teil des Sommerschulprogramms des Kultusministeriums. Im Jahr 2018 konnte die Sommerschule ausgeweitet werden durch die großzügige zusätzliche Förderung der Karl-Schlecht-Stiftung.

Kooperationspartner sind: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Staatliches Schulamt Offenburg, Regionalteam Sport, Erich-Kästner-Realschule, DAV Sektion Offenburg und das Christliche Jugenddorf Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau organisiert die Freizeitangebote, übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit, begleitet die Jugendlichen vor Ort als übergreifende Ansprechpartnerin und übernimmt die Projektabrechnung für den Standort Offenburg.

VII. Handlungsfeld Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort

3.18.2.17 Webportal digiNOW

Das sich in der Entwicklung befindende Webportal für das Projekt digiNOW wird einen Überblick über Akteure und Aktivitäten im Themenfeld Bildung im Zeitalter der Digitalisierung in der Ortenau geben und aktuelle Entwicklungen abbilden.

In der Ortenau gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten im Themenfeld Bildung im Zeitalter der Digitalisierung. Um sie bekanntzumachen und ein Lernen voneinander zu ermöglichen, ist ein Webportal für das Projekt digiNOW geplant. Die Projektidee für das Webportal digiNOW wurde im Herbst 2018 in der Steuergruppe des Projekts digiNOW vorgestellt, die die Entwicklung begrüßt. Ein Auftrag für die Gestaltung und Programmierung des Webportals wurde Ende 2018 vergeben.

3.18.2.18 Bildungsbeirat

Der regionale Bildungsbeirat ist das große jährlich stattfindende Kommunikationsforum der Bildungsregion Ortenau, zu dem die Mitglieder der Bildungsregion Ortenau, Ortenauer Bildungsakteure und an Bildung Interessierte eingeladen werden.



Der regionale Bildungsbeirat steht dem BRO-Vorstand und der BRO-Steuergruppe als Ideengeber für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft zur Seite. Auf den jährlich stattfindenden Treffen werden für die Bildungsregion Ortenau wichtige Schwerpunktthemen aufgegriffen und beleuchtet. In der Regel wird vorab eine Themen- und Bedarfsabfrage bei den Mitgliedern durchgeführt, die auf diese Weise in die Planung des Bildungsbeirats eingebunden werden. Ziele des Bildungsbeirats sind

- die Behandlung von Themen, die die BRO-Mitglieder als wichtig für die Bildungsregion sehen
- die Entwicklung konkreter Ideen und Ansätze, um diese Themen in der Region zu verankern und voranzubringen.

3.18.3 Ausblick

Im Jahr 2019 sind folgende Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten geplant:

- Fortführung und Vertiefung des Schwerpunktthemas des Projekts Bildung im Zeitalter der Digitalisierung
- Aufbau des Webportals des Projekts digiNOW
- Weiterführung kontinuierlicher Aufgaben: Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien, die Naturschule Ortenau, Fortführung der Projekte Ortenauer Weg und Sommerschule
- Weiterentwicklung bestehender Projekte und das Anstoßen neuer Projekte zur Förderung der regionalen Bildungslandschaft insbesondere in den Themenfeldern Berufs- und Studienorientierung, MINT-Förderung
- Jubiläumsfeier zum 11-jährigen Bestehen der Bildungsregion Ortenau
- Begleitung des Projekts „Inklusive Ortenau -AusBildung und Arbeitswelt“
- Mitarbeit in den Vorständen der beiden LEADER-Regionengruppen in der Ortenau, im erweiterten Vorstand des Vereins Forscher/innen für die Region e. V., im Präventionsnetzwerk Ortenau und im MINT-Netzwerk Ortenau
- Durchführung von Fortbildungs-, Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Bildungsthemen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern
- Fortführung der Informations- und Vernetzungsarbeit der Bildungsregion Ortenau

3.19 Die Bildungsregion im Ostalbkreis



3.19.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Das im Handlungskonzept der Bildungsregion beschriebene Leitbild bildet die Grundlage für die Arbeit des Bildungsbüros. Das Leitbild formuliert u. a. die Zielsetzung, bestmögliche Entwicklungs-, Bildungs- und Beschäftigungschancen für alle Menschen im Ostalbkreis sicherzustellen und die Vernetzung und die Kooperation der unterschiedlichsten Bildungsakteure zu fördern.

Zu den zentralen Themenbereichen der Bildungsregion Ostalbkreis gehören die Themenfelder „Integration durch Bildung“, „Übergang Schule – Beruf“, „Horizontale Vernetzung“, „Bildungsmonitoring und datenbasierte Planung“ sowie „Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort“. Weitere Themenbereiche wie die Zusammenarbeit mit Eltern werden zwar an dieser Stelle nicht als Schwerpunkt genannt, finden sich jedoch in einzelnen Projektinhalten wieder.

Im Jahr 2018 galt ein besonderer Fokus der Verstärkung des kreiseigenen Projekts ZUKUNFT, einer der zentralen Maßnahmen im Ostalbkreis im Bereich der beruflichen Orientierung. Der Ausschuss für Bildung und Finanzen stimmte in seiner Sitzung am 16.07.2018 der Verstärkung dieses Unterstützungsangebots am Übergang Schule – Beruf zum 01.01.2019 zu. Im Zuge der Verstärkung wurde eine neue Handreichung für „ZUKUNFT“ erstellt. Ein weiteres wichtiges Ereignis im Jahr 2018 war die Veröffentlichung des zweiten Bildungsberichts für den Ostalbkreis, der eine evidenzbasierte Gesamtschau über die Bildungslandschaft des Ostalbkreises ermöglicht und insofern eine größere mediale Aufmerksamkeit erhielt.

OSTALBKREIS



3.19.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Im Folgenden sollen die Aktivitäten innerhalb der zentralen Themenbereiche nochmals genauer beschrieben werden. Die Gliederung orientiert sich dabei an der thematischen Überblicksdarstellung für die am Landesprogramm teilnehmenden Bildungsregionen.

Integration durch Bildung

3.19.2.1 KommMit

Das vom Bildungsbüro des Ostalbkreis entwickelte Schülerpatenprojekt (w/m/d) „KommMit“ soll den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrations- und Fluchthintergrund fördern, die sozialen und kognitiven Kompetenzen der Beteiligten stärken und Begegnung über die Klassen, das Alter und die sprachlichen und kulturellen Grenzen hinweg ermöglichen. Das Projekt kann sowohl schulintern zur Eingewöhnung in die neue Schule als auch in Kooperation zwischen zwei verschiedenen Schulen durchgeführt werden.

Die Patenschülerinnen und -schüler erhalten dadurch individuelle Förderung und Kontakt zu deutschen Gleichaltrigen. Den Schülerpatinnen und -paten bietet die Teilnahme an dem Projekt die Möglichkeit, sich in der Rolle einer anleitenden Person zu erfahren, eigenverantwortlich Projekte zu planen und durchzuführen, soziale und kognitive Kompetenzen zu erwerben und auszubauen. Vorbereitend erhalten die Schülerpatinnen und -paten eine vom Bildungsbüro angebotene interkulturelle Schulung. Das Lehrpersonal wird bei der indi-



viduellen Betreuung der neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler unterstützt, da sie an festgelegten Zeiten Verstärkung durch die Schülerpatinnen und -paten erhalten, welche einzelnen Schülerinnen und Schülern oder Kleingruppen bei der Erledigung von Aufgaben zur Seite stehen, Schülerpatinnen und -paten die Durchführung von Projekten begleiten, sie bei Entscheidungen auf die Eindrücke der Schülerpatinnen und -paten zurückgreifen können, welche andere Einblicke in den Schulalltag der neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler haben.

Ein erstes Projekt wurde zwischen dem Parler-Gymnasium und der Schiller-Realschule in Schwäbisch Gmünd im Jahr 2017 initiiert. Die etwa 60 Schülerinnen und Schüler der drei neunten Klassen des Gymnasiums erhielten im Jahr 2018 zur Vorbereitung auf KommMit pro Klasse eine ganztägige interkulturelle Schulung. Die Jugendlichen lernten mehr über Themen wie Wahrnehmung, Identität und Integration. Somit können die Schülerinnen und Schüler bewusster mit Stereotypen umgehen sowie ein besseres Verständnis für Fremdheit und andere Kulturen erlangen.

Anfang November 2018 startete KommMit im Rahmen einer Kooperation des Rosenstein-Gymnasiums und der Schillerschule nun auch in Heubach. Bei einem Speed-Dating konnten die Jugendlichen erste Kontakte knüpfen und sich austauschen.

3.19.2.2 Deutschkurse für Geflüchtete in der LEA in Ellwangen

Das Bildungsbüro Ostalb hat mit der Hochschule Aalen und der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd Rahmenbedingungen für ein Engagement Studierender in Deutschkursen an der Landeserstaufnahmestelle (LEA) in Ellwangen vereinbart. Studierende der Hochschule Aalen können dabei Credit Points für ehrenamtliches Engagement erwerben, Studierende der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd können sich den Unterricht an der LEA als Professionalisierungspraktikum anrechnen lassen. Im Jahr 2018 fanden wieder Kurse an der LEA statt, die von Studierenden gehalten wurden.

3.19.2.3 Wanderausstellungen der DaZ-Mediatheken

Dem Fach DaZ (Deutsch als Zweitsprache) kommt in den vergangenen Jahren eine immer größere Bedeutung zu. Zur Unterstützung und Beratung aller DaZ-Lehrenden im Ostalbkreis haben das Bildungsbüro und das staatliche Schulamt in Zusammenarbeit mit den Kreismedienzentren zwei Mediatheken in Aalen und Schwäbisch Gmünd eröffnet. Darin befinden sich als Präsenzbestand die aktuellsten und erprobten Lehrmaterialien – von klassischen Lehrwerken, über Lernkarten bis hin zu Materialien für die altbewährten LÜK-Kästen.

Im Jahr 2018 fanden wieder Wanderausstellungen in den Kreismedienzentren Aalen und Schwäbisch Gmünd statt. Die Themen lauteten dieses Mal „Das Erzähltheater Kamishibai im VKL- und Sprachförderunterricht der Grundschule“, „Grammatik im DaZ-Unterricht“ sowie „Sprachlernspiele“. Zusätzlich zu den unterschiedlichen Themasausstellungen werden am jeweiligen Standort dazugehörige Workshops angeboten. Die Workshops sollen einen Einblick darüber verschaffen, wie die Lehrmaterialien in den Unterricht eingebunden werden können und dadurch das Erlernen der deutschen Sprache erleichtern sollen.

3.19.2.4 Vorträge Bildungssysteme

Bei der Fachkonferenz 2017 zum Thema Elternarbeit kam die Idee auf, einen Vortrag für Neuzugewanderte über das Bildungssystem zu entwickeln. Deshalb verfasste das Bildungsbüro einen Vortrag über das baden-württembergische Bildungssystem und die entsprechenden Möglichkeiten. Der Vortrag wird in einfacher Sprache für Menschen mit Migrationshintergrund gehalten (z. B. in Begegnungs- und Sprachcafés). Der Vortrag wurde im Jahr 2018 z. B. im Rahmen des Frauenbildungscafés der Diakonie in Schwäbisch Gmünd oder im internationalen Café Aalen gehalten. Ebenfalls gibt es Vortragsfolien hinsichtlich der Gestaltung ausländischer Schulsysteme, z. B. des syrischen oder des türkischen.

3.19.2.5 Kleine deutsche Grammatik für Zuwanderinnen und Zuwanderer

Auf Initiative von Herrn Professor em. Dr. Rudolph Wichard entstand eine Broschüre mit dem Titel „Kleine deutsche Grammatik für Zuwanderer“. Die Erstauflage von 1.000 Stück wird vom Ostalbkreis und der Stadt Schwäbisch Gmünd kostenlos an Sprachlehrkräfte für Neuzugewanderte und Schulen kostenlos verteilt. Von einzelnen Satzbausteinen bis hin zur Satzbildung und den Kommaregeln wird in dem Heft in einfachen Schritten alles einfach und verständlich erklärt.

Übergang Schule – Beruf

Seit dem Jahr 2014 ist der Ostalbkreis Modellregion des Landes Baden-Württemberg zur Umsetzung des vom Ausbildungsbündnis formulierten Eckpunktepapiers. Die im Zuge der Modellregion entstandenen Strukturen und Maßnahmen erlauben es, den an der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf beteiligten Akteuren, den Übergangsprozess nochmals intensiver zu bearbeiten und die Maßnahmen der beruflichen Orientierung weiterzuentwickeln. Die Weiterentwicklung wird dabei als gemeinsame Aufgabe der unterschiedlichsten Institutionen und Akteure gesehen. Deshalb entstand im Rahmen der Einführung der Modellregion die „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule – Beruf/Studium“. Die Mitglieder der Verantwortungsgemeinschaft – u. a. allgemeinbildende und berufliche Schulen, Landkreisverwaltung, Agentur für Arbeit, Kammern, Jobcenter, Bildungsträger – vertreten rechtsübergreifend die Grundgedanken „Keine und keiner darf verloren gehen“ und „Für jeden Abschluss den passenden Anschluss finden“.

3.19.2.6 Projekte der beruflichen Orientierung: ZUKUNFT, ZUKUNFT^{NEU}, ZUKUNFT^{GYM}

Im Jahr 2018 galt ein besonderer Fokus der Verstetigung des kreiseigenen Projekts ZUKUNFT, einer der zentralen Maßnahmen im Ostalbkreis im Bereich der beruflichen Orientierung, mit den im Projekt ZUKUNFT^{NEU} erprobten Inhalten. Der Ausschuss für Bildung und Finanzen stimmte in seiner Sitzung am 16.07.2018 der Verstetigung dieses Unterstützungsangebots am Übergang Schule – Beruf zum 01.01.2019 zu. Im Zuge der Verstetigung wurde eine neue Handreichung für ZUKUNFT erstellt.

Im Projekt ZUKUNFT werden an Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen und Realschulen von sogenannten Bildungsbegleitungen (pädagogische Mitarbeitende) gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten einer beruflichen Perspektive erarbeitet, sodass ein nahtloser Übergang von der allgemeinbildenden Schule oder beruflichen Schule in eine Ausbildung oder eine weiterführende Schule gelingen kann. Das Ziel ist es, für jeden Schulabschluss den passenden Anschluss zu finden – sei es im Rahmen einer Ausbildung oder durch den Übertritt auf eine weiterführende Schule. Die an den Schulen etablierten Berufsorientierungsbüros ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern in Form der allgemeinen Berufsorientierung, punktuelle Unterstützung (z. B. Korrektur der Bewerbungsunterlagen) zu erhalten und eine feste Ansprechperson zu haben. Ein wichtiger Themenbereich im Projekt ist die intensive Begleitung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, die trotz der schulischen Berufsorientierung und der Unterstützung durch die Berufsberaterinnen und -berater noch weiteren Förderbedarf aufweisen. Im Rahmen dieser vertieften Berufsorientierung erarbeiten die jungen Menschen gemeinsam mit der Bildungsbegleitung mindestens drei Alternativen (Plan A, B, C) für ihre berufliche Zukunft.

Für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wurde ebenfalls eine Maßnahme der beruflichen Orientierung entwickelt, die momentan als Pilotprojekt ZUKUNFT^{GYM} an drei Gymnasien im Ostalbkreis erprobt wird. Der Ausschuss für Bildung für Finanzen stimmte hier in der Sitzung vom 16.07.2018 der Verlängerung der Pilotphase ZUKUNFT^{GYM} um weitere zwei Jahre mit verringertem Stundenkontingent zu.



3.19.2.7 Aktivitäten im Bereich AVdual

Die Analyse der Verbleibsstatistik sowie der Betriebsbefragungen durch PROGNOSE war eine wichtige Aktivität im Bereich von AVdual und ermöglichte es, mehr über die AVdual-Schülerinnen und -Schüler und ihre Herkunft und Werdegänge zu erfahren.

Wie in den vergangenen Jahren war darüber hinaus im Jahr 2018 die intensive Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben sowie die Pflege bestehender Kontakte ein Arbeitsschwerpunkt der AVdual-Begleitungen im Ostalbkreis. Oftmals konnten die Schülerinnen und Schüler durch ebendiese Kontakte und vorangegangene positive Erfahrungen der Betriebe mit ehemaligen AVdual-Schülerinnen und -Schülern in einem Praktikum untergebracht werden. Durch die intensive Einbindung eines Betriebspraktikums lernen die Jugendlichen von Anfang an die betriebliche Realität kennen und bekommen so eine bessere Vorstellung von ihren beruflichen Interessen und Möglichkeiten. Im Idealfall ist ein Praktikum der Türöffner, um in einem Betrieb nach dem Verlassen der Schule eine Ausbildung beginnen zu können (Klebeeffekt). Der Austausch mit den Betrieben erfolgte ebenfalls im Rahmen einer Erhebung zu der Ausbildungsplatzsituation von Geflüchteten.

Ähnliches gilt nach dem Ende des Besuchs der Schulform AVdual: Bei auftretenden Problemen sind die AVdual-Begleitungen auch nach dem Austritt aus der AVdual-Klasse das Bindeglied zwischen den Jugendlichen und anderen Beteiligten. Sind im Problemfall erneut Angebote oder Hilfsmaßnahmen erforderlich, werden diese in Absprache mit dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit zeitnah aktiviert. In diesem Fall wird von einer passiven Nachbetreuung durch die AVdual-Begleitungen gesprochen. Im Rahmen der aktiven Nachbetreuung werden die ehemaligen AVdual-Schülerinnen und -Schüler im Januar des Folgejahres nach dem Verlassen der Schule nochmals kontaktiert und über ihre aktuelle Situation befragt. Spätestens hier fallen die Schülerinnen und Schüler, welche keine Anschlussmaßnahme besuchen, auf, sodass sofort das passende Netzwerk (z. B. Agentur für Arbeit, Jobcenter, IHK, Handwerkskammer) mit ihren möglichen Hilfeleistungen und Angeboten aktiviert werden kann.

3.19.2.8 Jugendberufsagentur

Die Kooperationsvereinbarung „Arbeitsbündnis Jugend & Beruf zwischen den Rechtskreisen SGB II, SGB III und SGB VIII“ gibt es im Ostalbkreis seit November 2014. Das gemeinsame Ziel ist, die intensive und an der individuellen Problemlage ausgerichtete Betreuung, Förderung und Integration junger Menschen unter 25 Jahren effektiv umzusetzen. Mit dem Anspruch „Keine Jugendliche, kein Jugendlicher, keine junge Erwachsene oder junger Erwachsener darf bei der Förderung der beruflichen und sozialen Integration verloren gehen“. Im Jahr 2018 wurden wieder auf Anregung der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen verschiedene Fallbeispiele vom Bildungsbüro in die operative Fallbesprechung eingebracht, besprochen und gemeinsam nach Lösungen und Betreuungsmöglichkeiten gesucht.

3.19.2.9 Übergabe VKL – VABO/Potenzialanalyse

Mit der Entwicklung eines Übergabekonzepts VKL – VABO wurde von einer Arbeitsgruppe zu Beginn des Jahres 2018 begonnen, da die Schularten im Übergangsprozess noch nicht berücksichtigt wurde.

Ein Hilfsmittel, um das Potenzial und den Lernstand von Neuzugewanderten festzustellen, ist zudem die Potenzialanalyse 2P (Potenzial und Perspektive). 2P wird an einigen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen auf freiwilliger Basis im Ostalbkreis durchgeführt. Neben Lernständen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch stehen auch kognitive Voraussetzungen, biografische Informationen sowie die Entwicklung eines Übergabebogens im Fokus.

3.19.2.10 Bildungsbegleitungstreffen und Fortbildungen

Die Vernetzung der in den Projekten tätigen Bildungsbegleiterinnen und -begleiter ist ein wichtiges Element der beruflichen Orientierung. Deshalb fanden auch im Jahr 2018 sogenannte Bildungsbegleitungstreffen statt. Hier können sich die Bildungsbegleitungen an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen austauschen und Problemlagen diskutieren.

Zur fachlichen Weiterentwicklung besuchten die Bildungsbegleitungen wie die AVdual-Begleitungen regelmäßig intern sowie extern angebotene Fortbildungen, Veranstaltungen und Ausbildungsmessen. Die fachlichen Inputs fanden anschließend in der Praxis Anwendung.

Folgende Fortbildungen und Veranstaltungen wurden beispielsweise besucht:

- Thematische Reihe „Gewaltprävention“, Mobbing – Ursachen, Folgen und Lösungswege
- Thematische Reihe „Gewaltprävention“, Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ – Entwicklung von Schutzkonzepten vor Ort
- Überblick über die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und das Dienstleistungsangebot der Bundesagentur für Arbeit durch das Reha-Team
- Fachtagung „Darf's ein bisschen mehr sein?!“, Berufliche Chancen von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationsgeschichte
- Fachtagung „Schule in der Einwanderungsgesellschaft – Schule gemeinsam gestalten“
- Junge Ausländerinnen und Ausländer in Schule und Beruf – Ankommen, Förderung und Integration
- Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung – Basisqualifizierung und mehr
- Fachtag „Seelische Gesundheit“
- „Mit Autismus in die Berufstätigkeit“
- Fortbildung „Schulabsentismus“
- Fachtagung „Sprache“
- Teilnahme an Ausbildungsmessen (Aalen, Ellwangen, Schwäbisch Gmünd) mit dem Angebot „Bewerbungsmappen-Check“ durch Bildungsbegleitungen
- Treffen der Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter
- Bildungskonferenz 2018
- Fachtag „Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Baden-Württemberg“

3.19.2.11 Sommerschulen

Wie in den vorangegangenen Jahren fand im Rahmen des Landesprogramms „Sommerschulen in Baden-Württemberg“ in der letzten Sommerferienwoche in Kooperation mit dem Bildungsbüro, dem Staatlichen Schulamt Göppingen sowie der Mittelhofschule Ellwangen eine Sommerschule an ebenjener statt.

Sommerschulen werden im Ostalbkreis auch an den beruflichen Schulen angeboten. Schülerinnen und Schüler, die sich verbindlich für ein berufliches Gymnasium angemeldet haben, sollen dabei für den Start fit gemacht werden. Unterricht in Form von allgemeiner Einführung, Wiederholung von Sprachen und Mathematik sowie Vorbereitung auf die didaktischen Anforderungen des beruflichen Gymnasiums soll den Einstieg in die Oberstufe erleichtern.



3.19.2.12 Moderation, Teilnahme und Mitwirkung: Arbeitskreise, Gremien und Veranstaltungen

- Fachkräfteallianz Ostwürttemberg
- Runder Tisch Migration
- Arbeitskreis Schule-Wirtschaft
- Messestand bei den Ausbildungs- und Studienmesse in Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen
- Arbeitskreis Bildungspartnerschaften
- Netzwerk Arbeit
- Jury-Mitglied bei BORIS
- Teilnahme an Schulleitungsdienstbesprechungen
- Teilnahme an den verschiedenen „RÜM-Treffen“ im MFW in Stuttgart
- Teilnahme an Thementagen des Landesinstituts für Schulentwicklung
- Vorträge „Ausländische Schulsysteme“
- Europäischer Schülerwettbewerb
- Vorlesewettbewerb
- Schulpreisverleihung und Auszeichnung der besten Absolventinnen und Absolventen im Ostalbkreis
- Teilnahme an den Austauschtreffen der Bildungsbüros im Landesinstitut für Schulentwicklung in Stuttgart

Bildungsmonitoring und datenbasierte Planung

Bildungsberichte und weitere Untersuchungen und Erhebungen im Rahmen des Bildungsmonitorings bilden das theoretische und empirische Fundament für die Arbeit des Bildungsbüros und somit die Basis für die Analyse und Weiterentwicklung der Bildungslandschaft des Ostalbkreises.

3.19.2.13 Zweiter Bildungsbericht des Ostalbkreises

In der ersten Jahreshälfte war es eine zentrale Arbeit des Bildungsbüros, den zweiten Bildungsbericht des Ostalbkreises zu verschriftlichen. Am 24.07.2018 wurde er schließlich im Rahmen einer Kreistagsitzung veröffentlicht. „Bildung im Ostalbkreis 2018“ ist der zweite Bildungsbericht des Ostalbkreises. Er deckt einen breiten Katalog an Kennzahlen zu verschiedenen Bildungsbereichen und Altersgruppen ab und bietet demgemäß einen detaillierten Einblick in die Bildungslandschaft des Ostalbkreises. Bei seiner Gliederung orientiert sich der Bildungsbericht an den erhobenen Kennziffern und Indikatoren sowie Strukturen der Bundesbildungsberichte sowie der Bildungsberichte des Landes Baden-Württemberg und thematisiert indikatorengestützt Bildungsprozesse in der Perspektive des Lebenslaufs.

Die Ergebnisse des Bildungsberichts wurden im Jahr 2018 im Rahmen von Sitzungen des Kreistags bzw. des Ausschusses für Bildung und Finanzen diskutiert. Ebenfalls war der Bildungsbericht Inhalt der Bildungskonferenz zum Thema Bildungsgerechtigkeit und Sitzungen der Steuergruppe und Lenkungsgruppe. Die Veröffentlichung des Bildungsberichts wurde mit verschiedenen Presseartikeln medien- und öffentlichkeitswirksam begleitet.

3.19.2.14 Jugendsurvey Ostalbkreis

Ein weiteres Projekt des Bildungsmonitorings ist in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg der Jugendsurvey. Mittels eines Fragebogens wurden im Jahr 2017 die Daten erhoben. Im Jahr 2018 stand nun in Kooperation mit der Universität Augsburg die Analyse der Daten im Fokus, zudem wurden erste Ergebnisse verschriftlicht.

3.19.2.15 Weitere eigene Erhebungen und Evaluationen

Die Übergangszahlen zu den verschiedenen Übergangsstellen im Bildungssystem (z. B. Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I, Übergang Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II) werden jährlich im Rahmen einzelner Projekte und Maßnahmen (z. B. ZUKUNFT, AVdual) des Bildungsmonitorings bzw. der Bildungsberichterstattung erfasst, ausgewertet und u. a. in verschiedenen Gremien wie der Steuer- bzw. Lenkungsgruppe vorgestellt.

Neben der MTO-Erhebung führt das Bildungsbüro eigene Erhebungen durch, um Auskunft über den Anschlussweg bzw. die Werdegänge der Schülerinnen und Schüler nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schulen zu erhalten. Die eigene Erhebung wird durchgeführt, um auch nach dem Ende der MTO-Erhebung ein vollständiges, fortlaufendes und methodisch-standardisiertes Datenmaterial zur Verfügung zu haben. Mithilfe der Daten können Rückschlüsse über die Bildungs- und Berufsaspirationen der Schülerinnen und Schüler gezogen werden und bilden entsprechend eine wertvolle Grundlage bei der Steuerung des Übergangsprozesses. Weitere eigene Befragungen gingen auf Azubis mit einem Fluchthintergrund oder Betriebspraktika ein.

Projekte der beruflichen Orientierung wie ZUKUNFT^{NEU} wurden von der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd evaluiert und die Ergebnisse mit der Evaluationsgruppe diskutiert.

Daten wurden im Jahr 2018 ferner vor dem Hintergrund der Frage erhoben, inwiefern es Geflüchteten gelingt, als Auszubildende auf dem Arbeitsmarkt des Ostalbkreises Fuß zu fassen. Um die Frage zu beantworten, wurden ausgewählte Betriebe sowie die Kammern und die beruflichen Schulen befragt.

Horizontale Vernetzung

3.19.2.16 Bildungskonferenz 2018

Über 200 Besucherinnen und Besucher aus den Bereichen Bildung, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft fanden sich am 24.10.2018 zur achten Bildungskonferenz des Ostalbkreises im Landratsamt in Aalen ein. Thema war „Bildungsgerechtigkeit“ – ein Thema, das auch im Ostalbkreis im Zuge der Veröffentlichung des zweiten Bildungsberichts eine gesteigerte Aufmerksamkeit erfährt. Für einen einführenden Vortrag konnte der Sprecher der Autorengruppe des nationalen Bildungsberichts, Prof. Dr. Kai Maaz, Direktor der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), gewonnen werden. Maaz sprach davon, dass weniger strukturelle Reformmaßnahmen zu einem gerechteren Bildungssystem führten, vielmehr seien vor allem individuelle Hilfen für das einzelne Kind und den Jugendlichen wirksam. Anknüpfend an diesen Vortrag leitete Landrat Pavel über zu einem Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Kai Maaz, Schulpräsidentin Claudia Rugart, Oberbürgermeister Thilo Rentschler, Prof. Dr. Claudia Vorst, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd sowie Sabine Fath, Schulleiterin der Gewerblichen Schule Schwäbisch Gmünd. Deutlich wurde in der Diskussion, dass der Fachkräftemangel auch weiterhin eines der zentralen Themen im Ostalbkreis sein wird.



3.19.2.17 Fachtag Sprache

Unter dem Motto „Themen der Zukunft – Ein best of!“ fand der Fachtag am 08. und 09.06.2018 im Congress Centrum Heidenheim statt. Der Ostalbkreis ist zusammen mit dem Landkreis Heidenheim einer der wichtigen Kooperationspartner. Fundierte Vorträge und interaktive, praxisbezogene Workshops von Referentinnen und Referenten sollten dem Fachpublikum wertvolle Anregungen, Ideen und Hilfen für die tägliche Arbeit geben. Unter anderem wurden die Themen Migration und Vielfalt durch Mehrsprachigkeit, Bewegung und Rhythmik sowie das Entdecken von Naturwissenschaften (MINT) durch Sprache aufgegriffen.

3.19.2.18 Aufbau und Pflege von Netzwerken im Rahmen der „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule – Beruf“

Im Rahmen der Einführung der Modellregion entstand die „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule – Beruf/Studium“. Die Mitglieder der Verantwortungsgemeinschaft vertreten dabei den Gedanken „Keine und keiner darf verloren gehen“. Mitglieder der Verantwortungsgemeinschaft sind u. a. die allgemeinbildende und die kreiseigenen beruflichen Schulen, das Bildungsbüro Ostalb, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, die PH Schwäbisch Gmünd sowie die Kammern:

- Agentur für Arbeit
- Agnes-von-Hohenstaufen Schule Schwäbisch Gmünd
- Arbeitskreis Schule-Wirtschaft
- Bildungsbüro Ostalb
- Bildungsträger
- Gewerbliche Schule Schwäbisch Gmünd
- Handwerkskammer Ulm
- IHK Ostwürttemberg
- Jobcenter
- Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
- Rauchbeinschule Schwäbisch Gmünd
- Südwestmetall
- Staatliches Schulamt Göppingen
- Technische Schule Aalen

Im Jahr 2018 gab es zwei Treffen der Verantwortungsgemeinschaft. Das erste Treffen fand am 06.06.2018 statt. Die Mitglieder tauschten sich zu aktuellen Themen sowie die Aktivitäten der einzelnen Netzwerkpartner aus. Weitere Themen waren die Elternarbeit, Veranstaltungen im neuen IHK-Bildungszentrum sowie Schulverweigerer/Schul ausschüsse. Das zweite Treffen fand am 16.10.2018 statt und hatte die Planung der dritten Fachkonferenz zum Inhalt. Thema der Fachkonferenz wird die Attraktivität der dualen Ausbildung sein („Ausbildung zum Erfolg“). Ein Ziel der Fachkonferenz ist es, die Attraktivität der dualen Ausbildung zu steigern. Eine Referentin oder ein Referent soll im Rahmen eines Impulsvortrags in das Thema einführen. Im Anschluss an den Impulsvortrag finden Workshops statt, die von einzelnen Mitgliedern der Verantwortungsgemeinschaft durchgeführt werden.

Daneben fanden punktuelle Treffen zwischen den Mitgliedern einzelner Arbeitsgruppen (z. B. AG Praktika, AG Elternarbeit) statt, u. a. hinsichtlich der Gestaltung der bereits beschriebenen Fachkonferenz und dem damit verbundenen inhaltlichen Aufbau der Workshops. Auf der Ausbildungsmesse in Ellwangen fand zudem

eine Veranstaltung zu Lehrkräftepraktika statt. Weitere Aktivitäten der Arbeitsgruppen waren z. B. die Aktualisierung der Liste mit allen Betrieben, die Praktika für Schülerinnen und Schüler der Schulformen AVdual und VABO anbieten. In einem Anschreiben wurden die Betriebe gebeten, Praktikaplätze für diese Zielgruppen bereitzustellen. Zudem wurde der Maßnahmenkatalog aktualisiert.

3.19.2.19 Informations- und Vernetzungstreffen für Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen

Die Integration von Menschen mit Fluchthintergrund in Ausbildung und Beruf ist eine große Herausforderung, der sich insbesondere das Handwerk angenommen hat. Dabei stellen sich viele Fragen bezüglich Aufenthaltsstatus, Sprachkenntnissen und beruflicher oder schulischer Vorbildung. Um den Handwerksbetrieben Informationen zu geben und den Austausch zwischen interessierten und erfahrenen Betrieben zu fördern, luden das Landratsamt und die Kreishandwerkerschaft zu einem Informations- und Vernetzungstreffen in das Landratsamt ein. Vertreterinnen und Vertreter des Bildungsbüros, der Kammern, der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, der Ausländerbehörde sowie der beruflichen Schulen berichteten über Erfahrungen und standen den anwesenden Handwerkerinnen und Handwerkern für verschiedene Fragen zur Verfügung.

3.19.2.20 Verleihung des Schulpreises und Auszeichnung der Schulbesten

Bereits zum 13. Mal wurden im Ostalbkreis die besten Absolventinnen und Absolventen der Schularten VABO, Sonderschulen, Förderschulen, Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen, Berufsfachschulen und Realschulen der Abschlussklassen ausgezeichnet. Erstmals waren Schülerinnen und Schüler dabei, die ihre Mittlere Reife an einer Gemeinschaftsschule abgelegt haben.

Für den Schulpreis des Ostalbkreises, der im Zusammenwirken mit dem staatlichen Schulamt, der Kreissparkasse Ostalb und der Bezirksgruppe Ostwürttemberg des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e. V. – Südwestmetall verliehen wird, hatten sich sechs Schulen beworben. Prämiert wurden Schulen, die sich in Bezug auf Nachwuchsförderung, Sozialstrukturen, Kultur und Unternehmen in herausragender Art und Weise für die Zukunft des Ostalbkreises verdient machten.

3.19.2.21 Vorlesewettbewerb

Im Februar fanden an der Mittelhofschule Ellwangen und der Schillerschule Heubach die Kreisentscheide des diesjährigen Vorlesewettbewerbs statt. Die Schulsieger von 28 verschiedenen Schulen des Ostalbkreises zeigten ihr Können. Wie in den vergangenen Jahren beteiligten sich deutschlandweit rund 600.000 Kinder der sechsten Klassen aller Schularten auch dieses Jahr am Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels, der seit 1959 jährlich von der Stiftung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in Zusammenarbeit mit Buchhandlungen, Bibliotheken, Schulen und anderen kulturellen Einrichtungen durchgeführt wird.

Die Schülerinnen und Schüler lasen zunächst in der ersten Runde einen Abschnitt aus einem selbstgewählten Buch. Danach lasen sie in der zweiten Runde noch einen Überraschungstext aus einem unbekanntem Buch. Ausdruck und Lesefluss wurden von einer Jury, bestehend aus Corinna Pavel, der Ehefrau des Landrats, Fritz Hofstätter (Schulamtsdirektor i. R.), Roland Friedel (Buchhandlung Osiander Aalen), Michael Steffel (Leiter der Stadtbibliothek Aalen) und Hermine Nowotnick (Sachgebietsleitung Bildungsbüro Ostalbkreis), bewertet. Alle Teilnehmenden erhielten als Preise ein Buch, ein T-Shirt, einen Malkasten und eine Urkunde.

3.19.2.22 Europatag

Die diesjährige Preisverleihung des europäischen Wettbewerbs fand in der Alamannenhalle in Lauchheim statt, wo am Nachmittag des 09.05.2018 über hunderte von blauen EU-Luftballons in den Himmel aufstiegen. 998 Schülerinnen und Schüler aus 17 Schulen des Ostalbkreises – also nochmals deutlich mehr als im letzten



Jahr – beteiligten sich in diesem Jahr am Wettbewerb. 161 Schülerinnen und Schülern wurde ein Preis zugesprochen. Ein Schüler aus dem Kreis erhält von der Jury des Europäischen Wettbewerbs einen Bundespreis. Nominiert waren außerdem zwölf Kinder und Jugendliche, die damit automatisch wie weitere zehn Preisträgerinnen und Preisträger mit einem Landespreis ausgezeichnet wurden. 138 Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden auf Vorschlag des Landesausschusses mit einem „Kreispreis“ ausgezeichnet.

3.19.2.23 Veranstaltung „Mädchen können Technik – Jungs können Soziales“

Viele Jugendliche entscheiden sich häufig nach wie vor für typische Männer- und Frauenberufe. Das Bildungsbüro Ostalb und die Beauftragte für Chancengleichheit des Ostalbkreises haben sich daher der Thematik angenommen und eine Veranstaltung mit dem Titel „Mädchen können Technik – Jungs können Soziales“ durchgeführt sowie eine gleichnamige Broschüre aufgelegt, die über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten in der Region informieren soll. In der Broschüre berichten nicht nur Auszubildende mit einer eher geschlechtstypischen Berufswahl über ihre Motivationen und Erfahrungen, sondern auch Vertreterinnen und Vertreter der regionalen Ausbildungsbetriebe und -einrichtungen. Etwa 60 Gäste nahmen am 10.09.2018 im Landratsamt an der Veranstaltung teil.

Transparenz in der Bildungslandschaft

3.19.2.24 Regionale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Werbematerial, Veranstaltungen)

Pressearbeit (Pressemitteilung/Pressegespräch) fand z. B. im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Bildungsberichts, dem Projekt ZUKUNFT, der Durchführung der achten Bildungskonferenz oder dem Schülerpatenprojekt KommMit (w/m/d) statt. Auch den Newsletters der Bildungsregion Ostalb thematisierte die Modellregion und verwies auf Projekte und anstehende Termine. Ebenfalls eine größere Aufmerksamkeit erfuhr die Modellregion und das Regionale Übergangsmanagement durch Beiträge in den Landkreisnachrichten 1/2018 („Jedem Abschluss einen Anschluss – Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis Übergang Schule – Beruf“) sowie in der Zeitschrift „Wirtschaft regional“ („Berufliche Orientierung: Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis am Übergang Schule – Beruf“). Als Regionales Umsetzungsbeispiel erhielt die berufliche Orientierung und die Strukturen der Modellregion eine Plattform im neuen Landeskonzept „Berufliche Orientierung Baden-Württemberg“, das im Mai veröffentlicht wurde.

Die Modellregion Ostalbkreis war zudem Thema bei verschiedenen öffentlichen Auftritten und Vorträgen. So war sie Teil der Vorstellung beim RÜM-Treffen im Wirtschaftsministerium zur „Rolle der beruflichen Orientierung in den Modellregionen, die durch Herrn Schmidt, dem Schulleiter der Härtsfeldschule, vorgetragen wurde. Die Teilnahme an der Bundeskonferenz Bildungsmanagement im September in Berlin, die Gestaltung eines Workshops zur „Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ am 29.11.2018 in Stuttgart sowie die Vorstellung der Bildungsregion Ostalbkreis in Tuttlingen am 12.11.2018 trugen weiter zum Bekanntheitsgrad der Modellregion bei.

3.19.2.25 Ausbildungsmessen

Drei Ausbildungsmessen fanden im vergangenen Jahr statt: Aalen (24.02.2018), Schwäbisch Gmünd (16.03.2018) und Ellwangen (24.11.2018). Auf jeder dieser Messen war ein Stand des Bildungsbüros Ostalbkreis mit Materialien und Informationen zur Bildungsregion und Modellregion vertreten.

3.19.2.26 Bildungsportal

Das Online-Bildungsportal präsentiert die Bildungsangebote und Bildungsinstitutionen im Ostalbkreis. Ziel des Portals ist es, die Angebote der Bildungslandschaft transparent zu machen und Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, sich schnell und umfangreich über die Bildungsangebote der Region zu informieren. Im Jahr 2018 wurden Daten zu den einzelnen Bildungsangeboten und -institutionen aktualisiert und gepflegt.

3.19.3 Ausblick

Neben der Bildungskonferenz im Herbst stehen im Jahr 2019 mit dem Vorlesewettbewerb, dem Europatag, der dritten Fachkonferenz der Verantwortungsgemeinschaft, der Vergabe des Schulpreises sowie der Auszeichnung der besten Schülerinnen und Schüler wieder verschiedene vom Bildungsbüro (mit-)organisierte Veranstaltungen an. Zudem wird das Bildungsbüro auf den Ausbildungsmessen der Region vertreten sein.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Bildungsbüros wird auf der Gestaltung des Übergangsprozesses liegen. Durch die Verstetigung von Projekt ZUKUNFT und der damit verbundenen Ausweitung auf die Realschulen wird im Jahr 2019 das Einlernen der neuen Mitarbeitenden eine größere Aufgabe darstellen.

Ein besonderes Ereignis wird im Jahr 2019 die Veröffentlichung des Jugendsurveys für den Ostalbkreis sein. Die Ergebnisse werden Inhalt diverser Gremien, Sitzungen und Tagungen sein und somit die Arbeit des Bildungsbüros das ganze Jahr über begleiten und die Grundlage für die Weiterentwicklung des Handlungskonzepts darstellen.

Die Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte wird im Jahr 2019 ein weiteres wichtiges Thema darstellen. Der Mehrwert dieser Maßnahme zeichnet sich immer deutlicher ab (z. B. bessere Vernetzung zwischen den beteiligten Akteuren), sodass beim Bundesministerium für Bildung und Forschung bereits ein Antrag auf Verlängerung gestellt wurde.



3.20 Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg



3.20.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Leitmotive der Bildungsregion Ravensburg sind:

- „Wir denken nicht in Zuständigkeiten, sondern in Verantwortung“
Eine Bildungsregion ist mehr als die Erfüllung jeweiliger Zuständigkeiten. Ziele sind eine sektorenübergreifende und auf Kooperation angelegte Analyse sowie übergreifendes Vorgehen.
- „Die Bildungsregion ist eine staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaft“
Das Ziel in der Bildungsregion Ravensburg ist es, staatlich organisierte Bildung und kommunal verantwortete Trägerschaften so kooperativ und in gemeinsamer Verantwortung zu gestalten.
- „Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Entsprechend breit ist das Bildungsverständnis in der Bildungsregion“
Dieses Bildungsverständnis nimmt vor allem Zugänge und Übergänge im Bildungsverlauf in den Blick. Dieses Verständnis wertschätzt zudem das Bildungspotenzial non-formaler und informeller Bildung.
- „Qualität in der Bildung ist Voraussetzung für Bildungserfolge“
Im Qualitätsverständnis der Bildungsregion geht es um datengestützte Analysen, in fundierter und breiter Weise herbeigeführte Initiativen sowie um die Prozess- und Ergebnisqualität in Projekten und Verfahren. Ziel ist zudem ein Professionalisierungsschub bei Multiplikatoren.

Grundlegende thematische Schwerpunkte:

- Durchgängige Sprachbildung
- Integration
- Übergang Schule – Beruf
- Übergang Grundschule – weiterführende Schule
- Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement

Themen und Entwicklungen, die im Jahr 2018 besonders prägend waren:

- Differenzierung der kommunalen Deutschsprachförderung für Neuzugewanderte:
Zunehmend differenzierter Sprachbildungsbedarf im Hinblick auf die Integration (v. a. in den Arbeitsmarkt) und Ergänzung zu den Integrationskursen des BAMF, obwohl die Anzahl neu hinzukommender Flüchtlinge und Asylsuchender deutlich nachgelassen hat.
- Weiterentwicklung der Konzeption SprachSchritte
 - Neuentwicklung des Qualifizierungsangebotes SprachZeit (bisher Kollegiale Beratung Sprachförderung KoBS)
 - Erstauflage der Broschüre SprachSchritte (mit einem erstmaligen Überblick aller Sprachförderangebote im Landkreis)
 - Ausrichtung des großen Fachtags SprachSchritte
 - Konzipierung der Sprach- und Lernbegleitung
- Schulabsentismus: Mitwirkung bei einem kreisweiten Handlungsleitfaden für alle Schularten

- Bildungsmanagement
 - Weitere Profilierung des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements
 - Release der Homepage www.bildungsbuero-ravensburg.de

3.20.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Kurzbeschreibung der Aktivität

- Integration durch Bildung:
Zentrale Koordinierung kommunaler und berufsschulischer Deutschsprachbildungsangebote für Neuzugewanderte auf Basis eines datengestützten Bildungsmanagements. Hierzu beraten wir Teilnehmende und haupt-/ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer, arbeiten ämter- und behördenübergreifend, setzen Verfahren (Anträge, Vereinbarungen, Dokumentation, Evaluation, Abrechnungen) auf, kooperieren mit Trägern und BAMF und berichten regelmäßig.
- Sprachbildung und -förderung:
Wir schaffen Überblick zu den Sprachförderangeboten, vernetzen Fachkräfte aller Bildungsbereiche, ermöglichen Impulse und Praxiserfahrungen in Fachveranstaltungen, entwickeln ein Qualifizierungsangebot zur Sprachförderung weiter und entwickeln neue Konzepte der durchgängigen Sprachbildung.
- Schulische Übergänge:
Für das Förder- und Begabtenprojekt WEICHENSTELLUNG (von Grundschule in höhere Schulbildung) organisieren wir das außerschulische Bildungsprogramm, moderieren die Vernetzungstreffen, werben wir finanzielle Unterstützung ein, wirken mit an der inhaltlichen Weiterentwicklung sowie an dem Ausbau mit weiteren beteiligten Standorten in der Bildungsregion.
- Berufliche Orientierung, Übergang Schule – Beruf:
Im EU-finanzierten Projekt BRÜCKENBAU fungieren wir als Projektleitung. Es geht im Projekt um die Förderung des Fachkräftepotenzials durch frühzeitige und systematische Berufsorientierung an Schulen. Hierzu koordinieren wir das zusätzliche pädagogische Personal an den teilnehmenden Schulen und unterhalten mit dem österreichischen Projektpartner ein grenzüberschreitendes Fachportal. Der Berufswahlordner (seit 2014) wurde auch 2018 inhaltlich aktualisiert und weiter am Bildungsplan ausgerichtet. Hierzu kooperieren wir weiterhin mit den benachbarten Bildungsregionen.
- Kommunales Bildungsmonitoring:
Vor allem im Bereich kommunale Deutschsprachförderung wurde die Monitoringsystematik ausgebaut. Das bedeutet, dass aufgrund eines datenbasierten Vorgehens sowohl eine Bedarfs- und Angebotsplanung erfolgt wie auch eine regelmäßige Berichterstattung möglich ist. Diese Erkenntnisse fließen in die Umsetzung des Integrationskonzeptes sowie der strategischen Ausrichtung zur Bildungsintegration Neuzugewanderter wesentlich bei.
- Transparenz in der Bildungslandschaft:
Hierzu zählen die serviceorientierte Homepage mit vielen interaktiven Elementen und reichlich Information, die Veröffentlichung von Faktenchecks als eine Art „kleine Bildungsberichte“ sowie die Veröffentlichung von Broschüren. Ein besonderes Element der Transparenz ist die 14-tägige Abfrage und Veröffentlichung aller Sprachkurseangebote sowie die tägliche Beratung von interessierten Teilnehmenden.
- Beteiligung von Fachkräften und Multiplikatoren:
Vor dem Hintergrund der durchgängigen Sprachbildung sowie der Integration werden Konzepte und



Projekte mit Fachexpertinnen und -experten, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gemeinsam entwickelt.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Der Kürze und Lesbarkeit halber sowie der Vielfalt der Aktivitäten gegenüber dem Vorjahresbericht folgt eine ausführlichere Darstellung der Aktivitäten „Sprachbildung und -förderung“ sowie „Schulische Übergänge“.

3.20.2.1 Sprachbildung und -förderung

Mit der Konzeption SprachSchritte wurden im Jahr 2018 diverse Initiativen umgesetzt im Hinblick auf die Förderung der durchgängigen Sprachbildung. Das **Ziel der durchgängigen Sprachbildung** bezieht sich sowohl auf eine Durchgängigkeit im Sinne der individuellen Bildungsbiografie als auch auf eine fachlich-inhaltliche Durchgängigkeit innerhalb von Bildungseinrichtungen. Die entsprechenden **Teilziele** haben zum einen die Verbesserung der Bildungszu- und -übergänge im Hinblick auf die sprachliche Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Blick, zum anderen sollen Familien, Fachkräfte und Bildungseinrichtungen von einer zunehmenden Unterstützungs- und Qualifizierungslandschaft sowie systematischer Qualitätssicherung profitieren.

Das **konkrete Vorgehen** im Zuge der Konzeption SprachSchritte erfolgt auf mehreren Ebenen. Es geht zum einen darum, Bestehendes zu sondieren und aufzuzeigen. „Lücken“ im Sinne von Durchgängigkeit und Qualität in der Fläche werden festgestellt. In Expertengesprächen werden diese Entwicklungsfelder thematisiert und mögliche Ansätze diskutiert. Gleichzeitig wird über Entscheidungsgremien ein strategischer Auftrag abgesichert, die durchgängige Sprachförderung zu forcieren. Im Zuge der Umsetzung des Integrationskonzeptes, bei dessen Erstellung im Jahr 2017 das Regionale Bildungsbüro (RBB) Ravensburg wesentlich mitgewirkt hat, kommen weitere konkrete Handlungsempfehlungen zur Umsetzung hinzu, die z. T. durch das RBB initiiert werden. Ein ganz wesentliches Element in der Konzeption SprachSchritte ist die Neuausrichtung der Fachkräftequalifizierung KoBS (Kollegiale Beratung Sprachförderung) für Kita-Fachkräfte, künftig unter dem Titel SprachZeit. Die Umsetzung steht für das kommende Kita-Jahr an. Weiterhin wurde zum ersten Mal für die Bildungsregion eine Übersicht aller Sprachförderangebote im Landkreis geschaffen und veröffentlicht. Es fand ein großer Fachtag zum Thema durchgängige Sprachbildung statt. Zudem steht weiterhin die kommunale Deutschsprachförderung und v. a. die weitere bedarfsorientierte Differenzierung entsprechender Bildungsmaßnahmen im Fokus des Handelns. Hier wurden im Jahr 2018 etwa 120 Fördermaßnahmen in Form von Kursen und passgenauen Sprachbildungsmaßnahmen koordiniert.

Nach einer Diskussion zur Auswertung des zurückliegenden **Bildungsberichtes**, der vor allem im Bereich des Sprachförderbedarfes weiterhin auffallende Entwicklungen zeigt, wurde für das Regionale Bildungsbüro Ravensburg die Entwicklung, bzw. Förderung der durchgehenden Sprachförderung als strategisches Ziel und Auftrag formuliert. Hinzu kam die Tatsache, dass das Regionale Bildungsbüro durch die Ansiedlung zweier Projektstellen der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte die Entwicklung und den Ausbau der kommunalen Deutschsprachförderung übernommen hat. Eine intensive Fokussierung auf die **Sprachförderung für Neuzugewanderte** war und ist einerseits richtig, um für diese Zielgruppe bedarfsgerechte und passgenaue Integrationsangebote zu vermitteln. Andererseits wird und soll diese Aufgabe zunehmend wieder zurückgehen auf die bereits ausgebauten Regelangebote und -strukturen. Gleichzeitig kann man aus fachlicher Sicht sehr wohl feststellen, dass ein Sprachförderbedarf nicht ausschließlich mit Migration begründet ist. Der Handlungsbedarf im Landkreis ist hoch. Wir stellen fest, dass trotz Bestehen verschiedener Konzepte und Programme zur Sprachförderung eine fachliche Vernetzung und Transparenz sowie die Sicherstellung flächenwirksamer Angebote ebenso sinnvoll sind wie die Entwicklung geeigneter Übergangskonzepte, um die Durchgängigkeit der Sprachförderung zu gestalten. Hier kann das Regionale Bildungsbüro Ravensburg konkret und zeitnah aktiv werden.

Die Sprachkompetenz ist auch, aber nicht nur, durch Migration und Integration in (Aus-)Bildung, Beruf und Gesellschaft in den Fokus von Bildungsforschung, Bildungsarbeit und Bildungsmanagement gerückt. Mit dem Begriff der Bildungssprache wird sehr deutlich, dass Sprachkompetenz nicht nur den Erwerb der (deutschen)

Sprache meint. Diese **Bildungssprache**, etwa im Sinne sprachsensibler Vorgehensweise im schulischen Unterricht oder der Beratung zu fördern ist eines der erklärten Ziele der Konzeption Sprach*Schritte*.

Mit dem Ansatz der durchgängigen Sprachförderung und der Förderung der Bildungssprache will das Regionale Bildungsbüro Ravensburg auch gezielt die Fachkräfte der Elementarpädagogik erreichen und damit auch der deutlichen Fokussierung der Bildungspolitik auf diesen Bereich gerecht werden.

3.20.2.2 Schulische Übergänge

Das dreigliedrige Schulsystem Baden-Württembergs und die bereits nach der vierten Grundschulklasse vollzogene Trennung in Schularten ringen Familien oftmals schwierige Entscheidungen zur Wahl der weiterführenden Schule ab. Ein stark differierender Entwicklungsstand der Kinder dieser Altersgruppe macht solche Entscheidungen nicht einfacher. Hinzu kommt eine Disparität in der **Bildungsgerechtigkeit**: Bildungserfolge sind nach wie vor von der sozialen Herkunft abhängig. Das kann bedeuten, dass es aufgrund bestimmter sozialer Bedingungen in Familien zu „vorsichtigen“ Schulwegeentscheidungen kommt, obschon ein Kind für die höhere Schulbildung ausreichend begabt ist. Das Projekt WEICHENSTELLUNG für Viertklässler ist ein konkreter Ansatz, solche **Bedingungen der Bildungsungerechtigkeit zu überwinden** und begabten Kindern eine Förderung zukommen zu lassen, die erwartungsgemäß nicht vollständig durch das Elternhaus erfolgen kann. Gleichzeitig eröffnet der Projektrahmen für Lehramtsstudierende ein Praxis- und Lernfeld, das für ihr Studium und die weitere berufliche Profilierung ein Gewinn und eine Zuverdienstmöglichkeit darstellen, indem sie Mentorinnen und Mentoren der Förderkinder werden. Kinder der dritten Grundschulklasse werden in Abstimmung mit den Eltern von den Klassenlehrkräften zur Förderung in WEICHENSTELLUNG vorgeschlagen. Die geförderten Kinder werden dann ab der vierten Grundschulklasse bis zu drei Jahre auf dem Weg ins Gymnasium gefördert. Im Mittelpunkt stehen die Förderung des Selbstkonzeptes sowie die kulturelle Bildung. Zur Umsetzung sind intensive Kontakte mit den Eltern sowie den Lehrkräften an den teilnehmenden Schulen notwendig. Die Pädagogische Hochschule Weingarten akquiriert, schult und begleitet die Mentorinnen und Mentoren.

Das Projekt WEICHENSTELLUNG ist für die Bildungsregion Ravensburg ein nahezu idealtypisches Projekt, nicht nur aufgrund einer auch im Landkreis bestehenden Bildungsungerechtigkeit, die es zu überwinden gilt, sondern auch wegen des Zusammenspiels von Eltern, Schulen und Lehrkräften, Hochschule, Studierenden und Projektbetreuenden, Schulträgern, außerschulischen Bildungseinrichtungen sowie Stiftungen und einer überregionalen Steuergruppe. Eine aktive Rolle kommt dabei dem Regionalen Bildungsbüro Ravensburg zu, etwa als Multiplikator gegenüber neuen Schulstandorten und Schulträgern oder bei der Gewinnung von Stiftungen, Sponsoren und Patenschaften. Beim zweimal jährlich stattfindenden Netzwerktreffen aller Beteiligten ist es das Regionale Bildungsbüro, das dieses Treffen inhaltlich vorbereitet, moderiert und mit einer Dokumentation nachbereitet. Eine weitere regelmäßige Aufgabe des Bildungsbüros ist es, ein außerschulisches Bildungsprogramm, das monatlich stattfindet, zu organisieren und teilweise zu begleiten. Zudem findet unter der Organisation und Ausrichtung des Bildungsbüros die jährliche Aufnahmefeier des neuen Förderjahrgangs statt, zu dem zwischen 20 und 30 Kinder eintreten.

Die Mitwirkung in der überregionalen Steuergruppe des Projektes WEICHENSTELLUNG bedeutet, an der weiteren Ausrichtung des Projektes mitzuwirken. WEICHENSTELLUNG ist ein in den Bildungsregionen Biberach und Ravensburg umgesetztes Projekt, das zwar seinen Ursprung in Hamburg hat, bei uns in der Region aber zunehmend einen regionalen Charakter entwickelt. Aus dieser Entwicklung heraus hat sich auch die Perspektive entwickelt, ein Projekt WEICHENSTELLUNG für zugewanderte Kinder in Vorbereitungsklassen umzusetzen. Die Zusage der Fördergelder aus dem Bundesministerium für Familien, Frauen, Senioren und Jugend ist in den letzten Tagen des Jahres eingegangen, sodass dieses Parallelprojekt bereits zu Jahresbeginn 2019 in Angriff genommen wird. Über dieses Teilprojekt werden sich vermutlich auch weitere neue Standorte für WEICHENSTELLUNG für Viertklässler generieren lassen.

3.20.3 Ausblick

Die größten Herausforderungen für das Jahr 2019 sind:



- Anpassung der kommunalen Deutschsprachförderung an den veränderten Bedarf und die Passung zu den Deutschförderangeboten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Es geht um eine verbesserte aufbauende Struktur verschiedener Fördermöglichkeiten bei gleichzeitig weiter steigendem Bedarf an individualisierter Förderung.
- Weiterentwicklung der Sprachförderkonzeption SprachSchritte vor dem Hintergrund landespolitischer Entwicklungen sowie des Zusammenwirkens verschiedener Akteure in diesem Themenbereich. Sprach- und Kultursensibilität bilden dabei die wichtigsten Aspekte der Konzeption.
- Inhaltliche Weiterentwicklung des Berufswahlordners im Hinblick auf eine verbesserte Berufsorientierung in allen Schularten.
- Entwicklung von Szenarien ab dem Jahr 2020, wenn sowohl das Förderprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ (BMBF) als auch die Förderung des Projektes BRÜCKENBAU (EU/Interreg V) endet.
- Mitwirkung an der inneren Schulentwicklung sowie Standortentwicklung der beruflichen Schulen des Landkreises im Hinblick auf Berufsbildung 4.0, Digitalisierung, soziale und kulturelle Integration, Individualisierung und Demokratiebildung.

Konkret geplant werden, wird der kommende vierte Bildungsbericht für den Landkreis Ravensburg, der in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 veröffentlicht werden soll.

3.21 Die Bildungsregion in der Stadt Reutlingen (in Trägerschaft für den Landkreis Reutlingen)



3.21.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Grundlegende Ziele der Bildungsregion Reutlingen

Das grundlegende Ziel der Bildungsregion Reutlingen ist, bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu schaffen und die regionale Bildungslandschaft auszubauen, zu vernetzen und nach dem Bedarf in Reutlingen weiterzuentwickeln. Damit macht sich die Stadt Reutlingen auf den Weg, ihren Bildungsbereich in bedarfsorientiert gesetzten Schwerpunkten verstärkt zu fördern. Nach einer Zielediskussion steht besonders der Ansatz „Kind im Mittelpunkt“ im Fokus. Als Leitsatz formuliert „das Kind soll im Mittelpunkt stehen“ soll dieser für alle weiteren Überlegungen und Arbeitsansätze richtungsweisend sein.

Grundlegende thematische Schwerpunktbereiche und Aktivitäten der Bildungsregion Reutlingen

Weiterentwicklung Ganztagsbetreuung im Fördervereinsmodell

Im Rahmen des Reutlinger Modells gestalten die Fördervereine das Ganztagsbetreuungsangebot an Schulen und machen ein gutes, vielfältiges und ein für Eltern und Kinder möglichst passgenaues Angebot im Rahmen der verlässlichen Grundschule, der Nachmittagsbetreuung bzw. der Ganztagschule plus Mittagessenangebot. Die Fördervereine haben ihr Angebot im Laufe der Jahre stark ausgebaut. Was bisher fehlte, sind laut Rückmeldungen der Fördervereine Orientierungspunkte, wie die Ganztagsbetreuung qualitativ ausgestaltet sein soll. Zudem soll der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule betrachtet werden, um den Weg der Kinder von einer Bildungseinrichtung in die nächste möglichst zu ebnet.

Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Hier kann die Bildungsregion ein Arbeitsfeld aufgreifen, das laut Rückmeldungen der Bildungsakteure aufgrund der schwierigen Lage dieser Kinder zeitnah bearbeitet werden sollte. Die Steuergruppe der Bildungsregion hat sich zunächst zum Ziel gesetzt, Kindern mit Fluchterfahrung bzw. mit Migrationshintergrund einen Ganztagsbetreuungsplatz an Schulen zu ermöglichen. Hierfür holte die Stadt die notwendigen Menschen an einen Tisch: Schulleitungen, Fördervereine, beteiligte Ämter, das staatliche Schulamt. Übergreifendes Ziel ist, Kinder je nach ihren Voraussetzungen bestmöglich zu fördern, um ihre Zukunftschancen zu verbessern und sie in unserer Gesellschaft gut ankommen zu lassen.

Themen und/oder Entwicklungen, die die Bildungsregion Reutlingen 2018 besonders stark beschäftigt haben

Ein Thema, das die Bildungsregion im Jahr nach dem Startjahr stark beschäftigt hat, war die Frage: „Der kleine Schritt, der große Wurf – wie ticken wir?“. Es wurde die Frage nach Reutlinger Zielen, Definitionen und „Knackpunkten“ gestellt – in Bezug auf Bildung. Aus den ersten Rückmeldungen der Steuergruppe konnten bisher keine konkreten Ziele oder Definitionen abgeleitet werden, jedoch Bereiche, deren nähere Betrachtung als wichtig erachtet werden: Übergänge, Elternarbeit, allgemeine Leitsätze – ausdrücklich der Leitsatz „das Kind soll im Mittelpunkt stehen“, das heißt im Mittelpunkt aller zukünftigen Überlegungen und Arbeitsansätze.

2018 war es wichtig, die Ergebnisse der 2017 bearbeiteten Themenbereiche in die Breite zu vermitteln, die betroffenen (Bildungs-)Akteure erneut zu beteiligen und Rückmeldungen abzuholen. Das Netzwerk „Qualität vor Ort“ (Bundesprogramm) hatte zum Thema Qualitätsentwicklung in der schulischen Ganztagsbetreuung weiter gearbeitet und hat sich acht Mal getroffen. Der Runde Tisch Schulfördervereine (und Schulleitungen) wurde zu den Themen der Bildungsregion einberufen. Eine Gemeinderatsvorlage wurde unter Berücksichtigung der Rückmeldungen erstellt. Sie wurde im April 2018 vom Gemeinderat verabschiedet. Der Reutlinger



Doppelhaushalt 2019/20 wurde im Dezember 2018 verabschiedet. Gegen Ende des Jahres wurden Arbeitsansätze für die konkrete Umsetzung verschiedener Vorhaben der Bildungsregion erarbeitet und konkrete Arbeitsschritte in die Wege geleitet.

Zudem wurde im März 2018 ein Umzug des Bildungsbüros in andere Räumlichkeiten bewältigt.

3.21.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.21.2.1 Ehrenamtliche in den Fördervereinen stärken – Qualitätsentwicklung in der Ganztagsbetreuung stärken

Das Bildungsbüro hat einen Prozess initiiert, um die Qualitätsentwicklung der schulischen Ganztagsbetreuung auf mehreren Ebenen voranzubringen. Im Rahmen des Reutlinger Modells bieten Schulfördervereine unter anderem die Ganztagsbetreuung und das Mittagessen an den Schulen an. Die Fördervereine melden eine zunehmende Inanspruchnahme der Ganztagsbetreuung durch die Reutlinger Elternschaft und einen steigenden Anspruch an die pädagogische Fachlichkeit innerhalb der Ganztagsbetreuung durch verschiedene Herausforderungen (Inklusion, Integration usw.).

Das Reutlinger Bildungsbüro hat mithilfe von Runden Tischen und thematischen Arbeitskreisen Maßnahmen zur Entwicklung der Qualität der Ganztagsbetreuung erarbeitet. Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die Aktivitäten unter den Punkten Fortbildungsreihe für Teamleitung der Betreuungskräfte, Konzept der Lerngeschichten als pädagogischer Ansatz und Betreuung von Kindern, die eine Vorbereitungsklasse besuchen, zu betrachten.

In der Folge wurde

- der Gruppenteiler für Betreuungsgruppen gesenkt
- der städtische Personalkostenzuschuss um ein Viertel angehoben, um eine Verfügungszeit zu finanzieren (Vor- und Nachbereitung, Elterngespräche, Teambesprechungen, Austausch mit dem Lehrerkollegium, der Schulsozialarbeit, Fortbildungen usw.)
- der Geschäftsführungszuschuss weiter entwickelt, um die ehrenamtlich Tätigen in den Fördervereinen zu stärken. Dadurch sind die vielfältigen Aufgaben durch hauptamtliche Arbeit oder Inanspruchnahme von professionellen Dienstleistungen besser zu bewältigen.

Der Gemeinderat hat der Bildungsregion die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt.

3.21.2.2 Fortbildungsreihe für Teamleitungen der Betreuungskräfte und Geschäftsführungen der Schulfördervereine

Das Bildungsbüro hat bereits im Jahr 2017 zwei Fortbildungsveranstaltungen für die Teamleitungen der Betreuungskräfte und Geschäftsführungen der Schulfördervereine organisiert. Diese Fortbildungsreihe wurde im Jahr 2018 an drei Terminen mit jeweils eineinhalbtägigen Fortbildungen angeboten.

Die Fortbildungsreihe für Teamleitungen im Betreuungsteam und Geschäftsführungen der Schulfördervereine wurde im Jahr 2018 fortgesetzt.

Es fanden drei Workshops über eineinhalb Tage statt (im März, Juli und Dezember 2018). Als Referent war wie im vergangenen Jahr ein systemischer Psychotherapeut, Supervisor, Coach und Kommunikationsentwickler tätig. Die mittlerweile feste Gruppe an Teilnehmerinnen profitiert sehr vom gegenseitigen Austausch.

Kursinhalte in 2018 waren:

- Selbstentwicklung als Führungsperson
- Selbstfürsorge als Führungsperson
- Eigenressourcen
- Mitarbeiterressourcen
- Visionen
- Ziele
- Planung

In alle Themenfelder flossen die beiden Themen Kommunikationsentwicklung sowie Werte und Haltung als Führungsfrau mit ein.

Die Arbeitsweise der Fortbildung war prozessorientiert und nahe am jeweiligen Arbeitsalltag. Vermittelt wurden grundlegende systemische und integrale Denk-, Kommunikations- und Handlungsweisen.

Der Gemeinderat hat der Bildungsregion die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt.

3.21.2.3 Netzwerk für frühe Bildung im Bundesprogramm „Qualität vor Ort“ – Vergleich Kindertagesbetreuung und Grundschule in Reutlingen – Konzept der Lerngeschichten als pädagogischer Ansatz

Implementierung der Bildungs- und Lerngeschichten in der Schulbetreuung/Grundschule

Das Bildungsbüro hat den Prozess der Qualitätsentwicklung in der Schulbetreuung im Rahmen des Bundesprogramms Qualität vor Ort fortgeführt. In weiteren vier Netzwerktreffen wurde der Kindertagesbereich dem Schulbereich in Reutlingen gegenübergestellt mit dem Ziel herauszufinden, inwieweit sich die Gegebenheiten, die im Kindertagesbetreuungsbereich gesetzt sind, auf den Schulbetreuungsbereich übertragen lassen. Ergebnis der Netzwerkgruppe war, dass im pädagogischen Bereich die Einführung der Bildungs- und Lerngeschichten als Brücke zwischen Kitas und Schule in der Schulbetreuung eingeführt werden soll.

Als Bildungsregion Reutlingen haben wir uns das Ziel gesetzt die Ehrenamtlichen in den Fördervereinen zu stärken und die Qualitätsentwicklung in der Ganztagsbetreuung zu fördern. Auch vonseiten der Fördervereine kamen immer wieder der Wunsch nach Qualitätsverbesserung in der Ganztagsbetreuung und der Wunsch nach Orientierung z. B. durch Erstellung eines Handlungsrahmens (da es für die Ganztagsbetreuung keinen Bildungsplan oder Orientierungsplan gibt). Das Bildungsbüro hat sich diesem Thema gewidmet mit externer Unterstützung von Qualität vor Ort, Netzwerke der frühen Bildung.

In insgesamt acht Netzwerktreffen (in 2017 und 2018) mit Vertretern der Schulwelt und Vertretern der Kita-Welt fand eine Gegenüberstellung der beiden Systeme Kindertageseinrichtungen und Schulen mit folgender Fragestellung statt: Inwieweit sollten Qualitätsmerkmale, die in der Kita gesetzt sind in der Schulbetreuung fortgeführt werden (Übergang Kita – Schule)?

Nach mehreren Netzwerktreffen kristallisierte sich ein **pädagogischer Orientierungspunkt** heraus. Die Reutlinger Kindertageseinrichtungen arbeiten seit über zehn Jahren mit der Methode der Bildungs- und Lerngeschichten. Das ist eine weltweit anerkannte Methode zur Beobachtung und Dokumentation von Lernprozessen bei Kindern. Es werden Kinder in ihrem alltäglichen Tun beobachtet und die Stärken eines jeden Kindes werden in einer Lerngeschichte dokumentiert und diese anschließend mit dem Kind besprochen.

Es herrschte Konsens in der Gruppe die Bildungs- und Lerngeschichten in **der Schulbetreuung der Grundschulen als Brücke zwischen Kita und Schule** einzuführen.



Dazu fand am 19.10.2018 ein Workshop mit der Netzwerkgruppe und weiteren Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt. Themen des Workshops waren beispielsweise: „Input/pädagogisches Konzept Lerngeschichten“, „Wie kann das Konzept in der Schule umgesetzt werden?“, „Wie kann die Herausforderung angegangen werden, dass nicht nur pädagogische Fachkräfte an der Schule arbeiten, sondern „in der Erziehung erfahrene Personen“ ohne pädagogische Ausbildung?“.

3.21.2.4 Betreuung von Kindern, die eine Vorbereitungs-klasse besuchen

Aufgrund der Initiative der Steuergruppe Bildungsregion können Kinder, die in Reutlingen eine Vorbereitungsklasse besuchen, zukünftig besser betreut werden. Dies wird ermöglicht, in dem die Stadt Reutlingen eine Betreuungskraft finanziert, die diese Kinder als Bezugsperson übernimmt und an die Regelbetreuung heranführt. Das Bildungsbüro hat die Rahmenbedingungen, die ein von ihm einberufener Arbeitskreis für dieses neuartige Vorhaben erarbeitet hat, in ein Konzept gegossen.

Mit der Betreuung der Kinder, die eine Vorbereitungsklasse (VK) besuchen, soll die Integration dieser Kinder unterstützt werden. Derzeit werden diese Kinder mit weniger Unterrichtsstunden versorgt als andere. Dadurch kann eine Lücke zwischen Unterrichtschluss und Mittagessenzeit entstehen. Sinnvoll wäre jedoch, dass diese Kinder den Vormittag über verlässlich an der Schule sein und am Mittagessen teilnehmen können. Diese Lücke wird durch die Finanzierung einer Betreuungskraft (VK-Betreuungskraft) geschlossen. Eine Einbettung in das Gesamtkonzept von Schule und Betreuung vor Ort wird ermöglicht.

Die VK-Betreuungskraft sollte nach Möglichkeit das gesamte Angebot abdecken, um eine feste Bezugsperson für die Kinder sein zu können. Die Kinder der VK sollen nach Unterrichtschluss (VK und/oder integrativer Unterricht) von der Betreuungskraft übernommen werden. Die Kinder sollen bis einschließlich der Mittagessenseinnahme – und wenn möglich auch darüber hinaus – betreut sein, wenn die Eltern dies möchten. Manchmal bietet sich auch eine Überbrückung bis zum Nachmittagsunterricht an. Ziele sind, die Kinder an die Regelbetreuung heranzuführen, ihnen zu helfen, besser mit dem Schulalltag zurechtzukommen, ihnen die Teilhabe am Mittagessen zu ermöglichen, sie noch besser an die deutsche Sprache heranzuführen und die Eltern zu entlasten, damit diese z. B. einen Sprachkurs besuchen können.

Der Gemeinderat hat der Bildungsregion die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt.

3.21.2.5 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren – Eltern helfen Eltern

Ehrenamtlich engagierte Elternmentorinnen und Elternmentoren sollen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund helfen, Barrieren (sprachlich, kulturell) zu überwinden und die Beteiligung am Schulleben zu fördern. Kooperationspartner sind die Gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg und verschiedene städtische Ämter und Stabstellen. Mitwirkende sind lokale Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Soziales und Integration/Migration.

Das Vorhaben „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren – Eltern helfen Eltern“ orientiert sich an dem Leitsatz „das Kind soll im Mittelpunkt sein“ und an dem Bereich „Elternarbeit“, die beide von der Steuergruppe als für Reutlingen als wichtig erachtet wurden. Die Eltern stehen dem Kind am nächsten und sind maßgeblich für dessen Unterstützung und Entwicklung. Die Eltern wiederum sollen Unterstützung durch Beratung und Begleitung erfahren. Die Bildungsregion hat den Kontakt und die Kooperation mit der Gemeinnützigen Elternstiftung Baden-Württemberg für das Vorhaben erfolgreich aufgenommen. Die Stiftung wird die Schulungen durchführen und die ehrenamtlichen Elternmentorinnen und Elternmentoren auf ihren zukünftigen Einsatz vorbereiten. Die Bildungsregion hat 2018 gemeinsam mit den Kooperationspartnern die lokalen Mitwirkenden (ca. 20 verschiedene Akteure) benannt und für Januar 2019 zu einem Runden Tisch eingeladen. Das Interesse war groß.

Das Vorhaben wird gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration.

3.21.3 Ausblick

Das Jahr 2019 wird ein Jahr der Umsetzung sein. Vorhaben, die 2018 ausgearbeitet wurden, starten nun:

- Die Schulfördervereine können den Betreuungskräften eine Vorbereitungszeit von 25 Prozent einräumen. Zumindest ist der Anteil der Personalkosten, der von städtischen Zuschüssen finanziert wird (ein Drittel oder zwei Drittel), abgedeckt. Unter Vorbereitungszeit verstehen wir beispielsweise Zeit für Teambesprechungen, Austausch mit am Schulleben Beteiligten, Fortbildung, Vor- und Nachbereitungszeit.
- Die Qualität der Ganztagsbetreuung wächst dadurch, dass die Schulfördervereine ihre Gruppen verkleinern können bzw. der städtische Personalkostenzuschuss wird entsprechend erhöht.
- Die Schulfördervereine können je eine Betreuungskraft finanzieren (Vollfinanzierung), die die Kinder einer Vorbereitungsstufe nach Unterrichtschluss übernimmt und zumindest bis zur Mittagessenzeit – und wenn möglich, darüber hinaus – betreut.
- Fortbildungstage für Betreuungskräfte und deren Teamleitungen (insgesamt sechseinhalb Tage für je 16 bis 20 Teilnehmende) sind für 2019 und 2020 finanziert und werden organisiert.
- Die ehrenamtliche Vorstandsarbeit wird weitergehend entlastet, indem der Zuschuss für eine Geschäftsführung und für Dienstleistungen (beispielsweise Lohnbuchhaltung) erhöht wird.
- Der Startschuss für das Vorhaben Implementierung des Konzepts Bildungs- und Lerngeschichten in der Schulbetreuung bzw. an Schulen fiel bereits im Herbst 2018. 2019 steht nun die Information aller Schulfördervereine (Träger der Ganztagsbetreuung) an. Runder Tisch mit den Schulfördervereinen und Schulleitungen wird im April 2019 stattfinden, um das Thema vorzustellen und zu erläutern was für einen Mehrwert die Qualität in der Ganztagesbetreuung dadurch erfahren kann. Eine Pilotschule (Matthäus-Beger-Schule) ist bereits gefunden, die die Bildungs- und Lerngeschichten im Betreuungsbereich einführen und umsetzen will. Weitere Pilotschulen sollen gewonnen werden, die dieses Vorhaben umsetzen möchten. Die zweitägige Schulung und das anschließende Coaching sind für Herbst 2019 und Frühjahr 2020 geplant. Da nach unseren Recherchen das Konzept Bildungs- und Lerngeschichten in der Schulbetreuung noch nirgendwo umgesetzt wird (in Freiburg in Ansätzen), betreten wir mit diesem Vorhaben spannendes Neuland! Die Übertragung in die Schulbetreuung muss im Prozess entwickelt werden. Hierbei beginnt die Bildungsregion damit, die Themenfelder Qualitätsentwicklung in der schulischen Ganztagsbetreuung und Übergang Kindertagesbetreuung – Schule/Schulbetreuung im pädagogischen Bereich zu bearbeiten.
- Nach organisatorischen Vorarbeiten 2018 war am 16.01.2019 Startschuss für das Vorhaben „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren – Eltern helfen Eltern“. Es fand ein Runder Tisch mit ca. 20 Reutlinger Beratungs-, Bildungs- und Integrationsinstitutionen statt. Das Vorhaben wird gefördert vom Ministerium für Integration und Soziales. Die Gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg ist Kooperationspartnerin und führt unter anderem die fünftägigen Schulungen im Herbst 2019 durch. Mindestens zwölf Teilnehmende müssen bis dahin gefunden werden. Außerdem kooperiert die Bildungsregion mit dem städtischen Amt für Integration und Gleichstellung, mit der Stabsstelle Bürgerengagement und mit dem Sozialamt. Eine Koordinationsstelle unterstützt die Bildungsregion bis Ende des Jahres mit 4,75 Stunden pro Woche. Hiermit bearbeitet die Bildungsregion den Bereich Elternarbeit. Dieser Bereich wurde von der Steuergruppe als wichtiger Zielbereich in der Bildungsregion benannt und nun aufgegriffen.

Innerhalb der Steuergruppe wird weiterhin zu überlegen sein, auf welche Weise zukünftig gemeinsame Ziele formuliert und verfolgt werden im Sinne des Leitsatzes, „das Kind soll im Mittelpunkt stehen“: Weniger Zuständigkeitsdenken, Ressourcen für ein Ziel bündeln, Perspektiven für Reutlingen entwickeln zu der Frage: Was bringt die Reutlingerinnen und Reutlinger in Sachen Bildung weiter?



3.22 Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)

Bildungsregion Schwäbisch Hall

3.22.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Wie schon in den Vorjahren sind die Ziele der Bildungsregion Schwäbisch Hall:

- bestmögliche Bildungschancen sichern
- Brüche in Bildungsbiografien vermeiden
- Vernetzung von schulischer und außerschulischer Bildung: bestehende Ressourcen nutzen, Parallelstrukturen vermeiden
- Wissenstransfer fördern: Modellwissen generieren, erproben, vermitteln

Um die Ziele noch praxisnaher umsetzen zu können, hat das Bildungsbüro im Frühjahr 2016 das Leitbild überarbeitet und in vier Leitsätzen zusammengefasst:

Leitsatz 1: Wir gestalten gemeinsam bestmögliche Bildungsbiografien.

Leitsatz 2: Wir vernetzen schulische und außerschulische Bildung.

Leitsatz 3: Wir nutzen bestehende Ressourcen in der Bildungsregion.

Leitsatz 4: Wir fördern den Wissenstransfer der Bildungsregion Schwäbisch Hall.

Die aktuellen Handlungsfelder des Bildungsbüros im Jahr 2018 waren:

- Elternkompetenz (Elternmentorinnen und -mentoren, Vorträge, Seminare)
- Globales Lernen (Projekt „Weltwerkstatt“)
- Teilhabe
- Menschen mit Fluchterfahrung

Zu den Handlungsfeldern wurden unterschiedlichste Angebote erbracht. Insgesamt besuchten:

- 800 Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Interessierte acht Vortragsveranstaltungen
- 40 Eltern und Interessierte die Seminare „Bildungswege in Baden-Württemberg“, „Gute Elternvertreter braucht die Schule“, „Der arabische Kulturraum“
- zwölf Eltern die Qualifizierungen interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren
- ca. 50 Eltern in zehn Elterncafés für Mentorinnen und Mentoren
- 45 Kinder und Jugendliche Angebote der „Weltwerkstatt“

2018 beschäftigte sich die Bildungsregion Schwäbisch Hall stark mit dem neu konzipierten Projekt „Weltwerkstatt“, einem außerschulischen Lernort für Themen des globalen Lernens für Kinder und Jugendliche in Schwäbisch Hall, die im Juni 2018 im Haus der Bildung eröffnet wurde.

Im Projekt INE-Integrationsnetzwerk Eltern konnten weitere 12 Personen qualifiziert werden. Die fachliche Begleitung, Qualifizierung und Vermittlung der insgesamt 35 Elternmentorinnen und Elternmentoren war weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit führte die Einführung eines neuen Styleguides der Stadt Schwäbisch Hall (SHA) und der Umzug in die Abteilung Schulen und Sport zur kompletten Überarbeitung aller Printprodukte, Präsentationen und Materialien der Öffentlichkeitsarbeit wie Roll-Up, Banner, Homepage und Anzeigen.

3.22.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.22.2.1 Deutsch@Beruf

Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte wurden in einem zweijährigen Modellprojekt parallel zum Spracherwerb in den Arbeitsmarkt integriert. Es wurden Praktikums- und Arbeitsplätze in Unternehmen vermittelt. Ziel war die Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis und das Erreichen des Sprachkursniveaus B2 nach zwei Jahren. Das Projekt endete zum Juli 2018.

Deutsch@Beruf für Flüchtlinge

Das zweijährige Projekt Deutsch@Beruf verknüpfte den Spracherwerb und die berufliche Integration in einem zeitlich parallelen Modell. Stand im ersten Projektjahr der Spracherwerb mit dem Besuch eines BAMF-Integrationskurses an fünf Tagen in der Woche mit jeweils vier Unterrichtseinheiten pro Tag im Mittelpunkt, so arbeiteten die Projektteilnehmenden im zweiten Jahr an vier Tagen im Unternehmen. Am fünften Tag besuchten sie ganztägig einen aufbauenden und berufsbezogenen Sprachkurs bis zum Sprachniveau B2. Getragen wurde das Projekt von der Volkshochschule Schwäbisch Hall e. V., der Bildungsregion Schwäbisch Hall und dem Mehrgenerationentreff im Haus der Bildung. Weitere Kooperationspartner waren die Freundeskreise Asyl, das Landratsamt, die Agentur für Arbeit und das Jobcenter. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützte das Projekt. Schirmherren waren Landrat Gerhard Bauer und Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim. Mit ihrer Unterstützung konnten zwölf Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Geschäftsfeldern für das Projekt gewonnen werden. Das zweite Projektjahr endete im Juli 2018. Sieben Projektteilnehmende waren zu diesem Zeitpunkt in Arbeit oder Ausbildung, acht Teilnehmende waren weiter arbeitssuchend gemeldet und eine Person in Elternzeit.

3.22.2.2 DeuFöV Premium

Teilnehmende aus berufsbezogenen Sprachkursen B2 der VHS Schwäbisch Hall bewarben sich für ein Seminar zur praktischen Berufsvorbereitung. Inhalte sind: Erstellen einer Bewerbungsmappe, Bewerbungstraining, Betriebsbesichtigungen, Erste-Hilfe-Kurs, interkulturelle Kompetenz sowie die Einführung in die deutsche Arbeitswelt. Ab Juni 2018 wurde das Programm von Volkshochschule und Mehrgenerationentreff weitergeführt.

3.22.2.3 INE – Integrationsnetzwerk Eltern

Niederschwellige Unterstützung von Familien mit Kindern in den Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen bei Fragen zu Bildung und Erziehung. 35 Elternmentorinnen und Elternmentoren berieten bei interkulturellen Themen (28 Sprachen) und bei Fragen zu Förderung bei Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf.

Eltern sind ein zentraler Faktor für gelingende Bildungsbiografien. Die Motivation und Förderung der Kinder und Jugendlichen im schulischen Alltag durch ihre Eltern sind notwendige Voraussetzung hierfür. Kenntnisse der Eltern zum deutschen Schulsystem und Sprachkenntnisse sind unerlässlich. Der Zugang zu neuen Systemen wird erleichtert durch Personen aus dem eigenen kulturellen Raum. Ziel ist die Beratung, Unterstützung und Begleitung von Eltern mit Migrations- und Fluchterfahrung in Fragen zu Bildung und Erziehung. Die Gespräche sind vertraulich und kostenfrei.



2018 wurden interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren für eine dritte Qualifizierung für das seit drei Jahren bestehende Projekt akquiriert. Mittlerweile sind 35 Mentorinnen und Mentoren mit 28 Sprachen aktiv.

Die Akquise erfolgte mit Unterstützung des Gesamtelternbeirats, der Schulsozialarbeit und der Volkshochschule. Elternmentorinnen und Elternmentoren werden über die Schulsozialarbeit, die Lehrerinnen und Lehrer in den Schulen, den Fachkräften in den Tageseinrichtungen für Kinder oder über das Bildungsbüro an die Familien vermittelt. 2018 waren die Mentorinnen und Mentoren 425 Stunden aktiv für das Projekt tätig, zum Teil in Projekten wie mehrsprachiges Vorlesen an Kita und Grundschule. Um das Projekt noch bekannter zu machen nahmen die Mentorinnen und Mentoren teil an Veranstaltungen wie: Kinderfest der Stadt Schwäbisch Hall, Elternabende an Schulen, Café für Migrantinnen und Migranten.

Beispiele für ihre Tätigkeit sind:

- Vermittlung und Übersetzung bei Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern oder Erzieherinnen und Erziehern, Begleitung zu Elternabenden und Entwicklungsgesprächen
- Unterstützung bei Fragen zu Hausaufgaben, Schulnoten oder dem Schulsystem in Deutschland

3.22.2.4 Vortragsreihe „Bildung – Schule – Lernen“

Kostenfreie Informationsabende mit anschließender Diskussion für Eltern und pädagogische Fachkräfte zu Themen im Bereich Bildung, Schule und Erziehung im Haus der Bildung, in den Kinder- und Familienzentren bzw. den Schulzentren. Die Vorträge wurden mit Kooperationspartnern (Volkshochschule, Gesamtelternbeirat, Gesprächskreis Autismus, staatliches Schulamt, Sparkassenstiftung) durchgeführt.

Im Rahmen der Vortragsreihe „Bildung – Schule – Erziehung“ wurden 2018 acht Veranstaltungen angeboten. Die Themen der Vortragsreihe wurden mit den unterschiedlichen Kooperationspartnern erarbeitet. Die Bildungsregion Schwäbisch Hall greift Bedarfe von Eltern, Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen auf. Themen in 2018 waren Autismus, Resilienz, Mediennutzung, Erziehungskompetenz, Zeitmanagement in Familien und Umweltschutz. Besonders große Resonanz zeigte sich bei den Themen Autismus, Zeitmanagement und Umweltschutz.

3.22.2.5 Seminare für Eltern und pädagogische Fachkräfte

Seminare zu pädagogisch relevanten Themen („Gute Elternvertretungen braucht die Schule“, „Kommunikation und Konflikte“, „Selfcompassion für pädagogische Fachkräfte“, „Der arabische Kulturraum“, „Schöne Mädchen – starke Jungs?!“) wurden für Eltern und pädagogische Fachkräfte der Schulen und Tageseinrichtungen für Kinder angeboten.

Seminare für Eltern und pädagogische Fachkräfte der Tageseinrichtungen und Schulen wurden mit Kooperationspartnern wie Volkshochschule oder Kinder- und Familienzentren entwickelt. Aktuelle pädagogische Themen wie „Der arabische Kulturraum“, „Kommunikation und Konflikte für Elternvertretungen“, „Rechte und Pflichten für Elternvertretungen“, „Schöne Mädchen – starke Jungs?!“, sowie „Wachsende Anforderungen in Kita und Schule (Selfcompassion)“ wurden 2018 angeboten und zum Teil durchgeführt.

3.22.2.6 Sonderpädagogische Bildungsangebote: Infoveranstaltung und Beratung für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf (Übergang Kita – Grundschule)

Vorstellung von Beratungsstellen, Grundschulen mit inklusiven Angeboten und sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren im Haus der Bildung in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt. An Themen-

tischen bestand für Eltern die Möglichkeit zu Einzelgesprächen. Zusätzliche Einzelberatungstermine wurden erstmals im Haus der Bildung durch das Staatliche Schulamt Künzelsau angeboten.

In diesem Themenfeld erhielten Eltern ganz konkrete Informationen und Beratung durch eine Informationsveranstaltung im Haus der Bildung. Diese wurde 2018 in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Künzelsau bereits zum dritten Mal durchgeführt. Es stellten sich staatliches Schulamt, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Landkreis sowie Grundschulen mit inklusiven Bildungsangeboten vor und standen den Eltern für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Themen waren der Übergang von der Tageseinrichtung in die Grundschule, Antragsstellung, Fristen und andere relevante Fragestellungen für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Für individuelle Fragestellungen bot das Staatliche Schulamt Künzelsau erstmalig Beratungstermine im Haus der Bildung an. Bisher konnten diese lediglich in im staatlichen Schulamt in Künzelsau auf Nachfrage angeboten werden.

Eine weitere Unterstützungsmöglichkeit für Eltern bieten seit 2017 die Elternmentorinnen für Kinder mit besonderem Förderbedarf (nur Frauen). In Zusammenarbeit mit der Elternstiftung Baden-Württemberg wurden im Mai 2017 zwölf Frauen qualifiziert. Diese hatten zum Teil bereits die Qualifizierungen der interkulturellen Elternmentorinnen absolviert. Die Mentorinnen können über die pädagogischen Fachkräfte der Schulen und Tageseinrichtungen, der Schulsozialarbeit oder direkt von den Eltern im Bildungsbüro angefragt werden. Flyer und Plakate in den Einrichtungen machten auch 2018 auf das kostenfreie Angebot aufmerksam.

3.22.2.7 Globales Lernen – das Projekt Weltwerkstatt

Ein außerschulischer Lernort für Kinder und Jugendliche der Tageseinrichtungen, Grundschulen und weiterführenden Schulen zu Themen des globalen Lernens wurde im Haus der Bildung geschaffen und im Juni 2018 eröffnet. Eine Informationsbroschüre bündelt zwölf einzeln buchbare Module sowie Angebote an den Schulen. Ergänzt wird die Broschüre durch Angebote von lokalen Akteuren (NAJU, Weltladen, Bienenlehrpfad etc.)

Die Vereinten Nationen haben im Jahr 2015 die Agenda 2030 mit 17 globalen Nachhaltigkeitszielen verabschiedet. In den neuen Bildungsplänen in Baden- Württemberg wurde mit der Leitperspektive BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) globales Lernen im Lehrplan verankert. Die Weltwerkstatt der Stadt Schwäbisch Hall bringt Kindern und Jugendlichen die globalisierte Welt als „eine Welt“ näher und vermittelt Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklungen.

In Baden-Württemberg ist Schwäbisch Hall der zwölfte globale Lernort mit Aalen, Bad Waldsee, Friedrichshafen, zwei Mal Heidelberg, Göppingen, Karlsruhe, Mannheim, Reutlingen, Schorndorf und Stuttgart. In diesen „Globalen Klassenzimmern“ werden Zusammenhänge des weltweiten Handels für Kinder und Jugendliche aufbereitet und thematisiert. In zwölf Einzelmodulen können Veranstaltungen zu Themen wie beispielsweise fairer Handel, Leben in Afrika, Umweltschutz, globale Ressourcen besucht werden. Das Projekt bietet parallel für Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Interessierte Vorträge (Thema 2018: „Besser leben ohne Plastik“) sowie Angebote an den Schulen z. B. Fair macht Schule) an. Weltspielkarten, Länderpuzzles und Thementaschen können über die Weltwerkstatt bezogen bzw. verliehen werden. Das Projekt Weltwerkstatt ist eine Kooperation aus Bildungsregion, Volkshochschule, Freundeskreis Afrika, Mehrgenerationentreff, Weltladen und dem Klimaschutzbeauftragten der Stadt SHA. Fachlich wird das Projekt durch das EPIZ (Entwicklungspädagogisches Zentrum Reutlingen) begleitet.

3.22.3 Ausblick

Durch die Umstrukturierungen der Stadt Schwäbisch Hall und den damit verbundenen Wechsel der Bildungsregion in den Fachbereich Frühkindliche Bildung, Schulen und Sport, Abteilung Schulen und Sport wurden neue Zielsetzungen und die neuen Schwerpunktthemen Bewegung und Ernährung der Bildungsregion Schwäbisch Hall für 2019 entwickelt. Im ersten Schritt werden Daten und Bedarfe erhoben sowie mit neuen



Kooperationspartnern (z. B. Stadtverband für Sport) Kontakt aufgenommen. Broschüren, Vorträge, Fortbildungen, die Schulhofgestaltung, die Stärkung von Angeboten an Kitas/Schulen und in der Freizeit sind geplante Themenbereiche.

Die Angebote der Weltwerkstatt werden 2019 überarbeitet, weiterentwickelt und modifiziert. Eine Kooperation mit der städtischen Ferienbetreuung (Nachhaltigkeitswoche in den Sommerferien 2019), Angebote für neue Zielgruppen wie z. B. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der VHS-Sprachkurse, die Fortsetzung der Vortragsreihe sowie Informationsmaterial für Eltern sind in Planung.

Das Projekt INE- Integrationsnetzwerk Eltern besteht mittlerweile aus 35 Mentorinnen und Mentoren, die in einem aktiven Netzwerk verbunden sind. Ziel für 2019 wird die Einbindung der neu qualifizierten Personen, sowie die Entwicklung einer Informationsbroschüre zum Projekt sein. Weiterhin geplant sind thematische Elterncafés, ein Werkstattgespräch mit Unterstützung der Elternstiftung Baden-Württemberg und der Austausch mit Mentorinnen und Mentoren aus benachbarten Städten und Landkreisen.

Das Frühjahrsprogramm beinhaltet Seminare und Vorträgen zu den Themenfeldern: Rechte und Pflichten von Elternvertretungen, Tandemfortbildung für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte, Inklusion, Hochbegabung, Pubertät, Suchtprävention, sowie ein Filmabend der Weltwerkstatt. Die Planungen für Herbst 2019 sind noch nicht abgeschlossen.

3.23 Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis



3.23.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Die grundlegende Zielsetzung der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis besteht darin, durch eine gute Zusammenarbeit der Bildungsakteure die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und so mehr Bildungsgerechtigkeit und Bildungserfolg zu ermöglichen. Diese Zusammenarbeit wird im Bildungsbüro initiiert, koordiniert und in Form konkreter Maßnahmen umgesetzt.

Dabei orientieren wir uns an folgenden Leitlinien:

Die Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis strebt den bestmöglichen Bildungserfolg für jedes Kind im Landkreis an. Eine abgestimmte Bildungsstruktur ist dafür ein wichtiger Baustein.

Hierbei sind insbesondere auch die Interessen der heimischen Wirtschaft zu berücksichtigen.

Der demografische Wandel und die Zukunftsfähigkeit des Landkreises werden auch durch eine verstärkte Förderung der Potenziale unserer Kinder und Jugendlichen in Einklang gebracht.

Gleichberechtigte Bildungschancen für alle sind unser Ziel. Die soziale Herkunft darf den Bildungserfolg nicht beeinträchtigen.

Gelingende Bildungsbiografien entstehen durch ein konstruktives und kooperatives Zusammenwirken der an Bildung beteiligten Partner und Institutionen. Aufgabe der Bildungsregion ist es, diese Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern. Landkreis und Schulaufsicht ziehen dazu an einem Strang.

Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Bildungsregion ist von Wertschätzung geprägt.

Die vom Bildungsbeirat und der Steuerungsgruppe festgelegten thematischen Schwerpunkte sind:

- Bereich der frühkindlichen Bildung, insbesondere die Unterstützung der Sprachförderung
- Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen
- Berufliche Orientierung

Das Schwerpunktthema im Jahr 2018 entstand durch Diskussionen in verschiedenen Fachgremien der Bildungsregion (Steuerungsgruppe, Bildungsbeirat, Schulleiterdienstbesprechungen, Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf...). Hier stießen die Teilnehmenden im Diskussionsverlauf schon seit Jahren immer wieder auf das Thema „Schülerinnen und Schüler in problematischen Lebenslagen an den beruflichen Schulen des Schwarzwald-Baar-Kreises“. Hierbei geht es um Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen (familiär, persönlich, schulisch...) von Schulversagen oder Schulabbruch bedroht sind. Obwohl bereits einige Anstrengungen unternommen wurden, konnten bisher nicht alle diese Schülerinnen und Schüler hinlänglich erreicht werden, sodass Anlass zu weiteren konzeptionellen Überlegungen bestand. So hat sich das Bildungsbüro gemeinsam mit dem Kreisjugendamt und weiteren Institutionen (Agentur für Arbeit, Jobcenter, staatliches Schulamt, berufliche Schulen, Beratungsstellen) an eine konzeptionelle Aufarbeitung der Thematik gemacht und ein Maßnahmenpaket geschnürt, um dieser Problemlage wirkungsvoll begegnen zu können. Ziel war es, nicht lediglich eine Einzelmaßnahme neu zu entwickeln, sondern die Lage möglichst umfangreich zu analysieren, um einerseits vorhandene Ressourcen besser nutzen zu können und andererseits ggf. zusätzlich Neues aufzubauen. So wurde ein Gesamtkonzept aus mehreren Bausteinen entwickelt, das im Jahr 2019 in die Umsetzung gelangen wird.



3.23.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.23.2.1 Jahrestagung Kooperation Kita – Grundschule

Kurzbeschreibung der Aktivität

Die Fachveranstaltung „Kooperation Kita – Grundschule“ ist eine regelmäßig stattfindende Jahrestagung mit wechselnden Schwerpunktthemen und richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher sowie an Grundschullehrkräfte. Das Bildungsbüro plant diese Veranstaltung gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen und Vertreterinnen und Vertretern der Kitas.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Übergeordnete Ziele der Veranstaltung sind die Festigung gemeinsamer pädagogischer Grundlagen und die Stärkung der Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Grundschulen. Neben der vertieften Auseinandersetzung mit Fachthemen trägt die Veranstaltung zum Austausch zwischen dem Personal verschiedener Einrichtungen bei.

Das Schwerpunktthema des Jahres 2018 war „Resilienz stärken“. Ein besonderes Augenmerk in der Veranstaltungsplanung liegt immer auf der praktischen Umsetzbarkeit in den Einrichtungen. So sollen fachliche Impulse und methodische Anregungen erteilt werden für die weitere konkrete Zusammenarbeit der jeweiligen Einrichtungen vor Ort. Mittlerweile werden die Fachtage teilweise ganz bewusst von Kooperationsteams besucht. Wenn die Kooperation zwischen Kita und Grundschulen gelingt, kommt das direkt den Eltern und Kindern zugute, die die Herausforderung des Übergangs meistern müssen. Gelingende Übergänge stärken die Kinder und geben Zuversicht hinsichtlich weiterer zu bewältigender Übergänge im Bildungsverlauf.

3.23.2.2 Vorlesekoffer für Familien

Kurzbeschreibung der Aktivität

Der „Vorlesekoffer für Familien“ ist ein Projekt zur Lese- und Sprachförderung. Über die Kitas gelangen insgesamt 120 Vorlesekoffer regelmäßig in die Familien von Kindern, die kurz vor dem Schulanfang stehen. Nachdem der Vorlesekoffer für ca. drei Wochen benutzt werden kann, geht er wieder zurück in die Einrichtung und wandert zum nächsten Kind.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziel ist es, die Möglichkeiten der Sprachbildung in den Familien zu unterstützen. Gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Familien und Sozialraumarbeit und den kommunalen Bibliotheken hat das Bildungsbüro einen Vorlesekoffer entwickelt, der über die Kindergärten in die Familien gelangt. Jedes Kind/jede Familie hat so die Möglichkeit, einen Vorlesekoffer für ca. drei Wochen zu Hause zu nutzen. Wenn der Koffer die gesamten Schulanfängerkinder einer Einrichtung erreicht hat, gibt die zuständige Fachkraft den Koffer in einer öffentlichen Bibliothek ab (ggf. mit den Kindern, um Kontakte zwischen Kindern und Bibliothek herzustellen). Das Bildungsbüro organisiert dann die Überarbeitung der Koffer und bringt diese anschließend erneut in Umlauf. Das Projekt umfasst auch Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen und Erzieher, Evaluationen und einen engen Austausch mit den Bibliotheken vor Ort. Ein Mehrwert entsteht auf mehreren Ebenen. Der interessant aufgemachte Koffer regt Eltern zum Vorlesen an und durch die Begleitmaterialien wird die große Bedeutung des Vorlesens für die sprachliche und emotionale Entwicklung der Kinder verdeutlicht. Weiterhin schafft das Projekt konkrete Anlässe für Kitas, mit Bibliotheken in Kontakt zu treten, um möglicherweise dauerhafte Kooperationen ins Leben zu rufen.

3.23.2.3 Sprachförderung: Fortbildungen und Netzwerke

Kurzbeschreibung der Aktivität

Sprachbildung ist ein zentrales Element frühkindlicher Bildungsprozesse und die wichtigste Grundlage für eine gelingende Bildungsbiografie. Das Bildungsbüro veranstaltet regelmäßig Fortbildungen (Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen) und Arbeitskreise zum Thema Sprachförderung für das Fachpersonal an Kindertagesstätten.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

In den Fortbildungen und den fachlich begleiteten Arbeitskreisen erhalten Erzieherinnen und Erzieher grundlegende bzw. vertiefte Informationen zum Thema Sprachförderung und treten gezielt in Austausch. Durch die besondere Bedeutung des Themas und durch personelle Wechsel in den Kindertagesstätten ist der Bedarf an Sprachförderungsfortbildungen weiterhin gegeben. Das Bildungsbüro hat deswegen erneut eine fünfteilige Grundlagenfortbildungsreihe „Sprachförderung in Kindertagesstätten“ durchgeführt. Weiterhin wurden im Berichtsjahr 2018 insgesamt zwei „Arbeitskreise Sprache“ an mehreren Standorten im Schwarzwald-Baar-Kreis begleitet. Die Arbeitskreise tagen in festen Gruppen jeweils viermal jährlich und sollen für Sprachförderkräfte unterschiedlicher Einrichtungen neue Erkenntnisse liefern und sie in Austausch bringen über die gemachten Praxiserfahrungen. Inhaltlich ausgestaltet und moderiert werden die Arbeitskreise durch erfahrene Referentinnen und Referenten.

Viele Kinder in unserem Landkreis weisen einen erhöhten Sprachförderbedarf auf. Bildungsbeirat und Steuerungsgruppe empfehlen daher weiterhin, im Handlungsfeld Sprachförderung aktiv zu bleiben.

3.23.2.4 Netzwerktreffen der kommunalen Bibliotheken

Kurzbeschreibung der Aktivität

Das Bildungsbüro, die Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen und die Fachstelle für das Bibliothekswesen beim Regierungspräsidium Freiburg bieten für die kommunalen Bibliotheken in unserem Landkreis eine Möglichkeit des Austauschs. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie die einzelnen Bibliotheken ihre Angebote zur Leseförderung weiterentwickeln können.

Ausführlichere Beschreibung der Aktivität

Ziel ist es, über einen Erfahrungs- und Ideenaustausch vor allem im Hinblick auf das Thema Sprach- und Leseförderung voneinander zu lernen, um die eigene Arbeit vor Ort weiterentwickeln zu können. Bei den zweimal jährlich stattfindenden Treffen wurden auch gemeinsame Projekte entwickelt. So stehen mittlerweile mehrere Medienkisten zum Thema Sprachförderung zur Verfügung, die von Kitas und Schulen (Vorbereitungsklassen) im Schwarzwald-Baar-Kreis ausgeliehen werden können. Die Medienkisten („Sprachschatz“ und „Sprachschatz international“) beinhalten Fachbücher, Filme, mehrsprachige Bücher und Vorlesebücher in insgesamt acht verschiedenen Sprachen. Weiterhin werden in diesem Netzwerktreffen Weiterbildungsveranstaltungen für ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser geplant und durchgeführt. Auch das Thema Kooperation mit Kitas und Schulen wird bei den Netzwerktreffen regelmäßig in den Blick genommen und inhaltlich weiterentwickelt. Gerade die kleineren Bibliotheken im Landkreis profitieren an dieser Stelle von dieser Kooperation und hinsichtlich der Leseförderung kann dadurch eine größere Wirkung erzielt werden.

3.23.2.5 Kooperation Jugendhilfe – Schule

Kurzbeschreibung der Aktivität

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verbindet Lehrkräfte und Fachkräfte der Jugendhilfe. Der professionelle Blick und das Repertoire an Unterstützungsmöglichkeiten sind allerdings teilweise ganz unterschiedlich. Der Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe/Jugendarbeit – Schule“ im Schwarzwald-Baar-Kreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen aus den beiden Berufsständen und deren Profession einander näher zu bringen



und durch gezielte Vernetzungsmöglichkeiten eine wirkungsvolle Kooperation zum Wohle der Kinder und Jugendlichen herbeizuführen.

Ausführlichere Beschreibung der Aktivität

Dem erweiterten Netzwerk des „Arbeitskreises Kooperation Jugendhilfe/Jugendarbeit – Schule“ gehören Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, der Jugendhilfeträger, der Schulen, der Schulsozialarbeit, der kommunalen Jugendarbeit und andere an. Neben der Planung, Organisation und Durchführung von Fachveranstaltungen für Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendhilfe dient das Netzwerk als Plattform für die Themen und Fragestellungen der Beteiligten. Im Jahr 2018 wurden ein Fachtag mit dem Schwerpunktthema „Autismus“ und mehrere Netzwerktreffen durchgeführt.

3.23.2.6 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Kurzbeschreibung der Aktivität

Die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen aktiv und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Schule beratend zur Seite stehen sowie kleinere Integrationsprojekte initiieren.

Ausführlichere Beschreibung der Aktivität

Elternmentorinnen und Elternmentoren sehen sich als Brücke zwischen Eltern und der Schule bzw. der Kindertageseinrichtung. Mittlerweile gibt es in unserem Landkreis über 60 Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren, die von der Elternstiftung Baden-Württemberg für diese Aufgabe geschult wurden. Etwa 35 davon sind derzeit aktiv. Kernpunkt von gelingenden Mentoren-Programmen ist immer eine gute Begleitung der Ehrenamtlichen. Diese wird durch das Bildungsbüro und die Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen durch Beratung, strukturierte Austauschtreffen (dreimal jährlich) und einen gemeinsamen Ausflug geleistet. Das gemeinsame Projekt der Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen und des Bildungsbüros Schwarzwald-Baar-Kreis baut auf die Unterstützung der Elternstiftung Baden-Württemberg. Diese bildet die interessierten Personen im Rahmen einer viertägigen Schulung zu sogenannten interkulturellen Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren aus. Mit ihrer Tätigkeit als Ansprechpersonen, Kümmernde und Vermittelnde liefern sie einen konkreten Beitrag zur Integration und stärken die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Familien. Auch im Jahr 2018 konnten durch eine Schulung der Elternstiftung Baden-Württemberg wieder neue Elternmentorinnen und Elternmentoren hinzugewonnen werden.

3.23.2.7 Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung der Aktivität

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert im Rahmen des Projekts „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ zwei Vollzeitstellen für den Schwarzwald-Baar-Kreis, von denen eine beim Bildungsbüro angesiedelt ist. Ziel ist es, die lokalen Kräfte durch systematische Einbindung der Bildungsakteure im Bereich der Bildung für Neuzugewanderte zu bündeln.

Ausführlichere Beschreibung der Aktivität

Bildungskoordination als Baustein des sich entwickelnden Bildungsmanagements im Landkreis soll einerseits die ressortübergreifende Abstimmung verschiedener Ämter und Einrichtungen innerhalb der Kommunalverwaltung unterstützen und beraten, andererseits das Zusammenwirken aller lokalen Bildungsakteure im Kreis vorantreiben und zwar mit dem Ziel der gesteuerten und messbaren Integration der Neuzugewanderten durch Bildung. Dabei gilt es, die beteiligten Akteure zusammenzubringen, bereits vorhandene Maßnahmen abzustimmen und passgenaue Angebote durch datenbasiertes Arbeiten zu initiieren.

Auf dieser Grundlage sind durch die Aktivitäten der Bildungskoordination weitere Netzwerke und Initiativen entstanden, z. B.:

- Austauschtreffen Übergang VKL – VAB(O)
- Netzwerk VAB(O)
- Netzwerk Arbeit und Migration
- Migration und Vereine

Die Bildungskordinatorin liefert einen entscheidenden Beitrag für den Zugang zu möglichst passgenauen Bildungsangeboten für Neuzugewanderte.

3.23.2.8 Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar

Kurzbeschreibung der Aktivität

Das Bildungsbüro hat gemeinsam mit weiteren Partnern (Agentur für Arbeit, Arbeitgeberverband Südwestmetall, Bildungsträger BBQ, Staatliches Schulamt Donaueschingen) die Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar gegründet. Kernstück dieses Angebots sind thematisch abgeschlossene Workshops zur beruflichen Orientierung für Schülerinnen und Schüler aller Schularten. Außerdem verfolgt die Wissenswerkstatt das Ziel, die außerschulischen Angebote zur Berufsorientierung besser zu bündeln und aufeinander abzustimmen.

Ausführlichere Beschreibung der Aktivität

Die Angebote der Wissenswerkstatt können den Berufswahlunterricht gezielt ergänzen und ermöglichen Einblicke in die beruflichen Schulen und Unternehmen. Anmelden können sich sowohl Lerngruppen über die Schule sowie einzelne Interessierte. Unter www.wissenswerkstatt-schwarzwald-baar.de sind alle Workshops mit detaillierten Hinweisen zum Inhalt und den Terminen aufgeführt. Ergänzt wird das Workshopangebot durch weitere Aktivitäten, z. B. die „Traumreise Berufswelt“, eine Woche der Berufsorientierung in den Ferien für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5/6. Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 2018 war die Einführung einer neuen Homepage, die es nun auch ermöglicht, weitere außerschulische Angebote unterschiedlicher Träger gezielt den Schulen zu unterbreiten.

Mit der Wissenswerkstatt wird die Vernetzung zwischen beruflichen und allgemeinbildenden Schulen, den Kammern, der Agentur für Arbeit und Unternehmen konkret belebt und ausgestaltet.

3.23.2.9 Informationsveranstaltung Berufliche Orientierung

Kurzbeschreibung der Aktivität

Nicht nur Schülerinnen und Schüler sondern auch Eltern sind eine wichtige Zielgruppe im Themenfeld Berufsorientierung. Eltern sind vielfach die Hauptimpulsgeber für berufliche Weichenstellungen von Kindern und Jugendlichen. Deshalb richtet sich die Bildungsregion mit einer jährlichen Tagung zu diesem Thema an Eltern und zusätzlich an Ausbildungsverantwortliche, Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte.

Ausführlichere Beschreibung der Aktivität

Die Mehrzahl der Angebote zum Thema berufliche Orientierung richtet sich an Schülerinnen und Schüler. Die Eltern als wichtige Impulsgeber im Berufswahlprozess sind ebenfalls eine wichtige Zielgruppe und sollen durch dieses Angebot informiert werden.

„Schule und dann – Perspektiven für einen erfolgreichen Übergang nach der Schule“ war der Titel der Veranstaltung, die das Bildungsbüro in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen, der Agentur für Arbeit, der IHK, der Handwerkskammer und einigen Ausbildungsverantwortlichen von Unternehmen konzeptionell entwickelt, geplant und durchgeführt hat. Nicht nur die Veranstaltung selbst, sondern bereits die Vorbereitung mit den genannten Bildungsakteuren, trägt zur gezielten Vernetzung bei und liefert eine Grundlage für weitere Abstimmungsprozesse im Schwerpunkt Übergang Schule – Beruf.



3.23.2.10 Mathe for future

Kurzbeschreibung der Aktivität

Das Bildungsbüro bietet für freiwillige, interessierte Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen (RS, WRS) nach den Prüfungen (im Juli) Mathekurse im Umfang von ca. 20 Wochenstunden an drei zentralen Standorten an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können so bereits vor den Sommerferien erste Kontakte zu den beruflichen Schulen aufnehmen und sich auf den Übergang vorbereiten.

Ausführlichere Beschreibung der Aktivität

Viele Schülerinnen und Schüler, die am Übergang in ein berufliches Gymnasium, ins Berufskolleg oder in die duale Ausbildung stehen, stoßen auf ihrem weiteren Bildungsweg aus unterschiedlichen Gründen immer wieder auf Probleme im Fach Mathematik. Die einwöchigen Kurse sollen zur Stärkung der mathematischen Kompetenzen beitragen. Sie finden jährlich an mehreren Standorten im Schwarzwald-Baar-Kreis statt und werden von erfahrenen Lehrkräften durchgeführt. Im Berichtsjahr 2018 besuchten rund 155 Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis in der unterrichtsfreien Zeit die Kurse.

3.23.2.11 Sommerschulen

Kurzbeschreibung der Aktivität

In der letzten Schulferienwoche im September veranstaltet das Bildungsbüro gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen und weiteren Kooperationspartnern für ca. 45 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf aus den Klassen 5/6 und 7/8 Sommercamps an zwei Standorten. Eines der beiden Sommercamps wird im Rahmen des Sommerschulprogramms des Landes Baden-Württemberg umgesetzt.

Ausführlichere Beschreibung der Aktivität

Ziele der Sommercamps:

- Förderung der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik
- Förderung sozialer Kompetenzen durch erlebnispädagogische Inhalte
- Sensibilisierung für naturkundliche Aspekte und Umweltthemen
- Berufsorientierung in Umwelt- und Naturberufen
- Stärkung der Ausbildungsreife

Bei den vier- bzw. fünftägigen Veranstaltungen stehen gemeinsames Lernen, Sportspiele, Naturerlebnis, Teambuilding und Berufswahl im Mittelpunkt. Übernachtet wird in Zelten in einem Aktivcamp bzw. auf einer Selbstversorgerhütte. Die Veranstaltungen werden durchgeführt und beaufsichtigt von ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen sowie zwei Lehrkräften. Eines der beiden Camps wird durch Landesmittel im Rahmen des Sommerschulprogramms Baden-Württemberg finanziert. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gehen hinsichtlich ihrer sozialen Kompetenzen gestärkt aus den Sommercamps hervor und können auf der Grundlage von guten Erfahrungen in das neue Schuljahr starten.

3.23.2.12 Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf

Kurzbeschreibung der Aktivität

Vertreterinnen und Vertreter mehrerer Bildungsakteure (Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis, Staatliches Schulamt Donaueschingen, Agentur für Arbeit Rottweil – Villingen-Schwenningen, Jobcenter, IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Handwerkskammer Konstanz, Duale Hochschule Baden Württemberg) bilden die Arbeitsgruppe Übergang Schule – Beruf, die zunächst für mehr Transparenz und in einem weiteren Schritt für eine bessere Abstimmung der Angebote im Themenfeld Berufsorientierung sorgen soll.

Ausführlichere Beschreibung der Aktivität

Im Schwarzwald-Baar-Kreis gibt es eine Reihe von Maßnahmen unterschiedlicher Träger, die sich dem Themenfeld Übergang Schule – Beruf zuordnen lassen. Häufig wird von verschiedenen Seiten bemängelt, dass ein Überblick über diese Maßnahmen fehle und dass das bestehende Angebot unzureichend abgestimmt sei.

Ziele der Arbeitsgruppe:

- Herstellung von Transparenz (Wirkung: bessere Nutzung der Angebote; erkennen von Lücken und Bedarfen)
- Erstellung und fortlaufende Überarbeitung einer Übersicht der Angebote im Themenfeld Übergang Schule – Beruf
- Verringerung von Doppelangeboten
- Abstimmung vor der Einführung neuer Angebote
- Bündelung von Wissen und finanziellen Mitteln

3.23.3 Ausblick

Zwei Themenbereiche werden die Bildungsregion im Jahr 2019 besonders beschäftigen: Die konkrete Einführung und Umsetzung des im Jahr 2018 entwickelten „Handlungskonzepts für Schülerinnen und Schüler in problematischen Lebenslagen an beruflichen Schulen“ und die Umsetzung der Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf im Rahmen des Modellversuchs des Landes Baden-Württemberg. Der Modellversuch zielt darauf ab, mehr Jugendlichen den direkten Einstieg in eine Ausbildung zu ermöglichen sowie Jugendliche mit Förderbedarf auf eine Berufsausbildung vorzubereiten. Damit soll die Chance der jungen Menschen auf beruflichen Erfolg verbessert und dem Fachkräftebedarf der Wirtschaft Rechnung getragen werden.

Im diesem Zusammenhang wird dem Bildungsbüro die Aufgabe des Aufbaus des Regionalen Übergangsmanagements (RÜM) zukommen. Damit verbunden ist die Einführung des Bildungsgangs AVdual an drei Standorten der beruflichen Schulen mit Unterstützung von drei sogenannten AVdual-Begleiterinnen und AVdual-Begleitern, die beim Bildungsbüro angesiedelt werden.



3.24 Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen



Bildungsregion
Landkreis Sigmaringen

3.24.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Das Leitbild und die Leitziele der Bildungsregion Sigmaringen orientieren sich an den Vorgaben des Landesprogramms Bildungsregionen. Diese wurden im Rahmen einer Klausurtagung bei der Gründung der Bildungsregion thematisiert. Darüber hinaus wurde keine explizite Leitbilddiskussion geführt.

Ziele der Bildungsregion:

- Bestmöglicher Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Sigmaringen
- Qualitätsentwicklung von Schule und Bildung in staatlich-kommunaler Verantwortungsgemeinschaft
- Aufbau und Weiterentwicklung eines aktiven Netzwerks zwischen Schulen, Kommunen, staatlicher Schulverwaltung, Wirtschaft, Gesellschaft, Jugendarbeit
- Bildungsthemen werden in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt.

Die grundlegenden thematischen Schwerpunktbereiche sind ebenso wie in den vergangenen Jahren:

- Sprachförderung
- Übergang Schule – Beruf, duale Ausbildung
- Dialog Schule – Wirtschaft
- Bildungsberichterstattung

Neben den grundlegenden thematischen Schwerpunkten wurde 2018 weiter an den konkreten Handlungsempfehlungen zum Bildungsbericht gearbeitet.

Besondere Herausforderungen im Landkreis Sigmaringen, die im Rahmen der Steuergruppe und der Veranstaltungen thematisiert wurden, sind weiterhin

- der Rückgang der Schülerzahlen,
- die Gewinnung von Lehrkräften,
- der Erhalt kleiner ländlicher Schulen.

3.24.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.24.2.1 Projekt „Vorlesen!“

Kurzbeschreibung der Aktivität

Um bei sogenannten „bildungsfernen“ Familien das Vorlesen zu fördern, wurden an vier Standorten (Landratsamt, Jobcenter, Caritasverband, Frauen-Begegnungs-Zentrum) frei zugängliche Bücher-Tauschregale aufgestellt. Eine Spendenaktion ermöglichte es, dort eine Vielzahl von teilweise hochwertigen Bilder- und Vorlesebüchern kostenlos auszuliegen. Ein Flyer mit den „Lesebären“ unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit.

Ausführliche Darstellung der Aktivität

Ziel:

Sprache ist eine der wichtigsten Grundlagen für den Bildungserfolg, dies wurde durch den Bildungsbericht 2017 erneut aufgedeckt. Daher sollen Familien, in denen wenig oder gar nicht vorgelesen wird, unkompliziert zum Vorlesen animiert werden. Die bisherigen Anstrengungen der Bildungsregion (AK Sprachförderung, Veranstaltungen, Gewinnung von Sprachförderkräften, Verbesserung der Qualifikation von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften...) sollen durch eine öffentlichkeitswirksame Aktion unterstützt und verstärkt werden. Dabei sollen jedoch Doppelstrukturen vermieden werden; es soll keine Konkurrenz zur Arbeit der öffentlichen Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und kommunalen Initiativen aufgebaut werden, sondern deren Aktivitäten sollen unterstützt und sinnvoll ergänzt werden.

Konkretes Vorgehen:

An geeigneten Standorten (Landratsamt, Jobcenter, Frauen-Begegnungs-Zentrum, Caritasverband) wurden „öffentliche Bücherregale“ speziell für Bilder- und Vorlesebücher aufgestellt. Über den Newsletter der Bildungsregion, die internen Kommunikationswege der beteiligten Institutionen/Behörden sowie die örtliche Presse erfolgte ein Bücherspendenauftrag an die Öffentlichkeit. Durch das Sponsoring der örtlichen Sparkasse wurde es möglich, hochwertige und ansprechend gestaltete Regale anzuschaffen, einen Flyer zu erstellen sowie neue Bilder- und Vorlesebücher zu kaufen. Das Bildungsbüro pflegt die Standorte gemeinsam mit den betreffenden Behörden/Institutionen laufend. Schirmherrin der Aktion ist Landrätin Stefanie Bürkle. Am 17.04.2018 fand im Jobcenter eine Auftaktveranstaltung statt. Im Jahresverlauf wurden insgesamt ca. 500 Bücher gespendet bzw. gekauft und ausgelegt.

Wirkung:

Abgesehen davon, dass die ausgelegten Bücher rege in Anspruch genommen werden, gibt es von den Zielgruppen keine Rückmeldungen. Für die Bildungsregion ist das Projekt „Vorlesen!“ jedoch ein relativ unkomplizierter Weg, um in der Öffentlichkeit sichtbar zu werden und das Vorlesen in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken.

3.24.2.2 Fachtagung „FamilieMachtBildung“, Jahrestagung der Bildungsregion

Kurzbeschreibung der Aktivität

Die Bildungsregion Sigmaringen veranstaltet jährlich im Herbst eine Fachtagung. Am 17.10.2018 war der Soziologe Prof. Dr. Carsten Wippermann mit dem Vortrag „Familienwelten und ihre Bedeutung für die Bildungswege von Kindern und Jugendlichen“ zu Gast. 165 Besucherinnen und Besucher nahmen an der Fachtagung „FamilieMachtBildung“ teil.

Ausführliche Darstellung der Aktivität

Ziel:

Bildungsakteure erfahren mehr über die Einflüsse der Herkunft auf den Bildungsweg bzw. auf den Bildungserfolg und lernen die unterschiedlichen sozialen Milieus und Lebenswelten von Familien kennen. Dadurch soll die Kommunikation mit und das Erreichen von sogenannten „bildungsfernen“ Familien verbessert werden. Die Pädagoginnen und Pädagogen sollen manche Familien besser verstehen, die eigene Arbeit reflektieren, wichtige Erkenntnisse aus dem Vortrag für die eigene Arbeit erschließen und die eigene Arbeit durch Zielgruppenorientierung weiterentwickeln.

Konkretes Vorgehen:

Die Einladung zur jährlich stattfindenden Fachtagung richtete sich im Jahr 2018 an pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte (Kindertageseinrichtungen, Schulen, sonstige Bildungseinrichtungen, außerschulische Jugendbildung), aber auch gezielt an Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden, Verwaltungen, Schul- und Kindergartenträgern etc. Die Auswahl des Themas und des Referenten erfolgte im Vorfeld durch Mitglieder der Steuergruppe und der Arbeitsgruppe „Sprachförderung“.



Landrätin Stefanie Bürkle begrüßte die 165 Besucherinnen und Besucher der Fachtagung „FamilieMachtBildung“ im Namen der Steuergruppe, führte in die Thematik ein und betonte deren Relevanz auch für die Kommunen, die in der Verantwortung für Familien stehen. Referent Prof. Dr. Carsten Wippermann ist Soziologieprofessor an der Stiftungshochschule in München und forscht zu den „DELTA-Milieus“. In seinem eineinhalbstündigen Vortrag zum Thema „Familienwelten und ihre Bedeutung für die Bildungswege von Kindern und Jugendlichen“ erläuterte er die Ergebnisse der DELTA-Milieustudie, wobei er auf die Erziehungsziele/-stile der Eltern aus verschiedenen sozialen Milieus und deren Erwartungen an Bildungseinrichtungen einging. Nachdem das Thema im Vortrag zunächst rein aus soziologischer Sicht, d. h. ohne Handlungsempfehlungen, behandelt wurde, dienten im Anschluss daran acht Gesprächsforen dazu, die Erkenntnisse aus der DELTA-Milieustudie für die Pädagogik zu erschließen. Die Gesprächsrunden wurden moderiert und durch Gesprächspartnerinnen und -partner mit Expertise bzw. Praxiserfahrung im jeweiligen Gebiet begleitet. Nach der Veranstaltung wurde eine Tagungsdokumentation erstellt, die auf der Homepage der Bildungsregion zur Verfügung steht. Rapper „Thöö“, ein Künstler aus der Region, lockerte die Veranstaltung mit seinen Songs auf.

Wirkung:

Die jährliche Fachtagung ist seit 2012 ein fester Bestandteil der Konzeption der Bildungsregion. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können davon ausgehen, dass die Vorträge stets von hoher Qualität sind und dass sie sich bei der Veranstaltung mit Bildungsverantwortlichen aus der Region austauschen können. Die Veranstaltung erzielte ein durchweg positives Feedback. Von den 111 abgegebenen Feedbackbögen (67 Prozent) bewerteten über 80 Prozent die Veranstaltung als sehr gut, die restlichen als gut. Der Vortrag von Prof. Dr. Wippermann wurde als sehr informativ und bereichernd wahrgenommen. Die Informationen und Erkenntnisse aus dem Vortrag führten in den Gesprächsrunden zu einem regen Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften.

3.24.2.3 Konferenz „Berufsorientierung an Gymnasien“

Kurzbeschreibung der Aktivität

Für Gymnasien gibt der Bildungsplan teilweise neue Herausforderungen im Bereich der Berufsorientierung vor. Um die örtlichen Gymnasien auf diesem Weg zu unterstützen, wurden die Schulleitungen und verantwortlichen Lehrkräfte am 12.04.2018 zu einer Konferenz eingeladen. Die Agentur für Arbeit und die Industrie- und Handelskammer informierten dabei über den Ausbildungsstellenmarkt und ihre berufsorientierenden Angebote.

Ausführliche Darstellung der Aktivität

Ziel:

Innerhalb des Themenfeldes „Übergang Schule – Beruf“ ist der Steuergruppe der Bildungsregion die Förderung der dualen Ausbildung ein wichtiges Anliegen. Im Rahmen der Arbeit an diesem Thema wurde deutlich, dass Gymnasien die entsprechenden Unterstützungsangebote beispielsweise der Agentur für Arbeit, der Kammern und der beruflichen Schulen noch nicht in dem Maße wie die Realschulen, Werkrealschulen oder Gemeinschaftsschulen nutzen. Daher wurde am 12.04.2018 eine entsprechende Informationsveranstaltung für die Schulleitungen und Berufsorientierungslehrkräfte der Gymnasien im Landkreis Sigmaringen angeboten.

Inhalte:

- Vorstellung der Bildungsregion
- Der Ausbildungsstellenmarkt im Landkreis Sigmaringen (Agentur für Arbeit Balingen)
- Karriereperspektiven für Abiturientinnen und Abiturienten aus Sicht der Industrie- und Handelskammer (IHK Bodensee-Oberschwaben)

- (Senior-) Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter, Studienbotschafterinnen und -botschafter ... (IHK Bodensee-Oberschwaben)
- Fragen und Antworten zu weiteren Themen: Praktika, Bildungspartnerschaften, Girls' Day, Aktionstage, Projekte

3.24.2.4 Öffentlichkeitsarbeit

Einmal pro Monat versendet die Bildungsregion Landkreis Sigmaringen einen Newsletter an einen Verteiler von ca. 1.000 Personen, in dem über aktuelle lokale, regionale und überregionale Projekte oder Veranstaltungen aus dem Bildungsbereich berichtet wird.

Ziel dieser Form der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Bedeutung von Bildung im Landkreis Sigmaringen hervorzuheben, die Bildungsregion bekannt zu machen und regelmäßig sichtbar zu machen. Die kompakte Form (zwei DIN-A-4-Seiten im pdf-Format) kommt bei den Leserinnen und Lesern gut an und soll zunächst beibehalten werden. Im Jahr 2018 wurden zwölf Newsletter herausgegeben.

3.24.3 Ausblick

Im Jahr 2018 ist es gelungen, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister des Landkreises stärker in die Steuergruppe einzubinden, was sich als sehr gewinnbringend erwiesen hat. Diese Zusammenarbeit soll 2019 vertieft und konkretisiert werden.

Neben den nach wie vor aktuellen Handlungsempfehlungen zum Bildungsbericht 2017 setzt sich die Steuergruppe der Bildungsregion mit aktuellen Themen auseinander, die für den Landkreis Sigmaringen spezifisch sind. Dazu gehört derzeit der sich abzeichnende Mangel an pädagogischen Fachkräften. Insbesondere junge Lehrkräfte sind sehr schwer für den ländlichen Raum zu gewinnen. Auch die Besetzung von Schulleitungsstellen ist ein Thema. Die Steuergruppe diskutiert die Möglichkeiten, diesen Herausforderungen zu begegnen.

Ein weiteres Thema für die Steuergruppe ist die Chancengleichheit, und zwar insbesondere die Förderung von begabten Kindern und Jugendlichen. Hier wird ein Konzept „Förderung von (potenziell) leistungsstarken Schülerinnen und Schülern“ diskutiert, das den Schulen im Landkreis Unterstützung bei der Begabtenförderung geben und das Thema stärker in das öffentliche Bewusstsein rücken soll.

Die Steuergruppe wird weiterhin die Entwicklungen in der regionalen Schullandschaft beobachten. Das Bildungsbüro führt die bestehenden Projekte (z. B. „Vorlesen!“) fort, sorgt für eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und plant erneut eine große Fachtagung im Herbst 2019.



3.25 Die Bildungsregion in der Stadt Stuttgart



3.25.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Die Landeshauptstadt Stuttgart verfolgt das Ziel, gelingende Bildungsbiografien für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von deren sozialer oder ethnischer Herkunft, sicherzustellen. **Bildungsgerechtigkeit** für alle ist somit das gemeinsame Leitziel von Stadt und Land. Der Weg zur Umsetzung dieses Ziels geht dabei häufig über Kooperationen – getreu dem Motto: „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“.

Vom Gemeinderat wurden 2010 vier Stuttgarter Stadtteile bzw. Stadtbezirke als Modellstandorte der Bildungsregion ausgewählt: Bad Cannstatt-Hallschlag, Stuttgart-Nord sowie Wangen und Untertürkheim. Im Oktober 2016 kam mit dem Bad Cannstatter Stadtteil Veielbrunnen-Neckarpark ein fünfter Modellstandort dazu. Die Initiative dazu ging von den bestehenden Vernetzungsgremien des Stadtteils aus. In Stuttgart wurden zwei Schwerpunktaufgaben für die Bildungsregion definiert:

- Modellhafte Weiterentwicklung von Kooperationsstrukturen zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Partnern mit dem Ziel, gelingende Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen zu befördern.
- Entwicklung und Umsetzung eines Rahmenkonzeptes zur Elternbildung und Elternbeteiligung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und in Schulen.

Aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung auf Elternbildung und -beteiligung wurde für die Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion eine halbe Stelle an das Städtische Elternseminar, das beim Jugendamt angesiedelt ist, abgegeben. Das Elternseminar entwickelt eine gesamtstädtische Strategie zur Elternbildung und -beteiligung in Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen, basierend auf bisherigen Praxisansätzen und auf modellhaft erprobten Formaten der Elternbeteiligung an Standorten der Bildungsregion, die aufzeigen, wie auch bildungsbenachteiligte Eltern und Migrantenern aktiv eingebunden werden können.

Das im Jahr 2015 im Stadtbezirk Untertürkheim entwickelte Projekt „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ nahm 2018 weiterhin viel Zeit in Anspruch. Es startete zu Beginn des Schuljahres 2017/18 mit der Erprobung in zwei weiteren Stadtbezirken, Wangen und Obertürkheim.

Da die Ausschreibung einer begleitenden Evaluation aufgrund fehlender Bewerbungen nicht zum gewünschten Erfolg führte, wird sie in Eigenregie durchgeführt. Im ersten Halbjahr 2018 wurden alle bereits ausgefüllten Einsatzprotokolle ausgewertet, neue Formulare dafür erstellt und ausgewertet (insgesamt ca. 1.000 Stück) sowie erste Gruppeninterviews mit Brückenbauerinnen und Brückenbauern und beauftragenden Bildungsakteuren geführt. Nach Abschluss der Evaluation fließen die Ergebnisse in eine Gemeinderatsvorlage für die Haushaltsberatungen 2020/21 ein, mit dem Ziel einer dauerhaften städtischen Finanzierung.

Durch den Erfolg und die fortschreitende „Professionalisierung“ des Projekts, entstand der Bedarf, ein eigenes Fortbildungscurriculum für die als Brückenbauerinnen und Brückenbauer tätigen Honorarkräfte anzubieten, um einerseits deren Wissen weiterzuentwickeln sowie um andererseits, durch eine scharfe Abgrenzung zu Fachkraftzuständigkeiten, eine Überforderung zu vermeiden. Die Konzeption dafür wurde 2018 erstellt.

3.25.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.25.2.1 Projekt „sichtbare Eltern“ an einer Grundschule: Gesprächsleitfaden für Lehrkräfte-Eltern-Kennenlerngespräche

Kurzbeschreibung

Zu Beginn des ersten und dritten Schuljahres wird von der neuen Klassenlehrkraft, anhand eines Leitfadens, mit allen Eltern ein pädagogisches Zielvereinbarungsgespräch geführt, um die Eltern kennenzulernen und sie für eine konstruktive, rollenbewusste und aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit zu gewinnen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Die pädagogischen Zielvereinbarungsgespräche (Lehrkräfte-Eltern-Kennenlerngespräche) sollen möglichst früh und nicht anlassbezogen stattfinden, mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern kennenzulernen und insbesondere die „unsichtbaren“ Eltern für eine Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schule zu gewinnen.

Konkrete Umsetzung:

Für die Gespräche wurde gemeinsam mit der Schulleitung, dem Lehrerkollegium und den Eltern ein Gesprächsleitfaden entwickelt, der Lehrkräften und Eltern im Vorfeld zur Verfügung steht. Die Gespräche werden zu Beginn des ersten und dritten Schuljahres von der neuen Klassenlehrkraft mit allen Eltern durchgeführt.

Mehrwert:

Die pädagogischen Zielvereinbarungsgespräche sind in der Schule etabliert. Die Lehrerinnen und Lehrer erfahren die Gespräche als sehr positiv, weil sie in der täglichen Arbeit Erleichterung bringen, trotz des Aufwands. Die Eltern empfinden die Gespräche als sehr angenehm, da sich die Lehrerin bzw. der Lehrer extra für sie und das Kennenlernen ihres Kindes Zeit nimmt und ihre Fragen beantwortet.

3.25.2.2 Elternraum an einer Grundschule

Kurzbeschreibung

Zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Eltern und zur Stärkung der Elternbeteiligung wurde ein Elternraum eingerichtet, der von Eltern selbst betreut wird. Im Elternraum steht vormittags eine schulische Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner zur Verfügung. In diesem ehemaligen Klassenzimmer finden, neben einem zwanglosen Austausch, u. a. der Elterntreff und Sprachkurse statt, PC-Nutzung ist möglich und es stehen Schulbücher als Anschauungsmaterial bereit.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Treffpunkt und Austauschmöglichkeit für Eltern untereinander
- Intensiveres Zusammenwirken von Schule und Elternhaus
- Stärkung der Eltern durch die Verantwortung für den Elternraum
- Elternbildung durch unterschiedliche Elternkurse
- Anteilnahme der Eltern an Schul- und Unterrichtsthemen
- Qualifizierung der Eltern zur Unterstützung ihrer Kinder in der Schule



Konkrete Umsetzung:

Die Fortführung eines bestehenden Elterntreffs und die Vertiefung der Elternarbeit gelingen durch die Zurverfügungstellung eines Elternraums in der Schule, der von Eltern betreut wird und in dem immer vormittags eine schulische Ansprechperson zur Verfügung steht. In diesem Raum, einem ehemaligen Klassenzimmer, finden neben einem zwanglosen Austausch, Deutsch-, Englisch-, PC- und Nähkurse statt, ist PC-Nutzung möglich und stehen Schulbücher als Anschauungsmaterial bereit.

Mehrwert:

Die Idee entstand aus der Beobachtung der Schulleitung, dass jeden Vormittag Eltern vor dem Schultor stehen bleiben und dort intensive und lange Gespräche führen. Jetzt treffen sich jeden Vormittag Eltern aus unterschiedlichsten Kulturen im Elternraum. Auch für die „Interkulturellen Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ ist der Elternraum ein guter Ort, um präsent zu sein, einen niedrigschwelligen Kontakt zu ermöglichen und Gespräche zu führen.

3.25.2.3 Bildungswegweiser „Wer? Wo? Was? – Bildungseinrichtungen in Stuttgart-Nord“

Kurzbeschreibung

Der Bildungswegweiser verfolgt die Ziele, alle Einrichtungen mit ihren Tätigkeitsfeldern vorzustellen; Fachkräften als Grundlage dafür zu dienen, Informationen zu erhalten und weiterzugeben; Anknüpfungspunkte für thematische Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil zu finden; eine Orientierungshilfe für junge und neuzugezogene Familien zu bieten, welche Bildungseinrichtungen mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten im Stadtteil vorhanden sind.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Alle Einrichtungen mit ihren Tätigkeitsfeldern vorstellen
- Fachkräften als Grundlage dafür dienen, Informationen zu erhalten und weiterzugeben
- Anknüpfungspunkte für thematische Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil finden
- Eine Orientierungshilfe für junge und neuzugezogene Familien bieten, welche Bildungseinrichtungen mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten im Stadtteil vorhanden sind

Konkrete Umsetzung:

Um Prozesse zu bündeln und einen Überblick über die Bildungslandschaft im Stadtbezirk zu erhalten, wurde im Rahmen der Bildungsregion ein Bildungswegweiser erstellt. Er wurde 2014 im Rahmen einer Stadtbezirkskonferenz veröffentlicht und 2017 aktualisiert.

Mehrwert:

In Ordnerform steht den Fachkräften aus dem Bildungsbereich sowie der Verwaltung ein Überblick über alle Bildungsangebote zur Verfügung. Jede Seite beschreibt eine Einrichtung mit ihren Besonderheiten, ihrer Zielgruppe sowie ihren Angeboten mit speziellen Hinweisen, was pro Angebot beachtet werden sollte. Die Seiten können herausgenommen und kopiert werden, um sie an Ratsuchende weiterzugeben.

3.25.2.4 Einrichtungsübergreifende Qualifizierungen für Fachkräfte in einem Stadtbezirk

Kurzbeschreibung

In einrichtungsübergreifenden Qualifizierungen im Stadtbezirk für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern werden sowohl theoriebasiert als auch praxisorientiert Themen angegangen, die in mehreren Handlungsfeldern vorhanden sind und an Schnittstellen in der Vernetzung Herausforderungen mit sich bringen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

In einrichtungsübergreifenden Qualifizierungen im Stadtbezirk für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern sollen, durch theoriebasierte sowie praxisorientierte Einheiten, deren Handlungsspielraum auf der konkreten Handlungsebene und deren Wissensbestand auf der kognitiven Ebene erweitert werden.

Konkrete Umsetzung:

Themen der seit 2017 mit externen Referentinnen und Referenten stattfindenden Qualifizierungseinheiten waren:

- Milieu- und kultursensible Zugangswege zu Eltern in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Vereinen und Schulen
- Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtbezirk

Mehrwert:

Einrichtungsübergreifende Qualifizierungen im Stadtbezirk für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern erweitern den Handlungsspielraum auf der konkreten Handlungsebene sowie den Wissensbestand der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der kognitiven Ebene. Zudem stärkt der professionelle Austausch der Sichtweisen aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern die gegenseitige Akzeptanz.

3.25.2.5 Ferienlerncamps mit Elternbegleitprogramm in zwei Stadtbezirken

Kurzbeschreibung

Im Lerncamp erhalten förderbedürftige Kinder der zweiten Klasse eine individuelle Förderung der Sprach- und Lesefähigkeit. Das parallel stattfindende Elternbegleitprogramm hat die Zielsetzung, Eltern darin zu qualifizieren, ihre Kinder in schulischen Belangen besser unterstützen zu können sowie ihre Rechte und Pflichten als Eltern eines Schulkindes informiert wahrnehmen zu können.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Ein Ziel des Lerncamps ist es, über eine freiwillige Veranstaltung, die gleichzeitig ein Lern- und ein erlebnispädagogisches Programm beinhaltet, die Sprachkompetenz der Kinder aus dem Stadtteil zu stärken und ihnen das Selbstbewusstsein zu vermitteln, sich intensiver am Unterricht zu beteiligen.

Ein weiteres Ziel ist, die Eltern zu qualifizieren, ihre Kinder in schulischen Belangen unterstützen zu können und ihre Rechte und Pflichten als Eltern eines Schulkindes gut und informiert wahrnehmen zu können.

Konkrete Umsetzung:

Das Lernprogramm findet am Vormittag in Stationen statt, die in Kleingruppen von zwei bis drei Kindern besucht werden. Es handelt sich um eine individuelle Förderung der Sprach- und Lesefähigkeit, da die Sprache eine zentrale Zugangsvoraussetzung für einen gelingenden Bildungsverlauf darstellt. Jeder Tag ist mit wechselnden, aufeinander aufbauenden Übungen an den Stationen versehen.

Die Nachmittage gestalten die Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Stadtteil unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten stehen die Themen Natur und Umwelt, Medien, Kunst und Kultur sowie Sport und Bewegung im Mittelpunkt.

Parallel erhalten die Eltern der teilnehmenden Kinder Informationen und praktische Hinweise, wie sie selber ihre Kinder durch Übungen aus dem Lernprogramm unterstützen können. Es werden die formalen Abläufe in einer Schule betrachtet, Teilhabemöglichkeiten für Eltern vorgestellt, über Rechte und Pflichten von Eltern gesprochen, wie auch ganz praktisch, die Durchführung eines Eltern-Lehrkraft-Gesprächs einstudiert.



Mehrwert:

Neben der Sprach-, Konzentrations- und Motivationsförderung der teilnehmenden Kinder und Eltern strahlt das Lerncamp auf die Zusammenarbeit der Einrichtungen im Stadtteil aus. Die Gesamtkoordination erledigt ein Jugendhilfeträger aus dem Stadtteil. Die Grundschule meldet die Kinder an, das Frühstück wird von Vertreterinnen des Arbeitskreises Senior vorbereitet, die Lernstationen organisieren die Hilfen zur Erziehung, das Mittagessen und die Nachmittagsgestaltung übernehmen die Kinder- und Jugendeinrichtungen (Aktivspielplatz, Jugendhaus). Die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung stärkt das Miteinander verschiedener Handlungsfelder und Generationen. Die Familien lernen durch den Kontakt die Einrichtungen im Stadtteil kennen.

3.25.2.6 Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer

Kurzbeschreibung

Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer unterstützen bei kulturell bedingten Verständigungsschwierigkeiten zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen, Ämtern, Ärzten auf der einen Seite sowie Familien auf der anderen Seite – insbesondere bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Das Ziel ist die Ausübung einer Brückenbaufunktion zwischen folgenden Zielgruppen:

- zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen bzw. Schulen und Familien mit Migrationshintergrund, die Unterstützung in alltäglichen Kommunikationssituationen benötigen,
- zwischen Einrichtungen und Familien mit Migrationshintergrund, um interkulturelle Verständigungsschwierigkeiten zu verhindern,
- zwischen Bildungsakteuren und Menschen aus dem Stadtteil, um Bedarfe mit Ressourcen in Verbindung zu bringen.

Konkrete Umsetzung:

Seit Beginn des Schuljahres 2017/18 stehen in drei Stadtteilen „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ zur Verfügung, die mehrsprachig, kultursensibel und alltagsbezogenen Fachkräften in Einrichtungen sowie Eltern bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen zur Seite stehen und dabei zwischen den kulturellen Bezugsgruppen, Einrichtungen und Familien „Brücken“ bauen.

Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer sind aufgeschlossene und engagierte Menschen aus dem Stadtteil, die Interesse an Bildungsthemen sowie einen guten Kontakt und gute Zugangsmöglichkeiten zu ihren Landsleuten mitbringen. Sie sind Expertinnen und Experten für mindestens zwei Kulturen, sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und sie verfügen über eine gute Orientierung im Stadtbezirk.

Mehrwert:

Seit Beginn des Projekts im Herbst 2015 ist die Gruppe auf 25 Personen angewachsen, ca. 1.200 Einsätze wurden bis Ende 2018 absolviert, dabei wurden die Brückenbauerinnen und Brückenbauer von Bildungseinrichtungen und direkt von Familien angefragt.

Durch die gemeinsame Konzeptionierung des Projekts mit den Bildungseinrichtungen und durch die erfolgreiche Umsetzung können die Projektverantwortlichen für Austauschtreffen, Qualifizierung und Einsätze auf den Elternraum in einer Schule, Räume in Kindertageseinrichtungen, Gruppenräume in Stadtteil- und Familienzentren sowie Besprechungsräume im Bezirksrathaus zurückgreifen. Die Präsenz an festen Orten im Stadt-

teil stärkt die Niedrigschwelligkeit, den Bekanntheitsgrad und die positive Wahrnehmung bei Schlüsselpersonen und Familien im Stadtteil.

3.25.2.7 Bildungskonferenzen in den fünf Modellstandorten

Kurzbeschreibung

Jedes Jahr finden Bildungskonferenzen an den Modellstandorten statt. Bei der Konzeptionierung der Bildungskonferenzen wurden folgende Prämissen definiert: Überwindung der institutionenbezogenen Perspektive zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsregion, Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen sowie kind- und themenzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Überwindung der institutionenbezogenen Perspektive, zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für gelingende Bildungsbiografien im Stadtbezirk
- Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen
- Kind- und themenzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander

Konkrete Umsetzung:

Bei den jährlichen Bildungskonferenzen werden aktuelle stadtteilbezogene Bedarfe zusammengetragen und Projektideen entwickelt, um deren Konzeptionierung und Umsetzung sich die Mitglieder der Bildungskonferenzen in ihren Stadtteilnetzwerken kümmern. Inhaltlich knüpfen sie an die Ergebnisse der Bildungskonferenzen der Vorjahre an, sodass die Fragestellungen immer bedarfsgerechter werden und somit weniger offen sind, als zu Beginn.

Mehrwert:

Etablierung der Themen der Bildungsregion als Kernthema in die bestehenden Stadtteilgremien

3.25.2.8 Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ für Stuttgarter Kitas und Grundschulen

Kurzbeschreibung

Fachkräfte aus Kita und Schule erhalten Orientierungshilfen und Methodenvorschläge für die Vorbereitung der Eltern auf den Übergangsprozess ihrer Kinder von der Kita in die Grundschule. Die einzelnen Module können in von Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften gemeinsam organisierten Veranstaltungen mit Eltern bearbeitet werden. Das Handbuch enthält die wesentlichen, aus Elternperspektive zu bearbeitenden, Aspekte im Übergangsprozess des Kindes.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Das Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ verfolgt die Absicht, Fachkräften frühkindlicher Bildung und Erziehung sowie Grundschullehrkräften einen Orientierungsrahmen für die Zusammenarbeit mit Eltern im Übergang Kita – Grundschule zur Verfügung zu stellen.
- Eltern erhalten durch die Veranstaltungen Informationen und Impulse, mit Hilfe derer sie Befürchtungen, Einstellungen und vorhandene Wissensbestände in Bezug auf die vor ihnen liegende neue Lebensphase überprüfen können.



Konkrete Umsetzung:

Für die Gestaltung des Übergangsprozesses eines Kindergartenkindes in die Grundschule gibt es in Stuttgart gute Konzepte und etablierte Kooperationsstrukturen. Die Vorbereitung der Eltern auf diesen Übergangsprozess ihrer Kinder bleibt aber auf einzelne Veranstaltungen eingeschränkt, die sich meist mit unterrichtsnahen Kompetenzerwartungen an das Kind beschäftigen. Mit der Erstellung des hier beschriebenen Handbuchs haben sich langjährige Praktikerinnen und Praktiker aus dem Bereich der Kindertagesstätten und der Grundschulen befasst und die konzeptionelle Lücke mit differenzierten Elternbildungsmodulen geschlossen.

Zielgruppe des Handbuchs sind Fachkräfte aus Kita und Schule, die mit Eltern arbeiten. Es wurden für dieses Handbuch thematische Module erarbeitet, die von Schule und Kita in gemeinsam organisierten und durchgeführten Veranstaltungen bearbeitet werden können:

1. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was Eltern über „Schule“ wissen müssen. Formalien, Abläufe, System Schule.
2. Modul: Lernen in der Kita – Lernen in der Schule. Wie greifen Orientierungsplan und Bildungsplan ineinander?
3. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was verändert sich damit für mich als Elternteil?
4. Modul: Mein Kind wird ein Schulkind. Persönlichkeitsentwicklung und Veränderung vom Kindergartenkind zum Schulkind.

Das Handbuch wird im Schuljahr 2018/19 veröffentlicht.

Mehrwert:

- Fachkräfte der jeweiligen Kindertageseinrichtung besitzen durch die langjährige Zusammenarbeit mit der Familie ein Vertrauenspotenzial bei den Eltern. Dieses kann für die Thematisierung der speziellen Übergangsthemen produktiv genutzt werden.
- Lehrkräfte in Grundschulen können an dieses Vertrauenspotenzial anknüpfen und in den gemeinsamen Veranstaltungen in schulbezogene und in den Familienalltag hineinreichende Themenfelder einführen.
- Ein gelungener Anschluss der Schule an die Eltern fördert deren Identifikation mit der Schule als Bildungseinrichtung ihrer Kinder und wirkt sich somit positiv auf die Lerneinstellung und das Wohlfühl der Kinder aus.
- Insbesondere Eltern mit Zuwanderungsgeschichte erhalten an ihre Voraussetzungen und ihre Situation angepasste und entsprechend aufbereitete Angebote.

3.25.2.9 Erstellung eines Rahmenkonzepts Elternbildung und Elternbeteiligung für Stuttgarter Kitas und Grundschulen

Kurzbeschreibung

Das Rahmenkonzept Elternbildung und Elternbeteiligung soll, neben allgemeingültigen Prämissen und zentralen Standards der differenzsensiblen Elternbildung und Elternbeteiligung, praxisnahe Empfehlungen hinsichtlich geeigneter Arrangements, Formate, Zugänge etc. für die Zusammenarbeit mit Eltern beinhalten.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Festschreibung der allgemeingültigen Prämissen und zentralen Standards der differenzsensiblen Elternbildung und Elternbeteiligung in Stuttgart
- Zurverfügungstellung praxisnaher Empfehlungen hinsichtlich geeigneter Arrangements, Formate, Zugänge etc. für die Zusammenarbeit mit Eltern
- Fachkräfte in Kita und Grundschule sollen über die Konzeptualisierung eines Fördersystems Ideen und Anreize erhalten, im Sinne einer tragfähigen und nachhaltigen Bildungspartnerschaft mit Eltern, zielgruppenorientierte und anschlussfähige Maßnahmen und Angebote zu entwickeln.

Konkrete Umsetzung:

Ausgehend von der Verständigung über die gesamtstädtische Ausgangssituation und Zielorientierung werden, unter Beteiligung eines träger- und systemübergreifenden Gremiums, die unterschiedlichen Sichtweisen und Positionen diskutiert, im Hinblick auf die Festschreibung konsensueller Überzeugungen und Grundlinien.

Auch der Erstellungsprozess des praxisnahen Teils des Rahmenkonzepts findet stets in Rückkoppelung mit dem Gremium statt, dessen Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Berücksichtigung der vielfach im Stadtgebiet angewandten Konzepte und Programme, korrigierend und impulsgebend mitwirken.

Mehrwert:

Eltern von Kindern in Kita und Schule erhalten Unterstützung und Anregungen, wie sie ihren Kindern stärkend und fördernd zur Seite stehen können. Angebote der Elternbildung und Elternbeteiligung bedürfen demzufolge in den konkreten Handlungsfeldern der formalen und non-formalen Bildung unterschiedliche Strategien und Umsetzungskonzepte. Insbesondere bei Eltern mit geringen sozialen und materiellen Ressourcen sowie mit Zuwanderungsgeschichte, ist es wichtig, bedarfsgerechte Zugangswege zu kennen, Hemmschwellen abzubauen und Entscheidungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für sie offen zu legen.

3.25.2.10 Förderung der Kooperation von Schule und Jugendhilfe mit Mitteln des Qualitätsentwicklungsfonds für alle Stuttgarter allgemeinbildenden Schulen

Kurzbeschreibung

Ein wesentliches Ergebnis der Bildungsdiskussion der letzten Jahre ist die Erkenntnis, dass Bildung, Betreuung und Erziehung eng vernetzt werden müssen. Aus dieser wechselseitigen Verschränkung von Bildung, Betreuung und Erziehung erwachsen den Schulen und ihren Kooperationspartnern neue Aufgaben, die das organisierte Zusammenwirken unterschiedlicher Institutionen und Fachkräfte erforderlich machen.

Mit Mitteln aus dem Qualitätsentwicklungsfonds eröffnet sich den Schulen gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern in der Bildungsregion die Möglichkeit, ihr Kooperationsgeschehen (weiter) zu entwickeln, das Schule als wesentlichen Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Blick nimmt und von den unterschiedlichen Akteuren für alle Kinder und Jugendlichen verantwortungsvoll gestaltet wird.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Mit dem Ziel, jedem Kind eine kontinuierliche und gelingende Bildungsbiografie zu ermöglichen, sieht sich die Landeshauptstadt Stuttgart in der Mitverantwortung für die Qualität der Bildungseinrichtungen und deren Vernetzung. Schulentwicklungsvorhaben im Rahmen des Qualitätsentwicklungsfonds setzen an den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Ausgangslagen der Kinder an, im Hinblick auf eine „Schule der Vielfalt“ mit einem anregungsreichen Lernumfeld für alle Kinder.



Nach der Maxime „Vom Kind aus denken“ wird Schule als wesentlicher Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen, die es zu gestalten gilt. Mit dem Ausbau der Ganztagschule verbringen Kinder und Jugendliche deutlich mehr Zeit an der Schule. Alltägliche sowie familiäre Schwierigkeiten werden deshalb häufiger im Lebensraum Schule offenbart und artikuliert, was alle Akteure aus Schulsystem und Jugendhilfeeinrichtungen vor neue Herausforderungen stellt. Im Rahmen des Qualitätsentwicklungsfonds soll ein gemeinsames Handlungsverständnis der unterschiedlichen Professionen, Einrichtungen, Dienste und Akteursgruppen entwickelt werden.

Die Initiierung, Entwicklung und Verstetigung gelingender Kooperationsbeziehungen von Schule und außerschulischen Partnern steht dabei im Fokus.

Konkrete Umsetzung:

Vorhaben unter Federführung der Schule:

Zur inhaltlichen Ausgestaltung stehen vorgegebene Module zur Verfügung. Diese beschreiben jeweils eine aktuelle Herausforderung. Welche Herausforderungen für einen Schulstandort bestehen sind sehr unterschiedlich. Folgende Module stehen derzeit zur Auswahl:

Modul 1: Qualitätssicherung und -entwicklung an Stuttgarter Ganztagsgrundschulen

Modul 2: Professionsheterogene Teamentwicklung

Modul 3: Zusammenarbeit mit Eltern

Modul 4: Heterogenität und Vielfalt in Schule und Unterricht

Modul 5: Sozialraumöffnung als Chance für Schule und Stadtteil

Modul 6: Beteiligung aller Akteure bei Umzug, Renovierung oder Umbau

Modul 7: Schulstandortübergreifende Schulentwicklung (z.B. Campus, Schulverbünde)

Modul 8: Partizipation von Schülerinnen und Schülern

Vorhaben unter Federführung der Jugendhilfe:

Die unterschiedlichen Angebote und Einrichtungen der Jugendhilfe (Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Ganztagsgestaltung, Beratungszentren, Hilfen zur Erziehung, etc.) bewegen sich in den letzten Jahren mit ihrem Fachwissen und vielfältigen Aktivitäten in die Schulen hinein. Inhalte von konkreten Projekten in der Bildungsregion können zum Beispiel sein:

- Unterstützung von Kindern, die in der Schule und/oder im Ganztags Schwierigkeiten haben
- Inklusion und der Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit
- Öffnung der Schule in den Stadtteil und Ausgestaltung der Kooperationen von den Einrichtungen der Jugendhilfe im Stadtteil mit und in Schule
- Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern

Mehrwert:

Annäherung an eine gemeinsame pädagogische Grundhaltung sowie ein gemeinsames Handlungsverständnis, das die unterschiedlichen Professionen und Akteursgruppen am Standort Schule berücksichtigt – beruhend auf dem Grundsatz: „Vom Kind aus denken“. Jenseits klassischer Schulbildung wird Schule als wesentlicher Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen, die von allen Akteuren für alle Kinder und Jugendlichen verantwortungsvoll gestaltet wird.

3.25.2.11 Netzwerk „Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft“

Kurzbeschreibung

Mit dem Netzwerk bündelt und koordiniert die Stadt Stuttgart das aufeinander abgestimmte Zusammenwirken der verschiedensten Patenprojekte im Bildungsbereich. Der Gedanke hinter den Patenprogrammen ist,

dass jedes Kind in Stuttgart eine faire Chance auf Bildung bekommen soll, unabhängig von den sozialen Verhältnissen, in denen es lebt oder seiner Herkunft.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Einen Überblick über die verschiedenen Bildungspatenprojekte in Stuttgart schaffen
- Kooperationen zwischen Patenprojekten stärken
- Bildungspatenschaften zu Schulen und Einrichtungen fördern
- Interessierte informieren, als Patinnen und Paten gewinnen und an das passende Projekt vermitteln
- Qualitätsstandards erarbeiten und etablieren

Konkrete Umsetzung:

Um den bestmöglichen Rahmen für das Engagement von Bildungspatinnen und Bildungspaten in Stuttgart zu bieten, wurde 2017 in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Praxis der Qualitätsrahmen für Patenprogramme entwickelt. Er ermöglicht den Programmen, sich weiter zu entwickeln und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Kinder und Jugendliche verantwortungsbewusst und qualitativ hochwertig unterstützt werden. Bei Erreichen der darin festgeschriebenen Qualitätsstandards erhält das Programm das „Stuttgarter Qualitätssiegel für Patenprogramme“.

Mehrwert:

Mit Hilfe des Qualitätsrahmens und der Teilnahme am Qualitätssiegelprozess können die Bildungspatenprogramme ihre Arbeit ständig weiterentwickeln, evaluieren und damit eine Infrastruktur bieten, die das Engagement befördert und den Kindern, Jugendlichen und Familien den größtmöglichen Nutzen bietet.

3.25.2.12 Werkstattgespräche Bildung in der Stadt

Kurzbeschreibung

Durch Werkstattgespräche wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen befördert. Solche übergreifenden Veranstaltungen schaffen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die lokale Bildungsförderung in Netzwerken und binden weitere Akteurinnen und Akteure in den städtischen Bildungsdiskurs ein. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Ziel der öffentlichen Veranstaltungsreihe ist es, möglichst viele Stuttgarter Bildungsakteurinnen und -akteure (Bildungseinrichtungen, Jugendhilfeträger, Gesamtelternbeirat, Ehrenamtliche, Kulturschaffende, Vereine, Stiftungen, Wissenschaft und Wirtschaft) sowie Politik und Medien verstärkt in den Bildungsdiskurs einzubinden.

Konkrete Umsetzung:

In regelmäßigen Zeitabständen werden unter dem Titel „Bildung in der Stadt – die Stuttgarter Bildungspartnerschaft“ Veranstaltungen zu verschiedenen Bildungsthemen durchgeführt. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft koordiniert die Reihe in Zusammenarbeit mit anderen Veranstalterinnen und Veranstaltern und unterstützt diese bei Bedarf.

Im Jahr 2018 fanden folgende Werkstattgespräche statt:

- „Bildungs- und Teilhabeleistungen in Stuttgart“ mit einer Referentin vom Jobcenter Stuttgart



- „Naturzeiten im Ganzttag“ mit einem Professor der PH-Ludwigburg als Referenten
- „Fünf Jahre Gemeinschaftsschule in Stuttgart“ mit einer Professorin des Instituts für Bildungswissenschaften der Universität Heidelberg als Referentin

Mehrwert:

Solche professionsübergreifenden Veranstaltungen schaffen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die lokale Bildungsförderung in Stuttgart. Es wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen in der Stadt befördert. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

3.25.2.13 Stuttgarter Bildungsmonitoring

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des Bundesprogramms „Bildung integriert“ wird ein datengestütztes, kommunales Bildungsmonitoring für die Landeshauptstadt Stuttgart aufgebaut. Das Bildungsmonitoring bündelt zum einen steuerungsrelevantes Wissen über das Bildungswesen in Stuttgart und stellt es der Stadtverwaltung zur Verfügung, zum anderen wird auf dieser Datenbasis der Bildungsbericht für Stuttgart erstellt. Der Bildungsbericht stellt die Erkenntnisse aus dem Bildungsmonitoring in Veröffentlichungen zusammen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Ein erstes Ziel ist es, mit dem Bildungsmonitoring aktiv Fragestellungen zu identifizieren, die für die positive Weiterentwicklung des Stuttgarter Bildungswesens relevant sind.

Letztendlich soll mit dem Aufbau des Bildungsmonitorings und der Bildungsberichterstattung als Komponenten eines kommunalen Bildungsmanagements für Stuttgart ein Instrument etabliert werden, mit dem Fortschritte beim Abbau von Bildungsungerechtigkeit dokumentiert und Bedarfe zum Umsteuern identifiziert werden können.

Konkrete Umsetzung:

Die Bildungsberichterstattung ist als amtsübergreifendes Arbeitswerkzeug konzipiert, das relevante Informationen aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen und den bestehenden Berichten der Fachämter bündelt und auf konkrete Fragestellungen im Themenfeld „Bildung in Stuttgart“ bezieht. Die Daten, auf die das Bildungsmonitoring derzeit zurückgreift, stammen aus dem städtischen Sozialmonitoring und ergänzenden Daten aus den Ämtern oder bereits vorliegenden Studien, wie z. B. dem Kindergesundheitsbericht.

Angedacht ist, die Bildungsberichterstattung schrittweise aufzubauen. Dazu könnte jährlich ein Bildungsbericht zu einem neuen Teilbereich des Themenfelds „Bildung in Stuttgart“ entlang der Bildungsbiographie von Kindern und Jugendlichen, veröffentlicht werden. Der erste Stuttgarter Bildungsbericht zum Grundschulalter erschien im März 2018.

Mehrwert:

Auf diese Weise können bereits nach einer kurzen Zeitspanne der interessierten Öffentlichkeit und der Bildungspolitik erste Ergebnisse des Bildungsmonitorings zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig ist es möglich, in thematisch enger gefassten Bildungsberichten eingehendere Analysen zu Einzelfragestellungen aufzunehmen.

3.25.3 Ausblick

Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2019 besonders stark beschäftigen? Was ist dort jeweils konkret geplant?

- Durchführung von Werkstattgesprächen und jährlichen Bildungskonferenzen
- Veröffentlichung des Handbuchs „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“
- Inhaltliche Ausarbeitung des Rahmenkonzepts Elternbildung und Elternbeteiligung mit der etablierten Expertengruppe aus Vertreterinnen und Vertretern aller Träger der Handlungsfelder Kita und Grundschule
- Veröffentlichung des zweiten Bildungsberichts und Konzeptionierung des Dritten
- Erarbeitung eines Konzepts zur Prävention von Schulausschlüssen Jugendlicher
- Abschluss der Eigenevaluation des Projekts „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ und Sicherung der weiteren Finanzierung

Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht Ihre Bildungsregion im kommenden Jahr?

Die Herausforderungen für 2019 liegen in der Sicherung der durch das Zusammenwachsen des Referats und der wachsenden Kooperation mit den Ämtern entstandenen gemeinsamen Aktivitäten, unabhängig von den Modellstandorten der Bildungsregion. In den Haushaltsberatungen im Herbst 2019 für den Doppelhaushalt 2020/21 steht die dauerhafte Finanzierung des Personals sowie der Projektmittel für die Bildungskoordination Neuzugewanderter sowie der Bildungsberichterstattung an.



3.26 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm

3.26.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Das Bildungsbüro Ulm ist die Planungsabteilung im Bereich Bildung. Es leistet übergeordnete, strategische und konzeptionelle Arbeit in enger Verknüpfung mit den beteiligten Abteilungen. Diese Definition der Rolle und Ausrichtung liefert die Grundlage für Zielvereinbarungen und Arbeitsaufträge und stellt die Leitlinie für die Arbeit des Bildungsbüros der Stadt Ulm dar.

Leitlinien für die eigene Bildungsregion wurden in der Stadt Ulm bereits im Jahr 2000 im Rahmen der „Bildungsoffensive 2000“ formuliert und verabschiedet. 2014 erfuhren diese mit der Veröffentlichung des ersten Bildungsmonitorings der Stadt Ulm eine Neuauflage:

- Leitlinie A „Bildung, Betreuung und Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“
- Leitlinie B „Herstellung von Chancengerechtigkeit“
- Leitlinie C „Ermöglichung von Teilhabe“
- Leitlinie D „Qualität in Bildung, Betreuung und Erziehung“
- Leitlinie E „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“

Innerhalb dieser Themenbereiche setzt die Steuerungsgruppe für jedes Jahr Schwerpunkte.

Seit Dezember 2016 ist die Stelle zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte beim Bildungsbüro angesiedelt. Die Erweiterung um dieses Themenspektrum führt dazu, dass neue Aspekte der Bildungsarbeit hinzugekommen und eine weitere Vernetzung mit, auch neuen, Kooperations- und Ansprechpartnern stattfindet.

Im Jahr 2017 wurde das Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm strategisch und thematisch neu ausgerichtet. Diese Neuausrichtung galt es in 2018 umzusetzen und mit inhaltlichem Leben zu füllen.

3.26.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.26.2.1 Datenbasierte Planung: Das Bildungsmonitoring der Stadt Ulm

Kurzbeschreibung

Das Bildungsmonitoring der Stadt Ulm stellt ein Beobachtungsinstrument für die Bildungsregion dar. Für die festgelegten Leitlinien der Bildungsregion liefert es einen Gesamtüberblick über vorhandene Angebote und Handlungsansätze und ermöglicht es Bedarfe zu identifizieren, da sichtbar wird, in welchen Themenbereichen Angebote oder Strategien fehlen.

Ausführliche Beschreibung

Die Stadt Ulm hat als Stadtkreis bereits vor der Erstellung des ersten Bildungsmonitorings 2014 großen Wert auf datenbasierte Planung und eine aussagekräftige Berichterstattung aus den Abteilungen gelegt. Aus dem Fachbereich Bildung und Soziales berichten die Abteilungen und die jeweils untergeordneten Sachgebiete in regelmäßigen Abständen. Im Bildungsmonitoring 2014 wurden die bildungspolitischen Leitlinien der Stadt Ulm zum ersten Mal über den gesamten Fachbereich Bildung und Soziales hinweg, mit zusätzlichem Blick auf den Fachbereich Kultur, dargestellt. Durch die Unterlegung der Leitlinien mit Zielvorstellungen wurde ein Beobachtungsinstrument über die Bildungsregion erstellt.

Für die Erstellung einer Neuauflage (zweites Bildungsmonitoring) wurde eine Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des Bildungsmonitorings der Stadt Ulm gegründet. Die Federführung liegt bei der Leitung des Bildungsbüros. Ziel ist die Umstrukturierung des ersten Bildungsmonitorings von einem Statistikbericht, zu einer nachhaltigen, übergeordneten Informationsquelle, die in der Lage ist die Entwicklung der Bildungslandschaft zu dokumentieren und zu beobachten. Die Arbeitsgruppe hat für die Leitlinien und Ziele des Bildungsmonitorings 2014 Kausalzusammenhänge erarbeitet, die darstellen, welche (Lösungs-) Ansätze für das entsprechende Thema in der Stadt Ulm bereits vorhanden sind. Damit gelingt es mit dem Bildungsmonitoring einen Überblick über die Bildungslandschaft herzustellen, der ressourcenorientiert und nicht defizitorientiert ist. Es wird einerseits ein Gesamtüberblick über vorhandene Angebote und Handlungsansätze für die Stadt Ulm hergestellt. Andererseits können auf diese Weise aber auch Bedarfe identifiziert werden, da sichtbar wird, in welchen Themenbereichen Angebote oder Strategien fehlen. Durch Hinweise auf die aktuellen Sachstandsberichte aus der Stadtverwaltung zu jedem Themenbereich, können detaillierte Fachinformationen direkt bei den Zuständigen erfragt werden.

Für den Verband der deutschen Städtestatistiker wurde seitens des Bildungsbüros und der Abteilung Kindertageseinrichtungen der Stadt Ulm ein Artikel für das Schwerpunktheft der Zeitschrift „Stadtforschung und Statistik“ verfasst. Der Titel „Qualität im Blick behalten – Weiterentwicklung des Ulmer Bildungsmonitoring als ständiger Prozess“ wurde in Ausgabe Heft 1/2018 „Kommunales Bildungsmonitoring“ veröffentlicht.

3.26.2.2 Übergangmanagement Grundschule – weiterführende Schule

Kurzbeschreibung

Der Elterninformationsabend „Wohin nach Klasse 4? – Mögliche Lernwege für Ihr Kind“ möchte Eltern von unabhängiger Seite über die Lernwege nach Klasse 4 informieren. Verschiedene Referierende betonen dabei die psychologischen Aspekte bei der Schulwahl, wie die Auswirkungen von Unter- oder Überforderung auf die Kinder sowie den Aspekt der „glücklichen Kindheit“.

Ausführliche Beschreibung

2018 wurde der Elterninformationsabend „Wohin nach Klasse 4? – Mögliche Lernwege für Ihr Kind“ mit zwei Informationsabenden im Februar fortgeführt und weiterentwickelt. Ziel soll es sein von (schul-) unabhängiger Seite kurz und prägnant über die Themen beim Übergang auf die weiterführende Schule zu informieren und vor allem auf das Thema Unter- und Überforderung der Kinder an den weiterführenden Schulen einzugehen. Veranstalterin ist die Stadt Ulm. Die Einladung wurde in leichter Sprache verfasst, um alle Eltern mit dem Angebot anzusprechen, und über die Grundschulen an alle Eltern und Erziehungsberechtigte verteilt. Zusätzlich erfolgte eine Werbekampagne in der lokalen Presse. Referiert haben Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamts Biberach und der Schulpsychologischen Beratungsstelle Ulm, sowie der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm. Die geschäftsführenden Schulleitungen der Ulmer Schulen, die Beratungslehrkräfte und Eltern standen nach den Vorträgen zum Gespräch bereit. Der Elterninformationsabend ist eine jährliche Veranstaltung, die von den Eltern gut besucht wird.

3.26.2.3 Förderung der Kooperationslandschaft in der Stadt Ulm – das „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm“

Kurzbeschreibung

Unter der Maxime „Förderung von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche“, steht die Arbeit des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm. Ziel ist die Schaffung einer vielfältigen, qualitativ hochwertigen Kooperationslandschaft im Kindergarten- und Schulbereich für die Bildungsregion Ulm. Die Angebote des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm unterstützen dies und teilen sich deshalb in drei Bereiche ein. Informationen und Impulse geben, Coaching individuell und großräumig, Modell-Projekte.



Ausführliche Beschreibung

Unter der Maxime „Förderung von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche“, steht die Arbeit des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm. Ziel ist die Schaffung einer vielfältigen, qualitativ hochwertigen Kooperationslandschaft im Kindergarten- und Schulbereich für die Bildungsregion Ulm. Die Angebote des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm unterstützen dies und teilen sich deshalb in drei Bereiche ein:

- Informationen und Impulse geben
(Website, Öffentlichkeitsarbeit und Statistik)
- Coaching individuell und großräumig
(Persönliche Beratung, Veranstaltungen. etc.)
- Modell-Projekte
(als best practice Beispiele oder als learning by doing. Erfolgreiche Ansätze werden in die Linie übergeben)

Im Juni 2018 erfolgte ein Workshop für Schule, Kita und Bildungseinrichtungen unter dem Titel „Den anderen in die Karten gucken“. Im November 2018 folgte das neue Veranstaltungsformat „7x7 – Bildung und Kultur“. Sieben interessante Kooperationspartner präsentieren sich auf einer kleinen Bühne in sieben Minuten. Bei diesem Format steht die konkrete Inspiration für neue Kooperationen und die Begegnung und Vernetzung zwischen Schulen, Kitas und Kooperationspartnern zum Aufbau neuer Kooperationen im Mittelpunkt.

3.26.2.4 Kooperation mit Schulen – Modellprojekte für die Bildungsregion Ulm

Kurzbeschreibung

Seit einigen Jahren initiiert die Stadt Ulm eigene Modellprojekte zwischen Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen, die sie eng begleitet. Damit werden zum einen bei allen Beteiligten viele Erfahrungen in der Kooperationsarbeit gesammelt, die für die Weiterentwicklung solcher Vorhaben wichtige Rückschlüsse zulassen. Zum anderen können Erfahrungen eingebracht und „Neulinge“ unterstützt werden. Alle Projekte sind auf die Aspekte Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit ausgerichtet.

Ausführliche Beschreibung

Seit einigen Jahren initiiert die Stadt Ulm eigene Modellprojekte zwischen Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen, die sie eng begleitet. Damit werden zum einen bei allen Beteiligten viele Erfahrungen in der Kooperationsarbeit gesammelt, die für die Weiterentwicklung solcher Vorhaben wichtige Rückschlüsse zulassen. Zum anderen können Erfahrungen eingebracht und „Neulinge“ unterstützt werden. Alle Projekte sind auf die Aspekte Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit ausgerichtet. Wenn Kinder und Jugendliche immer länger im schulischen Setting unterwegs sind, wandelt sich Schule zur Lebenswelt. Diese Lebenswelt soll für die Kinder und Jugendlichen attraktiv gestaltet sein.

Die Modellprojekte für die Bildungsregion Ulm im Bereich Kooperation von Schule und weiteren Bildungspartnern werden stetig weiterentwickelt. Hauptaufgabe in allen Projekten ist und bleibt es die Zusammenarbeit der Partnereinrichtungen für die kommenden Schuljahre zu verstetigen und die Zukunftsperspektiven der Modelle zu sichern.

- **Kulturpatinnen und -paten für Ulmer Schulen**
Gefördert durch Stiftungsgelder sollen Kulturschaffende in den Schulalltag integriert werden. Auf diese Weise gelingt es nicht nur, den Schülerinnen und Schülern den Zugang zur kulturellen Bildung zu ermöglichen, sondern auch die Lehrkräfte (z. B. über den Einsatz im Werkstattunterricht) für kulturelle Aspekte im Unterricht zu begeistern. Die Kulturpatinnen und -paten sollen Projekte an den Schulen initiieren und durch ihre Anwesenheit die Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte für kulturelle Themen sensibilisieren.

- **„Der Kultur auf der Spur“ – Projekt zur Förderung der kulturellen Bildung an Ulmer Ganztagsgrundschulen**

Bei „Der Kultur auf der Spur“ handelt es sich um ein Modellprojekt zum Einsatz von monetarisierten Lehrerwochenstunden und zur Verankerung kultureller Bildung an Grundschulen. Sechs Ulmer Kultureinrichtungen bieten an vier Ganztagsgrundschulen ein zuverlässiges und qualitativ hochwertiges Kulturangebot für ein Schuljahr an.

Unter dem Aspekt „kulturelle Teilhabe ermöglichen“ gründete sich 2017 eine Arbeitsgruppe aus Akteuren der kulturellen Bildung in Ulm und Vertreterinnen und Vertretern von Kita und Schule. Gemeinsam wurde und wird daran gearbeitet, wie es gelingen kann, kulturelle Teilhabe für Kinder und Jugendliche erfahrbar zu machen. Daraus sind verschiedene Projektansätze entstanden, die 2018 weiterentwickelt und umgesetzt wurden.

3.26.2.5 Landesprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“

Kurzbeschreibung

Seit dem Schuljahr 2015/16 ist in Ulm ein Kulturagent über das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ im Einsatz. Mit dem Auftrag kulturelle Bildung an Schulen zu unterstützen und die Kultureinrichtungen zu vernetzen, arbeitet er mit fünf Schulen aller Schularten zusammen. Der Kulturagent steht in engem Kontakt mit dem Team des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm.

Ausführliche Beschreibung

Seit dem Schuljahr 2015/16 ist in Ulm ein Kulturagent über das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ im Einsatz. Mit dem Auftrag kulturelle Bildung an Schulen zu unterstützen und die Kultureinrichtungen zu vernetzen, arbeitet er mit fünf Schulen aller Schularten zusammen. Der Kulturagent steht in engem Kontakt mit dem Team des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm. 2018 wurden die Aktionen an den beteiligten Schulen der Öffentlichkeit präsentiert. Der Kulturmontag an einer Schule wurde zum Stadtteil-Event. Die Kunstprojekte und deren Entstehungsprozesse an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) wurden fotografiert und in einer Broschüre veröffentlicht. Der Werkstattunterricht an einer Grundschule öffnet die Türen für Eltern und Interessierte.

3.26.2.6 Intergenerationelles Lernen für die Bildungsregion Ulm

Kurzbeschreibung

Ziel ist die Förderung des intergenerationellen Lernens in der Bildungsregion Ulm. Umgesetzt wird dies vom Arbeitskreis AltJung, einem Zusammenschluss von ca. 20 Seniorinnen und Senioren unter der Leitung des Bildungsbüros der Stadt Ulm und in Kooperation mit dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm und dem Generationentreff Ulm/Neu-Ulm. Jährlich wechselnde Intensivkooperationen mit einer Schule sollen zum einen den Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zur älteren Generation ermöglichen, vor allem in Zeiten der Globalisierung, wenn die Großeltern nicht mehr unbedingt in der Nähe leben. Zum anderen versteht sich der Arbeitskreis AltJung als „Kooperationstraining“ für die Schulen.

Ausführliche Beschreibung

Das intergenerationelle Lernen setzt auf das gemeinsame Lernen von Jung und Alt. In der Stadt Ulm gibt es seit fast zehn Jahren einen Arbeitskreis AltJung, der sich diesem Motto verschrieben hat. Ein Zusammenschluss von ca. 20 Seniorinnen und Senioren unter der Leitung des Bildungsbüros der Stadt Ulm und in Kooperation mit dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm und dem Generationentreff Ulm/Neu-Ulm, entwickelt für jedes Schuljahr gemeinsam mit einer Projektschule eine Aktion. Die jährlich wechselnden Intensivkooperationen mit einer Schule sollen zum einen den Kindern und



Jugendlichen neue Zugänge zur älteren Generation ermöglichen, vor allem in Zeiten der Globalisierung, wenn die Großeltern nicht mehr unbedingt in der Nähe leben. Zum anderen versteht sich der Arbeitskreis AltJung als „Kooperationstraining“ für die Schulen. 2018 konnte ein Projekt zum Thema „Brot“ mit einer Gemeinschaftsschule im Rahmen einer Projektwoche umgesetzt werden. Das Thema wurde von allen Seiten beleuchtet. Das örtliche Museum der Brotkultur wurde eingebunden und auch die Backkünste sind nicht zu kurz gekommen. Weitere Informationen unter <https://altjung.forschendes-lernen.de>

3.26.2.7 Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung

Kurzbeschreibung

Seit 2018 ist das „Nestwerk“, das Ulmer Netzwerk zur Elternbegegnung aktiv. Bildungseinrichtungen und Begegnungsstätten kennzeichnen ihre Angebote zur Elternbildung mit einem Logo und belohnen die Teilnahme der Eltern mit einem Stempel für die Bonuskarte. Angebote in der Eltern- und Familienbildung werden damit „erkennbar“ und niedrigschwellig zugänglich.

Ausführliche Beschreibung

Die Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung, die im Arbeitskreis Jugendhilfeplanung der Stadt Ulm unter Federführung von Jugendhilfeplanung und Bildungsbüro entwickelt wurden, konnte 2017 mit der Entwicklung des Ulmer Nestwerks, dem Netzwerk zu Elternbegegnung, umgesetzt werden. Seit 2018 gibt es für Eltern aus der Stadt Ulm für den Besuch eines Elternbildungsangebots bei den teilnehmenden Einrichtungen einen Stempel in eine Bonuscard. Eine volle Bonuscard kann gegen attraktive Prämien eingetauscht werden. Weitere Informationen unter www.nestwerk.ulm.de

Das Ulmer Nestwerk verfolgt zwei Ziele: Zum einen sollen Eltern motiviert werden an Angeboten der Elternbildung teilzunehmen, zum anderen soll es gelingen Unterstützungsangebote für Erziehungsberechtigte durch die gesamte Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen hinweg (wieder-) erkennbar zu machen („Bildungsbiografie ohne Brüche“). Gemeinsam soll es gelingen, dass Eltern erkennen, dass sie entlang der gesamten Lebensphasen ihrer Kinder begleitende Angebote wahrnehmen können. Darüber hinaus wird den Anbietern von Eltern- und Familienbildungsangeboten über die koordinierenden Treffen des „Nestwerks“ ein regelmäßiger Austausch ermöglicht.

3.26.2.8 Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung

Im Dezember 2016 konnte in Ulm die Projektstelle „Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“, gefördert durch das BMBF, eingerichtet werden. Allgemeines Ziel der Stelle ist die Verbesserung der Bildungsteilhabe von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dieses soll erreicht werden, indem Bildungsangebote und -akteure vernetzt werden, Transparenz über Bildungsangebote und bestehende Bildungsstrukturen hergestellt wird, indem Bedarfe identifiziert und Impulse für den Umgang mit bestehenden Bedarfen angestoßen werden.

Ausführliche Beschreibung

Im Dezember 2016 konnte in Ulm die Projektstelle „Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“, gefördert durch das BMBF, eingerichtet werden. Allgemeines Ziel der Stelle ist die Verbesserung der Bildungsteilhabe von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dieses soll erreicht werden, indem Bildungsangebote und -akteure vernetzt werden, Transparenz über Bildungsangebote und bestehende Bildungsstrukturen hergestellt wird, indem Bedarfe identifiziert und Impulse für den Umgang mit bestehenden Bedarfen angestoßen werden.

In der Bildungsregion Ulm wird auf zwei Schwerpunkte Wert gelegt:

- Die Unterstützung des VABO-Bereichs an den Ulmer beruflichen Schulen.
Hier findet eine sehr enge Zusammenarbeit mit der geschäftsführenden Schulleitung der beruflichen Schulen statt. Die Koordinierungsstelle unterstützt die Vernetzung und Einbindung des VABO-Bereichs an den beruflichen Schulen in die Bildungsregion, indem beispielsweise außerschulische Kooperationen mit VABO-Klassen aufgebaut werden, als Schnittstelle zwischen den beruflichen Schulen, der Verwaltung und externen Akteuren Bedarfe, Informationen und Ideen weitervermittelt und bearbeitet werden sowie Transparenz über die Strukturen und Prozesse rund um den VABO-Bereich hergestellt wird.
- Elternbildung im Kontext von Migration
Entwicklung einer Konzeption für die Stadt Ulm. Schwerpunkt ist dabei zunächst die Förderung und Stärkung der Eltern und Erziehungsberechtigten als Wegbegleiter ihrer Kinder. Bislang besteht kein transparenter Überblick über die Strukturen und Angebote im Bereich der Elternbildung/Migration. Ebenso ist die Bedarfslage (noch) weitestgehend unbekannt. Ziel ist es, die Bedarfe herauszuarbeiten und diesen mit Projekten zu begegnen.

3.26.2.9 Übergang Schule – Beruf „Berufswahlordner“

Kurzbeschreibung

Beim Berufswahlordner handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Bildungsregionen Ravensburg, Biberach, Friedrichshafen, Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm. Er begleitet den Berufsorientierungsprozess von Jugendlichen ab der siebten Klasse. Der Ordner beinhaltet wichtige Tipps und Tricks zur Entscheidungsfindung. Das Begleitmaterial bietet Lehrkräften und Eltern Unterstützung das Thema zu bearbeiten.

Ausführliche Beschreibung

Im Bereich der beruflichen Orientierung ist in der Bildungsregion Ulm das Fachkräftebündnis Ulm/Oberschwaben in vielen Bereichen vernetzend aktiv.

Ein Angebot, das seitens des Ulmer Bildungsbüros organisiert wird, ist der Berufswahlordner. Er wurde für Ulmer Schülerinnen und Schüler zum ersten Mal im Schuljahr 2016/17 an interessierten Ulmer Schulen eingeführt. Beim Berufswahlordner handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Bildungsregionen Ravensburg, Biberach, Friedrichshafen, Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm. Er begleitet den Berufsorientierungsprozess von Jugendlichen ab der siebten Klasse. Der Ordner beinhaltet wichtige Tipps und Tricks zur Entscheidungsfindung. Das Begleitmaterial bietet Lehrkräften und Eltern Unterstützung das Thema zu bearbeiten.

3.26.2.10 Inklusion an Schulen

Kurzbeschreibung

In der Stadt Ulm soll „Inklusion an Schule“ zum Wohl der Kinder und Jugendlichen gedacht und geplant werden. Die Entwicklung und Absprache von abgestimmten Abläufen und gemeinsamen Qualitätsstandards soll die Zusammenarbeit unter diesem Aspekt prägen.

Ausführliche Beschreibung

Damit „Inklusion an Schule“ zum Wohl der Kinder und Jugendlichen gelingen kann, hat die Abteilung Bildung und Sport der Stadt Ulm, unter Moderation des Bildungsbüros, eine Arbeitsgruppe gegründet. Teilnehmende sind die Stadt Ulm in der Funktion des Jugendhilfeträgers und des Schulträgers sowie das Gebäudemanagement, das Staatliche Schulamt Biberach und die geschäftsführenden Schulleitungen der Stadt Ulm sowie ausgewählte Lehrkräfte mit Erfahrungen in Inklusion an Regelschulen. Es sollen Standards für die Umsetzung von Inklusion an Schule in den Bereichen „gemeinsamer Unterricht“ und „Schule als Lernort“ entwickelt werden. Die Arbeitsgruppen bringen die zentralen Akteure zusammen, ermöglichen den direkten Austausch und fördern das Verständnis von Abläufen. Auf diese Weise sollen sich die Akteure als Verantwortungsgemein-



schaft verstehen und diese Sichtweise in ihre Bereiche weitergeben. So soll es gelingen, dass sich Abstimmungs-, Kommunikations- und Organisationsprozesse vereinfachen lassen und auf diese Weise z. B. Bauvorhaben sowie Schulsanierungen alle Aspekte von „Inklusion an Schule“ berücksichtigen können, da die jeweils Zuständigen „die gleiche Sprache“ sprechen.

3.26.2.11 Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen

Kurzbeschreibung

Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen an drei Schulformen im Modell.

Ausführliche Beschreibung

Der qualitative Ausbau der kommunalen Schulkindbetreuung in Ulm betraf in den letzten Jahren vor allem den Grundschulbereich. Im Anschluss daran und mit dem Blick auf einen gelingenden Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, erfolgt derzeit die Weiterentwicklung einer Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen. Ziele sind dabei vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zusätzlich spielen dabei auch das Denken als Verantwortungsgemeinschaft der verschiedenen Professionen vor Ort und die Gestaltung des Lebensraums Schule eine Rolle.

3.26.2.12 Jugendbeteiligung

Kurzbeschreibung

2018 gründete sich in Ulm ein Arbeitskreis Jugendbeteiligung, um Konzepte, Maßnahmen und Angebote für und mit Jugendlichen gemeinsam zu beraten und abzustimmen. Beteiligt sind der Stadtjugendring Ulm e. V., die Stadt Ulm mit den Abteilungen Soziales, dem Bildungsbüro und der Internationalen Stadt.

Ausführliche Beschreibung

Neben den bisherigen Tätigkeiten sollen insbesondere die politische Lobbyarbeit für und mit den Jugendlichen ausgebaut sowie ergänzende, neue Instrumente/Methoden weiterentwickelt werden, um mehr Jugendliche zur Mitwirkung zu erreichen. Dabei werden neue, witzige, digitale und mutige Wege ausprobiert, um junge Menschen für die politische Arbeit zu begeistern. Das Hauptziel ist es, möglichst viele Jugendliche – Mädchen und Jungen gleichermaßen – unterschiedlicher Herkunft, verschiedener Milieus und vielfältiger sozioökonomischer Lebensbiografien und soziokultureller Ausrichtung in den Sozialräumen zur Beteiligung und zum Mitmachen zu gewinnen. Ideen sollen – wo immer möglich – umgesetzt werden, damit klar ist: das Engagement von Jugendlichen zeigt Wirkung.

Die Nahtstellen zur Verwaltung, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit werden intensiviert und eine enge Verzahnung und Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit sowie den Jugendverbänden und anderen selbstorganisierten und/oder interkulturell aktiven Gruppen wird erfolgen. Weiterhin sollen aktuelle jugend- und gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen und gemeinsam mit Jugendlichen (durch Jugendforen etc.) geklärt werden, wie Jugendbeteiligung nachhaltig gelingen kann. Jugendforen und projektbezogene Beteiligungsformen sollen kleinräumig in den Sozialräumen und in Ortschaften entwickelt und initiiert werden. Weitere Ziele der politischen Bildung und Aufklärung sowie das Aufzeigen von Handlungsspielräumen für Jugendliche und die aktive Gestaltung dieser Handlungsspielräume werden angestrebt.

3.26.3 Ausblick

Im Bildungsbereich besteht die größte Herausforderung darin, thematisch am „Puls der Zeit“ zu sein. Die Themen werden zunehmend vielfältiger und differenzierter. Die Nutzung neuer Medien an Schule, die Möglichkeiten der Inklusion an Schulen und Kitas, die Frage nach der Qualität in Bildung und die Antwort auf die Frage wie Chancengerechtigkeit und Teilhabe umgesetzt werden können, sind nur ein kleiner thematischer

Ausschnitt. Die Bildungsregionen verfolgen bei allen bildungsrelevanten Fragestellungen eine bildungsbiografische Sichtweise, unter dem Aspekt der gelingenden Übergänge für Kinder und Jugendliche und dem Grundprinzip „Denken in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten“. Die thematische Ab- und Eingrenzung, damit die Bildungsbüros vor Ort handlungsfähig bleiben, ist dabei Aufgabe der Regionalen Steuerungsgruppen. Diese Aufgabe wird, angesichts der Themenvielfalt, zunehmend anspruchsvoller. Die Beantwortung der Frage nach der notwendigen Ressourcenausstattung, um der Themenvielfalt in den Kommunen mit fachlicher Kompetenz und qualitativem Anspruch begegnen zu können, kann eine bildungspolitische Aufgabe darstellen.

Themen 2019

Neben der Weiterentwicklung der oben genannten Aufgabenbereiche, ist die Bildungsregion Ulm 2019 mit diesen Themen beschäftigt:

- **Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule**
Zunächst steht in diesem Themenbereich eine Bestands- und Bedarfsanalyse an. In Zusammenhang mit der Teilprojektgruppe „Bildung, Betreuung und Erziehung“ aus dem Programm „Quartier 2020 – inklusiver Alter Eselsberg“ wird der Schwerpunkt in Ulm zunächst auf ein Quartier gelegt. In dieser kleinen Struktur werden die Gegebenheiten und Möglichkeiten erörtert und im Anschluss Handlungsempfehlungen für die gesamte Bildungsregion erarbeitet.
- **Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm**
Eine neue Website wird das Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm 2019 in neuem Design erscheinen lassen. Die Vernetzung von Kooperationspartnern in den Bereichen Kindertageseinrichtung, Schule und Bildungspartner wird durch neue Module intensiver unterstützt und transparent dargestellt.
- **Einführung AVdual**
Die Einführung des Schulgang AVdual an den beruflichen Schulen in Ulm wird für das Modellprojekt des Landes „AVdual“ geprüft und ggf. ein entsprechender Antrag gemeinsam mit den identifizierten Partnern verfasst.

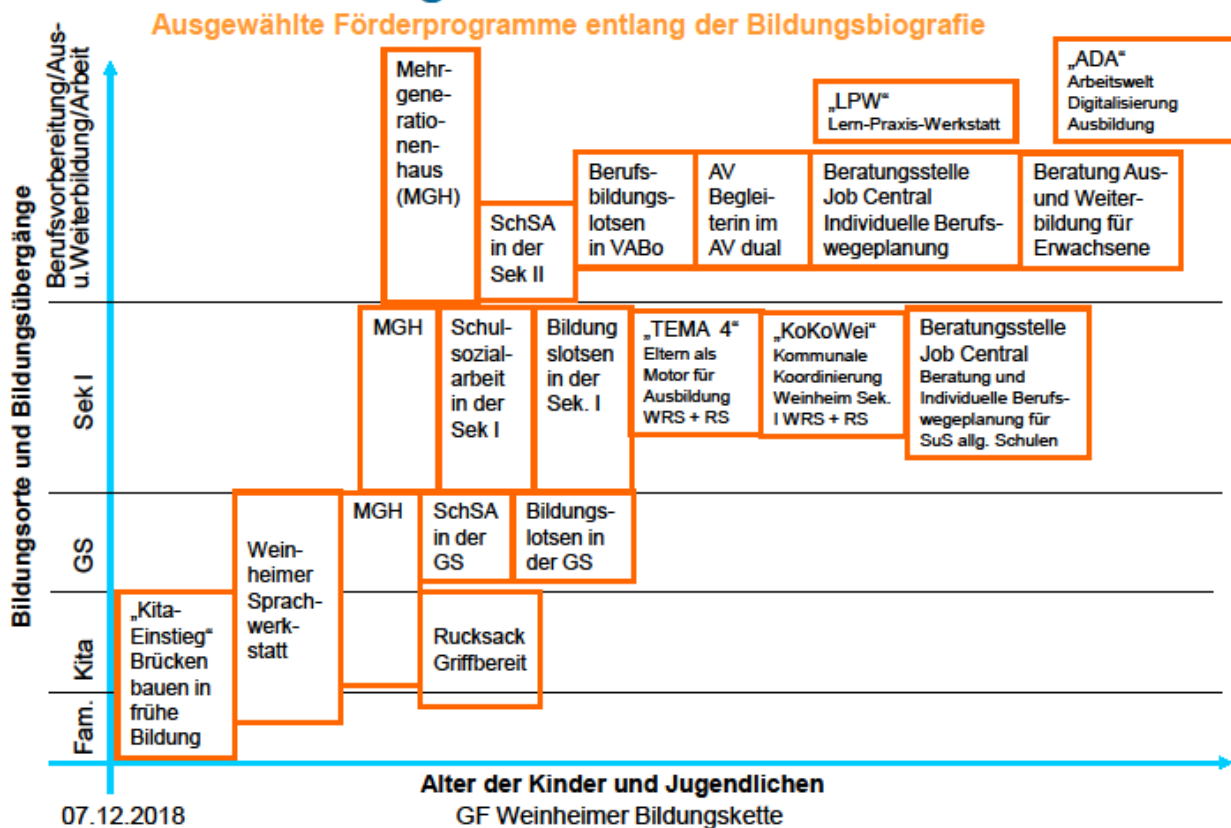


3.27 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)

3.27.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Die Bildungsregion Weinheim folgt der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette. Die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner betrachten sich als Verantwortungsgemeinschaft für (frühe) Bildung und Beruf, sowie für Integration und Beteiligung der Weinheimer Familien und Migranten-Communitys. Sie wollen zusammen mit Familien, Kindergärten, Schulen und an weiteren Bildungsorten und Lernwelten der Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen eine Bildungsqualität erreichen, die berufliche, soziale und kulturelle Inklusion für **alle** fördert. Dies soll auch zu einer guten Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Weinheim beitragen. Siehe dazu die Projekte im folgenden Schaubild.

Weinheimer Bildungskette



Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene mit riskanten Bildungsbiografien sowie schlechteren Ausgangschancen und -prognosen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang in den Beruf „verloren gehen könnten“ (vgl. Leitbild der Bildungsregion Weinheim von 2011, dem Start der BR Weinheim). Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene aus Migranten-Familien haben in Baden-Württemberg insgesamt, aber auch im Zuständigkeitsbereich der Geschäftsstelle Weinheim der Agentur für Arbeit immer noch schlechtere Ausbildungs- und Beschäftigungschancen, siehe u. a. den aktuellen Bericht der Geschäftsstelle der Arbeitsagentur oder die Ausschreibung des Wirtschaftsministeriums/des Europäischen Sozialfonds zum Programm „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“. In 2018 wurden deshalb Projekte der Weinheimer Bildungskette, die die Inklusion dieser Familien durch frühe Bildung, Sprachförderung und Ausbildung unterstützen, ausgebaut.

Auch in 2019 wird das Ziel „Integration/Inklusion durch (frühe) Bildung, Aus- und Weiterbildung“ einen Schwerpunkt der Weinheimer Bildungskette bilden.

3.27.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.27.2.1 Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung

Kurzbeschreibung

Seit 01.08.2017 nimmt die Stadt Weinheim am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Eine Netzwerk-/Koordinierungsstelle sowie drei sogenannte „Kita-Lotsinnen“ mit einem Stellenumfang von je 50 Prozent, angesiedelt beim Amt für Bildung und Sport, unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Entwicklung pädagogischer Angebote zur Integration geflüchteter Kinder in den Kindertageseinrichtungen. In der Bildungsregion Weinheim soll so die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv gestaltet werden.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Die im Projektkontext durchgeführten Angebote haben zum Ziel, die Zugänge zu Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für geflüchtete Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem zu erleichtern. Die frühpädagogischen Angebote im Rahmen des Programms sollen den Einstieg in das Regelsystem für die Kinder und ihre Eltern/Familien vorbereiten und unterstützen. Schließlich soll durch Fortbildungen die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt gestärkt werden.

Konkrete Umsetzung:

Das Programm bietet die Chance, die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv zu gestalten. Es unterstützt die Zielsetzung der Weinheimer Bildungskette (s. o. „Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion“) und schließt eine Leerstelle in der bestehenden Förder-, Beratungs- und Unterstützungsstruktur in der frühen Bildung der BR Weinheim.

Den im Projektkontext entwickelten Angeboten geht zunächst eine Ermittlung des konkreten Bedarfs in der BR Weinheim voran, sowie weitere Recherchen über den Zugang von Kindern in das deutsche System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.

Auf der Basis dieser Analysen werden möglichst niedrigschwellige frühpädagogische Angebote für Kinder und ihre Familien entwickelt, die den Einstieg in das Regelsystem vorbereiten und unterstützen. Die neuen frühpädagogischen Angebote der BR werden durch Fortbildungen flankiert, die die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt stärken.

Die konkrete Umsetzung von *Kita-Einstieg* lässt sich wie folgt veranschaulichen:

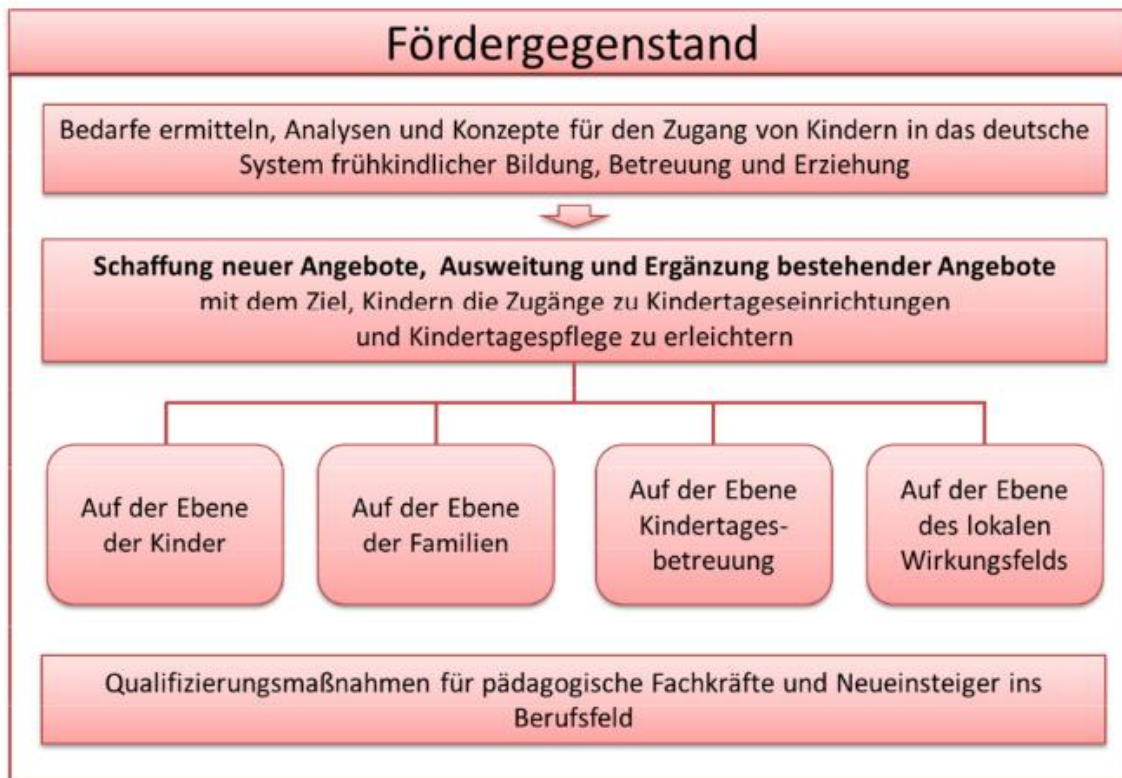


Abbildung 3.7: Quelle: http://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Kita-Einstieg/Foerdergrundsaeetze_Bundesprogramm_Kita-Einstieg.pdf

Mehrwert:

Durch „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ werden für die gesamte Bildungsregion Wissen und Erfahrungen für die Bereiche **„Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem“** und **„Zusammenarbeit mit Eltern und Familien“** generiert.

Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“ sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Darüber hinaus werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für den **„Umgang mit Vielfalt“** generiert, die auf weitere bildungsbiografische Übergänge transferiert werden können.

3.27.2.2 Weinheimer „Griffbereit“ und „Rucksack-Kita“

Kurzbeschreibung

Die Programme *Griffbereit* und *Rucksack-Kita* sind Handlungskonzepte zur Sprachförderung und Elternbildung, die sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und deren Kinder richten und auf einer engen Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten basieren. Sie geben Eltern sowie Erzieherinnen und Erziehern eine praktische und konkrete Orientierungshilfe für die Förderung der Kinder. Eltern mit Einwanderungsgeschichte erhalten Information, Beratung und Bildung und werden so zu Kooperation und Teilhabe befähigt. Die Kindertageseinrichtungen entwickeln ihre interkulturelle Öffnung und Kooperation mit den Familien weiter.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Beide Programme – Griffbereit und Rucksack-Kita – zielen darauf ab, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, das Interesse und Engagement am Bildungsprozess der Kinder zu fördern sowie die Kooperation der Eltern und Familien mit den Bildungsinstitutionen zu unterstützen. Diese Erziehungs- und Bildungspartner-

schaft soll die Entwicklung, Erziehung und Bildung der Kinder sowie die Wertschätzung ihrer Mehrsprachigkeit fördern, indem sie die Ressourcen der Familien eng mit den institutionellen Ressourcen verknüpft.

Konkrete Umsetzung:

Griffbereit

...setzt bereits ab dem ersten Lebensjahr an und erleichtert die Übergänge vom Elternhaus in die Kita und von der Kita in die Schule. Die Konzeption wurde von den „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderer-Familien“ (RAA) mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung entwickelt. Zentrale Elemente sind:

- Die Gruppen werden durch mehrsprachige Elternbegleiterinnen mit eigener Einwanderungsgeschichte geleitet, die durch das Bildungsbüro/Integration Central qualifiziert und fachlich beraten werden. Für die Eltern sind sie vertrauensvolle Begleiterinnen und Kulturmittlerinnen.
- Die Eltern erhalten konkrete Vorschläge für Aktivitäten mit ihrem Kind, die in Form von Arbeitsblättern schriftlich in vielen Sprachen vorliegen.
- Die Eltern werden darin bestärkt, mit ihrem Kind in der Familiensprache zu sprechen und gleichzeitig den Erwerb der Bildungssprache Deutsch in der Kita bzw. im Umfeld zu unterstützen.

Weinheimer Rucksack-Kita

Kern des Rucksack-Kita-Programms ist die Kooperation zwischen Kita und Eltern in der Sprachförderung. Über verabredete gemeinsame Themen wird eine Verbindung zwischen der Kita und dem Elternhaus hergestellt. Was die Kinder in der Kita auf Deutsch lernen, wird den Eltern im wöchentlichen Elterntreff mit konkreten Anleitungen für die parallele Förderung zuhause in der Familiensprache vermittelt. Mit diesen „Hausaufgaben“ übernehmen die Eltern explizit Förderaufgaben in Kooperation mit der Kita. Rucksack-Kita ermöglicht den Kindern, Brücken zwischen beiden Sprachen zu schlagen: In der Familiensprache Gelerntes lernen sie mit deutschen Wörtern bezeichnen, Erfahrungen aus der Kita lernen sie in der Familiensprache auszudrücken. Dies fördert den Erwerb beider Sprachen und die Entwicklung einer qualifizierten Zweisprachigkeit.

Die Rucksack-Materialien der RAA enthalten Anleitungen und Übungsblätter zu 14 grundlegenden Themenblöcken, die in neun Sprachen übersetzt sind. Sie wurden durch das Bildungsbüro/Integration Central kontinuierlich erweitert und verfeinert. In den Materialien sind Themen der Elternbildung, wie z. B. Ernährung, Umgang mit Medien, Vorlesen, ganzheitliche Entwicklung oder Schulfähigkeit enthalten. Daher ist Rucksack auch ein Programm der Elternberatung und -bildung. Die wöchentlichen Elterntreffs werden bei Bedarf durch themenbezogene eingehendere Veranstaltungen des Bildungsbüros/IC mit zusätzlichen Referentinnen oder Referenten ergänzt.

Mehrwert:

Durch Griffbereit und Rucksack werden für die gesamte Bildungsregion (BR) Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „**Sprachbildung und -förderung**“, „**Förderung von Mehrsprachigkeit**“ und „**Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**“ generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“, eine wertschätzende Haltung zur Mehrsprachigkeit sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien. Auch die horizontale Vernetzung in der BR insgesamt, hier v. a. die Kooperation von Familien, Kitas und außerschulischen Partnern, wird dadurch gefördert. Der Handlungsansatz wird in der Bildungsregion unter dem Titel „Elternbeteiligung nach den Rucksack-Prinzipien“ systematisch auf weitere bildungsbiografische Übergänge (siehe dazu im Folgenden die Projekte „Bildungslotsen“ und „TEMA“) transferiert.



3.27.2.3 Weinheimer Sprachwerkstatt

Kurzbeschreibung

Jedes dritte Weinheimer Kind im Kita- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf. In der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ wirken Fach- und Lehrkräfte aus Kita und Schule zusammen, um alle Kinder frühzeitig und individuell fördern und dabei ihre Eltern und Familien als Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter ihrer Kinder und Partnerinnen sowie Partner von Kita und Schule aktiv beteiligen zu können. In 2017 konnte die Weinheimer Sprachwerkstatt als Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses, der vom Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) wissenschaftlich begleitet wurde, einen Ordner mit Informationen, Bausteinen und Werkzeugen an alle Weinheimer Kitas und Schulen übergeben.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziel:

Jedes dritte Weinheimer Kind im Kita- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf – eine Herausforderung, der sich die Fach- und Lehrkräfte täglich stellen. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder individuell und kontinuierlich in Kindergarten und Grundschule zu fördern.

Sprachliche Bildung am Übergang Kita – Schule ist seit 2012 eines der Schwerpunktthemen der Weinheimer Bildungsregion, mit dem Ziel einer kontinuierlichen qualifizierten Förderung der Kinder vom Kindergartenalter bis zum Abschluss der Grundschule.

Konkrete Umsetzung:

An diesem Thema arbeiten seitdem die Weinheimer Kitas und Grundschulen zusammen, koordiniert durch ein Entwicklungsteam, in welchem Kita, Schule und Bildungsbüro repräsentiert sind. Das Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) hat den Prozess wissenschaftlich begleitet. Ein wesentliches Element des Prozesses ist seit Beginn die Fortbildungsoffensive. Seit 2013 finden jedes Jahr in Weinheim mehrere Fortbildungsveranstaltungen zur sprachlichen Bildung für die Fach- und Lehrkräfte der Kitas und Schulen statt. Im Rahmen der Fortbildungsoffensive wurden bisher folgende Themen behandelt: Sprachentwicklung – Förderung oder Therapie, Lernen und Intelligenz, Praxis der Sprachförderung, Mehrsprachigkeit/Deutsch als Zweitsprache, Theaterspiel und Sprachförderung für Kinder, Feststellung des individuellen Sprachstands.

Grundlage für die Entwicklung der unterschiedlichen Qualifizierungsmaßnahmen waren die von den beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen formulierten Bedarfe. In den Fortbildungen mit gezielt ausgewählten Referentinnen und Referenten wurde Fachwissen vermittelt und es entstand die Möglichkeit des Austauschs. Gute Beispiele der Praxis wurden dabei kennengelernt, eigenes Methodenrepertoire ausgebaut und ausgesuchte Materialien vorgestellt.

Ein Ergebnis dieses bisherigen Prozesses der Weinheimer Qualitätsentwicklung zur sprachlichen Bildung in Kita und Grundschule stellt die „Weinheimer Sprachwerkstatt“ dar, in der aus den vorangegangenen gemeinsamen Entwicklungen heraus wichtige Bausteine und Werkzeuge für die Förderung der Kinder in einem Ordner zusammengestellt wurden. Dieser enthält die komprimierte Grundlagenliteratur aus den Fortbildungen, einen Leitfaden zur Feststellung des individuellen Sprachstands, eine Anleitung sowie eine Checkliste wichtiger sprachlicher Entwicklungsschritte mit den eventuellen Förderbereichen und Beispielen bester Fachpraxis. Ergänzt wird das Material durch Erläuterungen zu den untersuchten sprachlichen Phänomenen. Kindertageseinrichtungen und Schulen hilft die Checkliste zur Identifizierung der Kinder, die nach den Vorschriften des Landes sprachförderungsberechtigt sind.

Mehrwert:

Der Ordner wurde allen Weinheimer Kitas und Grundschulen zur Verfügung gestellt, der Prozess ist damit jedoch nicht beendet. Die Informationen, Bausteine und Werkzeuge dienen als Ausgangspunkt und Anregung für die Praxis und die „Sprachwerkstatt“ bietet Platz für eigene Förderbeispiele, Praxiserfahrungen und Fort-

bildungsergebnisse. Die Fortbildungsreihe wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Weitere Träger und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten durch jährlich stattfindende Einführungsfortbildungen zur Weinheimer Sprachwerkstatt die Möglichkeit, sich dem Prozess anzuschließen. Spezifische Wünsche und identifizierte Bedarfe werden die Fortbildungsreihe erweitern und den Austausch weiter fördern.

3.27.2.4 Weinheimer Bildungslotsinnen und Bildungslotsen

Kurzbeschreibung

„Weinheimer Bildungslotsen“ (BL) unterstützt Kinder und Jugendliche mit sogenannten VKL-Voraussetzungen (d. h. Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und besonderem Förderbedarf) dabei, sich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie anzueignen und früh am Fachunterricht und am sozialen Leben teilzuhaben. Das Projekt bezieht Eltern und Familien soweit wie möglich als aktive Lernbegleitungen ihrer Kinder und Partnerinnen und Partner der Schule ein. Dies wird direkt vor Ort an den Schulen durch qualifizierte Bildungslotsinnen und Bildungslotsen des Bildungsbüros/Integration Central umgesetzt.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

- **Kinder** mit keinen bzw. geringen Deutschkenntnissen und besonderen Förderbedarfen eignen sich so früh wie möglich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie an. Dadurch können sie wie ihre Schulkameradinnen und -kameraden gefordert werden (Bildungsplan, soziales Lernen) und sich mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, Stärken, fachlichen Interessen, Bedürfnissen und „Hemmschuhen“ einbringen.
- **Eltern, Familienangehörige, Nachbarn und ehrenamtlich Engagierte** im Sozialraum sollen dabei unterstützt werden, so früh und soweit wie möglich zu aktiven Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern ihrer Kinder und Bildungspartnerinnen bzw. -partnern der Schulen zu werden. (Lebensweltliche Orientierung bzw. „Arbeit nach den Rucksack-Prinzipien“, s. o.)
- **Schulen** werden bei ihrer Aufgabe, Bildung und Lernen individualisiert – und wo nötig, als intensive Förderung – zu gestalten und die Eltern/Familien einzubinden, wirksam und effizient unterstützt.
- **Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner der Weinheimer Bildungskette**, wie bspw. Lern- und Lesepatinnen und -paten in der Grundschule werden mit Blick auf die besonderen Förderbedarfe der Kinder qualifiziert und vernetzt.
- **Ergebnisse der Bildungsforschung, Methoden- und Materialentwicklung**, wie bspw. aus der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ (Prof. Dr. Tracy/Anja Ehinger, MAZEM, s. o.) oder aus der Bildungsregion/Pädagogische Hochschule Heidelberg (Heidelberger Sprachförderkoffer, Prof. Dr. Berkemeier), werden für die Praxis aufbereitet und für die Förderung an den Schulen genutzt.

Konkrete Umsetzung:

- An den individuellen Lernvoraussetzungen ansetzen: Eine für die Praxis aufbereitete vereinfachte Sprachstandserhebung (s. o. „Weinheimer Sprachwerkstatt“, für alle Kinder) zeigt auf, bei welchen Kindern eine intensivere Förderung notwendig ist. Nicht nur geflüchtete Kinder werden bei dringendem Bedarf intensiv gefördert und gefordert.
- Die Sprachstandserhebung – falls das Kind davor in der Kita war, auch die Einschulungsuntersuchung und die Zusammenarbeit mit Kita und Eltern vor der Einschulung – geben wichtige Hinweise für die individuelle Förderung. Bildungslotsin/Bildungslotse, Lehrkraft und soweit wie möglich Eltern, Familienangehörige oder andere Bezugspersonen, entwickeln soweit wie möglich gemeinsam einen „Förderplan“.



- Fördermaterialien wie der Sprachförderkoffer werden für einzelne Kinder mit besonderem Förderbedarf, aber auch für alle Kinder im Klassenverband, genutzt.
- Die Lernfortschritte – auch das soziale Lernen – werden mit dem Kind und mit den weiteren Beteiligten reflektiert und Schlussfolgerungen für den weiteren Lernprozess gezogen. Ggf. Einbindung von Schulsozialarbeit, psychologischer Beratung, anderen Spezialdiensten.
- Beraten, Unterstützen, Qualifizieren und Vernetzen der Eltern, Familien, Ehrenamt, Peers: „Was können wir für die Bildung und das Lernen unseres Kindes tun?“ Bsp. in 2018: Mehrsprachiges Vorlesen, Kooperation mit der Stadtbibliothek, arabischer Mütterkreis etc.

Das Projekt wird von der Freudenberg Stiftung im Rahmen des bundesweiten Programms „Bildungsrecht für Kinder/Jugendliche mit Fluchterfahrung: Jetzt!“ fachlich und finanziell unterstützt sowie wissenschaftlich begleitet.

Mehrwert:

Durch die wissenschaftliche Begleitung werden für die gesamte Bildungsregion Wissen und Erfahrungen für die Bereiche **„Sprachbildung und -förderung“** und **„Systematische individualisierte Förderplanung“** generiert, aber auch für die **Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**, denen das deutsche Bildungssystem fremd ist. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“. Darüber hinaus entwickelt es die **Kooperation mit den Schulen und mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg**, sowie die **horizontale Vernetzung** in der Bildungsregion insgesamt weiter.

3.27.2.5 Weinheimer Mehrgenerationenhaus – MGH

Kurzbeschreibung

Das Programm des Bundesfamilienministeriums mit dem Titel „Mehrgenerationenhaus“ wird von der Stadt als Bestandteil der kommunalen Planungen zum demografischen Wandel und zur Sozialraumorientierung im Wirkungsgebiet (Kernstadt Weinheim) betrachtet. Mit dem MGH-Programm werden die Aktivitäten der Bildungsregion durch intergenerative und interkulturelle Handlungsansätze sinnvoll ergänzt. Ziele und Projekte des MGH werden über das Bildungsbüro, Amt für Soziales, Jugend, Familie, Senioren und dem Stadtjugendring (SJR) in die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim eingebracht und dort projektübergreifend gesteuert.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Die „Weinheimer Bildungskette“ ist nach diesem Grundverständnis Teil einer nachhaltigen Demografie-Strategie, die die folgenden umfassenden Zielsetzungen beinhaltet:

- Kinder- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor
- Zukunftsorientierte Seniorenpolitik als kommunale Querschnittsaufgabe
- Aktivierung der Potenziale älterer Menschen – Schaffung von Win-Win-Situationen zwischen den Generationen
- Zielgruppenorientierte Infrastrukturausstattung, die an Veränderungen der Bevölkerungsstruktur und die Bedarfe angepasst wird
- (Frühe) Bildung, Förderung von Mehrsprachigkeit, berufliche Bildung, und Arbeitsmarktintegration als Potenziale für die Zukunft
- Schaffung lebenswerter und lebendiger Quartiere als Standortfaktor
- Aktive Integrationspolitik und Stadtteilpolitik, die sozialer Segregation entgegenwirkt

- Transparenz der Prozesse und Einbindung möglichst vieler lokaler Akteure in die kommunale Verantwortungsgemeinschaft.

Konkrete Umsetzung:

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Angebote und bei der Stärkung der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft nimmt das Netzwerk Mehrgenerationenhaus Weinheim ein. In einem breit gefächerten Weinheimer MGH-Gesamtprogramm realisieren Bildungsbüro/Integration Central, Stadtjugendring und viele Kooperationspartner im MGH West und an weiteren Orten der West- und Kernstadt Weinheims Angebote.

Insbesondere folgende MGH-Angebote stärkten, ergänzten die Weinheimer Bildungskette in 2018:

- „Cafe für alle“ im MGH-West (SJR)
- Safe-Elternkurs (AWO)
- Kleinkindbetreuung durch ehrenamtliche Seniorinnen im MGH West
- Hausaufgabenbetreuung im MGH West (Ehrenamtliche/SJR im MGH West)
- Individuelle Lernbegleitung für geflüchtete Kinder (AK Asyl/Schülerinnen und Schüler)
- Sprachcafés für Frauen in MGH West und Diakonie (E. Kramer und Elternbegleiterin)
- Elternberatung barrierefrei (Johann-Sebastian-Bach-Schule; MGH West und weitere Orte)
- Kulturangebote Folkloretanz, Chor, Saz-Kurs (Türkischer Elternverein, im MGH West)
- Mehrsprachiges Vorlesen (Stadtbibliothek)

Mehrwert:

Das MGH-Programm fördert ein erweitertes Verständnis von den Ressourcen und Akteuren, die für die Bildung und Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der BR aktiviert, koordiniert und vernetzt werden können. Mit seinem aktiven Netzwerk fördert es in besonderem Maße das Kooperationsprinzip in der Bildungsregion. Es unterstützt den „Blick über den Tellerrand der institutionellen Bildung“. In der BR Weinheim wird ein Bildungsbegriff zugrunde gelegt, der auf eine ganzheitliche Wahrnehmung und Weiterentwicklung der institutionellen Bildungsorte (Kita und Schule) und der außerschulischen Lernwelten der Kinder und Jugendlichen zielt.

3.27.2.6 „TEMA“ – (Türkische) Eltern als Motor für Ausbildung und „Beratung 18+“ für (junge) Erwachsene und TEMA-Eltern

Kurzbeschreibung

Durch TEMA werden Eltern und Familien dabei unterstützt, sich zu aktiven Mitstreiterinnen und Mitstreitern und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren („Motoren“) für Bildung, Aus- und Weiterbildung zu entwickeln. Dies zum einen mit Blick auf die Ausbildung ihrer Kinder, zum anderen auf ihre eigene Aus- und Weiterbildung als Erwachsene. Mit einem aufsuchenden, herkunftssprachlich kompetenten und transkulturell vermittelnden Handlungsansatz will die „Weinheimer Bildungskette“ Jugendliche, Eltern/Familien und Communitys informieren, beraten, interessieren, sensibilisieren und für eine aktive Beteiligung motivieren.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Eltern und Familien werden dabei unterstützt, ihre eigene Bildung, Aus- und Weiterbildung und die ihrer Kinder kompetent in die eigenen Hände zu nehmen. Dies soll auch den Betrieben am Wirtschaftsstandort Weinheim zugutekommen. Ziel des Projekts ist auch, in der Bildungsregion Weinheim insgesamt – aber auch in den verschiedenen Migranten-Communitys – ein positives Klima für Aus- und Weiterbildung zu schaffen.



Konkrete Umsetzung:

Die konkrete Umsetzung des Projekts wird auf der Basis des Förderaufrufs des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie der aktuell maßgeblichen Ausschreibung des Landesministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg (MWA; erste Ausschreibung 2010) mit dem Titel „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“ gestaltet. Seit 2011 wird das Kooperationsprojekt als eines der Schlüsselprojekte der Weinheimer Bildungskette in den Strukturen der Bildungsregion Weinheim gesteuert. Das Projekt ist organisatorisch beim Bildungsbüro/Integration Central angesiedelt. Es kommen alle Ressourcen der Bildungsregion – hier v. a. des Übergangmanagements Schule – Beruf/Job Central e. V. und des Stadtjugendring e. V. – kooperativ zum Einsatz.

Die folgenden Handlungsansätze haben sich für die TEMA-Zielgruppen besonders bewährt:

- Die gemeinsame Beratung der Jugendlichen und ihrer Eltern/Familien, um den Dialog und das „an einem Strang ziehen“ in den Familien und Lebenswelten zu stärken, sowie die Beratung in Gruppen
- Das Hand-in-Hand-Arbeiten der Elternberatung mit den Lehrkräften und den Jugendberufshelferinnen und -helfern von Job Central sowie weiteren Partnern wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, mit den Kammern oder dem Ausbildungsverbund des IKUBIZ (Interkulturelles Bildungszentrum) der Metropolregion
- Das Ernstnehmen der Sichtweisen aller Beteiligten – sie wirken besonders dann motiviert und engagiert an der Zielerreichung mit und bringen ihre spezifischen Ressourcen ein, wenn sie selbst zu Wort kommen und dies zu konkreten Veränderungen führt. So werden sie im besten Fall auch zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.
- Ein sehr aufsuchender Handlungsansatz (z. B. über den Fußballverein SV Anadolu, die Folkloregruppe oder den Saz-Unterricht im Mehrgenerationenhaus etc.). So erreichen wir die Jugendlichen/jungen Erwachsenen, zu denen über Schule oder Beratungsstelle Job Central kein Zugang mehr möglich ist.
- Die systematische kommunale Koordinierung und Qualitätsentwicklung in der Weinheimer Bildungskette (siehe im Folgenden „KoKoWei“ Kommunale Koordinierung in der Sek. I“)

Mehrwert:

Mit diesem Schlüsselprojekt werden für die gesamte Bildungsregion Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule – Beruf“ und für „Aus- und Weiterbildung“ insgesamt generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung bzw. durch Aus- und Weiterbildung“. Darüber hinaus entwickeln sich damit die Kooperation mit den Schulen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einwanderer-Familien weiter, sowie die vertikale und horizontale Vernetzung in der Bildungsregion insgesamt.

3.27.2.7 KoKoWei – Kommunale Koordinierung an Weinheimer Sek. I-Schulen

Kurzbeschreibung

Mit „KoKoWei“ wird in der Sek. I die Koordinierung von Schulentwicklungsprozessen, bei denen eine Vielzahl von schulischen und außerschulischen Partnern zusammen wirken, durch das Bildungsbüro/Integration Central unterstützt. Derzeit sind dabei die Qualitätsentwicklung und die Kooperationspartnerschaften am Übergang Schule – Beruf, die als Ergebnis des Projekts „Weinheimer IBOSEK I“ (Intensive Berufsorientierung in der Sek. I) entstanden sind, vorrangig zu koordinieren.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Durch kommunale Koordinierung, Prozessunterstützung und Service werden die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe, der TEMA-Elternberatung und des Ehrenamts direkt vor Ort gefördert.

Konkrete Umsetzung:

Im Rahmen von „Weinheimer IBOSEK I“ wurden an den beiden Sek. I-Schulen für den Übergang Schule – Beruf Aufgaben und Rollen der Schule, Jugendberufshilfe, TEMA-Elternberatung und Arbeitsagentur definiert, und Strukturen und Methoden für die Zusammenarbeit untereinander, sowie mit den Jugendlichen, Eltern und Familien entwickelt. Darauf aufbauend werden derzeit neue Formate wie „**Berufswegeplanungsgespräche**“ oder „**Familienberatungen**“ erprobt.

Mehrwert:

Mit „KoKoWei“ werden Erfahrungen gewonnen, wie die vertikale und horizontale Vernetzung vor Ort an den Schulen praktisch unterstützt werden kann, damit sie gelingt. KoKoWei kann als ein Modell für das Kooperationsprinzip direkt vor Ort an der Schule betrachtet werden.

Darüber hinaus werden derzeit für die gesamte Bildungsregion Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung“, „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule – Beruf“ und für „(Duale) Aus- und Weiterbildung“ generiert.

3.27.2.8 Berufsbildungslotsinnen und Berufsbildungslotsen in VABO- und VABR-Klassen

Kurzbeschreibung

Zur Beschulung der neuzugewanderten (insbesondere geflüchteten) jungen Menschen, die älter als 16 Jahre sind, gibt es die VABO-Klassen. Zur individuellen Unterstützung und ersten Orientierung in Richtung Ausbildung und Arbeitsmarkt haben wir in Weinheim das Konzept Berufsbildungslotsen entwickelt. Als Testlauf im Schuljahr 2015/16 begonnen, konnten wir die Zahl der Berufsbildungslotsen auf eineinhalb Stellen ausweiten. Finanziert werden die Mitarbeitenden von Job Central durch Zuschüsse der Freudenberg Stiftung, der Stadt Weinheim und aus Mitteln des ESF.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Mit dem Konzept Berufsbildungslotsen hat Job Central auf dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen in der Jugendberufshilfe ein für diese neue Zielgruppe passendes Unterstützungs- und Beratungsformat entwickelt. Ziel ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine normale Teilhabe an der Schul- und Ausbildungswelt der deutschen Gesellschaft zu ermöglichen und sie beim Übergang Schule – Beruf aktiv zu unterstützen, gemäß dem Motto der Weinheimer Bildungskette: „Keine Jugendliche und kein Jugendlicher darf verloren gehen“.

Konkrete Umsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler der VABO-Klasse sind im Alter zwischen 15 und 21 Jahren und kommen aus Syrien, Gambia, Mazedonien, Kosovo, Italien, Bulgarien u. a. Ihre Zuwanderungsgründe und Zuwanderungsgeschichten bzw. Fluchterlebnisse sind sehr verschieden. Neben unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen finden sich ebenso Schülerinnen und Schüler, deren Eltern im Rahmen eines innereuropäischen Arbeitsstellenwechsels nach Deutschland kamen. Die Schülerinnen und Schüler bringen sehr heterogene Lernvoraussetzungen (Muttersprache und Schrift, Fremdsprachenkenntnisse, Schulbiografie, Bildungsstand, Lerngeschwindigkeit, Motivation), unterschiedliche Migrationskontexte und Aufenthaltstitel mit.

Mit der Arbeit in der VABO-Klasse beginnt die Berufsbildungslotsin zu einem Zeitpunkt, zu dem grundlegende Deutschkenntnisse auf A1-Niveau erreicht sind. Diese sind Voraussetzung für den Einstieg in einen effektiven und individuellen Berufsorientierungsprozess.

Am Anfang werden in ausführlichen individuellen Gesprächen zunächst der Ist-Stand der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers ermittelt, inkl. Interessen, Stärken, Schwächen, schulischen und beruflichen Vorkenntnissen, Aufenthaltsstatus. Diese werden für jede Schülerin und jeden Schüler in einem Lebenslauf zusammengefasst, dessen Erstellung durch die verschiedenen und höchst individuellen Fluchtgeschichten weit mehr Zeit erfordert, als bei hier lebenden Jugendlichen. Weiterhin gehört die Organisation von Lebens-



und Berufswelterkundungen zur Aufgabe der Berufsbildungslotsin. Es werden, entsprechend der Interessenlagen, erste Betriebsexkursionen in Kleingruppen (Apotheke, Krankenhaus, jeweils mit verschiedenen Berufen) durchgeführt. Die mit einer dualen Ausbildung verbundenen (sprachlichen und schulischen) Anforderungsniveaus verständlich zu machen und diese mit dem individuellen Lernstand der Geflüchteten in Beziehung zu setzen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer realistischen Selbsteinschätzung und einer schrittweise realisierbaren Bildungs- bzw. Berufsbildungsplanung.

Mehrwert:

Mit diesem Projekt werden für die gesamte Bildungsregion Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung und Berufsintegration Geflüchteter“ sowie „Koordination der Akteure und Abstimmung der verschiedenen Programme zur Bildungsintegration Geflüchteter“ erweitert. Des Weiteren stellt das Programm einen Baustein in der Weinheimer Bildungskette zur Unterstützung junger Menschen entlang der Bildungsbio-graphie und hinsichtlich besonderer Lebensphasen dar.

3.27.2.9 AVdual Begleitung im Übergangssystem an beruflichen Schulen

Kurzbeschreibung

Ein weiterer Baustein des Landesmodellversuchs zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ist der Schulversuch AVdual (eine dualisierte Ausbildungsvorbereitung), der die bisherigen Schulformen BEJ, BVJ/VAB im Übergangssystem an den beruflichen Schulen ersetzen soll. Wesentliche Elemente sind die individualisierte Pädagogik (Lehrkräfte gestalten individuelle Lernsettings und werden zu Lernbegleitungen für die einzelnen Schülerinnen und Schüler), die intensive individuelle Begleitung durch Jugendberufshelferinnen bzw. Jugendberufshelfer (Fachkräfte von Job Central, die sogenannten „AV-Begleiterinnen und AV-Begleiter“ arbeiten täglich und mit fester Klassenzuordnung an der Schule und unterstützen die Schülerinnen und Schüler durch individuelle Angebote) sowie ein hoher Anteil an Praktika (mindestens acht Wochen individuell gestaltete Betriebspraktika) in verschiedenen Betrieben der Region. Eine Mitarbeiterin im RÜM (Regionales Übergangsmanagement) koordiniert die Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Schule, Agentur für Arbeit, Jugendberufshilfe, Elternbeteiligung, Kammern, Betriebe etc.).

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Ziel ist es, durch die individualisierte Pädagogik, die individuellen Praktika in Betrieben sowie eine individuelle und kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung der Schülerinnen und Schüler für alle Jugendlichen eine Anschlussperspektive zu entwickeln und die Zahl der Übergänge in (duale) Ausbildung zu verbessern. Ein weiteres Ziel ist es, die im Bereich AVdual aktiven Institutionen wie Schule, Betriebe, Agentur für Arbeit, Kammern, Jugendberufshilfe an einen Tisch zu bringen und gemeinsame Handlungskonzepte zu entwickeln.

Konkrete Umsetzung:

AVdual wird in neun Klassen an zwei beruflichen Schulen in Weinheim angeboten. Aktuell begleiten vier sozialpädagogische Jugendberufshilfe-Fachkräfte jährlich 154 Schülerinnen und Schüler in neun Klassen an der Hans-Freudenberg-Schule und Helen-Keller-Schule. Über 57 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Mittlerweile werden auch geflüchtete Schülerinnen und Schüler im Anschluss an den Besuch der VABO Klassen in AVdual beschult (16,7 Prozent der Teilnehmenden).

Die AV-Begleiterin bzw. der AV-Begleiter unterstützen individuell beim Verbessern der oft verfestigten persönlichen und sozialen Problemlagen der Jugendlichen. Sie betreuen engmaschig, arbeiten auch aufsuchend und beziehen das soziale/familiäre Umfeld der Schülerinnen und Schüler ein. Vor allem aber sind sie Vertrauenspersonen, die die Jugendlichen durch sozialpädagogische Beziehungsarbeit stabilisieren und ihre Entwicklung fördern. Und sie helfen, die nächsten Schritte zu klären, unterstützen bei Bewerbungen, vermitteln Praktika, begleiten und coachen beim Kontakt zu Betrieben oder zu der Arbeitsagentur und sie stabilisieren bei Krisen. Nur so kann die Ausbildungsvorbereitung für diese Zielgruppe wirksam werden!

Die Erfahrung zeigt: Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren sehr von der individuellen Förderung. Sie klärt ihre Anschlussperspektive und eröffnet neue Berufsbildungschancen. „Alle, die regelmäßig teilnehmen, sind zufriedener, motivierter und konzentrierter bei der Sache“, sagen die Lehrkräfte. Gewalt und „Frust“ seien zurückgegangen. Die Jugendlichen erleben, dass sie mit ihren Stärken wahrgenommen werden und individuell, nach ihren Bedarfen, gefördert werden, wenn sie sich Bildungsziele setzen und sie verfolgen.

Mehrwert:

Die Bildungsregion Weinheim hat durch ihre Jugendagentur Job Central langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen, die vielfältige Erfahrungen des Scheiterns gemacht haben und die bedroht sind, aus dem System Schule herauszufallen und am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu scheitern. Diese Erfahrungen und die bisherigen Konzepte werden auf die Gestaltung von AVdual übertragen und weiter entwickelt. Damit wird die Expertise in der Arbeit mit dieser Zielgruppe erweitert.

Durch den Aufbau und Ausbau von Projektgruppen und runden Tischen zur Abstimmung der Aktivitäten und Koordination der Akteure wird die enge Zusammenarbeit verschiedener Institutionen in der Bildungsregion Weinheim gefestigt und weiterentwickelt. Dies leistet einen Beitrag zur kontinuierlichen Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur.

3.27.2.10 Beratungsstelle Job Central

Kurzbeschreibung

Die Beratungsstelle von Job Central e. V. unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Startschwierigkeiten auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Dieses Angebot steht auch geflüchteten und zugewanderten Jugendlichen offen. Im Rahmen von persönlichen Beratungs- und Coachinggesprächen werden individuelle Talente und Interessen überprüft, Bildungsziele geklärt und nächste Umsetzungsschritte (next steps) entwickelt. Die Jugendlichen werden beim selbstverantwortlichen Realisieren der gesetzten Ziele begleitet und angeregt, selbst individuelle Unterstützungsnetzwerke aufzubauen.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Mit der Beratungsstelle Job Central verfolgen wir das Ziel, jungen Menschen eine Anlaufstelle und einen niederschweligen Zugang zu individueller Beratung und Unterstützung auf dem Weg in Ausbildung und Beruf zu bieten. Zielgruppe sind insbesondere junge Menschen, die von Schulabbruch bedroht sind und deren Übergang in eine Ausbildung gefährdet ist. Angesprochen sind auch sog. „entkoppelte“ Jugendliche, die bereits aus den Systemen Schule und Ausbildung herausgefallen sind.

Konkrete Umsetzung:

Die Angebote der Beratungsstelle werden flankiert durch eine Unterstützung in der Berufsvorbereitung mit und an Schulen, z. B. durch Workshops und Kooperationsprojekte, Konzept- und Qualitätsentwicklung für berufsvorbereitende Aktivitäten, Informationen über den regionalen Ausbildungsmarkt und Mobilisieren betrieblicher Qualifizierungsangebote (Praktika, Ausbildungsplätze).

Die Jugendberufshelferinnen und -helfer treffen die Teilnehmenden regelmäßig wöchentlich vor Ort an den Schulen und vertiefen die individuelle Beratung/Coaching in der Beratungsstelle. Wichtiger Baustein ist des Weiteren die „digital aufsuchende Arbeit“, d. h. das Kontakthalten per Social Media v. a. zu Teilnehmenden, die unregelmäßig zur Schule gehen oder als unzuverlässig gelten. Durch eine enge Kooperation der Jugendberufshelferinnen und -helfer mit den Elternberatungen von Bildungsbüro/IC an drei Weinheimer Schulen, werden die Eltern und Familien gezielt in die Berufsorientierung und die individuelle Beratung der Jugendlichen mit einbezogen.

Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass es zielführend ist, das Fördern von Schulabschluss und Bildungsmotivation mit den Stärken der Berufsorientierung und dem Einstieg in die individuelle Berufswege-



planung zu verbinden. Deshalb findet eine enge Kooperation mit allgemein bildenden und beruflichen Schulen an der badischen Bergstraße, mit Unternehmen und Organisationen der regionalen Wirtschaft, mit der Agentur für Arbeit sowie mit Initiativen bürgerschaftlichen Engagements statt.

Mehrwert:

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht oder nur schwer über das System Schule erreicht werden können. Damit folgt die Bildungsregion Weinheim ihrem Motto „Kein Kind soll verloren gehen“.

3.27.2.11 Lern-Praxis-Werkstatt

Kurzbeschreibung

Die Lern-Praxis-Werkstatt ist ein niederschwelliges Angebot, um nicht mehr schulpflichtige junge Menschen (Geflüchtete sowie weitere Interessierte) auf Ausbildung und den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Sie setzt noch vor den ausbildungs- und berufsvorbereitenden Maßnahmen von Arbeitsagentur, Jobcenter und Kammern an (z. B. Einstiegsqualifizierungen). Im Mittelpunkt steht die Heranführung an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, das Feststellen vorhandener Kompetenzen und Potenziale und die gezielte Unterstützung und Begleitung bei der weiteren Berufswegeplanung.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

In verschiedenen Modulen und Angeboten sollen die Teilnehmenden an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden, ihre Interessen und praktischen Potenziale entdecken und sich mit verschiedenen Berufsfeldern auseinandersetzen. Sie sollen dabei fachliche Fähigkeiten, berufliche Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen sowie eine realistische Anschlussperspektive entwickeln. Insgesamt sollen durch das Projekt die sozialen und beruflichen Eingliederungschancen verbessert und das Leben im Gemeinwesen gestärkt werden.

Konkrete Umsetzung:

Die Module gliedern sich in Projekte im Gemeinwesen, Projekte in den Werkstatträumen, Berufswegeplanung/individuelle Beratung sowie inhaltliche Module. Projekte im Gemeinwesen sind beispielsweise das Projekt „Bauwagen im Kindergarten Waid“, das Projekt „Bänke erneuern im Altenpflegeheim Bodelschwingh“ oder das Projekt „Ruhezone in der Albert Schweizer Grundschule“. In den Werkstatträumen werden Module in den Bereichen Holz, Metall, Farbe, Elektro oder auch Trockenbau angeboten wie etwa die Holzwerkstatt, die Fahrradwerkstatt und die Nähwerkstatt. Regelmäßig werden auch Sicherheitsunterweisungen und der Arbeitsschutz thematisiert.

Gemeinsame Mittagspausen sind ein zentraler Bestandteil der Lern-Praxis-Werkstatt. Sie fördern die Gemeinschaft und regen zum Austausch an. Hierfür wurde gemeinsam eine Küche eingerichtet. Ein Konzept zum gemeinsamen Kochen ist in Planung.

Ergänzend zur praktischen Heranführung an die Arbeitswelt in Deutschland erhalten die Teilnehmenden eine individuelle Beratung und Unterstützung bei der Berufswegeplanung, beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen oder der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Die Teilnehmenden nehmen an einer Potenzialanalyse teil – hier wurden verschiedene Instrumente wie z. B. „migrant skills“ erprobt und auf die Bedarfe angepasst. Die Teilnehmenden erhalten am Ende eine Bescheinigung bzw. ein Zertifikat, in dem die Erfahrungen, Leistungen und Potenziale detailliert aufgeführt sind. Mit dieser Teilnahmebescheinigung erhalten die Bewerbungsunterlagen eine höhere Aussagekraft und erhöhen die Chancen im weiteren Bewerbungsprozess. Zu den inhaltlichen Modulen zählen Exkursionen zu Unternehmen der unterschiedlichen Branchen einerseits und zu zentralen Organen und Akteuren der Zivilgesellschaft andererseits, wie der Feuerwehr, dem Roten Kreuz, anderen karitativen Einrichtungen oder auch Stadtbibliothek und Beratungsstellen. Damit sollen die Arbeitswelt, das Leben und der Alltag in Deutschland erfahr- und erlebbar werden. Weitere Module sind Deutschlernen, Mathematik, Grundkurs EDV, Leben in Deutschland etc.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die einzelnen Angebote sehr stark individuell „angepasst“ und flexibel gestaltet werden müssen. Die motivierte Teilnahme hängt wesentlich davon ab, ob es gelingt, eine Vertrauensbeziehung und angenehme Atmosphäre aufzubauen und ob Angebote als gewinnbringend und bereichernd erlebt werden. Für viele Teilnehmende steht die Erfahrung, Aufmerksamkeit zu erhalten, eine Tagesstruktur zu haben, zusammen mit anderen etwas zu tun, Perspektiven zu entwickeln, im Vordergrund.

Mehrwert:

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht mehr über das System Schule erreicht werden können. Damit erweitert die Bildungsregion Weinheim ihre Angebote auf eine weitere Zielgruppe.

3.27.3 Ausblick

**Vor welchen Entwicklungsschritten und Herausforderungen steht die Bildungsregion in 2019?
Welche Themenbereiche werden die Bildungsregion in 2019 besonders stark beschäftigen?
Was ist konkret geplant?**

In 2019 werden die im Gesamtüberblick beschriebenen Projekte und Entwicklungsprozesse unter der dort beschriebenen Zielrichtung weitergeführt.

Als neues Entwicklungsthema wird die Steuerungsgruppe in 2019 den Bereich Arbeitswelt, Digitalisierung, Ausbildung aufbereiten:

Nach Einschätzung der Bildungsregion Weinheim machen die Veränderungen, welche die tiefgreifende Digitalisierung der Arbeitswelt (und Lebenswelt) mit sich bringen, eine Überprüfung und Weiterentwicklung der regionalen Bildungsstrategie notwendig. Eine Bildung für die zunehmend digitale Arbeits- und Lebenswelt zu fördern und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Umbrüche mitzugestalten, muss als wichtige Entwicklungsaufgabe auf die Agenda. Erste Handlungsansätze dafür sind eine engere Zusammenarbeit mit Unternehmen im „Weinheimer Bündnis Ausbildung“ (sowie mit beruflichen Schulen). In Kooperation mit ihnen sollen die digitalen Transformationsprozesse in der Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf Erwerbsarbeit und berufliche Bildung ausgelotet werden, um diese dann im Dialog mit den Partnern im Bildungsnetzwerk (be-)greifbar und mitgestaltbar zu machen. Schulen, Jugendberufshilfe, Elternberatung und Unternehmen sollen dazu ins Gespräch gebracht werden. Ziel ist es (in den nächsten Jahren), ein gemeinsames Verständnis bzgl. der Herausforderungen zu erarbeiten, partnerschaftlich Verantwortung für die gesellschaftliche Ausgestaltung der Digitalisierung sowie für geeignete Bildungsstrategien und -angebote zu übernehmen.



3.28 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)



3.28.1 Profil und Schwerpunkte 2018

Im Juli 2012 wurde für die Bildungsregion Wertheim ein Leitbild entwickelt. Das Leitbild soll allen Bildungsakteuren als gemeinsame Handlungsgrundlage dienen. Insgesamt umfasst es zehn Zielsetzungen. Die Schwerpunkte liegen in (verkürzte Zusammenstellung):

- Vernetzung der Bildungsakteure
- Bildungschancen für alle
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Schulentwicklung
- Übergänge gestalten
- Integration durch Bildung

Grundlegende Themenbereiche der Bildungsregion Wertheim sind die frühkindliche Bildung, eine regional abgestimmte Schulentwicklungsplanung sowie die Intensivierung der Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Familie.

Aufgrund der Zuwanderung entwickelt sich „Integration durch Bildung“ zu einem weiteren Schwerpunkt. Außerdem hat die Bildungsregion das Bestreben der Stadt Wertheim zur Ansiedlung einer Hochschule begleitet: Die Eröffnung eines Studienzentrums Wertheim der SRH Fernhochschule – The Mobile University fand im Dezember 2017 statt. Seither baut die SRH Fernhochschule kontinuierlich die Kooperationen mit den vor Ort ansässigen Schulen aus und engagiert sich beispielsweise auch in der Veranstaltungsreihe „Kinderuni“ der Forscherkids Wertheim, in der Dozentinnen und Dozenten regionaler Hochschulen oder Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft interessante Themen kindgerecht aufbereiten.

3.28.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.28.2.1 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Kurzbeschreibung

Elternmentorinnen und Elternmentoren stehen Eltern mit Migrationshintergrund, Schulen und Kindergärten ehrenamtlich zur Seite. Sie vermitteln, übersetzen und unterstützen bei Fragen zu Bildung und Erziehung.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

In den Kindertageseinrichtungen und Schulen steigt die Zahl der Kinder, deren Eltern aus dem Ausland zugezogen sind, stetig an. Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren helfen diesen Familien, sich im deutschen Bildungssystem zurechtzufinden. Sie begleiten Gespräche in Kindergarten und Schule und helfen, Sprach- und Kulturbarrieren zu überbrücken. Elternmentorinnen und Elternmentoren sprechen zumeist neben Deutsch noch eine andere Sprache. Wenn sie selbst Migrationshintergrund haben, können sie Familien der gleichen Sprach- und Kulturgruppe erfahrungsgemäß besonders gut unterstützen.

Das Bildungsbüro hat hierzu im Jahr 2016 die Gewinnung und den Einsatz von interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren vorbereitet. Dazu fanden mehrere Treffen u. a. mit Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamtes Künzelsau, der Elternstiftung Baden-Württemberg und des Landkreises statt. An

zwei Wochenenden im Februar und März 2017 haben die künftigen Elternmentorinnen und -mentoren eine Qualifizierung der Elternstiftung Baden-Württemberg absolviert. Am 25.03.2017 erhielten die 14 Frauen und Männer ihre Zertifikate und Teilnahmebestätigungen. Mit dem Kreis der Schulungsteilnehmenden können Elternmentorinnen und -mentoren in folgenden Sprachen vermittelt werden: Deutsch, Englisch, Arabisch, Sprachen der Balkanländer (Bosnien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien), Bulgarisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Slowakisch und Tschechisch.

Elternmentorinnen und Elternmentoren

- sind neutrale und vertrauliche Ansprechpartnerinnen und -partner für Eltern aller Nationalitäten.
- stehen den Bildungseinrichtungen als Ansprechpersonen und Vermittelnde zur Seite.
- begleiten zu Gesprächen in den Bildungseinrichtungen.
- vermitteln Kontakt zu Fachleuten und Beratungsstellen.
- unterstützen Eltern in ihrer Rolle im Bildungssystem.

Die Stadt Wertheim hat entsprechend der Empfehlung der Elternstiftung eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die die Arbeit der interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren begleitet und unterstützt. Der Einsatz einer Elternmentorin bzw. eines Elternmentors kann sowohl von den Eltern als auch von Schulen und Kindertageseinrichtungen angefordert werden.

Im Jahr 2018 wurde die Unterstützung der interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren 23 Mal angefordert.

3.28.2.2 Sprachförderung an Grundschulen

Kurzbeschreibung

Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sechs Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert. Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Sprache ist der Schlüssel zu jeglichem Bildungserfolg und zur Integration. Die Bildungsregion Wertheim hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das für die Kindertageseinrichtungen entwickelte Sprachförderkonzept auch in den Grundschulen fortzuführen. Gemeinsam mit der Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn (AIM) hat die Stadtverwaltung für 2014 die Ausbildung von Sprachförderdozentinnen vorbereitet und schließlich elf Frauen ausgebildet. Der praktische Einsatz der qualifizierten Sprachförderkräfte begann im Schuljahr 2014/15.

Auch im Schuljahr 2018/19 wurde die Sprachförderung an allen sechs Wertheimer Grundschulen und der Edward-Uihlein-Schule erfolgreich weitergeführt. Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sieben Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert. Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule. Im laufenden Schuljahr 2018/19 nehmen 129 Schülerinnen und Schüler in 22 Gruppen (2017/18: 132 Schülerinnen und Schüler in 22 Gruppen) an der Sprachförderung teil. Die Bildungsregion übernimmt dabei die Koordination der Sprachförderung sowie die Abrechnung der Honorare der Sprachförderdozentinnen.

Sowohl die Sprachförderkräfte als auch die Schulleitungen berichten von erkennbarer Wirkung der Sprachförderung. Die Kinder profitieren im hohen Maße von der individuellen Förderung. Sie verbessern nicht nur



ihre sprachlichen Kompetenzen, sondern werden vielfach auch in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Dies zeigt sich oftmals auch in den schulischen Leistungen der Kinder.

3.28.2.3 Elternkompass

Kurzbeschreibung

Der Elternkompass ist eine ganzjährige kostenfreie Veranstaltungsreihe mit dem Ziel, die Elternkompetenz zu stärken.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Unter Federführung der AG Jugendhilfeplanung Wertheim wurde in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus den Bereichen Kindergärten, Grundschulen und Jugendhilfe die Veranstaltungsreihe „Elternkompass“ für Eltern mit Kindern von null bis zehn Jahren im Jahr 2012 entwickelt. Das für die Eltern kostenfreie Angebot umfasst jedes Jahr mehrere Veranstaltungen. Die Inhalte werden im Vorfeld mit den Leitungen der Wertheimer Kindergärten und dem Runden Tisch Integration abgestimmt. Die Auswahl der Themen erfolgt zielgruppenorientiert und greift verschiedene Bedarfe von Familien in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen auf. Dazu gehören Themen wie Erziehung, Ernährung, schulische Entwicklung, Sexualität und Gesundheit.

Die Werbung für die Veranstaltungsreihe erfolgt über Lokalpresse, Internet, Plakate und individuell auf jede Veranstaltung bezogene Flyer. Die Plakate hängen in Kindergärten und Schulen aus.

An den insgesamt acht Veranstaltungen im Jahr 2018 nahmen über 110 Eltern teil. Die Resonanz auf die Veranstaltungsreihe ist sowohl auf Seiten der Teilnehmenden wie auch der Referierenden sehr positiv.

Folgende Veranstaltungen fanden im Jahr 2018 statt:

- Konzentrieren leicht gemacht. Wie kann mein Kind lernen, sich besser zu konzentrieren?
- Wenn mein Kind Angst hat
- Selbstbewusste Kinder – Wunsch oder Wirklichkeit?
- Jedes Kind kann Regeln lernen
- „Alleine machen!“ Kinder liebevoll auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit begleiten
- Konzentrieren leicht gemacht. Wie können Schüler lernen, sich besser zu konzentrieren?
- Teufelskreis Essstörungen – wenn Essen das Leben bestimmt
- WhatsApp & Co – Schau hin, was Dein Kind mit Medien macht

3.28.2.4 Rhythmisch-musikalische Grundausbildung

Kurzbeschreibung

Die Grundschul Kinder erhalten zusätzlich einmal wöchentlich Musikunterricht während des gesamten ersten Schuljahres. Den Unterricht gestaltet eine Lehrkraft für elementare Musikpädagogik der Musikschule Wertheim.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Die rhythmisch-musikalische Grundausbildung ist zu Schuljahresbeginn 2012/13 in den ersten Klassen der Wertheimer Grundschulen angelaufen. Ziel des Projektes ist es, allen Grundschulkindern, unabhängig von ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund, eine rhythmisch-musikalische Grundausbildung (RMGA) zu vermitteln. Die Kinder erhalten einmal wöchentlich Musikunterricht während des gesamten ersten Schuljahres.

Den Unterricht gestaltet eine Lehrkraft für elementare Musikpädagogik der Musikschule Wertheim. Er ist in den Stundenplan der Schule integriert und findet in den Räumen der Schule statt.

Das Projekt wird von den Schulen sehr positiv aufgenommen. Vor allem die kleinen, einzügigen Grundschulen wissen zu schätzen, dass das Angebot gefördert wird, weil sie dies aus eigenen Budgetmitteln nicht leisten könnten. Die Schulen sehen das Projekt als integralen Bestandteil ihres Unterrichtsangebotes.

Die rhythmisch-musikalische Grundausbildung fand im Schuljahr 2017/18 von Januar bis Juli unter Federführung der städtischen Musikschule an allen sechs Grundschulen sowie an der Edward-Uihlein-Schule statt (elf Klassen mit 198 Schülerinnen und Schülern). Im Schuljahr 2018/19 wird die rhythmisch-musikalische Grundausbildung in zwölf Klassen mit insgesamt 189 Schülerinnen und Schüler durchgeführt.

3.28.2.5 Sprache lernen mit Musik

Kurzbeschreibung der Aktivität

Der Unterricht „Sprache lernen mit Musik“ findet im geschützten Bereich der Kindertagesstätte („vor Ort“) statt. Dazu kommt eine Lehrkraft für elementare Musikpädagogik der städtischen Musikschule für eine Unterrichtsstunde pro Woche in die Einrichtung. Das Angebot ist für die Eltern kostenfrei.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Kinder erleben beim Hören von Gesang, Sprache und Musik und erst recht beim eigenen Singen, Sprechen und Musizieren elementare Freude, die durch Bewegung und Tanz noch gesteigert wird. In der geschützten Umgebung des Kindergartens und auf der Basis einer sicher gebundenen Beziehung zur Lehrkraft wird die Musik zum Motor eines vertiefenden und nachhaltigen Spracherwerbs.

In dem Kurs lernt das Kind spielerisch und mit musikalischen Elementen (Singen-Spielen-Tanzen) die deutsche Sprache. Mit dem Einsatz von Musik beginnen Wortschatzerweiterungen sowie grammatikalische und phonetische Übungen zu leben. Dialoge, Frage-Antwort- und Rollenspiele lassen sich mit einfachen Mitteln in ein musikalisches Gewand kleiden. Die Kinder hören sich ein in den deutschen Sprachduktus. Mit Bewegungsspielen, Liedern, Reimen und rhythmischem Sprechen wird die phonologische Bewusstheit des Kindes gefördert. Das bewusste und korrekte Heraushören von Lauten, Silben und Sprachmelodien wird durch die Verwendung musikalischer Elemente positiv beeinflusst.

Sprache lernen mit Musik wird seit März 2017 an der kirchlichen Kindertagesstätte Wartberg angeboten. Aufgrund des Erfolgs gibt es das Angebot seit September 2018 auch im Kinderhaus Reinhardshof. Beide Kindertagesstätten verzeichnen einen sehr hohen Anteil an Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund.

3.28.3 Ausblick

Die Arbeit der Bildungsregion Wertheim wird 2019 unter dem Einfluss eines Oberbürgermeister-Wechsels stehen: Der im Februar neu gewählte OB wird Anfang Mai sein Amt antreten. Es bleibt abzuwarten, welche Bedeutung und welche inhaltliche Ausrichtung der neue Amtsinhaber, zugleich Vorsitzender der Steuerungsgruppe, der Bildungsregion beimisst.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten der Bildungsregion Wertheim wird 2019 voraussichtlich in folgenden Themenbereichen liegen:

- Unterstützung von Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Bildungsintegration (verstärkter Zuzug von Familien aus Südosteuropa)
- Förderung der Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern
- Schulentwicklung



4 Anhang: Struktur und Leitfragen „Blick in die Bildungsregionen 2018“

1. Strukturen der Bildungsregion (wird nicht veröffentlicht; bitte direkt in die Tabelle eintragen)

Regionale Steuergruppe	
Anzahl der Mitglieder	
Vertretene Bereiche der Verwaltung bzw. Herkunftsorganisationen der Mitglieder	
Häufigkeit der Sitzungen in 2018	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2017 (hinsichtlich der Besetzung, der Sitzungshäufigkeit, der Leitung etc.)	

Regionales Bildungsbüro	
Anzahl Personalstellen	
Anzahl der Personen	
Verortung in der Verwaltung	
Rolle des Bildungsbüros in der Bildungsregion (optional, muss nicht ausgefüllt werden)	
Form der Landesförderung (Mittel oder Abordnung)	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2017 (hinsichtlich Personal, Verortung in der Verwaltung etc.)	

2. Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion (1/2 bis max. 1 Seite)

- Was ist die grundlegende Zielsetzung bzw. das Leitbild Ihrer Bildungsregion?
Bitte beschreiben Sie dies kurz.
- Welche grundlegenden thematischen Schwerpunktbereiche hat Ihre Bildungsregion? Falls es in 2017 größere Veränderungen hinsichtlich Ihrer thematischen Schwerpunkte gab, beschreiben Sie diese bitte kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.
- Gab es in 2018 Themen und/oder Entwicklungen, die Sie besonders stark beschäftigt haben? Wenn ja, beschreiben Sie diese kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.

3. Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2018

Bitte beschreiben Sie innerhalb Ihrer verschiedenen Themenschwerpunkte Ihre einzelnen konkreten Aktivitäten. Gehen Sie dabei für jede Aktivität entlang der folgenden Punkte vor:

3.1 Zuordnung der Aktivität zu den thematischen Überblicksdarstellungen im Internet

Bitte stellen Sie jeder Ihrer Aktivitäten zunächst diese Tabelle voran. Bitte kreuzen Sie in der Tabelle an, zu welchen der dort genannten Themenbereiche für die thematischen Überblicksdarstellungen im Internet Sie die Aktivität zuordnen möchten. Viele Aktivitäten können mehreren Themenbereichen zugeordnet werden, bitte alle relevanten Bereiche ankreuzen.

Bezeichnung der Aktivität	
Zusammenarbeit mit Eltern	
Integration durch Bildung	
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	
Inklusion	
Beteiligung – Fachkräfte/Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	
Beteiligung – Kinder, Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger	

3.2 Kurzbeschreibung der Aktivität (max. 3 Sätze)

Bitte beschreiben Sie Ihre Aktivität in maximal drei Sätzen so, dass auch Personen, die diese nicht kennen, sich eine möglichst konkrete Vorstellung davon machen können, was Sie mit welchem Ziel und mit welchen Partnern konkret tun und worin aus Ihrer Sicht der Mehrwert liegt.

Überlegen Sie dabei, was für Sie das Wesentliche an der Aktivität ist bzw. was eine außenstehende Person darüber aus Ihrer Sicht unbedingt wissen sollte. Das ist insbesondere für die Überblicksdarstellungen im Internet wichtig, damit diese möglichst aussagekräftig werden.

3.3 Ausführlichere Darstellung der Aktivität (ca. ½ bis max. 1 Seite pro Aktivität)

Bitte stellen Sie jede Aktivität noch einmal etwas ausführlicher dar und nehmen Sie Bezug darauf, was aktuell ganz konkret getan wurde bzw. sich konkret entwickelt hat. Nehmen Sie zur Strukturierung Ihrer Beschreibung bitte jeweils die folgenden Fragen in den Blick:

- Wozu bzw. mit welchem Ziel tun wir das?
- Wie gehen wir ganz konkret vor, um das Ziel zu erreichen? Wer sind wichtige Partner hierfür?
- Warum ist es – mit Blick auf unsere Ziele – gut, dass wir genau das (jetzt) tun? Was erreichen wir damit? Liegen uns diesbezüglich vielleicht sogar Rückmeldungen vor?

4. Ausblick auf 2019 (max. ½ Seite)

- Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht Ihre Bildungsregion im kommenden Jahr?
- Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2019 besonders stark beschäftigen? Was ist dort jeweils konkret geplant?